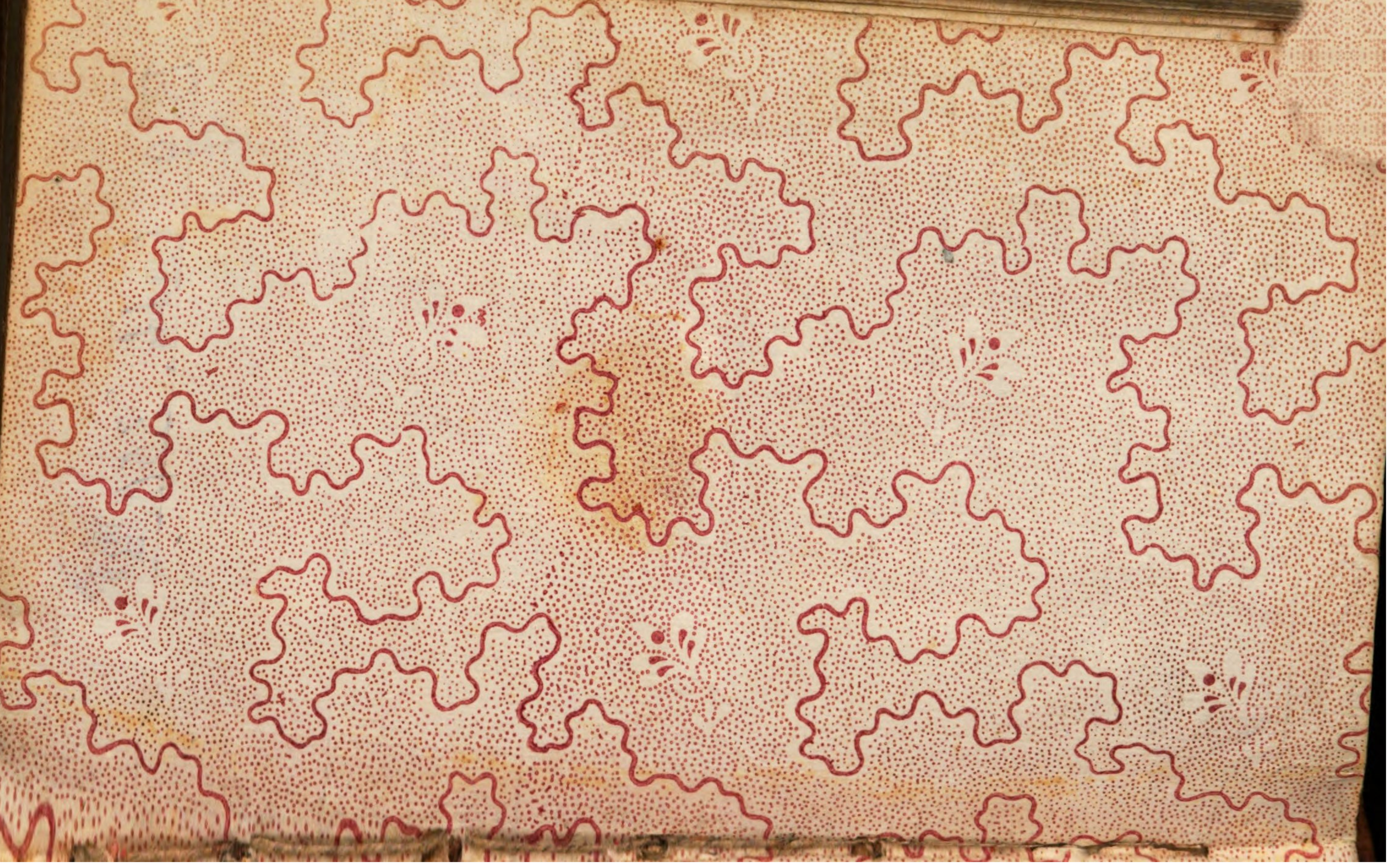
9, Cath. 350 24

12



B.g. Cath. 350 21

Die
heiligen Schriften
des
neuen Testaments.

Zweyter Theil.

Enthält

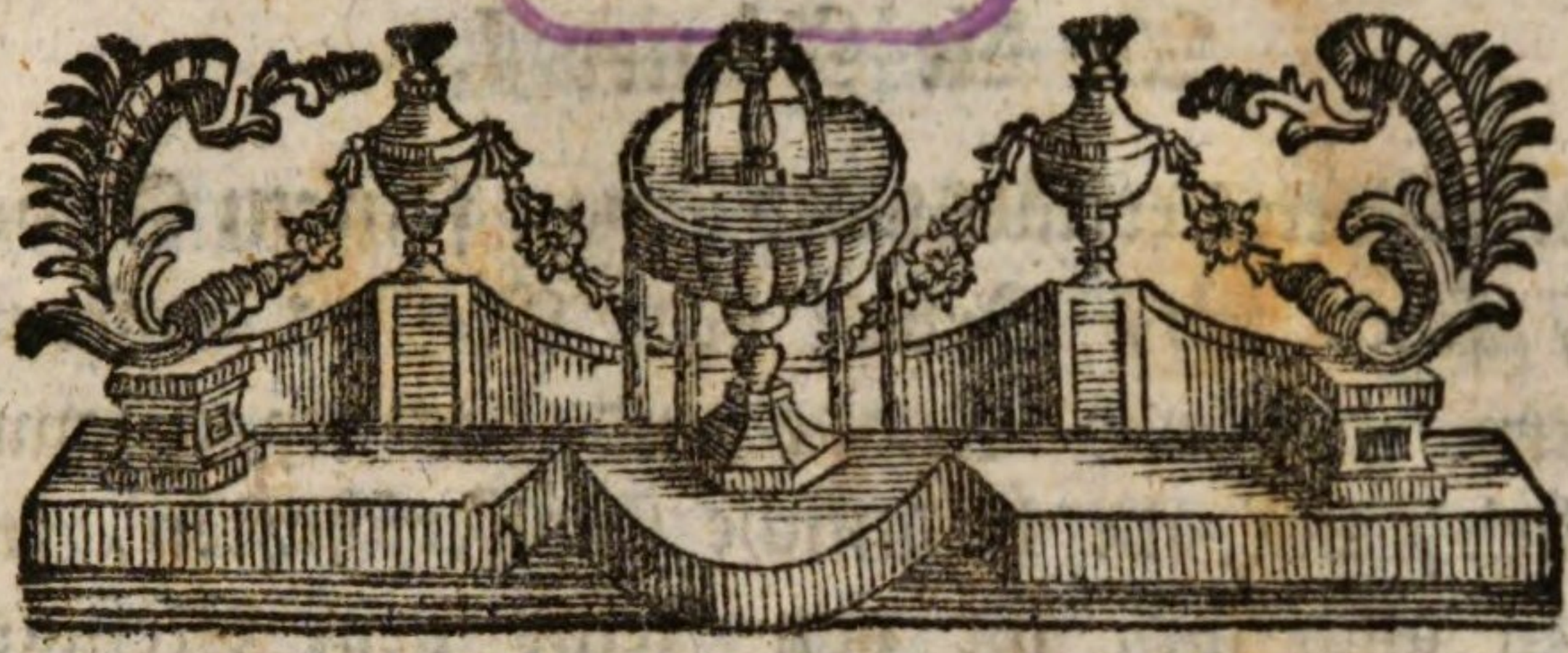
die Briefe der Apostel
und
die hohe Offenbarung an Johannes.

München, 1790.
Bey Johann Baptist Strobl

A 151 192

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MUNCHEN



Das Sendschreiben Paulus

an die Christen zu Rom.

Dieses Sendschreiben wurde von Paulus bey seinem Aufenthalte zu Korinth geschrieben, und durch Phöbe, die Allmosenpflegerin der Kenchreischen Gemeine, überbracht.

Paulus, der Knecht Jesus des Messias, berufen zum Apostelamte, auserlesen um die frohe Bothschaft Gottes (die er zum voraus in den heiligen Schriften durch seine Propheten verhieß) von seinem Sohne anzukündigen; der dem Leibe nach ein Nachkomme Davids war, aber dem Geiste der Heiligkeit nach durch Kraft und Auferstehung von den Todten, als der

Sohn Gottes erklärt ward; von seinem Sohne, sage ich, Jesus dem Messias unserm Herrn, der mir Gnade und das Apostelamt verlieh, um alle heidnische Völkerschaften, zu denen auch ihr, ihr von Jesus dem Messias Berufene gehört, zum Glauben an seinen Namen, und zum Gehorsam gegen ihn zu bringen — Dieser Paulus an alle diejenigen zu Rom, die Gott lieb und berufen hat, Heilige * zu seyn. Gnade und Friede sey mit euch von Gott unserm Vater, und Jesus Christus unserm Herrn.

Gleich anfangs danke ich durch Jesus den Messias meinem Gott um euer- und dessentwillen, daß euer Glaube allenthalben in der Welt gerühmt wird. Gott, dem ich vom ganzen Herzen in der frohen Bothschaft von seinem Sohne diene, ist mein Zeuge, daß ich nicht ablasse, mich eurer zu erinnern. Ich flehe in allen meinen Gebethen, daß ich, wenn es Gottes Wille ist, einmal das Glück haben möge, zu euch zu kommen. Ich trage hohes Verlangen, euch zu sehen, um euch durch Mittheilung irgend einer Geistesgabe zu stärken — oder vielmehr, um durch den Umgange mit euch uns gegenseitig durch den Glauben zu trösten, den

wir

---

* Alle, die an Jesus den Messias glaubten, hießen damals Heilige, wie sie iezt Christen heißen.

wir miteinander gemein haben. Ihr sollt wissen, meine Brüder, daß ich's schon oft vorhatte, zu euch zu kommen, um auch unter euch, wie ich solches unter andern Heiden that, einige Frucht zu stiften; aber bis auf diese Stunde ward ich immer daran gehindert worden. Da ichs einmal Griechen und Nichtgriechen (gesittet- und ungesitteten Völkern), Gelehrten und Ungelehrten schuldig bin; so stehe ich bereitet, so weit es von mir abhängt, auch euch zu Rom die frohe Botschaft anzukündigen. Denn ich schäme mich dieser frohen Bothschaft von Jesus dem Messias nicht. Sie hat eine göttliche Kraft alle, die daran glauben, selig zu machen — Erst den Juden, dann auch den Heiden.* An ihr zeigt sich die Gnade, die eine Gerechtigkeit vor Gott wirkt, die aus dem Glauben entspringt, und sich durch den Glauben vervollkommnet, zufolge der Schriftstelle: „Der Gerechte wird durch den Glauben leben."

Es zeigt sich aber auch Gottes Zorn vom Himmel herab gegen alle Gottlose und Ungerechte, die durch ihr böses Leben die Wahrheit fesseln — daß sie nicht in ihre Seelen leuchte, und darinn wirke. Einmal, was

* Das Evangelium ward erst den Juden dann auch den Heiden verkündigt.

man von Gott wissen muß, hätten sie (auch die Heiden) wohl wissen mögen, da es ihnen Gott selbst offenbarte. Denn die unsichtbaren Dinge von Gott, seine ewige Macht und Gottheit zeigen sich seit Erschaffung der Welt in seinen Werken so einleuchtend, daß sich ihre Unwissenheit nicht entschuldigen läßt. Die Kenntniß von Gott drang sich ihnen auf, und sie ehrten ihn doch nicht, dankten ihm nicht, als Gott. Sie verstiegen sich in eiteln Gedanken, und ihre unweise Seele ward verfinstert. Sie sagten: „wir sind Weise" — und wurden Thoren. Die Ehre, die dem unsterblichen Gott gebührte, wandte sie dem Bilde eines sterblichen Menschen, der Vögel, der vierfüßig und kriechenden Thiere zu. Darum gab sie auch Gott den Leidenschaften ihres Herzens, und solchen unreinen Lüsten hin, daß sie selbst ihre eignen Körper schändeten. Sie setzten lügenhafte Götzen an die Stelle des wahren Gottes; ehrten und betheten die Geschöpfe an, nicht den Schöpfer — den in Ewigkeit Hochgelobten. Darum überließ sie Gott schändlichen Gelüsten. Ihre Weiber befleckten sich mit unnatürlicher Unzucht; ihre Männer, statt ihren Weibern beyzuwohnen, entbrannten selbst gegen einander, misbrauchten einander — Erfuhren aber auch an sich selbst den verdienten Lohn ihrer Ausschweifung. Wie sie sich wenig um die Kenntniß Gottes kümmerten so überließ,

ließ sie auch Gott einem verkehrten Sinne, so, daß sie ganz schändliche Dinge vollbrachten. Voll aller Ungerechtigkeit, der Unzucht, der Bosheit, des Geizes, der Schalkhaftigkeit; voll des Neides, der Mordlust, Zanksucht, des Truges und der bösartigsten Lust — wurden sie Aufhezer, Verläumder, Feinde Gottes; gewaltthätig, stolz, eitel, sinnreich neue Lasterthaten zu erfinden, sich auflehnend gegen Vater und Mutter; ganz unvernünftig, unredlich, ohne alle Liebesneigung gegen ihren Nächsten, unversöhnlich, grausam. Ob sie gleich Gottes Gesetz erkannten, und wußten, daß jene, die dergleichen thun, sich des Todes schuldig machen; vollbrachten sie gleichwohl diese Lasterthaten nicht nur selbst, sondern lobten auch noch andere, die so handelten.

2 Doch, du Jude, werde darum nicht stolz, wenn du so von Heiden reden hörst. Denn wer du immer bist, o Mensch, der du andere verurtheilst, du magst dich selbst nicht entschuldigen. Da du andre verdammest, verdammest du dich selbst, weil du eben das vollbringst, was jene thaten, die du verurtheilest. Nun wissen wir, daß Gott alle Lasterhaften mit der genauesten Unpartheylichkeit strafen wird. Kannst du dir denn schmeicheln, harter Verurtheiler andrer, du werdest dem göttlichen Strafgericht entgehen — du, der du doch

eben der Laster dich schuldig machst, die du an andern verdammest? Oder verachtest du den Reichthum der göttlichen Langmuth, Güte und Nachsicht, und willst nicht wissen, daß diese Güte dich zur Reue und Besserung einlädt? Mit deinem unbußfertig harten Herzen, mit deinem Eigensinn, deiner Unverbesserlichkeit häufest du dir selbst Strafe zusammen, auf jenen Richttag Gottes, an welchem Er sich als gerechten Richter zeigen und jedem vergelten wird nach seinen Thaten: **Ewiges Leben denen, die, ausharrend in guten Werken, nach Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit streben:** — Ungnade und Strafe den Zanksüchtigen, den Widerstrebern der Wahrheit, den gehorsamen Sklaven des Lasters. Trübsal und Gewissensangst jeder Menschenseele, deren Geschäfte Bösesthun war — erst dem Juden und dann dem Heyden: Herrlichkeit, Frieden und Ehre jedem, der Gutes thut — erst dem Juden und dann dem Heyden. Ich sage Juden und Heyden; denn Gott sieht nicht auf das Aeußere der Menschen. Wer ohne mosaisches Gesez sündiget, wird ohne mosaisches Gesez ein Raub des Verderbens. Wer beym mosaischen Gesezе sündigt, wird nach dem Ausspruch dieses Gesezes gestraft werden. Nicht der ist vor Gott gerecht, der das Gesez nur hört, sondern der es vollbringt. Und ganz

ohne Gesetz ist eigentlich kein Mensch. Die Nationen, die nie ein Gesez hatten, thun das, was das Gesez verordnet, aus natürlichem Antriebe. Ohne ein Gesez zu haben, sind sie sich selbst ihr eigen Gesez. Ihr Gewissen, die Gedanken, die sich unter einander anklagen, oder rechtfertigen, beweisens, daß der Hauptinhalt des Gesezes in ihr Herz geschrieben sey.

Es ist wahr; du hast den Ehrennamen Israelit, verlässest dich auf dein Gesez, rühmest dich deines Gottes, kennst seinen Willen, scheidest aus dem Gesezе Recht und Unrecht, Gut und Bös — bildest dir ein, der Blinden Wegweiser, der Unerleuchteten Licht, Zuchtmeister der Unverständigen, Lehrer der Unmündigen zu seyn, und den einzig richtigen Maasstab der Weisheit und Wahrheit an deinem Gesezе zu haben. Aber — du, Lehrer andrer, du lehrest dich selbst nicht! — predigest, Stehlen sey Sünde, und stiehlst selbst; verdammest den Ehebruch, und begehest ihn; verabscheuest die Abgötterey, und entheiligst den Tempel durch Gottesraub. Du bist wohl stolz auf dein empfangenes Gesez, aber durch Uebertrettung desselben entehrest du Gott. Wie die Schriftstelle sagt: „Ihr (Juden) seyd schuld, daß der Name des Herrn unter den Heiden gelästert werde.“ „Aber die Beschneidung!“ Ja,

die Beschneidung — nüzt euch nur dann etwas, wenn ihr die Forderungen des Gesezes erfüllet — sonst ists eben so viel, wie wenn ihr unbeschnitten wäret. Erfüllte hingegen ein Unbeschnittener des Gesezes Forderungen — wird er nicht dadurch die Vorzüge der Beschnittenen gewinnen? wird nicht ein solcher unbeschnittener Thäter des Gesezes euch beschnittene Besitzer und Uebertreter desselben beschämen und verurtheilen? O wahrlich, nicht jeder, der den Namen Israelite trägt, ist um deßwillen schon ein ächter Israelit — und nicht die äußerlich körperliche Beschneidung ist die rechte Beschneidung; sondern wer im Herzen ein Israelit ist, der allein ist ein ächter Israelit; und ächte Beschneidung ist die, welche am Herzen, nicht buchstäblich, sondern geistig geschieht. Vor Menschen hat so einer denn freylich wenig Werth, aber desto mehr vor Gott.

3 „Was hat denn, werdet ihr sagen, auf „diese Weise der Israelite voraus? was Nu„zens hat die Beschneidung?" Viel in aller Absicht! Vorzüglich dadurch: **den Israeliten sind die Offenbarungen der Gottheit anvertraut.** Das nun ein Theil von ihnen nicht daran glaubte, das wird doch wohl Gott nicht hindern, seinem Versprechen treu zu bleiben? Nein — mögen alle Menschen treulos werden,

Gott

Gott wird seinem Versprechen immer treu bleiben. „Seine eignen Worte, wie jene Schriftstelle sagt, werden ihn rechtfertigen, und über jeden, der Ihn zur Verantwortung ziehen wollte, wird Er den Sieg davon tragen.“ *

Aber wie? Wenn unsre Untreue Gottes Treue noch mehr ins Licht sezt, ist Gott dann nicht ungerecht, wenn er nur straft? Ich rede dieß nicht als meine Gesinnung, und antworte: Im mindesten nicht, sonst würde folgen, daß Gott die Welt durchaus nicht richten und strafen könne.

„Aber wenn doch unsre Treulosigkeit die Wahrhaftigkeit Gottes nur noch mehr zu seiner Verherrlichung offenbart — wie kann Er uns denn als Sünder strafen?“ Antwort: Warum sollten wir nicht gar Böses thun, damit Gutes daraus entstehe? Wirklich lästern uns einige, als lehrten wir dieses. Doch diese Leute verdienen allerdings Strafe.

„Nun — was haben wir den für einen Vorzug vor den übrigen Nationen?“ Gar keinen! Beyde, Juden und Heiden sind, wie ich vorhin erwiesen habe, Sklaven der Sünde; Beyde trift Davids Klage: „Keiner ist „gerecht, nicht Einer; keiner ist weise, keiner,

* Psalm 51, 6.

„der Gott suche. Alle sind vom Pfade gewi-
„chen, alle haben sich unnüz gemacht. Kein
„Rechtschaffener mehr, nicht Einer. Ein offen
„Grab ist ihr Rachen, voll Ränk' und Dop-
„pelsinn sind ihre Reden, Schlangengift ist
„unter ihrer Zunge — ihr Mund überfließt
„von den bittersten Lästerungen. Ihr Fuß ei-
„let Blut zu vergiessen. All ihr Thun hat
„Zerrüttung und Jammer zum Zweck; des
„Friedens Pfade kennen sie nicht; Gottesfurcht
„ist ihnen fremde." *

Nun wissen wir aber; was das Gesez sagt, ist denen gesagt, die unterm Geseze stehen. So wird denn jeder Mund, der sich rechtfertigen mögte, verstopft, und alle Welt strafwürdig vor Gott. Durch die Werke nach dem Gesez wird niemand vor Gott gerecht. Selbst das Gesez führt zur Kenntniß der Schuld.

Nun aber bietet sich ohne Rücksicht auf das mosaische Gesez die durch Moses und die Propheten längst verheissene göttliche Begnadigung an — die Begnadigung, welche allen, die an Jesus Messias glauben, um ihres Glaubens willen, zu gut kommen soll. Ich sage: Allen, Juden und Heyden, ohne Unterschied.

---

* Psalm 14, 3. 5, 10. 140, 4. 10, 7. 36, 2. Sprüche Sal. 1, 16.

schied. Denn alle haben gesündiget, keiner hat vor Gott das mindeste Verdienst; und alle sollen aus unverdienter Gnade von der Strafe ihrer Sünden freygesprochen werden, kraft der Rettung, die wir Jesus dem Messias zu danken haben. Ihn hat Gott zum Versöhner, der er durch sein eigen Blut werden sollte, für alle, die an ihn glauben, bestimmt, um durch die Vergebung aller vorherbegangenen Sünden seine unpartheyische Güte zu offenbaren. Eben darum duldete er diese Sünden mit so viel Langmuth, auf daß Er izt seine Güte ins helleste Licht seze, und als Erbarmer alle Verehrer Jesus Messias von der Strafe ihrer Vergehungen freyspreche.

Wo ist nun noch eine Ursache zum Selbstruhme? Nirgend eine. Und welches Gesez macht ihm ein Ende? Etwa das Gesez, das Vollbringung äußerer Werke fordert? Nein, sondern das Gesez des Glaubens.

Sonach ergiebt sich's: „Der Mensch wird durch Vertrauen auf Gottes Erbarmung — nicht durch Beobachtung der Forderungen des Gesezes von der Strafe seiner Verschuldungen frey gesprochen, und des göttlichen Wohlgefallens empfänglich."

Ich sage, der Mensch. Oder ist Gott etwa nur der Juden, nicht auch der Heiden

Gott?

Gott? Gewiß auch der Heiden! Es ist ja Ein Gott, der Beschnittene und Unbeschnittene, wenn sie an Jesus Messias glauben, begnadigen will.

Und da wende niemand ein, ich werfe auf diese Weise das mosaische Gesez um. Nichts
4 minder — ich bestätige es vielmehr. Was sagen wir denn also von Abraham, wenn wir ihn in der Beobachtung des äussern Gesezes ansehen? Wie hat er Gnade vor Gott gefunden? Wäre es durch Vollbringung äußerlich gesezlicher Werke geschehen, so möchte ihm das Ruhm vor den Menschen geben. Aber das gilt vor Gott nicht. Seht nur, was uns die Schrift sagt: „Abraham, sagt sie, hat sich fest auf Gottes Versprechen verlassen; und das ward ihm zum Verdienste angerechnet.“* Erhält jemand Lohn für seine Werke, so ist dieß nicht Gnade (**nicht gnädige Anrechnung**), sondern Schuldigkeit. Wer sich aber nicht auf seine Werke, sondern durch Glauben auf den verläßt, der den Sünder begnadigt, dem wird der Glaube nach göttlicher Anstalt und aus Gnade zum Verdienste angerechnet. Wie denn auch David den Menschen glücklich preist, der so ohne Verdienst von Gott begnadiget wird. „Glücklich, sagt er, sind die, deren

„Ueber-

---

* 1. Mos. 15, 6.

„Uebertrettungen vergeben, deren Sünden zu-
„gedeckt sind! Glücklich, wem Jehovah die
„Sünde nicht anrechnet!“ †

Und geht denn diese Seligpreisung etwa nur die Juden, oder geht sie auch die Heiden an? Ich sagte ja, daß Abraham der Glaube zum Verdienste angerechnet ward. Und wann geschah das? da er schon beschnitten, oder da er noch unbeschnitten war? Ihr wißts, da er noch unbeschnitten war! Das Beschneidungszeichen empfieng er später, zum Siegel des göttlichen Wohlgefallens, das er sich als Unbeschnittener schon durch sein Vertrauen erworben hatte. Und so ward er Vater aller Unbeschnittenen, die auf Gottes Verheissung trauen, um durch dieses Vertrauen Begnadigung zu erlangen; und Vater aller Beschnittenen, die sich nämlich nicht bloß auf die Beschneidung verlassen, sondern in die Fußstapfen des festen Gottvertrauens tretten, worin unser Vater Abraham bereits vor seiner Beschneidung uns vorgieng. Denn ohne Rücksicht aufs mosaische Gesez, empfieng er mit seinen Nachkommen die Verheissung — Erbherr der Welt zu werden; einzig um des Verdienstes willen, das er sich durch sein Gottvertrauen erworben hatte.

Soll-

† Psalm 32, 1. 2.

Sollte nun die Erfüllung dieser Verheissung ans mosaische Gesez gebunden seyn, so hätte das Vertrauen keine Belohnung mehr zu erwarten, und die Verheissung selbst fiele weg. Das Gesez macht ja nur strafbar, indem es die Sünde an den Tag bringt; da hingegen ohne Gesez auch von keiner Uebertrettung, also von keiner Strafwürdigkeit die Rede seyn kann. Darum ward jene Verheissung ans Vertrauen allein geknüpft, daß sie ein freyes Gnadengeschenk Gottes, und für alle Nachkommen Abrahams von unveränderlicher Dauer sey.

Ich sage für alle — nicht bloß für diejenigen, die das Gesez, sondern auch für die, welche Abrahams Glauben haben, der vor dem Gott, auf den er traute, welcher die Todten lebendig macht, und dem Nichts zum Daseyn ruft, unser aller Vater ist — nach jenem Ausspruche: „Ich habe dich zum Stammvater „vieler Nationen bestimmt.“* Er hoffte fort, dieser unser Stammvater, wo nichts zu hoffen war, und glaubte fest, er werde Stammvater vieler Nationen seyn — jener Verheissung zufolge: „Zahllos wie am Himmel die Sterne, „wie der Sand am Meersgestade, soll deine „Nachkommenschaft seyn!“† Durch nichts ward

* 1. Mos. 17, 2. 4. † 1. Mos. 15, 5.

ward sein Glaube wankend — nicht durch die Ansicht seines bereits erstorbenen Körpers — er war hundert Jahre alt — nicht durch die Ansicht des erstorbenen Körpers der Sara. Er gab keinem Zweifel an der göttlichen Verheissung Raum, sondern ward immer fester in seinem Vertrauen, gab Gott die Ehre, und war völlig versichert, Er sey mächtig, seine Zusagen zu erfüllen. Darum ists ihm eben zum Verdienst angerechnet worden.

Was denn nicht etwa blos um seinetwillen aufgezeichnet ist, sondern eben auch um unsertwillen; zum Pfande, daß es auch uns zum Verdienst solle angerechnet werden, wenn wir auf den vertrauen, der Jesum unsern Herrn vom Tode auferweckt hat — Jesum, der dahingegeben wurde um unsrer Uebertrettungen willen, und auferweckt wurde um unsrer Begnadigung willen.

Begnadigt also um des Vertrauens wil- 5
len, sind wir Freunde Gottes durch die Vermittlung Jesus Messias unsers Herrn; dem wirs auch zu danken haben, daß wir durch unser Vertrauen zu der Begnadigung gelanget sind, die wir bereits geniessen, in der wir uns der zuversichtlichen Erwartung der Herrlichkeit Gottes freuen. Ueber dieß freuen wir uns auch unsrer Trübsale, weil wir wissen — Trübsal

wirkt

wirkt Geduld — Geduld wirkt bewährten Sinn — dieser stärkt die Hofnung — und Hofnung macht nicht zu schanden; dessen versichert uns die göttliche Liebe, die durch Mittheilung des heiligen Geistes sich in unsre Herzen ergoß. Eben da wir ohnmächtig im Verderben lagen, kam Christus zur bestimmten Zeit, und starb für uns Uebertretter. Nun stirbt kaum jemand für einen Rechtschaffenen — für einen Guten mögte vielleicht noch jemand zu sterben wagen. — Und siehe, eine viel größere Probe seiner Liebe giebt uns Gott; der Messias starb für uns, da wir noch Sünder waren. Haben wir nun schon durch seinen Tod Begnadigung erlangt, wie viel mehr werden wir Begnadigte mittels seines Blutes durch ihn von künftigen Strafgerichten errettet werden! Sind wir, als Feinde, durch den Tod seines Sohnes mit Gott schon wirklich ausgesöhnt, wie viel eher werden wir nun als Versöhnte durch seine Lebenskraft errettet werden! Noch mehr — wir können uns nun auch Gottes selbst rühmen in Jesus Messias unserm Herrn, durch den wir die Freundschaftsrechte von nun an wieder erlangt haben.

Und so ist den durch Einen Menschen Begnadigung bewirkt worden — gerade wie durch Einen Menschen die Sünde, und durch die Sünde der Tod in die Welt kam, der sich

über

über alle Menschen verbreitete, weil alle sich versündigten. Nämlich schon vor der Gesezgebung war Sünde in der Welt — ob sie gleich, ehe ein öffentliches Gesez vorhanden war, nicht eigentlich zugerechnet werden konnte — und so herrschte auch von Adam bis auf Moses (die Folge der Sünde,) Elend und Tod, selbst über die, welche sich nicht auf eine ähnliche Weise, wie Adam — dem hierin der, der einst kommen sollte, entsprach — versündigten. Doch was von jenem Falle Adams gilt, das gilt noch ungleich mehr von der Begnadigung. Müssen durch jenen Fall des Einen (Adams) Viele sterben — so ergießt sich Gottes Gnade und Wohlthat durch den Einen Menschen, Jesus Messias, in weit grösserm Maaß über Viele. Es verhält sich mit der Sünde, die von einem Menschen herrührt, nicht so, wie mit dem Gnadengeschenke. Ein einziges Verbrechen stürzte (die Menschheit) ins Unglück — Aber die göttliche Gnade spricht von vielen Verbrechen frey. Und wenn der Tod durch das Verbrechen Eines Menschen herrschend geworden ist, so werden diejenigen, welchen das unaussprechlich reiche Geschenk der Begnadigung zu Theil wird — vom Tod befreyt — durch den Einen, Jesus Messias, noch vielmehr herrschen. Also — wie durch eines Verschuldung alle in die Strafe mit verwickelt wurden, so erstreckt

sich auch durch Eines (des Messias) Verdienst, Begnadigung und Seligkeit über alle; wie durch Eines Ungehorsam viele Sünder wurden, so werden auch durch Eines (des Messias) Gehorsam viele freygesprochen.

Moses Gesez kam zwischenein, um der Sünde ihr volles Maaß zu geben. Wie voll das aber sey — die göttliche Gnade ist überfliessender. Darum, wie die Sünde zum Verderben herrschte, so herrschet die Gnade durch Aussöhnung und durch Jesus Messias unsern Herrn zum ewigen Leben.

6 „ Also — wollen wir in der Sünde verharren, auf daß die göttliche Gnade sich in „ immer reicherm Maasse zu offenbaren Gelegenheit habe! " Ferne! — Wir, die für die Sünde so viel als todt sind, wollten in der Sünde fortleben? „ Für die Sünde todt: " Ja! — Wißt ihr denn nicht, daß, so viel unser auf Jesus Messias getauft sind, Antheil an seinem Sterben genommen haben — mit Ihm gleichsam durch die Taufe auf seinen Tod begraben worden sind, also — gleichwie Er durch seines Vaters Kraft von Todten ist auferweckt worden — auch ein neues Leben führen müssen. Billig — da wir Mitgenossen seines Todes worden sind, sollen wir Ihm auch seiner Auferstehung halber ähnlich werden, und

unsern alten Menschen, den Siz der Sünde, als zerstöhrt, als mit ihm gekreuzigt ansehen; also nicht mehr im Dienste der Sünde stehen — denn der Gestorbene ist ja vom Joche der Sünde frey. Ich wiederhol' es: Gestorben mit dem Messias — müssen wir nothwendig auch mit Ihm leben — Wir wissen ja, der von Todten auferwekte Messias stirbt nicht mehr: Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Daß Er starb, geschah um der Sünde willen ein für allemal; — daß er izt lebt, lebt Er für Gott. Genau so sollt ihr euch ansehen — todt für die Sünde, lebend für Gott durch Jesus Messias, unsern Herrn.

So soll denn die Sünde keine Herrschaft mehr haben, in euerm sterblichen Leib; ihr sollt seinen Reizungen kein Gehör geben — sollt euere Glieder nicht der Sünde zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit anbieten, sondern Gott sollt ihr euch anbieten als Auferstandene von Todten, und eure Glieder Gott anbieten zu Werkzeugen der Rechtschaffenheit — die Sünde soll euch nicht mehr beherrschen, denn ihr steht nicht mehr unter dem mosaischen Geseze, sondern unter dem Segen der göttlichen Begnadigung.

„ Also — um so mehr wollen wir sün-
„ digen, weil wir das Gesez nicht mehr zu

„ fürchten, sondern uns der Begnadi-
„ gung zu freuen haben!“ Ferne! Wißt ihr nicht, daß ihr dessen Knechte seyd, in dessen Dienst ihr euch begebet — seys der Sünde zu euerm Verderben, oder seys der Rechtschaffenheit zu euerer Beseligung? Gott sey Dank, daß ihr — ehemals Knechte der Sünde, euch nun freywillig den Vorschriften des Evangeliums unterworfen habet, wie sie euch zur Regel euers Betragens mitgetheilt worden sind. Befreyt vom Joche der Sünde, habt ihr euch unter den Gehorsam der Rechtschaffenheit begeben.

Ich bediene mich dieser Art des Vortrages um eurer schwachen Fassungskraft willen. Ich wiederhole es: Gerade so, wie ihr ehemals euere Glieder zu dienstfertigen Werkzeugen der Unreinig- und Ungerechtigkeit hingabet, sollt ihr sie nun zu bereitwilligen Werkzeugen der Tugend, und Heiligung machen. Als Knechte der Sünde standet ihr freylich nicht unter der Herrschaft der Tugend; aber was hattet ihr da zu Lohn? Ihr müßt izt selbst mit Beschämung daran denken — Tod und Verderben, das ist am Ende doch alles, was der Sünder bey der Sünde gewinnt. Izt aber, da ihr von der Sünde befreyt und Knechte Gottes worden seyd, habt ihr den Vortheil, immer besser und vollkommner

zu

zu werden — und am Ende, ewiges Leben. Ja Tod und Verderben ist der Sünde Sold, aber das Geschenk Gottes durch Jesus Messias unsern Herrn, ist ewiges Leben.

(Ich sagte oben, ihr stehet nicht mehr unter dem mosaischen Geseze. Laßt euch das nicht befremden.) Ihr wißt ja — ich rede mit 7 Kennern des Gesezes — daß das Gesez nur so lange für einen Menschen verbindlich ist, als er lebt. Es bindet z. B. die Frau nur so lange, als ihr Mann am Leben ist; stirbt er, so hat das Gesez seine verpflichtende Kraft für sie verlohren. Heyrathete sie bey Lebzeiten ihres Mannes einen andern, so wäre sie eine Ehebrecherin. Ist aber der Mann todt, und sie also vom Ehegeseze frey, so kann sie einen andern Mann nehmen, ohne eine Ehebrecherin zu werden.

Seht, meine Brüder! gerade so seyd ihr durch den Tod des Messias — der euch in die Freyheit der Kinder Gottes sezte — dem Geseze abgestorben, um nun mit einem andern Gatte, mit dem, der von den Todten auferstand, in Verbindung zu treten, und kraft solcher Gott gefällige Früchte zu bringen. Vor dieser geistigen Verbindung herrschten die vom Gesez aufgewekten Lüste der Sünde in unsern Gliedern; die unseligen Früchte davon waren

Tod und Verderben. Nun sind wir dem Gesetze, das uns gefangen hielt, abgestorben, wir sind frey; müssen also nicht länger nach dem alten Buchstaben des Gesetzes, sondern nach dem neuen Geiste des Evangeliums Gott dienen.

„So wäre denn das Gesez selbst Sün„de?" Keineswegs! Nur hätte der Mensch ohne Gesez die Sünde nicht gekannt, hätte z. B. die Begierde nicht so als Sünde gekannt, wenn das Gesez nicht gesagt hätte: „Laß dich nicht gelüsten!" Mit dem Gesez aber wachte die Sünde auf, und machte eine Menge Gelüste in ihm rege; da hingegen ohne Gesez die Sünde wie todt ist. Es war eine Zeit, wo ich von keinem Gesetze wußte; so bald ich's aber kennen lernte, lebte auch die Sünde auf, und stürzte mich ins Verderben — gerade das Gesez, das mich hätte glüklich machen sollen, machte mich unglüklich, die Sünde nahm vom Gesetze Anlaß, verführte und stürzte mich ins Elend. Nichts desto weniger bleibt das Gesez an sich heilig und gut, und jede seiner Vorschriften heilig, recht und gut.

„So gereichte denn das Gute dem Men„schen zum Verderben?" Nicht so! sondern die Sünde ists, die, aufgeweckt vom guten Gesetze, mich elend machte — die eben vermit-

telst

kelft des Gesezes in all ihrer Abscheulichkeit an den Tag kömmt.

Nichts ist gewisser, als daß das Gesez heilig ist, — aber der Mensch ist durch seine sinnlichen Lüste ein Sklav der Sünde. Er billiget selbst nicht, was er thut, den er thut nicht, was er gern thun mögte, sondern was er verabscheut, das thut er. Und so, indem er verabscheut, was er thut, giebt er ja selbst dem Gesez das Zeugniß der Güte. Aber dann thut auch eigentlich nicht er, was er thut, sondern die Sünde, die ihren Siz in ihm hat. Offenbar wohnt der Trieb zum Guten nicht in der verdorbenen Sinnlichkeit; der Wille ist da, aber die Kraft zum Vollbringen ist nirgends. Daher thut er nicht das Gute, was er so gerne thun mögte, sondern das Böse, das er doch verabscheut. Ist das, so thut also nicht so fast er das Böse, als vielmehr die Sünde in ihm, sie thuts. Er findet demnach, daß ihm, bey allem Willen das Gute zu thun, doch immer das Böse anliegt. In seinem Innersten hat er an der Güte des göttlichen Gesezes Wohlgefallen; aber in seinem Körper findet er ein anderes Gesez, das den Empfindungen seines Innersten widerstrebt, und ihn zum Sklaven der Sünde macht, die in seiner Sinnlichkeit ihren Siz hat. So hälts eben derselbe Mensch in seinem Gewis-

sen mit Gott, der Sinnlichkeit nach aber mit dem mächtigen Trieb der Sünde. O des Elenden! wer wird von diesem Todesleib uns retten! — Dank sey Gott! Er hat uns errettet durch Jesus Messias unsern Herrn.

8 Seit wir mit dem Messias Jesus in Verbindung stehen, und nicht mehr den Gelüsten der Sinnlichkeit, sondern den Trieben des göttlichen Geistes gehorchen, ist nichts Strafwürdiges mehr an uns. Das Gesez Jesus Messias, das Geist und Leben ist, hat uns von der Herrschaft der Sünde und des Verderbens frey gemacht. Was das von der Sinnlichkeit geschwächte mosaische Gesez nicht vermochte — (den Menschen göttlichen Wohlgefallens fähig zu machen,) das hat Gott nun selbst gethan, indem er seinen Sohn in Gestalt eines schwachen sündigen Menschen, und um solcher Menschen willen, in die Welt sandte, und so die Herrschaft der Sünde über den Leib entkräftete, damit wir nicht mehr den Lüsten der Sünde, sondern den Eingebungen des göttlichen Geistes gehorchten, und auf diese Weise die Forderungen des Gesezes vollkommen erfüllten. Denn wie die, welche den sinnlichen Lüsten gehorchen, nur irdisch gesinnet sind, so sind hingegen die, welche den Eingebungen des Geistes gehorchen, geistig gesinnet. Irdischer Sinn stürzt in Tod

und

und Verderben; Geistessinn giebt Leben und Seligkeit. Irdischer Sinn ist Gottes Feind; denn er unterwirft sich dem göttlichen Gesezе nicht — was er freylich auch nicht vermag, weil es unmöglich ist, daß ein Mensch, so lang' er noch seinen irdischen Sinn behält, Gott gefällig handle. Nun steht ihr aber nicht mehr unter der Herrschaft der Sinnlichkeit, sondern des Geistes — wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt; denn wer diesen Geist Jesus des Messias nicht hat, ist kein Angehöriger des Messias. Ist aber dieser Geist in euch, so ist euer Körper für die Sünde todt, der Geist aber ist zu allem Guten lebendig. Ja wenn der Geist dessen in euch wohnet, der Jesum von Todten auferwekt hat, so wird Er, der den todtgewesenen Messias auferwekte, auch euere sterblichen Körper lebendig machen, eben durch seinen Geist, der in euch wohnet.

Also, Brüder! müsset ihr euch nicht ferner von der Sinnlichkeit beherrschen lassen, sonst würdet ihr euch aufs neue ins Verderben stürzen. Entkräftet ihr aber durch den Geist die strafbaren Triebe der Sinnlichkeit, so ist Leben und Seligkeit euer. Denn alle, die sich vom göttlichen Geist regieren lassen, sind Gottes Kinder. Und mit dem Evangelium habt ihr ja doch nicht wieder einen mistrauischen

Knechtessinn überkommen, sondern den freyen, vertrauensvollen Kindersinn, in welchem wir zu Gott Abba, Vater! rufen. Eben dieser Kindersinn giebt uns die innigste Gewißheit, wir seyen Gottes Kinder. Und sind wir Kinder, so sind wir natürlich auch Erben — Gottes Erben und Miterben des Messias, insofern wir Antheil an seinem Leiden nehmen, um auch, wie er, verherrlichet zu werden. Und was sind alle Leiden dieser Tage? Gewiß wie nichts in Vergleichung mit der Herrlichkeit, die uns einst vor aller Augen zu Theil werden soll. Sieht doch die ganze Schöpfung dieser Verherrlichung der Kinder Gottes mit Verlangen entgegen. Denn auch sie ist nicht von selbst, sondern durch höhere Gewalt der Vergänglichkeit unterworfen; hoft aber, einst auch von dieser Sklaverey errettet, an der Herrlichkeit und Freyheit der Kinder Gottes Antheil zu nehmen. Noch seufzet sie mit uns, und schmachtet wie eine Schwangere in Geburtsschmerzen. Ich sage mit uns — denn ob wir gleich die ersten Kräfte des Geistes besizen, seufzen wir doch noch unter mancherley Druk, und sehnen uns nach der Offenbarung unserer Gotteskindschaft, nach der Befreyung von unserm sterblichen Leibe. Unsre Seligkeit hoffen wir nur erst: Sähen wir das Gehoffte wirklich vor uns, so würden wirs nicht mehr hoffen, denn

was

was man sieht, hofft man nicht. Hoffen wir aber die Seligkeit, die wir izt noch nicht sehen, so ist natürlich, daß wir uns auch, doch mit Geduld, darnach sehnen. Und da unterstüzt uns eben der Geist in unsern Trübsalen — wenn wir oft nicht wissen, wofür wir eigentlich bitten sollen, so vertritt er mit stillen Seufzern die Stelle des Gebethes; und Gott, der unsere Herzen kennt, weiß schon, wornach er verlange, und daß er für die Christen um nichts bitte, was nicht Gott gefällig wäre.

Und dann wissen wir auch, daß denen, die Gott lieben — denen nämlich, die nach seinem freyen Rathschlusse zum Christenthum berufen sind — alle Dinge zum Guten dienen. Denn sie ersahe er von Anbeginn zu Gegenständen seiner Liebe, und bestimmte sie, dem Bilde seines Sohnes ähnlich zu werden — damit dieser der Erste vieler Brüder würde: und wie er sie dazu bestimmte, so berief er sie auch, und wie er sie berief, so begnadigte er sie auch, und wie er sie begnadigte, so verherrlicht er sie auch.

Was läßt sich nun daraus schliessen? Das, Brüder! Wenn Gott für uns ist, wer ist stark genug, wider uns zu streiten? Er, der seines eigenen Sohnes nicht schonte, son-

dern

dern ihn hingab für uns alle — sollte uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will Gottes Lieblinge verklagen? — Gott? Er, der sie ja bereits begnadiget? Wer will sie verdammen? — der Messias? Er, der ja für sie starb — oder vielmehr, der auferwekt ward vom Tode, und herrscht auf Gottes Thron, und nimmt sich unser an! Wer will uns die Liebe des Messias rauben — Trübsal? Angst? Verfolgung? Hunger? Naktheit? Lebensgefahr? Schwerd? — denn freylich erwahret sich's an uns: „Um deinetwillen sind wir täg„lich in Todesgefahr, wie Schlachtschaafe be„handelt man uns.“ * Nein, was uns immer treffe, wir triumphieren über alles durch den, der uns geliebet hat. So fest wie möglich bin ich überzeuget, daß weder Tod noch Leben, weder himmlische noch irdische Mächte, weder Gegenwart noch Zukunft, weder Höhe noch Abgrund, noch irgend Etwas in der Welt uns die Liebe wird entreissen können, die uns Gott in Jesus Messias unserm Herrn schenkt.

9 Ich sag' es im Namen Jesu Christi, und mein Gewissen sagt mirs aus Antriebe des heiligen Geistes, daß ich die Wahrheit rede und nicht lüge: — „Es schmerzt und betrübt mich unaussprechlich und unablässig, mein Volk

von

* Psalm 44, 23.

von Jesus Meßias entfernt zu sehen.“ Gerne wollt' ich ein Verbanneter von Ihm seyn, könnt ich nur meine Brüder dadurch retten, die dem Leibe nach mit mir einen gleichen Stammvater haben. Sie sind doch Israeliten, Jehovahs Lieblinge, hatten so manchen herrlichen Vorzug — einen eigenen Bund, eine eigene Verfassung, einen besondern Gottesdienst, die wichtigsten Verheissungen — sind Abkömmlinge jener Patriarchen, aus ihnen stammt der leiblichen Geburt nach der Messias, der über alles erhabene, in Ewigkeit hochgelobte Gott.

Nicht daß Gottes Versprechen unerfüllt geblieben sey. Denn, ich weiß wohl, nicht alle sogenannten Israeliten sind darum auch ächte Israeliten; nicht alle Nachkommen Abrahams ächte Abrahamskinder, weils bestimmt heißt: „Isak wird dir Nachkommen geben!“ das heißt — nicht alle, die der leiblichen Geburt nach Israeliten sind, sind darum auch wirkliche Kinder Gottes, sondern nur die, welche die Verheissung angeht. Diese lautete so: „Uebers Jahr um die Zeit will ich „wieder kommen, dann soll Sara einen Sohn „haben!“* Und nicht nur das — auch Re-

bek-

* 1 Mos. 18, 10.

bekka, die von dem Einen Isak, unserm Stammvater, schwanger war, empfieng — da die noch Ungebohrnen weder Gutes, noch Böses gethan hatten, nicht wegen des Verdienstes ihrer Werke, sondern aus Gnade des Rufenden den göttlichen Ausspruch: „Der Aeltere soll des Jüngern Knecht seyn!" Und an einem andern Orte: „Jakob hab ich vorgezogen, und Esau hintangesezt." *

„Aber handelt denn Gott auf diese Weise nicht ungerecht?" Nichts weniger! (Nichterweisung einer Wohlthat ist ja doch keine Ungerechtigkeit?) Er selbst sagt ja zu Moses: „Ich erbarme mich, weß ich „mich erbarmen will; ich erzeige meine Gna„de, wem ich gerne will." ** Nicht auf jemandes Wunsch oder Streben kömmts da also an, sondern einzig auf Gottes freye Gnade. Auch von Pharao heißt's: „Ich ha„be dich darum zum König gemacht, daß ich „meine Macht an dir offenbare, und meinen „Ruhm über den ganzen Erdboden verbreite." † Und so erbarmet sich denn Gott, weß er sich erbarmen will, und überläßt den seiner Verhärtung, wen er derselben überlassen will.

„Aber

* 1 Mos. 25, 23. Malach. 1, 2. 3. ** 2 Mos. 23, 19. † 2 Mos. 9, 16.

„Aber auf diese Weise hat Er uns denn auch nicht Schuld zu geben; seinem Willen kann ja doch niemand widerstehen!" O Mensch, wer bist du, der du mit Gott rechten willst! Spricht auch ein Topf zum Töpfer: Warum hast du mich so gemacht? Hat er nicht freye Macht, der Töpfer über seinen Thon, aus dem gleichen Klumpen ein zu ehrenvollem, und ein zu niedrigem Gebrauche bestimmtes Gefäß zu verfertigen? Und Gott sollte nicht eben das Recht über seine Menschen haben? Ihm sollte der Vorwurf der Ungerechtigkeit gemacht werden können, wenn Er strafbare, zum Verderben zubereitete Verbrecher eine Zeit lang mit großer Langmuth und Schonung duldet, um einst an ihnen seine Strafgerichte zu offenbaren, und seine Macht kund zu thun? Oder wenn Er auf der andern Seite, Menschen, die er zu Genossen seiner Erbarmung und Herrlichkeit bestimmt hat, eine Zeitlang nicht zu achten scheint, um dann den Reichthum seiner Herrlichkeit an ihnen zu offenbaren?

Wir gehören zu diesen leztern, Brüder! Aus Juden und Heyden hat uns Gott zum Messias berufen — und so erfüllt, was er bey Hoseas sagt: „Ich will die, die nicht mein „Volk sind, zu meinem Volke machen — die

Ver-

„Verstoßene soll meine Geliebte werden! —
„In dem Lande, wo es sonst hieß: Ihr seyd
„nicht mein Volk! wird man sie Kinder
„des lebendigen Gottes nennen!" *

Ueber Israel hingegen klagt Jesajas: „Wären Israels Nachkommen so zahllos, wie „Sand am Meeresufer, so wird doch nur ein „kleiner Rest dem Verderben entrinnen. Gott „hat es beschlossen und entschieden, und wird „vollführen, was er über dieß Land festgesetzt „hat." † Man kann von Israel die Worte eben des Propheten sagen: „Hätte Jehovah „Zebaoth uns nicht eine kleine Nachkommen„schaft übrig gelassen, wir wären gleich So„doma; Gomorra wären wir ähnlich." ††

Also — die Heiden, die keine Begnadigung suchten, haben Begnadigung erlangt — die Begnadigung nämlich, die dem Glauben an Jesus Messias zu Theil wird. Die Israeliten hingegen, die mit ihrem Gesez alles Wohlgefallen Gottes zu erlangen strebten, haben ihres Zwecks verfehlt — darum verfehlt, weil sie's nicht als Gnade durch Vertrauen, sondern als einen Lohn durch Beobachtung ihres Gesezes zu erhalten suchten. Sie stie-

sen

---

* Hos. 2, 23. 1, 10. † Jes. 10, 22.
†† Jes. 1, 9.

sen sich an den Stein des Anstosses, von dem es dort heißt: „Siehe, ich lege in Sion ei-„nen Stein, an dem man sich stossen, einen „Fels, an dem man scheitern wird! Wer sich „aber fest daran hält, wird sich nicht betrogen „finden!“ *

Aber nun, Brüder! ists auch mein innigster Herzenswunsch und mein Gebeth zu Gott, daß die Israeliten gerettet werden. Denn das Zeugniß muß ich ihnen geben — sie zeigen den wärmsten Eifer für ihre Religion, nur leider! einen unverständigen Eifer. Indem sie nichts von der durch den Messias allen Menschen angebotenen göttlichen Begnadigung wissen, sondern ihre eigenen Verdienste behaupten wollen, widersezen sie sich der göttlichen Anstalt zum Heil des Menschengeschlechtes; da doch ja der Messias der Zielpunkt des mosaischen Gesezes ist, durch den jeder Glaubende begnadiget wird. Die Begnadigung, die man durch das Gesez erhält, beschreibt Moses so: * „Wer diese Vorschrif-„ten hält, wird dadurch glücklich werden. ...“ Von der Begnadigung hingegen, der man durch den Glauben empfänglich wird, gelten diese Worte: „Du darfst nicht sorgen: „Wer wird in den Himmel hinaufsteigen —

* Jes. 8, 14. 28, 16. ** 3 Mos. 18, 5.

„d. i. den Messias herab holen? Oder —
„wer will in den Abgrund hinabsteigen — d.
„i. den Messias von Todten wiederbringen?
„Nein — die Wahrheit ist dir ganz nahe, in
„deinem Mund und in deinem Herzen ist
„sie.“ * Nämlich eben die Lehre von der göttlichen Begnadigung durch den Glauben, die ich verkündige: „Wer mit seinem Munde bekennet, daß Jesus der Herr sey, und „in seinem Herzen überzeugt ist, daß ihn „Gott von Todten auferwekt hat, der wird „gerettet werden.“ Die innere Ueberzeugung ist der Weg zur Begnadigung; das öffentliche Bekenntniß dieser Ueberzeugung der Weg zur Seligkeit selbst. „Wer „sich nur fest auf Ihn verläßt, sagt die Schrift, „wird nicht zu schanden werden.“ ** Und da ist kein Unterschied zwischen Juden und Heyden. Gott ist ihr gemeinschaftlicher Herr, und reich genug für alle seine Verehrer. „Jeder wahre Verehrer Gottes, sagt der Pro„phet, wird Rettung finden.“ *** Wer könnte nun sein Verehrer seyn, wenn er nicht an Ihn glaubte? Wer an Ihn glauben, wenn er nichts von Ihm hörte? Wer von ihm hören, ohne einen Verkündiger? Und wer Verkündiger seyn — (von denen es

dort

---

* 5 Mos. 30, 12. 13. 14. ** Jes. 28, 16.
*** Joel. 3, 5.

dort heißt: „Wie sind die Friedensboten „des Guten so lieblich!“) wenn er nicht dazu gesendet wird? * Nun nahmen aber nicht alle die gute Botschaft an, daß man mit Jesajas klagen mußte: „Herr, wer glaubt dem, „was er von uns hört?“ ** Natürlich setzt Glaube das Hören voraus — und Hören göttliche Offenbarung. Nun dann, hatte man es nicht gehört? Man kann vom Evangelium mit Recht sagen: „Aus gieng sein „Schall in alle Lande, bis an des Erdbodens „Gränze ward es verkündigt.“ *** Oder habens etwa die Israeliten nicht verstanden? Schon Moses sagt doch: „Durch Fremdlin„ge will ich euch eifersüchtig machen; durch ei„ne unwissende, abgöttische Nation will ich „euch demüthigen!“ † Und Jesajas sagts kühn heraus: „Sie haben mich gefunden, die „mich nie suchten — sie haben mich kennen ge„lernt, die nie nach mir fragten.“ Von den Israeliten hingegen heißt es: „Den ganzen „Tag streke ich meine Hände aus nach einem „ungehorsamen und ungläubigen Volk — „aber umsonst!“ ††

„Also hätte Gott sein Volk ganz ver- 11
„stossen?“ Keineswegs! Auch ich bin ein

* Jes. 52, 7. ** Jes. 53, 1. *** Psalm 19, 5. 7. † 5 Mos. 32, 21. †† Jes. 65, 1. 2.

Israelit, Abrahams Nachkömmling, aus Benjamins Stamme. Nein wahrlich, Gott hat sein frühgeliebtes Volk nicht verstossen; sondern wie einst in den Tagen Elias, so ists izt. Ihr wißt, wie dieser Prophet vor Jehovah über Israel klagt: „Herr, deine Propheten „haben sie ermordet, deine Altäre niedergeriß„sen; ich allein bin noch übrig geblieben, und „auch mir stellen sie nach dem Leben!“ Aber was giebt ihm Jehovah zur Antwort? „Ich „habe mir noch Siebentausend übrig behalten, „die dem Baal kein Knie gebogen haben!“ * Auch izt ist durch Gottes freye Gnade auf ganz gleiche Weise ein solcher Ueberrest vorhanden. Ich sage, durch Gottes freye Gnade, nicht also durch ihr Verdienst; denn das würde die Gnade aufheben; wärs Verdienst, so könnt's nicht Gnade genennt werden; oder Verdienst müßte aufhören Verdienst zu seyn.

Also — was Israel anstrebte, erreichte es nicht; nur die kleinere Zahl der Erwählten erreichte es; die übrigen verhärteten sich. „Gott hat, wie es dort heißt, einen tiefen „Schlummer auf sie fallen lassen, daß sie mit „den Augen nicht sehen, nicht hören mit den „Ohren.“ ** So ists noch izt. Auch jene Vor-

---

* 1 Kön. 19, 10. 18. ** Jes. 6, 10.

Worte Davids sind an ihnen erfüllt: „Werd' „ihnen ihr Wohlstand zu Strik und Fall! „Ihre Augen müssen erblinden, und ihren „Naken drüke das immerwährende Joch!" *

„Aber hat denn Gott die Israeliten so „tief fallen lassen, damit sie liegen bleiben?" Keineswegs! sondern durch ihren Fall sollten die Heyden gerettet — und durch die Rettung der Heyden auch die Israeliten wieder zur Erlangung ihrer verscherzten Vorzüge gereizt werden. Und war ihr Fall Vortheil für die Welt, war ihre dürftige Anzahl (der Glaubigen) den Nationen Reichthum — wie mehr dann wird es ihre Vollzähligkeit seyn?

Ich sag' es euch, Bekehrte aus den Heyden! ich suche, wiefern ich ein Gesandter an die Heyden bin, mein Amt dadurch desto vollkommner zu verwalten, indem ich meine Nation durch euch zu reizen, und so wenigstens einige zu retten trachte. Denn, wie schon gesagt, hat ihre Verstossung die Begnadigung der Welt bewirkt — von welchen seligen Folgen muß nicht erst die Wiederaufnahme seyn!

Aber daß ihr sie ja um ihrer Verstossung willen nicht verachtet! Wenn

* Psalm. 69, 23. 24.

die Stammväter Gott geheiligt sind, so ists ja auch die Nachkommenschaft — der geweyhete Stamm weyhet ja auch die Zweige! Freylich sind nun einige dieser Zweige vom Stamme weggeschnitten, und ihr Heyden — Schosse eines wilden Oelbaumes seyd an ihre Stelle gepropft, der Wurzel und des Saftes des guten Oelbaums theilhaftig worden. Aber darum dürft ihr euch nicht gegen diese weggeschnittenen Zweige erheben, sollt vielmehr immer gedenken, daß nicht ihr den Stamm, sondern daß der Stamm euch trägt.

„Sind aber doch, mögtet ihr sagen, diese „Zweige darum weggeschnitten worden, da„mit wir an ihre Stelle gepfropft würden!" Gut! um ihres Unglaubens willen sind sie weggeschnitten worden — und ihr steht um euers Glaubens willen an ihrer Stelle. Darum seyd nicht stolz, sondern seht euch wohl vor. Hat Gott der eigensten Zweige des Stammes nicht geschonet, so wird er euch kein ander Recht halten. Erwäget da die Güte, und zugleich den Ernst Gottes. Den Ernst gegen jene, die fielen; die Güte gegen euch, die ihr aufgenommen wurdet. Erwägets; und macht euch dieser Güte nicht unwerth, sonst werdet auch ihr weggeschnitten werden; so gewiß, wie jene, wenn sie nicht in ihrem Unglauben verharren, wieder auf ihren Stamm

wer-

werden gepropft werden. Das ist der Macht Gottes ein Leichtes. Wenn ihr als natürliche Zweige eines wilden Oelbaumes von euerm Stamme geschnitten, und wider Art auf einen zahmen Oelbaum gepfropft worden seyd — denkt, wie leichter es seyn müsse, die natürlichen Zweige ihrem eigenen Stamme wieder aufzupfropfen.

Nein — ich will euch das mir offenbarte Geheimniß nicht verhehlen, Brüder! damit ihr keinen Stolz in euch wurzeln lasset. Die izt ungläubigen und verstokten Israeliten werdens nicht immer, werdens nur so lange bleiben, bis die bestimmte Anzahl aus den übrigen Nationen sich dem Messias wird unterworfen haben — und so wird ganz Israel noch gerettet werden — nach jener Schriftstelle: „Aus Sion wird „der Retter kommen, und die Missethat von „Jakob wenden; darinn steht mein Bund mit „ihnen — ich will ihnen ihre Sünden verzeihen." *

In Ansehung des Messias sind sie izt Feinde Gottes um euertwillen, damit aus Anlaß ihrer Verhärtung die frohe Botschaft an euch käme; aber in Ansehung der

* Jes. 59, 20.

Erwählung sind sie Lieblinge Gottes um ihrer Väter willen. Denn was Gott einmal geschenkt und verheissen hat, das nimmt er nicht mehr zurück. Wie ihr, einst Ungläubige, um ihres Unglaubens willen Begnadigung erlanget habet, so werden auch sie, izt Ungläubige, um der euch erzeigten Begnadigung willen, wieder begnadiget werden. Denn Gott ließ alle Menschen ungläubig werden, auf daß er sich aller erbarme.

O Tiefe der göttlichen Weisheit und Liebe! Wie undurchdringlich sind seine Rathschlüsse! wie unerforschlich sein Gang! Wer kennt seine Zweke! Wer hat seinem Rathe beygewohnt! wer Ihm etwas vorausgegeben, dafür er Vergeltung fordern könnte! — Von Ihm, durch Ihn, und um Seinetwillen ist Alles — Ehre sey Ihm in Ewigkeit! Amen.

12 So beschwöre ich euch denn, meine Brüder! bey der Erbarmung Gottes, daß ihr (nach jenem durch den Messias aufgehobenen Opferdienst) euch selbst zu einem lebenden, heiligen, gottgefälligen Opfer ganz Gott weyhet, und darin den ächten, vernünftigen Gottesdienst sezet. Ja das thut — Haltet es nicht mit den Sitten dieser Welt; ändert euch ganz nach euren neuen bessern Gesinnungen, und sucht es so durch eigne Erfahrung

inne zu werden, wie gut, schön und vollkommen alles das sey, was Gott will.

Hauptsächlich errinnere ich euch alle, kraft der mir ertheilten Vollmacht — daß ja keiner weiser seyn wolle, als er ist, sondern jeder das ihm zugetheilte Maaß der Gaben und Kräfte mit Demuth und Bescheidenheit gebrauche. Denn wie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, aber nicht alle zu der gleichen Verrichtung; so machen auch wir Christen zusammen Einen Körper aus, verhalten uns aber einzeln zu einander, wie am Leibe die Glieder. —

Jeder hat seine eigne Gabe, je nach der Gnade, die ihm zu Theil ward. Wer die Gabe zu prophezeihen (das Verborgene in Thaten und Lehren aufzuklären) hat, der gebrauche sie nach dem Maaß des Glaubens, das ihm zugetheilt worden — gebe seine weitern Einfälle nicht für göttliche Offenbarung aus. Ein anderer hat ein Pflegamt — er wiedme sich diesem! Ein andrer ein Lehramt — er wiedme sich diesem! Ein andrer hat den Auftrag zu ermahnen, zu trösten — er bleibe dabey! Ein andrer hat die Almosen auszutheilen — er thue es gewissenhat! Ein andrer ist Vorsteher der Gemeine — er sey's mit Eifer und Sorgfalt!

Ein andrer thut Werke der Barmherzigkeit; er thue sie froh und heiter.

Eure Liebe sey aufrichtig ohne alle Verstellung. Haßt das Böse. Haltet aufs Gute. Das Böse meidet, dem Guten hanget fest an. Liebet einander herzlich als Brüder. Kommet einander mit Achtung zuvor. Seyd sorgfältig, und nicht träge. Thätiger Eifer zu allem Guten erlösche nie in euch. Weyhet euch ganz dem Dienste des Herrn. Freuet euch dessen, was ihr zu hoffen, erweist euch geduldig, wenn ihr zu leiden habt. Im Gebethe seyd unermüdet. Nehmt euch der Bedürfnisse euerer Mitchristen treulich an. Strebet freygebige Gastwirthe zu seyn. Eure Verfolger segnet — ja segnet sie, und wünschet ihnen nie Böses. Seyd fröhlich mit den Fröhlichen, und mit den Trauernden trauert. Seyd ganz Eines Sinnes. Strebet nicht nach hohen Dingen, bleibet lieber in einem niedrigen Kreise, und hütet euch vor stolzer Selbsteinbildung. Vergeltet niemanden Böses mit Bösem. Thut Gutes nicht nur um Gottes, sondern auch um der Erbarmung aller Menschen willen. Lebt mit aller Welt, so viel es bey euch steht, in Friede. Rächet euch nicht selbst, Geliebte! sondern überlaßt's dem Gerichte dessen, der gesprochen hat: „Mein ist die

„Rach-

„Rache, Ich wills vergelten!“ * Wenn also dein Feind hungrig ist, so gieb ihm zu essen; dürstet ihn, so gieb ihm zu trinken — So wirst du glühende Kohlen über sein Haupt häufen — das wird ihm sein Unrecht so darlegen, daß ihn Schaam darüber, wie Feuer brennt. Laß dich nie vom Bösen überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem!

Jedermann unterwerfe sich dem obrigkeit- 13
lichen Ansehen, denn jeder obrigkeitliche Stand ist eine göttliche Anstalt — Wer sich dagegen auflehnt, empört sich gegen Gottes Anordnung; und wer das thut, zieht sich die verdiente Strafe selber zu. Zum Schreken der Rechtschaffenen sind die Regenten ja nicht da, sondern zum Schreken der Uebelthäter. Willst du dich vor ihrer Gewalt nicht fürchten, so handle gut, und du wirst ihren Beyfall erhalten. Sie sind Diener Gottes zum Beßten ihrer Unterthanen. Thust du aber Böses, so fürchte dich immer vor ihnen; denn nicht umsonst tragen sie das Schwerd — auch darin sind sie Diener Gottes, daß sie den Uebelthäter strafen. Es ist also Pflicht, sich dem obrigkeitlichen Ansehen zu unterwerfen — nicht nur um ihres Strafamts willen,

* Jes. 35, 4. 5 Mos. 32, 35.

len, sondern hauptsächlich auch aus Gewissenstrieb, als einer göttlichen Anstalt. Aus dem Grunde müßt ihr auch Abgaben entrichten — Denn die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, die sich ganz den Geschäften ihres Standes zu wiedmen hat.

Gebt also jedem, was ihr ihm schuldig seyd. Abgaben, wem ihr Abgaben, Zoll, wem ihr Zoll — Ehrfurcht, wem ihr Ehrfurcht, Achtung, wem ihr Achtung schuldig seyd!

Sonst habt ihr denn keine andre Verpflichtung, als die gegenseitige Liebe. Wer den andern liebet, erfüllt das Gesez. Denn die Gebote: „Du sollst nicht ehebrechen! nicht tödten! nicht stehlen! kein falsches Zeugniß ablegen! nicht böse Begierden nähren!“ diese und alle andern Gebote sind in dem Hauptgebote zusammengefaßt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Wer seinen Nächsten liebet, thut ihm nichts zu Leide — Die Liebe ist also des Gesezes Erfüllung.

Und in dem allen, Brüder! laßt uns um so eifriger seyn, damit wir die gute Gelegenheit nicht versäumen; denn iezt ist doch wahrlich Zeit, daß wir recht erwachen, weil izt unsere Errettung näher ist, als, da wir das Christenthum annahmen. Die Nacht ist bereits zu

Ende, der Tag bricht an. Weg also mit den Werken der Finsterniß! Wir wollen den Rüstzeug des Lichtes umnehmen, und so ehrbar wandeln, wie man sich am hellen Tage darf sehen lassen. Fern seyen die üppigen Gastmahle, Hurerey und Geilheit, Zank und Erbitterung! Jesus Messias unserm Herrn sollen wir ähnlich werden, und ja zusehen, daß die Pflege unsers Körpers nicht in Sättigung sündlicher Gelüste ausarte.

Dem Schwachen, der sich aus manchen 14
erlaubten Dingen ein Bedenken macht, begegnet freundlich, und werfet euch nicht zu seinen Gewissensrichtern auf. Der eine isset mit völliger Ueberzeugung von allen Speisen — ein anderer isset aus Bedenklichkeit nur Gemüse. Jener verachte diesen nicht — und dieser verurtheile jenen nicht! Gott hat ja auch ihn (beyde) zu Gnaden aufgenommen. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest! Er steht, oder fällt ja seinem Herrn — doch wird er ja aufrecht stehen, da Gott mächtig genug ist, ihn zu halten. Der eine hält einen Tag für heiliger, als den andern — einem andern sind alle Tage gleich. Thue es nur jeder mit völliger Ueberzeugung! Wer gewisse Tage für besonders heilig hält, thut's um des Herrn willen — und wer alle Tage für gleich

hei-

heilig hält, thut's aus eben dem Grunde. Wer von allen Speisen ohne Unterschied isset, thut's zur Ehre des Herrn, denn er danket ja Gott — und wer nicht von allen Speisen isset, thuts auch zur Ehre des Herrn, und danket Gott für das, was er genießt, wie jener. Keiner von uns lebt ja sich selbst, und keiner stirbt sich selbst. Leben wir, so leben wir dem Herrn — sterben wir, so sterben wir dem Herrn; lebend und sterbend gehören wir immer dem Herrn. Darum ist ja der Messias gestorben, und wieder zum Leben auferstanden, daß Er über alle, Lebende und Todte, Herr sey. Aber dir — wer hat dir das Recht gegeben, deinen Bruder zu verurtheilen? und dir, ihn zu verachten? Vor dem Richterstuhl des Messias müssen wir alle erscheinen, nach jener Schriftstelle: „So wahr ich lebe, „mir soll jedes Knie sich beugen, jede Zunge „soll Gott anbethen!"* Jeder wird also für sich selbst Gott Rechnung geben müssen. Darum wollen wir einander nicht ferner verurtheilen, vielmehr darüber strenge halten, daß wir unsre Brüder nicht ärgern, oder zum Falle verleiten.

Ich bin durch Christus fest überzeugt, daß an sich eigentlich nichts unrein ist; nur dem,

ders

* Jes. 45, 23.

ders für unrein hält, ists unrein. Kränkst du aber deinen Bruder durch das Essen einer Speise, deren Genuß er für unerlaubt hält, so handelst du wider die Liebe. Hüte dich, durch dein Fleischessen den zu ärgern, für den Jesus der Messias starb.

Sehet also zu, daß der Gebrauch, den ihr von euerer erlaubten Freyheit machet, andern nicht Anlaß zur Verlästerung derselben gebe. Denn von allem essen und trinken dürfen, macht doch ja nicht den Bürger des Reiches Gottes aus — sondern Rechtschaffenheit, Friede, und die Freude, die der heilige Geist wirkt. Wer darin dem Messias zu dienen sucht, der gefällt Gott, und auch die Menschen können ihm ihren Beyfall nicht versagen.

— Laßt uns also Eintracht und gemeinschaftliche Erbauung zu unserm Ziele machen! Zerstöre doch durch eigensinnigen Gebrauch deiner Freyheit nichts von dem Guten, was Gott in andern und durch andre wirkt. An sich ist zwar, wie gesagt, alles rein, aber Sünde wirds dem, ders gegen seine Ueberzeugung, oder andern zum Anstoß genießt. Besser ists gethan, wenn du in solchen Fällen kein Fleisch issest, keinen Wein trinkst — und überhaupt nichts thust, woran dein schwächerer

rer Bruder sich ärgern, oder wodurch er verführt werden könnte, gegen seine Ueberzeugung zu handeln. Du denkst freyer — Gut; so behalte es bey dir selbst, und danke Gott. Glüklich, wer sich bey dem, was er für erlaubt hält, kein Bedenken mehr zu machen hat. Wer aber bey einer Speise noch Skrupel hat, und sie doch genießt, ist strafbar, weil er nicht aus Ueberzeugung handelt — denn alles, was nicht mit Ueberzeugung gethan wird, ist Sünde.

15 Der Stärkere von uns trage also die Schwachheiten des Schwächern mit Geduld, und sey nicht stolz auf seine freyere Denkensart. Vielmehr soll jeder dem andern gerne nachgeben, so bald er damit desselben Erbauung und Heil befördern kann. Selbst der Messias hat sich auf seine Vorzüge nichts eingebildet — vielmehr hat er, wie die Schrift sagt, „die „Lästerungen der Gotteslästerer auf sich fal„len lassen.“ * Was denn eben zu unserer Belehrung aufgeschrieben ist, auf daß wir durch solche Vorbilder der Geduld und Langmuth uns in unserer Hofnung stärken.

So geb' euch denn der Gott der Geduld und des Trostes vollkommne Eintracht und Gleich-

* Psalm 69, 10.

Gleichgesinntheit nach dem Beyspiel Jesus Messias, daß ihr mit Einem Mund und Einem Herzen den Vater Jesus Messias unsers Herrn verherrlichet.

Nehmet darum einander in euere christliche Gemeinschaft auf, wie der Messias auch uns in die Gemeinschaft seiner göttlichen Herrlichkeit aufgenommen hat — und zwar uns alle, ohne zwischen Juden und Heyden einen Unterschied zu machen. Denn er ist nicht nur zum Dienste der Juden gesandt worden, um durch Bestätigung der, ihren Vorfahren gegebenen Verheissungen Gottes Wahrhaftigkeit zu zeigen; sondern auch an den Heyden Gottes Barmherzigkeit zu verherrlichen — nach jenem Ausspruch: „Unter den Heyden „will ich deinen Namen verkündigen und dir „Loblieder singen;“ und an einem andern Orte: „Freuet euch ihr Nationen mit dem Volke Jehovahs!“ Und wiederum: „Lobet den „Herrn alle Heyden, preiset ihn alle Völker!“ Und in einer Stelle Jesajas: „Aus „Isai wird ein Zweig aufsprossen, und ein „Beherrscher der Nationen herkommen, dem „sie sich anvertrauen werden.“ *

* Psalm 18, 50. 5 Mos. 32, 43. Psalm 117, 1. Jes. 11, 10.

Der Gott, auf den wir hoffen, erfülle euch, gemäß euers Zutrauens, mit Freude und Friede, auf daß euere Hofnung durch die Kraft des heiligen Geistes immer stärker und vollkommner werde.

Ob ich gleich, meine Brüder! überzeugt bin, daß ihr, voll Liebe und Einsicht, fähig seyd, einander zu belehren; so habe ich euch doch über einige Gegenstände besonders freymüthig geschrieben, um sie euch desto unvergeßlicher zu machen — dem Auftrage gemäß, den ich von Gott empfangen habe, als Diener Jesus Messias an die Heyden, als Priester am göttlichen Evangelium, der sie Gott, als ein angenehmes, durch seinen Geist geheiligtes Opfer darbringen soll. Ich seze also meinen ganzen Ruhm darin, die göttlichen Anstalten durch Jesus Messias treu zu besorgen, und werde mich wohl hüten, etwas zu lehren, oder zu thun, was nicht der Messias selbst in Worten und Thaten, in mächtigen, durch den Geist Gottes gewirkten Zeichen und Wundern zur Bekehrung der Heyden durch mich thut. So habe ich wirklich das Evangelium von Jerusalem durch alle umliegenden Gegenden bis nach Illyrien ausgebreitet — und zwar machte ich mirs zur Pflicht, dasselbe nicht an sol-

chen Orten zu verkündigen, wo der Name des Messias bereits bekannt war, um nicht auf ein von einem andern gelegtes Fundament zu bauen, sondern ich verkündigt' es so, daß jene Schriftstelle erfüllt wurde: „Jene, denen es nicht verkündigt ward, werden es vernehmen, und die nicht davon reden hörten, werden zur Kenntniß desselben kommen." * Und eben das hat mich an meinen oft vorgehabten Besuchen bey euch gehindert.

Izt aber, da mich keine Geschäfte mehr an diese Gegenden binden, und mich seit vielen Jahren herzlich verlangt, euch zu sehen, will ich auf meiner vorhabenden Reise nach Spanien bey euch zusprechen. In der Durchreise wenigstens hoff' ich euch zu sehen, und wenn wir uns einige Zeit genossen haben, von euch weiter dahin gebracht zu werden.

Gegenwärtig reise ich nach Jerusalem, um den Christen daselbst die Liebessteuer zu überbringen, welche die Gemeinen in Macedonien und Achajen freywillig für die armen Gläubigen dieser Stadt zusammen geleget haben. Ich sage freywillig — zum Theil wars aber freylich ihre Schuldigkeit; denn da

* Jes. 52, 15.

die Heyden an den geistlichen Schäzen der Juden Antheil bekommen haben, so ists billig, daß sie ihnen auch mit ihrem irdischen Vermögen dienen.

So bald ich mit diesem Geschäfte fertig seyn, und ihnen diese Beysteuer getreulich werde eingehändiget haben, will ich durch Rom nach Spanien reisen — mit der Zuversicht, daß mein Besuch bey euch mit dem vollen Seegen des Evangeliums des Messias begleitet seyn wird.

Noch bitte ich euch, Brüder! bey unserm Herrn, Jesus Messias, und bey der Liebe, womit der Geist Gottes unsere Herzen vereiniget hat — helfet mirs mit Gebeth von Gott erringen, daß Er mich von den Ungläubigen in Judäa befreye, und daß die Steuer, die ich nach Jerusalem bringe, den Christen daselbst auch recht zur Freude werde. Dieß wird mich dann, will's Gott! mit frohem Herzen zu euch bringen, und meinen Aufenthalt euch und mir zur wahren Erquikung machen.

Der Gott des Friedens sey mit euch allen! Amen.

Unser

Unsre Schwester Phöbe, die Dienerinn 16
der Gemeine zu Kenchrea, empfehle ich euch aufs angelegenste — nehmet sie im Namen des Herrn so, wie es sich für sie und euch als Christen geziemt, auf, und worin sie euer bedarf, leistet ihr hülfreiche Hand. Denn auch sie hat sich vieler, und besonders meiner angenommen.

Die Priscilla und den Aquila, meine Gehülfen am Evangelium Jesus Messias, grüsset mir herzlich. Sie haben sich für mich in Leibes- und Lebensgefahr begeben — denen nicht allein ich, sondern mit mir alle aus den Heyden bekehrten Christen großen Dank schuldig sind. Auch die Christen, die in ihrem Hause zusammenkommen, grüsset.

Grüsset den Epänet, meinen Geliebten, den ersten, den ich in Achaja zum Christenthum bekehrt habe. Grüsset die Maria, die sich meinetwegen so viele Mühe gegeben hat — und den Andronikus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangnen, die sich unter den Aposteln hervorthun, und bereits vor mir Christen gewesen sind. Auch den im Herrn so lieben Amplias und Urbanus, meinen geliebten Mitarbeiter am Evangelium, und meinen lieben Stachys grüsset.

Grüsset Apelles, den erprobten Christen — die Familie des Aristobulus — meinen Anverwandten, Herodion — die Christen aus Narzissus Familie — die Tryphäna und Tryphosa, und die geliebte Persis — die so viel für den Herrn arbeiten.

Grüsset den Rufus, der sich als Christ so sehr auszeichnet, und seine Mutter, die ich auch die meinige nennen kann. Grüsset den Asynkrit, der Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Christengesellschaft bey ihnen. Grüsset den Philologus und die Julie, den Nereus und seine Schwester, Olympas und alle bey ihnen sich aufhaltenden Christen.

Küsset einander mit dem Kuß der Liebe des Herrn!

Die Christengemeinen grüssen euch.

Uebrigens ermahne ich euch, Brüder! habt doch ein scharfes Auge auf diejenigen unter euch, die den empfangenen Belehrungen zuwider, Trennungen und Aergernisse anrichten. Dergleichen Leuten ist es gar nicht

darum zu thun — unserm Herrn, dem Messias zu dienen; Sondern ihre Lüste zu befriedigen; und da wissen sie denn durch Schmeichelworte und frommen Schein redliche Herzen zu betrügen. Daß euere willige Annahme des Evangeliums so überall bekannt ist, freut mich aus Liebe zu euch von Herzen; aber dabey wünsche ich auch, ihr mögtet so weise und klug im Gutesthun, als ungeschikt zum Bösesthun seyn. Bald wird der Gott des Friedens den Satan, (der euch zu verwirren und zu verführen geschäftig ist,) ganz unterdrüken.

Die Gnade unsers Herrn, Jesu des Messias, sey mit euch! Amen.

Timotheus, mein Mitarbeiter — Lucius, Jason und Sosipater meine Verwandten grüssen euch.

Ich Tertius, der Schreiber dieses Sendbriefs, grüsse euch auch.

Cajus mein Wirth, der die ganze hiesige Gemeine in seinem Hause zusammenkommen läßt — Erast, der Stadtrentmeister, und Quartus der Bruder, grüssen euch.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen! Amen.

Dem, der euch stärken kann durch mein Evangelium — durch die Lehre von Jesus Messias, in welcher die Offenbarung der Geheimnisse enthalten ist, die seit den ältesten Zeiten verhüllt gewesen, nun aber durch die Erfüllung der prophetischen Schriften ans Licht gebracht, und allen Nationen zur gehorsamen Annahme bekannt gemacht worden sind — dem allein weisen Gott sey Ehre durch Jesus Messias in die Ewigkeiten! Amen.

Das
erste Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Korinth.

Dieses Sendschreiben wurde von Paulus bey seinem Aufenthalte zu Ephesus dem Sosthenes diktirt, und durch die Abgeordneten der korinthischen Gemeine, Stephanas, Fortunatus, Achaikus, überbracht.

Paulus, unmittelbar von Gott verordneter Gesandte Jesus Messias, und Sosthenes, der Amtsgehülfe — wünschen der Gemeine Gottes, der durch Jesus Messias geheiligten Christengesellschaft, die zu Korinth ist — samt allen übrigen Verehrern unsers gemeinschaftlichen Herrn, Jesus Messias — Gnade und Frieden von Gott, unserm Vater und Jesus Messias, dem Herrn.

Unaufhörlich danke ich meinem Gott für seine durch euere Bekehrung zum Christenthum

euch erzeigte Wohlthat — sintemal ihr durch den Messias, nach dem Maaße, wie das Zeugniß von ihm unter euch Festigkeit gewann, mit allen guten Gaben bereichert worden seyd, bereichert mit Unterricht und mit Erkenntniß; so daß ihr, ohne an Einer Geistesgabe Mangel zu haben, der herrlichen Wiederkunft unsers Herrn, Jesus Messias froh entgegen sehen könnet. Und gewiß wird Er euch auch bis ans Ende standhaft erhalten, daß ihr unsträflich seyd an dem Tage unsers Herrn, Jesus Messias. Er ist treu der Gott, der euch zur Gemeinschaft mit seinem Sohne, Jesus Messias, unserm Herrn berufen hat.

Nun ermahne ich euch, Brüder, im Namen unsers Herrn, Jesus Messias, daß ihr in der christlichen Lehre Eins seyd, ja keine Spaltungen unter euch duldet, sondern in euern Grundsäzen und Gesinnungen vollkommen miteinander übereinstimmet. Denn, Brüder! ich habe aus dem Hause der Chloe vernommen, daß Partheyen unter euch herrschen. Ich meyne nämlich, daß der eine von euch sagt: Ich halt' es mit Paulus! ein andrer, ich mit Apollo! ein dritter, ich mit Petrus! ein vierter, ich mit Christus! — Ist denn, muß ich fragen, Christus zerstükt? oder ist Paulus für euch gekreuziget worden? oder seyd ihr auf

Paulus

Paulus getauft worden? — Da dank ich Gott, daß ich keinen von euch, als den Krispus und Gajus getauft habe; sonst mögte einer gar sagen, ich habe mir selbst durch die Taufe Anhänger zu machen gesucht. Ja, Stephanas Familie habe ich noch getauft, aber nun wüßt' ich mich nicht zu erinnern, jemanden mehr getauft zu haben. Zu Taufen hat mich der Messias auch nicht gesendet, sondern Ihn zu verkündigen — und das nicht mit rednerischem Prunk, was die Lehre vom gekreuzigten Messias nur verächtlich machen würde, die, so thöricht sie jenen Unseligen scheint, uns, den Geretteten eine göttliche Kraft ist. Die Schriftstelle hat sich auch hier erfüllt: „Die Weisheit der Weisen will ich „zu Grunde richten; zu Schanden machen will „ich die Klugheit der Klüglinge."* Wohin ists mit ihnen gekommen, mit den Weisen, den Schriftgelehrten, den forschenden Klüglingen dieses Zeitalters — wie hat Gott zur Thorheit gemacht die Weisen dieser Welt, indem Er — da sie mit all ihrer Weisheit Ihn in Seiner Weisheit nicht begriffen — durch eine thöricht scheinende Lehre diejenigen zu retten beschloß, welche sie annehmen würden! Statt der Wunderzeichen nämlich,

nach

* Jes. 29, 14.

nach denen die Juden immer schreyen, statt der Gelehrsamkeit, auf welche die Griechen ausgehen, verkündigen wir einen gekreuzigten Messias — den Juden Aergerniß, den Griechen lächerlichen Unsinn — denen aber, die aus diesen und jenen zum Christenthum berufen sind, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Denn was Gott thut, so thöricht es scheine, ist doch immer weiser, als alle Menschenweisheit — so ohnmächtig es scheine, es ist doch stärker, als alle Menschenkraft.

Seht nur Euch selbst an, Brüder, die ihr zum Christenthum berufen worden seyd! Nicht viel weltlich Gelehrte, nicht viel Mächtige und Vornehme sind unter euch — sondern die, welche die Welt für Thoren hält, wählte Gott, um die eingebildeten Weisen zu Schanden zu machen; die Machtlosen, die Verachteten, die Nichtsbedeutenden wählte Er um die Mächtigen und Stolzen zu beschämen, und in ihrem Nichts darzustellen — so daß sich also vor ihm kein Mensch irgend eines Verdienstes zu rühmen hat. Nur Seine Gnade ist's, daß ihr izt dem Messias angehöret, welcher uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung von Gott geworden ist. „Aller

„Ruhm

„ Ruhm also gehört, wie jene Schriftstelle sagt,
„ dem Herrn. „ *

Daher trug ich auch bey euch, Brüder! 2
die göttlich bezeugte Lehre vom Messias nicht
im Schmuke menschlicher Beredsamkeit, oder
Gelehrsamkeit vor, sondern ich beschloß gerade
anfangs, unter euch nichts zu wissen, als Je-
sum, den Messias — und zwar als den Ge-
kreuzigten. Ihr erinnert euch noch, wie
blöde, wie kleinmüthig und ängstlich ich mit
euch umgieng, und wie mein Vortrag nicht
das mindeste von dem einschmeichelnden Reize
menschlicher Gelehrsamkeit hatte, sondern
sich einzig auf den Kraftbeweis des Geistes
stüzte — denn euer Glaube sollte nicht auf dem
Ansehen menschlicher Weisheit, sondern
auf göttlicher Kraft beruhen.

Für geübtere Christen habe ich denn auch
Weisheit — aber ja nicht Weisheit dieses
Zeitalters, nicht Weisheit der Mächtigen die-
ses Zeitalters, deren Größe Staub werden
wird; sondern die verborgene, Geheimnißvolle
Gottesweisheit, die Gott vor Anfang der
Weltzeiten für uns zu unserer Verherrlichung
bestimmt hatte, die kein Mächtiger dieses Zeit-
alters ahndete, sonst hätten sie den Herrn
dieser

* Jerem. 9, 23.

dieser Herrlichkeit nicht gekreuziget. Da hats denn recht eingetroffen: „Was kein Au„ge sah', was kein Ohr hörte, was kein Ver„stand von fern ahndete, was Gott denen „zugedacht hat, die ihn lieben — "* das hat Er uns durch seinen Geist geoffenbaret; denn der Geist erforschet alles, auch die tiefsten Geheimnisse der Gottheit. Wer weiß, was in einem Menschen ist, als der Geist, der in diesem Menschen ist? Gerade so weiß auch niemand, was in Gott ist, als der Geist Gottes. Und eben diesen Geist Gottes, nicht den Geist der Welt, haben wir empfangen — daher wissen wir, welch große und viele Gnaden uns Gott zugetheilet hat. Wovon ich denn aber nicht in menschlicher Weisheitsprache rede, sondern in der göttlichgelehrten Geistessprache — damit der Ausdruk der Sache angemessen sey. Da begreift denn freylich der sinnliche Mensch solche Geisteswahrheiten nicht, er siehts für Thorheiten an, und kann sie nicht verstehen, weil sie nur mit dem Sinne des Geistes, der ihm fehlt, gefaßt werden können. Wer ihn aber hat, diesen Geistessinn, der faßt und beurtheilt alles, indeß er selbst jedem andern unerforschlich bleibt.

Denn

* Jes. 64, 3.

Denn „wer kennt den Sinn des Herrn? Wer „kann ihm Rathschläge ertheilen?“* Und eben diesen (unerforschlichen) Sinn des Messias besizen wir.

Mit euch, Brüder! konnt' ich nun aber, & hätt' ich noch so gerne gewollt, nicht reden, wie mit Erleuchteten vom göttlichen Geiste. Wie mit sinnlichen, unerleuchteten Menschen mußt' ich mit euch reden, wie mit ersten Anfängern im Christenthum. Milch gab' ich euch, nicht starke Speise — diese mochtet ihr nicht ertragen; ach, und auch jezt möget ihrs noch nicht — denn, noch seyd ihr sinnlich, seyd irdischgesinnt. Ja, noch seyd ihrs; die Eifersucht, die Zänkereyen und Spaltungen unter euch — sind ja Beweise, wie irdischgesinnt ihr noch seyd, wie sehr ihr noch nach falscher Scheinweisheit der Menschen handelt. Oder, wenn der eine von euch sagt: Ich halte es mit Paulus! ein anderer: Und ich mit Apollo! — ist das nicht irdischer Weltsinn? Wer ist denn Paulus? Wer Apollo? Sind sie etwas anders, als Diener Gottes, die euch — jeder nach dem Maaße seiner von Gott empfangenen Gaben — zum Christenthum gebracht haben? Gepflanzet hab' ich, Apollo hat gewässert — aber Gott hat

* Jes. 40, 13.

hat Gedeyen verliehen. Was hätt' euch mein Pflanzen, was Apollo's Begiessen genüzt — hätte Gott nicht Gedeyen verliehen? Wir beyde thaten im Grunde das Gleiche, und jeder wird seinen Lohn nach Maaß und Treu seiner Arbeit empfangen. Arbeiter im Dienste Gottes — das sind wir; ihr seyd der Aker Gottes, seyd Gottes Gebäude. Nach der mir von Gott verliehenen Gabe habe ich, als Bauverständiger, das Fundament gelegt — ein anderer baut nur darauf fort; sehe jeder nur zu, was und wie er baue? Ein anderes Fundament, als das bereits gelegte — „Jesus, der Messias" — kann ein für allemal niemand legen. Was aber jeder darauf baue — Gold, Silber, Edelsteine — oder Holz, Heu und Stoppeln — sein Werk wird an den Tag kommen; die Zeit wirds offenbaren, eine Feuerprobe wirds aufdeken, und den Gehalt des Werkes eines jeden bestimmen. Wessen Werk diese Feuerprobe aushält, der wird belohnt werden. Wessen Werk aber darin zu Grunde geht, der hat seinen Lohn dahin, wenn er auch für seine Person sich noch durch die Flamme durchschlagen mag.

Wißt ihr denn nicht, Brüder! daß ihr der Gottheit Tempel seyd? Gottes Geist wohnt ja auch in euch! Wehe dem, der Got-

tes Tempel zerstört! Gott wird ihn auch zerstören. Denn heilig ist der Tempel Gottes — und der seyd ihr!

Niemand führe sich doch selbst irre! Wer von euch in Weltsachen weise zu seyn glaubt, werde nur immer wieder ein Thor, erst dann wird er wahrhaftig weise werden. Denn Weisheit in Weltsachen ist Thorheit in Gottes Augen — nach jener Schriftstelle: „Er weiß die Weisen in ihren Kunstgriffen zu erhaschen." Und nach einer andern Schriftstelle: „Der Herr kennt die Klügeleyen der eingebildeten Weisen, wie eitel sie sind." * Suche also doch niemand eine Ehre darin, irgend eines Menschen Anhänger zu seyn! Es ist ja Alles euer — Paulus, Apollo, Petrus — Welt, Leben, Tod, Gegenwart, Zukunft — Alles ist euer. Ihr aber seyd des Messias. Und der Messias ist Gottes.

Für Diener des Messias also, für 4
Haushalter, denen die Besorgung der göttlichen Offenbarungen anvertraut ist, soll uns jedermann ansehen. Nun fordert man von Haushaltern weiter nichts als Treue. Dabey liegt mir wenig daran, wie ihr, oder irgend ein menschliches Gericht mich schäzen mög-

* Hiob 5, 13. Psalm 94, 11.

te; auch ich selbst mag nichts über mich entscheiden — freylich bin ich mir keiner Untreu bewußt; aber um deßwillen will ich mich doch nicht für fehlerlos halten — mein Richter ist der Herr. Urtheilt also doch über niemanden zu frühe — wartet, bis der Herr kommt, der wird auch die geheimsten Heimlichkeiten ans Licht bringen, und die verdektesten Absichten des menschlichen Herzens offenbaren — und dann wird jedem sein gebührendes Lob von Gott werden.

Was ich bisher blos von mir und Apollo zu sagen schien, gieng im Grunde doch euch an, Brüder! Ich wollte euch an uns ein Beyspiel der Bescheidenheit geben, wollte euch zeigen, daß ihr euch nicht um des Vorzuges willen, den der eine diesem, der andre einem andern Lehrer giebt, gegen einander aufblähen sollet. Zeichnet sich einer durch Vorzüge aus — wer giebt ihm diese Vorzüge? Wer hat etwas, daß er nicht empfangen habe? Warum denn sich damit brüsten, als wenn ers nicht empfangen hätte?

Ihr seyd, scheint es, ganz satt, ihr sizet im höchsten Ueberfluß, und seyd, ohne meiner zu bedürfen, mächtige Herren geworden. Mögtet ihrs nur seyn, so könnt' ich euere Herrlichkeit mitgenieſſen! Aber so gut wird mirs nicht.

Es

Es ist, als wenn Gott uns Apostel wie die verworfensten Missethäter behandelt wissen wollte — wir sind ein Schauspiel für die Welt, für Engel und Menschen geworden. Wir sind die Thoren mit unsrer Lehre vom Messias — ihr seyd die klugen, vernünftigen Leute bey euerm Christenthum; wir sind die Schwachen — ihr die Starken; ihr die Angesehenen und Verehrten — wir die Verachteten. Bis diese Stunde kämpfen wir mit Hunger und Durst und Blöße — werden mishandelt, irren hin und her, müssen von unsrer Handarbeit leben — werden beschimpft — und segnen; werden verfolget — und dulden es; verlästert, und bleiben sanftmüthig im Gebethe für unsre Lästerer. Wie der Auswurf der Welt, wie der Abschaum der Menschheit sind wir bis auf diese Stunde.

Nicht sag' ich das zu euerer Beschämung, sondern als gutgemeynte, väterliche Erinnerung. Ja, väterliche — denn hättet ihr auch tausend Lehrer im Christenthum, ihr habt doch nur Einen Vater — und der bin ich, vermittelst des Evangeliums von Jesus Messias, durch das ich euch zu Christen gezeugt habe. Darum ermahne ich euch, Kinder, werdet dem Vater ähnlich!

In der Absicht sandte ich euch den Timotheus, meinen geliebten und getreuen Sohn im Herrn, der wird euch benachrichtigen, wie ichs bisher in allen Gemeinen mit der Lehre vom Messias gehalten habe. Nun haben sich zwar einige hoch gebrüstet, als wenn ich nicht mehr zu euch kommen würde; sie sollen aber wissen, daß ich, so der Herr will, bald kommen, und dann nicht ihre Beredsamkeit, sondern ihre Kraft prüfen werde. Denn in Sachen des Reiches Gottes kömmts wahrlich nicht auf Beredsamkeit, sondern auf Kraft an. Wählet nun — wie soll ich zu euch kommen? mit der Zuchtruthe? oder mit Liebe und Sanftmuth?

5 Ueberall spricht man von Hurerey, die unter euch getrieben werden soll, und zwar von einer Art Hurerey, die auch unter den Heyden ohne Beyspiel ist — daß einer mit seines Vaters Weib Unzucht treibe. Und dabey dürft ihr dann noch stolz thun, statt daß ihr mit der tiefsten Betrübniß diesen Verbrecher aus euerer Mitte verstossen solltet. Ich wenigstens — mit dem Körper freylich abwesend, aber dem Geiste nach gegenwärtig, habe bereits, wie wenn ich gegenwärtig wäre, beschlossen, diesen Schandthäter in euerer Versammlung, der ich im Geiste im Namen

men Jesus des Messias beywohne, mit der Vollmacht Jesus Messias unsers Herrn dem Satan zur körperlichen Strafe zu übergeben, damit doch noch die Seele an dem Tage des Herrn Jesus gerettet werde.

Wahrlich ihr habt gar nicht Ursache, stolz zu seyn. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig einen ganzen Teig durchsäuert? Schafft ihn also fort den alten Sauerteig, und werdet ein neuer Teig — was ihr bereits seyn solltet, da unser Osterlamm, der Messias, für uns geschlachtet ist. Laßt uns also unser Passahfest nicht bey altem Sauerteige feyern, nicht beym Sauerteige der Bosheit und des Lasters, sondern bey dem Süßteige lauterer, ungefälschter Rechtschaffenheit!

Was ich euch in meinem lezten Briefe von Vermeidung alles Umganges mit unzüchtigen Personen schrieb, konnt' ich wohl nicht von alle den Unzüchtigen, oder Geizhälsen, oder Räubern, oder Götzendienern verstehen, die auſſer der Christengemeine sind — sonst müßtet ihr überall aus der Welt hinaus; sondern meine Meinung, war diese: „Wenn „ein Mitglied euerer Gemeine der Un„zucht, oder dem Geize, oder der Abgötterey, „oder der Verläumdungssucht, oder der Trun„kenheit, oder der Betrügerey ergeben ist —

„ mit einem solchen Mitgliede sollt ihr auch „ nicht einmal in Gesellschaft essen.“ Ueber die, welche nicht zur Gemeine gehören, gebührt mir kein Urtheil. Mögtet ihr nur die Rechte der Kirchenzucht an den Gliedern euerer Gemeine nicht vernachlässigen! Die Nichtchristen wird Gott richten — aber den Bösewicht sollt ihr sogleich aus der Gemeine stossen.

6 Ferner vernehme ich, daß einige von euch sich kein Bedenken machen, ihre Prozesse vor heydnische Tribunale zu ziehen, statt sie in der Güte von Brüdern beylegen zu lassen. Wißt ihr denn nicht, daß die Christen einst die Welt richten werden? und — Weltrichter sollten nicht im Stande seyn, solche Kleinigkeiten abzuthun! Wißt ihr nicht, daß wir sogar Engel richten werden? geschweige Gegenstände dieses Lebens! Wählt bey euern Streitigkeiten lieber die Mindesten aus der Gemeine zu Richtern, als daß ihr euch an die heidnischen Richrerstühle wender. — Welche Schande für euch! Ist denn so gar kein verständiger Mensch mehr in euerer Gemeine, der einen Streithandel zwischen Bruder und Bruder abzuthun im Stande wäre? Nein, da muß Bruder mit Bruder prozessiren — und das vor Ungläubigen — welche Schande!

Doch es ist das schon böse, daß ihr mit einander prozessiren mögt. Warum laßt ihr euch nicht lieber Unrecht thun? warum duldet ihr nicht lieber das Unrecht oder einigen Verlust? Aber nein! ihr beleidigt und übervortheilt einander selbst — und das thun Christen! Habt ihrs vergessen, daß jeder Ungerechte von dem Reiche des Messias ausgeschlossen ist? O betrügt euch nicht selbst — kein Hurer, kein Götzendiener, kein Ehebrecher, kein Weichling, kein Knabenschänder — kein Dieb, kein Habsüchtiger, kein Trunkenbold, kein Lästerer, kein Raubsüchtiger — keiner wird Erbantheil an dem göttlichen Reiche haben. Solche Lasterhafte waren vormals einige von euch — aber izt seyd ihr reingewaschen, geheiliget, begnadiget im Namen Jesus Messias, und durch den göttlichen Geist.

Freylich ist dem Christen alles erlaubt — aber — es nüzt nicht alles; es ist ihm alles erlaubt, aber er soll nichts zur herrschenden Leidenschaft bey sich werden lassen. In Ansehung Essens und Trinkens z. B. hat er volle Freyheit; die Speise ist für den Magen da, der Magen für die Speise — und beyde wird Gott einst abschaffen. Aber mit der Hurerey ists ein ganz anderer Fall. Nicht für die Hurerey ist der Leib, sondern

für den Herrn, der Herr für den Leib — und wie Gott den Herrn vom Tod' erweket hat, so wird Er auch uns durch seine Kraft auferweken. Bedenket doch, daß auch euere Leiber Glieder des Messias sind! die Glieder des Messias wolltet ihr dann nehmen, und sie zu Werkzeugen der Hurerey misbrauchen? — Das sey ferne! Ihr wißt doch, daß wer sich mit einer Hure vermischt, eben so wohl Ein Leib mit ihr wird, als es dort von der ehelichen Verbindung heißt: „Die zwey werden Ein Leib seyn." * Der Anhänger des Herrn hingegen ist Ein Geist mit ihm.

O flieht die Hurerey! Jede andere Sünde, die der Mensch begeht, hat keinen unmittelbaren Einfluß auf den Leib; wer aber huret, der versündigt sich unmittelbar an seinem eigenen Leibe. Und ihr wißt, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habet — Ihr gehört also nicht euch selbst an. Theuer seyd ihr erkauft; so verherrlichet denn Gott mit euerm Leib, und mit euerm Geiste — beyde sind Sein.

Was

* 1 Mos. 2, 24.

Was nun die Fragen betrift, die ihr mir in euerm Briefe vorleget, so halte ichs freylich für's Beßte, sich aller fleischlichen Vermischung zu enthalten — aber zur Vermeidung der Unzucht ists rathsam, daß jeder seine eigene Frau, und jede ihren eigenen Mann habe. Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, und die Frau dem Manne. Die Frau kann nicht über ihren Leib gebieten, sondern dieses Recht gehört dem Mann; und so ist auch er nicht Herr seines Leibes, sondern die Frau. Keines entziehe sich dem andern, es geschehe dann auf einige Zeit mit beyder Einwilligung, um dem Fasten und Gebethe obzuliegen — Aber dann sollen sie wieder zusammen gehen, damit Satan sie nicht durch Unenthaltsamkeit zur Sünde verführe.

Das will ich aber nicht als Befehl, sondern aus Schonung gegen eure Schwachheit gesagt haben. Denn ich wünschte wohl, es blieben alle unverheurathet wie ich — aber jeder hat seine besondere Gabe von Gott. So gut ichs also für Jungfrauen und Wittwen finde, ledig zu bleiben, wie ich; so mögen sie sich doch lieber, wenn sie die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben, verheyrathen; denn das ist immer besser, als von brennenden Begierden verzehrt werden.

Denen aber, die bereits verheyrathet sind, rathe nicht ich, sondern der Herr befiehlts ihnen — daß keine Frau sich von dem Manne scheide! * Ist sie aber schon geschieden, so soll sie entweder unverheyrathet bleiben, oder sich wieder mit dem Manne verbinden. Eben so wenig soll der Mann seine Frau verstossen!

Den übrigen, (die schon, ehe sie Christen wurden, im Ehestande lebten,) gebe ich, ohne einen ausdrüklichen Befehl vom Herrn zu haben, den Rath: — „Wenn ein Christ eine „Heydin zur Frau hat, und sie lebt gerne bey „ihm, so scheide er sich nicht von ihr. So „auch, wenn eine Christin einen Heyden zum „Mann hat, und er lebt gern bey ihr, so „verlasse sie ihn nicht!" Denn der ungläubige Theil wird durch den gläubigen geheiligt, und kann insofern als zur Gemeine gehörend angesehen werden; daher auch die Kinder einer solchen Ehe Glieder der Gemeine sind, was sie sonst nicht wären.

Will sich aber der ungläubige Theil scheiden — wolan, in dem Fall ist der Christ, oder die Christin auch nicht weiter gebunden. Nur sollen sie sich nicht zu scheiden verlangen; denn

---

* Math. 5, 32.

denn zum Frieden und zur Duldung haben wir als Christen den Ruf erhalten. Und was weißt du, christliche Frau, ob du nicht einst noch deinen heydnischen Mann — und du christlicher Ehemann, ob du nicht vielleicht noch deine heydnische Frau zum Christenthum bekehrest?

Kurz — bleibe jeder in dem Stand, in den ihn Gott gesezt hat, und in dem er bey seiner Annahme des Christenthums sich befand! Diese Verordnung gebe ich allen Gemeinen. Wer als Beschnittener zum Christenthum kam, der erkünstle sich keine Vorhaut — und wer unbeschnitten war, der lasse sich nicht beschneiden. Aufs Beschnitten = oder Unbeschnitten seyn kömmt's nicht an, sondern auf die Befolgung der göttlichen Gebote.

Noch einmal — Bleibe jeder in dem Stande, in welchem ihn der Herr zum Christenthum berief! Warst du damals ein Knecht — laß dichs nicht kümmern. Doch ziehe die Freyheit vor, wenn du sie erlangen kannst. Uebrigens durch den Beruf zum Christenthum wird jeder Knecht ein Freygelassener des Herrn, so wie der, der als Freyer zum Christenthum berufen ward, ein Knecht des Messias. Theuer hat Er euch erkauft — wer-

det nicht Sklaven der Menschen. * Und noch einmal — bleibe jeder in dem Stande, worin er Christ ward!

In Ansehung der unverheyratheten Personen habe ich kein ausdrükliches Gebot vom Herrn; ich will euch aber mit aller Treue, die mir die Gnade der Herrn gegeben hat, meine Meynung sagen. Unverheyrathet bleiben ist rathsam, um der bevorstehenden Drangsale willen. Nicht daß um deßwillen ein Verheyratheter sich zu trennen suche — ist er aber frey, so suche er keine zweyte Frau. Er sündiget zwar nicht, wenn er sich wieder verheyrathet, so wenig eine ledige Person sündiget, wenn sie sich in den Ehestand begiebt. Aber einmal steht den Verheyratheten mancherley lästiges Ungemach bevor; doch will ich mit fernerm Widerrathen eure Schwachheit verschonen.

Uebrigens, meine Brüder, da die Zeit kurz ist, so hänge der verheurathete sein Herz so wenig an diesen Stand, als wäre er unverheyrathet. Der Trauernde versenke sich nicht in seine Traurigkeit, und der Freudige nicht in seine Freude. Der Käufer besitze sein Gekauftes, und der Geschäftsmann genieße seine Vor-

* Siehe oben am Ende des 3. Kapitels.

Vortheile ohne sein Herz daran zu hängen. Denn es ist alles, was die Welt ist und scheint, vergänglich.

Ich wünschte, ihr wäret frey von allen zeitlichen Sorgen. Und da kann sich einmal ein Unverheyratheter mehr mit den Angelegenheiten des Herrn abgehen, und nach dem Wohlgefallen des Herrn sterben, da hingegen ein Ehemann sich mehr um irdische Dinge kümmert, und seiner Frau zu gefallen sucht. So auch bey dem andern Geschlechte. Eine Jungfrau kann sich ungehindert den Angelegenheiten des Herrn wiedmen, und für die Reinigkeit ihres Leibes und Geistes sorgen; die Frau hingegen kümmert sich mehr um die Dinge dieses Lebens, und sucht ihrem Manne zu gefallen.

Nicht sag' ich das, als wollt' ich euch ein Joch über den Hals werfen, sondern weil ichs für euch am rathsamsten finde, indem ihr euch auf diese Weise am würdigsten und ungehindertsten dem Dienste des Herrn weyhen könnt.

Fürchtet aber ein Vater, er würde seine Tochter der Schande aussezen, wenn sie das mannbare Alter überwartete, und man müsse sie gleichwohl verheyrathen, so handle er nach

sei-

seinem Gutdünken. Er begeht keine Sünde. Die jungen Leute mögen sich nehmen.

Ist hingegen ein Vater entschlossen, seine Tochter ledig bleiben zu lassen, und sieht sich durch keine Gründe genöthiget, seinen Entschluß aufzugeben, sondern kann er hierin nach Gutdünken handeln, so thut er wohl, wenn er seinen Entschluß ausführt. Beyde handeln recht, der, welcher seine Tochter heyrathen läßt, und der, welcher sie ledig bleiben läßt — doch thut dieser das Bessere.

Uebrigens ist die Frau an den Mann gebunden, so lang' er lebt. Stirbt er, so hat sie Freyheit, sich mit wem immer wieder zu verheyrathen — aber ja nur im Herrn — mit einem Mitglied der Gemeine. Doch ist der Wittwenstand, meiner Meynung nach, vortheilhafter für sie; und ich denke, auch ich habe den Geist Gottes.

8 Was denn die Götzenopfer betrift, so haben wir freylich alle hierüber die nöthige Einsicht. Aber Einsicht allein macht stolz; erst mit Liebe verbunden, erbauet sie. Wer sich mit seinem Wissen groß dünkt — da ists ein sicheres Zeichen, daß er die ächte Kenntniß noch nicht besizt. Wer aber Gott liebet, der lernt ächte Weisheit von Ihm. Also das

Essen

Essen von Opferspeisen betreffend, wissen wir, daß es eigentlich keine Götzen giebt, sondern nur Ein Gott ist. Denn obgleich manche Wesen auf der Erde und im Himmel den Götternamen führen — und in dem Sinne giebt es so viele Götter, als Herren — so haben wir doch nur Einen Gott, nemlich den Vater, von dem alles herkömmt, und in dem wir leben; und nur Einen Herrn, Jesus, den Messias, durch welchen alles geschaffen ist, und durch welchen auch wir sind, was wir sind. Aber so denken doch nicht alle Christen von den Götzen. Manche essen in der Meynung von den Opferspeisen, als seyen die Götzen wirkliche Gottheiten, und verlezen auf diese Weise ihr unbefestigtes Gewissen. Doch dürfen wir ja nicht glauben, daß wir mit unserm freyen Genusse solcher Speisen Gott wohlgefälliger werden; — Nein, wir gewinnen nichts, wenn wir davon essen, und verlieren nichts, wenn wir nicht davon essen. Seht nur zu, daß ihr mit euerer Freyheit Schwache nicht ärgert. Denn wenn euch, die ihr hierüber freyer denket, einer der Schwachen in einem Götzentempel Mahlzeit halten sähe, wie leicht könnt' er dadurch bey seinem unsichern Gewissen gereizt werden, auch mitzuessen — und so würde ein schwacher Bruder um euerer richtigern Einsicht willen, verlohren gehen — zu dessen Rettung doch der

Mes-

Messias gestorben ist. Wahrlich, wer so seine Brüder bey ihrem unbefestigten Gewissen zur Sünde reizt, der versündigt sich an dem Messias selbst. Lieber wollt ich, wenn ich durch den Genuß gewisser Speisen meinen Bruder zu verführen fürchten müßte, in Ewigkeit kein Opferfleisch essen, damit ich nur meinen Bruder nicht zum Falle verleitete.

9 Ja so wollt' ich mich meiner Freyheit begeben — und bin ja doch ein Apostel! ein Freygebohrner! habe Jesum, den Messias mit meinen Augen gesehen! bin der Stifter euerer Gemeine! Mag ich auch sonst keiner Gemeine ein Gesandter des Messias gewesen seyn — euch war ichs doch; ihr seyd das Siegel meines apostolischen Amtes.

Gegen jene, die über mich richten und mich zur Verantwortung ziehen wollen, ist dieß meine Rechtfertigung. Hab ich, würd' ich nur fragen, nicht volle Freyheit zu essen und zu trinken? nicht Freyheit, auf meinen Reisen eine von unsern christlichen Schwestern mitzuführen, so gut wie die übrigen Apostel, wie die Brüder des Herrn, und Petrus? Sollt' dieß nur mir und Barnabas verwehrt seyn? Wer thut Kriegsdienste auf eigene Unkosten? Wer pflanzt einen Weinberg — und isset nicht auch von der Frucht desselben? Wer weydet

eine

eine Heerde, und genießt nicht auch von ihrer Milch? Und ist das etwa nur gemeine Menschenbilligkeit — ists nicht auch göttliche Verordnung? heißt es nicht ausdrüklich im Geseze: „Du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul nicht verkörben?“ * Und sollte Gott bey diesem Ausspruche nur auf die Ochsen gesehen haben — oder ist nicht vielmehr das ganze Gesez für uns Menschen da! Gewiß für uns ist es da. Wer das Feld pflügt, wer das Getreide drischt, darf auch die Hoffnung haben, es zu ärndten und davon zu essen. Und da ich Geistesnahrung unter euch ausgestreuet habe, wärs zuviel, wenn ich nun Leibesnahrung dafür ärndtete? Wenn andre sich dieses Rechtes bey euch bedienen, habe nicht ich noch nähern Anspruch darauf?

Aber nein, dieses Rechtes hab' ich mich nicht bedient, sondern dulde lieber eine Menge Beschwerlichkeiten, damit ich ja dem Evangelium des Messias kein Hinderniß in den Weg lege. Obgleich, wie ihr wohl wißt, die Priester vom Tempel leben, und die, welche die Opfer besorgen, von denselben ihren Antheil bekommen — obgleich der Herr selbst die Verordnung gemacht hat, daß die Verkündiger des Evangeliums auch davon ihren Unterhalt

* 5 Mos: 25, 4.

haben sollen * — so hab ich mir doch nichts von alle dem zu Nuze gemacht, und sag' es izt auch nicht darum, als wenn ich mirs je zu Nuze zu machen wünschte — Nein, lieber wollt' ich sterben, als mir von irgend jemand meinen Ruhm rauben lassen. Denn die Verkündigung des Evangeliums allein giebt mir noch keinen Ruhm — sie ist meine Schuldigkeit; wehe mir, wenn ich die nicht erfüllte! Hätt' ich mich zu diesem Geschäfte angeboten, so könnte mir das etwa zum Ruhm angerechnet werden; da es mir aber ohne Wissen und Willen aufgetragen worden, so ist mein einziger Ruhm, das Evangelium Kostenfrey zu lehren, indem ich mich des Rechtes, das ich dabey auf meinen Unterhalt hätte, begebe. Ich habe mich daher, ohne die mindeste Verbindlichkeit dazu, zu jedermanns Knechte gemacht, um desto mehrere dem Christenthum zu gewinnen. Den Juden bin ich ein Jude geworden — um Juden zu gewinnen; den Anhängern des Gesezes, ein Anhänger des Gesezes — um die Anhänger des Gesezes zu gewinnen; den Gesezlosen ein Gesezloser — nicht als entzöge ich mich dem göttlichem Gesezе: ich unterwerfe mich vielmehr ganz dem Gesezе des Messias — um Gesezlose zu ge-

---

* Matth. 10, 10.

gewinnen; den Schwachen ein Schwacher — um die Schwachen zu gewinnen; ich bin Allen Alles geworden, um wenigstens auch einige vom Verderben zu retten. Und das alles, thue ich für das Evangelium darum, damit auch ich an der Seligkeit desselben Antheil bekomme. Denn ihr wißt wohl, daß auf der Laufbahn zwar alle nach dem Ziele laufen, daß aber nur Einer den Preis erhält. Laufet so, daß ihr ihn erreichet! Nun muß aber jeder Kämpfer die strengste Diät beobachten — jene thun's, um einen verwelklichen Siegeskranz zu erhalten — auf uns wartet ein unverwelklicher. Ich behalte darum bey meinem Laufe das Ziel unverrükt im Auge, und kämpfe, aber nicht wie ein Lehrling, der leere Luftstreiche thut, sondern ich halte meinen Leib hart, und er muß mein Sklave seyn, damit ich, der ich andern predige, nicht selber den Preis verscherze.

In der Absicht mögt' ich euch auch die 10
Geschichte unserer Väter zu Gemüthe führen, Brüder! Sie standen, wißt ihr, alle unter der Führung jener himmlischen Wolke, giengen alle durchs rothe Meer, wurden alle durch diese Wolke, und diesen wundervollen Durchgang, wie durch eine Taufe, zum vertrauensvollen Gehorsam gegen Moses einge-

weyht — sie assen alle dieselbe Wunderspeise, tranken alle denselben Wundertrank — sie tranken nämlich von dem sie begleitenden Wunderfels * — (eigentlich wars der Messias, der ihnen Wasser gab,) und dennoch — obgleich alle dieselbe Wohlthat genossen — hatte Gott an den Meisten aus ihnen kein Wohlgefallen, sondern in der Wüste noch wurden sie hingerafft.

Welch' ein warnendes Beyspiel für uns, daß wir uns nicht etwa auch den schnöden Gelüsten überlassen, denen unsre Väter sich überliessen — nicht in den Götzendienst zurück fallen, wie viele von ihnen zurück fielen, von denen es heißt: „Sie stellten wollüstige „Gastmahle und üppige Tänze an„ ** — uns nicht mit Unzucht befleken, wie viele von ihnen, worüber auf Einen Tag drey und zwanzig tausend ums Leben kamen *** — nicht den Messias zur Bestrafung reizen, was auch manche von ihnen thaten, und darüber vom Schlangenbiß hingerafft wurden † — nicht unzufrieden murren, wie jene murreten, und vom Würger hingerissen wurden. †† Alle diese Schicksale unserer Väter sind so viele war-

---

* 2 Mos. 17. 4 Mos. 20. Psalm. 78, 15. 105, 41. ** 2 Mos. 32, 6. *** 4 Mos. 25, 1. u. f. † 21, 6. †† 14, 29. 36.

warnende Beyspiele für uns, die wir in den lezten Zeiten leben. Wer also zu stehen glaubt, der sehe wohl zu, daß er nicht falle!

Noch waren die Versuchungen zum Abfall so stark nicht — und Gott ist getreu, Er wird euch in keine Versuchungen gerathen lassen, die euere Kräfte übersteigen, sondern in jeder Versuchung einen Ausweg zeigen, daß ihrs tragen möget.

Fliehet, meine Vielgeliebte, jede Art von Götzendienst. Ich rede mit Verständigen; prüfet folgendes:

Der geweyhte Kelch, den wir segnen, hat er nicht Gemeinschaft mit dem Blute des Messias? und das Brod, das wir brechen, mit dem Leibe des Messias? So viel unser also von dem Einen Brod essen, so viele machen einen Leib aus. Ists nicht mit dem Opferdienste der Juden auch so? Alle, welche von den Opferspeisen essen, erklären sie sich nicht dadurch für Theilhaber Eines und desselben Altars? Nicht, daß ich sagen wolle, ein Götze sey eine wirkliche Gottheit, oder Götzenopfer sey wahres Opfer — Nein, aber das ist doch unstreitig: Was der Heyde opfert, daß opfert er den Dämonen (den bösen Geistern), nicht dem wahren Gott —

und da mögte ich ja nicht, daß ihr mit den Dämonen in Gemeinschaft trettet. Wie könntet ihr den dem Herrn geweyhten Kelch trinken — und den, der den Dämonen geweyhet ist? Wie an dem Mahle, das dem Herrn heilig ist, Theil nehmen — und dann wieder an den Mahlzeiten, die zur Ehre der Dämonen angestellt werden? Oder wollt ihr den Herrn zur Bestrafung auffodern? — seyd ihr mächtiger als Er?

Es mag mir an sich noch soviel erlaubt seyn, aber nicht alles schafft Nuzen, nicht alles stiftet Erbauung. Der Christ darf nicht bloß auf sich selbst sehen, sondern er muß immer auf den Nuzen seiner Brüder bedacht seyn.

Was also auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das möget ihr alles essen, ohne euch ein Gewissen daraus zu machen. Denn „die Erde mit all ihren Gaben und Gütern gehört „dem Herrn.“ * Auch wenn euch ein Heyde zur Mahlzeit einladet, und ihr nehmet die Einladung an, so mögt ihr, ohne skrupulose Nachfrage, von allem essen, was euch vorgesezt wird. Sagt euch aber einer, „das ist Götzenopfer!“ — so esset nicht davon — um deßwillen, der euch warnt, und aus Gewis-

* Psalm 24, 1. 50, 12.

wissenhaftigkeit; denn, auch hier gilt's, „ die „ Erde mit all ihren Gaben und Gütern ge„ hört dem Herrn. „ Ich sage aus Gewissenhaftigkeit — nicht in Rükſicht auf die Sache selbst und euch, sondern in Rükſicht auf den, der euch warnet — denn freylich steht meine Freyheit nicht unter eines andern Gewissen, und wenn ich etwas mit Dank gegen Gott genieſſe, so kann mir der Genuß deſſen, für das ich Gott danke, nicht zur Sünde angerechnet werden.

Ihr möget also essen, oder trinken, oder thun, was ihr wollt — thut alles zur Ehre Gottes — und gebt weder Juden, noch Heyden, noch Christen ein Aergerniß! So wie auch ich nach jedem mich richte, und nicht auf das sehe, was mir selbst zuträglich scheint, sondern auf das, was zur Beseeligung aller dienet. Ahmet mir nach, wie ich dem Messias nachahme!

Darin muß ich euch denn loben, Brüder! daß ihr euch meiner immer noch erinnert, und die Verordnungen, die ich unter euch gemacht habe, beybehaltet. Und da muß ich euch denn gerade noch an etwas erinnern, was den Wohlstand in euern Versammlungen betrift. Da nämlich jeder Mann unmittelbar unter dem Messias, als

seinem Oberhaupte, steht, die Frau unter dem Mann, und der Messias selbst unter Gott — so würde, nach diesem Verhältniß, ein Mann, der ein Gebeth, oder eine göttliche Eingebung mit bedektem Haupte * vortrüge, sich selbst und sein Oberhaupt (den Messias) entehren; und eben so würde die Frau, die ein Gebeth, oder eine göttliche Eingebung mit entblößtem Haupte vortrüge, allen Wohlstand beleidigen, und die ihrem Oberhaupt (dem Manne) schuldige Ehrfurcht verlezen. Es wäre gerad', als wenn sie sich bescheeren liesse. Will sie mit entblößtem Haupt' erscheinen, lieber denn gar mit geschornem! Da aber dieß Schande für sie wäre, so soll sie auch nicht mit entblößtem Haupt erscheinen wollen. Aber der Mann, das Ebenbild Gottes, er soll, zum Zeichen seiner tragenden Würde, nur mit unbedektem Haupt auftretten. Die Frau hingegen, die ihre Würde durch den Mann hat — da ja der Mann nicht vom Weibe, sondern das Weib von dem Manne her=

---

* Damals war das entblößte Haupt Zeichen der männlichen Herrschaft und Würde; das bedekte Haupt Zeichen der Subordination. Der Mann, der sein Haupt bedekte, vergab seine Würde, als Repräsentant des Messias, und dadurch die Würde seines Oberherrn, des Messias selbst. Die Frau, die mit entblößtem Haupt erschien, zog alle weibliche Bescheidenheit aus, und entehrte ihren Mann.

herkömmt; auch der Mann nicht um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen geschaffen worden ist — die Frau muß das Zeichen ihrer Unterwürfigkeit auf dem Haupte tragen — auch aus Ehrfurcht für die Engel, **die euern Versammlungen beywohnen.**

Als Christen sind denn Mann und Frau aufs genaueste mit einander verbunden. Denn, hat gleich die Frau ihren Ursprung vom Manne, so wird doch wieder jeder Mann von einer Frau gebohren, und beyde haben, wie alles, ihr Daseyn von Gott.

Urtheilt selbst, obs einer Frau gezieme, mit unbedektem Haupt öffentlich zu bethen? Lehrt euch nicht die Natur, daß herumhängende Haare einem Manne Schande sind — hingegen Zierde der Frau, weil ihr dieser Haarwuchs statt eines Sleyers dienet. — Doch genug hievon; will sich jemand darum zanken, so mag er. Nur dulde weder ich, noch irgend eine Christengemeine diese Gewohnheit.

Weiter kann ich denn aber nicht an euch loben, daß es bey euern Zusammenkünften eher schlimmer, als besser zugeht. Erstlich soll da, wie ich höre, und zum Theil auch glaube, Trennung unter euch herrschen — zwar kön-

nen sich die Mitglieder von gegründeter Tugend bey Entstehung solcher Partheyen am besten ausnehmen. — Doch heißt das, was ihr da bey euern Versammlungen thut, nicht, das Mahl des Herrn halten. Jeder eilt, seine Mahlzeit für sich besonders einzunehmen — der eine wird übersatt, der andere muß hungrig (und durstig,) vom Tisch aufstehen. Wenns nur um Essen und Trinken zu thun ist, so habt ihr ja euere eigenen Häuser — warum die Gemeine Gottes so entehren, und die dürftigen Glieder derselben beschämen? Was soll ich hiezu sagen? euch loben? Nein — darin kann ich euch nicht loben. Hatte ichs doch aus dem Munde des Herrn selbst, was ich euch hierüber gelehret habe: „Der „Herr Jesus, hat an der Nacht, da er ver„rathen ward, Brod genommen, Dank ge„sagt, dasselbe gebrochen, und seinen Jüngern „ausgetheilt mit den Worten: Nehmet, esset, „das ist Mein Leib, der für euch zerbrochen „wird! Thuts zu Meinem Andenken! Nach „dem Essen hat Er denn auch den Kelch mit „mit diesen Worten herumgeboten: Das ist der „neue Bund mit Meinem Blute besie„gelt! Thuts, so oft ihr davon trinket, zu „Meinem Andenken!„ So oft ihr also dieses Brod esset, und dieses Trank trinket, sollet ihr das Andenken des Todes des Herrn

feyern — bis er wiederkommt. — Wer demnach dieses Brod und Trank des Herrn auf eine unwürdige Weise genießt, der macht sich selbst zum Mitschuldigen am Tode — am Leib und Blute — des Herrn. Darum soll sich jeder vorher bereiten, und erst, wenn er in der gehörigen Verfassung ist, von diesem Brod essen, und aus diesem Kelche trinken. Wer es, ich sag es noch einmal, auf eine unwürdige Weise genießt, der genießt es sich — weil er es ohne Ehrfurcht vor dem Leibe des Herrn thut — zur Strafe. Eben darum sind unter euch so viele Schwache und Kranke: darum sterben so viele. Prüften wir uns selbst strenge genug, so hätten wir Gottes Urtheil nicht zu fürchten. Leiden wir aber Strafe, so ist es der Herr, der uns in der Absicht strafet, damit wir nicht mit dem grossen Haufen verdammt werden.

Also Brüder! wenn ihr weiter zu Liebesmahlzeiten zusammenkommet, so warte einer auf den andern. Hungert einer, so esse er erst daheim, damit eure Zusammenkünfte euch nicht zur Strafe werden. Das Uebrige will ich bey meiner Ankunft verordnen.

Auch in Ansehung derer, welche Geistes- 12
gaben besizen, kann ich nicht umhin, Brüder! euch einige Erinnerungen zu geben.

Ihr

Ihr wißt, daß ihr Heyden waret, die blindlings jedem Verführer zur Verehrung stummer Götzen folgten. Da versichere ich denn euch: „Wer Jesum lästert — (wie „Juden und Heyden thun) — der kann un„möglich aus göttlichem Geiste reden. Dagegen kann niemand Jesum für den Herrn und Messias bekennen, außer durch Erleuchtung und Antrieb des heiligen Geistes.

Wie verschieden denn die Gaben des Geistes bey den Bekennern des Messias sind — es ist doch nur Ein Geist; wie verschieden die Aemter und Bedienungen in der Gemeine — doch nur Ein Herr; wie verschieden die göttlichen Einwirkungen — doch nur Ein Gott, der Alles in Allen wirkt.

Und welche Geistesgabe jeder empfange, er empfängt sie zum Nuzen des Ganzen. Der eine empfängt die Gabe, die göttliche Weisheit zu lehren;* ein anderer die Gabe, tiefsinnige Wahrheiten vorzutragen, beyde von Einem Geist; ein anderer empfängt Glauben, durch denselben Geist; ein anderer die Gabe der Gesundmachung, durch denselben Geist; ein anderer Wunderkräfte; ein anderer die Gabe göttliche Aussprüche vorzutragen; ein anderer

---

* Siehe das 2te Kapitel.

derer die Gabe, diese Aussprüche zu prüfen; ein anderer die Sprachengabe; noch ein anderer die Auslegungsgabe. Alles Wirkungen Eines und desselben Geistes, der jedem nach Gutdünken dieß, oder jenes mittheilt.

Wie der menschliche Körper Ein Ganzes ist, viele Glieder hat, aber alle Glieder zu dem Einen Körper gehören, und ihrer Vielheit ungeachtet nur Einen Körper ausmachen; so der Messias mit seiner Gemeine. Wir sind alle — Juden, oder Heyden, Knechte, oder Freye, durch Eine Geistestaufe zu Einem Körper und zu Einem Geiste vereinigt worden.

Und der Körper besteht ja nicht aus Einem Gliede, sondern aus vielen. Behauptete der Fuß: Weil ich nicht Hand bin, so gehöre ich nicht zum Körper — wär's um deßwillen wahr? Behauptete das Ohr: Weil ich nicht Auge bin, so gehöre ich nicht zum Körper — wär's um deßwillen wahr? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun hat Gott jedem Gliede die Stelle am Körper angewiesen, die Er die schiklichste fand. Wär' alles ein einziges Glied, wo bliebe der Körper? Jezt machen eben die vielen Glieder Einen Körper aus. Da kann

das

das Auge nicht zur Hand sagen: Du bist mir entbehrlich! nicht das Haupt zu den Füßen: Ihr seyd mir entbehrlich! Vielmehr sind die Glieder, die die niedrigsten scheinen, gerade die unentbehrlichsten; die unscheinbarsten pflegen wir am sorgfältigsten, und an die unanständigen wenden wir die meiste Zierde — was freylich die anständigen nicht bedürfen. Aber so hat Gott eben den Körper eingerichtet, daß allemal ein Glied, was ihm von einer Seite abgeht, von der andern Seite wieder voraus hat, damit kein Zwist im Körper entstehe, sondern alle Glieder wechselweise für einander sorgen. Daher alle Glieder mitleiden, so bald Eines von ihnen leidet — und alle sich mitfreuen, wenn's Einem wohl geht.

Gerade so macht ihr alle zusammen den Körper des Messias aus, und jeder einzelne ist Glied dieses Körpers. Die einen hat Gott in der Gemeine zu Aposteln verordnet; auf diese folgen die Propheten,* auf diese die Lehrer — hiernächst begabte Er die einen mit Wunderkräften, andere mit der Gabe der Gesundmachung, andern vertraute Er die Pflege der Armen und Kranken, die Aufsicht über

* Welche in plötzlicher, hoher Begeisterung unmittelbar empfangene Gottesaussprüche in verständlicher Sprache vortrugen.

über die Gemeine, die Sprachengabe, u. s. f. Und so können natürlich nicht alle Apostel seyn, nicht alle Propheten, nicht alle Lehrer, nicht alle Wunderthäter, nicht alle können die Gabe der Gesundmachung besitzen, nicht alle die Sprachengabe, nicht alle die Auslegungsgabe. Strebt immer am meisten nach den gemeinnüzigsten Gaben; und da will ich euch eine nennen, die weit über alle andern erhaben ist.

Und diese ist die Liebe. Sprächʼ ich alle 13
menschlichen und englischen Sprachen, hätte aber die Liebe nicht, so wärʼ ich tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und hättʼ ich göttliche Eingebungen, und wüßte alle Geheimnisse, und besässe die tiefsten Kenntnisse und den stärksten Glauben, daß mir Berge von der Stelle wichen — hätte aber die Liebe nicht, so wärʼ ich nichts. Und theilte ich all mein Habe unter die Armen, und ließe mich lebendig verbrennen — hätte aber die Liebe nicht, so würde mir all dieß zu nichts nützen.

Die Liebe, sie ist langmüthig und wohlthätig; nicht eifersüchtig, nicht hochmüthig, nicht aufgeblasen; sie thut nichts Unanständiges, sucht nie eigenen Nuzen, läßt sich nicht erbittern, ist fern von bösem Urtheile; freut

sich

sich nie über Unrecht, wohl aber über Recht und Wahrheit; sie trägt alles, glaubt alles, hofft alles, duldet alles.

Die Liebe ist bleibend. Unsre Gabe, göttliche Aussprüche vorzutragen, unsre Sprachengabe, unsre Kenntnisse — sie werden wegfallen; denn sie sind nur Stükwerk; wenn das Vollkommene kömmt, wird das Stükwerk verdrängt werden. Als ich Kind war, lallte ich kindisch, dachte kindisch, machte kindische Anschläge — als Mann legt' ich das alles weg. So mit uns — noch sind wir, mit all unsern Geistesgaben, Kinder; sehen nur Bilder durch Spiegel — einst werden wir unmittelbar die Sachen erbliken. Stükwerk ist all unser Wissen — einst werden wir vollkommen erkennen und erkannt werden.

Bey alle dem bleiben Glaube, Hofnung, Liebe, drey große Gaben; aber die größte ist die Liebe.

Nach Liebe strebt also am eifrigsten.
14 Auch nach den übrigen Geistesgaben mögt ihr streben, aber unter diesen dann vorzüglich nach der Gabe göttliche Aussprüche vorzutragen; denn sie ist der Sprachengabe * vorzuziehen.

---

* Nach der sie am eifrigsten strebten, weil sie die glänzendste war.

ziehen. Wer in fremder Sprache redet, redet mehr mit Gott, als für Menschen; denn diese verstehen die Geheimnisse nicht, die er in seiner Begeisterung ausspricht. Wer aber göttliche Aussprüche vorträgt, der spricht eigentlich für Menschen, er erbaut, er ermuntert, er tröstet Menschen. Wer in fremder Sprache spricht, erbaut sich selbst — wer göttliche Eingebungen vorträgt, erbaut die Gemeine. Ich gönne euch allen die Sprachengabe, — aber lieber noch wünscht' ich euch allen die Gabe göttliche Aussprüche vorzutragen. Wer diese besizt, ist grösser, als wer jene besizt — es sey denn, dieser möge, was er spricht, zur Erbauung der Gemeine auch dollmetschen.

Stellt euch einmal vor, Brüder! ich käme mit dem Gebrauch der Sprachgabe zu euch — was würd' ich euch nüzen, wenn ich euch nicht eine göttliche Offenbarung, oder eine neue Einsicht, oder einen göttlichen Ausspruch, oder sonst etwas Lehrreiches mittheilen würde? Ein musikalisches Instrument, z. B. eine Flöthe, eine Zither, wenn sie keine bestimmten Töne angeben, wie kann man wissen, was es seyn soll? wenn die Posaune nicht den bestimmten Klang giebt, wer wird sich zum Aufbruch fertig machen? — So mit euerer Sprachengabe — wenn ihr keinen verständlichen Ton von euch gebt, wer wird euch verstehen — ihr

Bayerische Staatsbibliothek

sprecht in den Wind. Es giebt so viele Sprachen in der Welt, die alle ihre bedeutenden Töne haben — aber, wenn ich die Bedeutung des Tones nicht weiß, so bin ich dem Redenden, und der Redende mir ein Ausländer.

Da ihr so sehr nach Geistesgaben strebt, so bemühet euch darin solche Vorzüge zu besizen, mittels deren ihr andre erbauen möget. Wer in fremder Sprache bethet, der wiederhole seyn Gebeth in verständlicher Sprache. Denn bethe ich in fremder Sprache, so bethet mein Geist, aber mein Verstehen bringt den übrigen keinen Nutzen. Ich will mit dem Geiste (mit Begeisterung nach meiner Gabe etwa auch in fremder Sprache) bethen, will mit dem Geiste Loblieder singen, aber dann auch so, daß ich mir und andern verständlich sey. * Wenn einer mit dem Geiste

Dank-

---

* Mit dem Geiste bethen — in hoher Begeisterung, Entzükung, ohne Rükficht auf andere sich mit Gott unterhalten, die Einwirkungen der Gottheit genieſſen. Mit dem Verstand, oder Sinne bethen — mit ruhiger Seele, mit Bewußtseyn seiner selbst, in verständlicher Sprache zu anderer Erbauung bethen. Der Geist genießt nur, schöpft nur aus der Fülle der Gottheit, — schwebt hoch mit Vergessung alles Sichtbaren, in unsichtbaren Welten, der Verstand ordnet das Genossene, Empfundene, zur erbauenden Mittheilung. Eine weitläufigere Erklärung gehört nicht hieher.

Dankgebethe spricht, wie kann der Ungelehrte, der da ist, das Amen! dazu sagen, da er jenen nicht versteht? Die Danksagung kann treflich seyn, aber der andre hat nicht die mindeste Erbauung davon. Ich danke meinem Gott, Ich rede alle eure Sprachen; aber einmal in einer Christenversammlung will ich lieber fünf verständliche Worte zum Unterricht der übrigen reden, als zehntausend Worte in einer Sprache, die niemand versteht.

Brüder! seyd doch nicht Kinder am Verstande — Zur Bosheit — ja dazu seyd kindisch ungeschikt. Aber am Verstande seyd Männer!

Im Geseze heißts: „In fremden Sprachen, und in unverständlichen Mundarten „will ich mit diesem Volke reden — aber auch „so werden sie mir nicht gehorchen" * Die Sprachen sind also ein Zeichen nicht so fast für die Gläubigen, als vielmehr für die Ungläubigen. Die Gabe göttliche Aussprüche vorzutragen, ist hingegen nicht für Ungläubige, sondern für Gläubige. Gesezt es kämen, wenn die ganze Gemeine beysammen ist, und alle fremde Sprachen reden, Ungelehrte, oder Ungläubige hinein — müßten sie nicht denken,

* Jes. 28, 11. 12.

ihr wäret rasend? Trügen hingegen alle göttliche Aussprüche vor, und es käme dann ein Ungläubiger, oder Ungelehrter dazu, und sähe sich von allen durchschaut und gerichtet,* fühlte seines Herzens Geheimnisse offenbart — wie würd er auf sein Antliz fallen, Gott anbethen, und offentlich gestehen, daß Gott unter euch wohnet!

Also, Brüder! Wenn ihr zusammen kommet, und jeder so mitbringt, was er hat — Psalm, Lehre, Sprache, Offenbarung, Auslegung — was es sey, es werde alles zu gemeinschaftlicher Erbauung angewandt! In fremder Sprache reden ja mehr nicht, als zween, höchstens drey, einer nach dem andern — und einer dollmetsche der Gemeine, was sie sagen! Ist niemand da, der das kann, so rede in der Versammlung keiner in fremder Sprache — das mag er für sich selbst mit Gott thun. Göttliche Aussprüche tragen ja auch nicht mehr, als zween, oder drey vor — die übrigen, die die gleiche Gabe haben, prüfen's! Wird, während dem einer redt, einem andern etwas eingegeben, so schweige der erste! Auf die Weise könnt ihr alle, nur einer nach dem andern, gött-

---

* Diese Gabe der Aufdekung der geheimsten Gedanken anderer war in der Gabe göttliche Aussprüche vorzutragen, mitbegriffen.

göttliche Aussprüche vortragen, und alle werden unterrichtet und getröstet. Propheten stehen mit ihren Vorträgen einer unter des andern Prüfung, sind einer dem andern unterworfen. Denn Gott ist ein Gott der Ordnung und des Friedens, nicht der Verwirrung, in euerer Gemeine so gut, als in jeder andern.

Was euere Weiber betrift, die sollen sich des öffentlichen Lehrens enthalten; das gehört gar nicht für sie, es wäre ganz gegen die schuldige Unterwerfung und die Schranken, die ihnen schon das mosaische Gesez anweist. Wünschen sie ausführlichere Belehrung über etwas, so können sie zu Hause ihre Männer fragen; aber öffentlich Lehren hiesse allen Wohlstand verlezen.

Ihr müßtet euch etwa für die erste, oder gar für die einzige Christengemeine halten, wenn ihr euch diese, überall angenommenen Verordnungen nicht gefallen lassen wollet. Wer die Gabe göttlicher Aussprüche, oder andere Geisteskräfte zu besizen glaubt, der wird beurtheilen können, ob, was ich sage, nicht wirkliche Befehle vom Herrn sind? Wer sie nicht dafür erkennen will, der thue es auf seine Gefahr.

Noch einmal, Brüder! Strebt nach der Gabe, Gottesaussprüche vorzutragen, ohne um deßwillen die Sprachengabe zu unterdrüken. Alles geschehe mit Anstand und Ordnung!

15 Zum Schlusse, meine Brüder! laßt mich euch noch jene frohe Botschaft wiederholen, die ich euch ehemals verkündigte — die ihr auch annahmet, darauf euer Glaube ruhet, durch die ihr auch errettet werdet — wenn ihr sie so, wie ich sie euch vortrug, beybehaltet — wo nicht, so ists eben so viel, als wenn ihr sie nie angenommen hättet.

Vor allem lehrte ich euch, was mir selbst offenbart wurde — daß der Messias, den göttlichen Weissagungen gemäß, für unsre Sünden gestorben sey — daß er begraben, und am dritten Tage wieder auferwekt worden sey, eben diesen Weissagungen gemäß; = daß er einem Petrus erschienen sey, hernach den Zwölfen, hernach über fünfhundert Brüdern zugleich, von denen einige gestorben, die meisten aber izt noch am Leben sind; — daß er hernach dem Jakobus, und darauf allen Aposteln erschienen sey — und endlich auch mir, dieser unzeitigen Geburth. Denn ich bin der geringste aller Apostel, nicht werth dieses Namens, weil ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich

bin

bin — und sie war auch nicht an mir verlohren, diese Gnade, sondern ich habe mehr, als alle andern gearbeitet — doch ja nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mich stärkte. Ob aber ich, oder andere, das thut nichts zur Sache — einmal das ist euch verkündigt worden, das habt ihr geglaubt.

Aber nun — wenn euch der Messias als der vom Tod Erstandene verkündigt worden ist, wie kömmt's denn, daß einige aus euch behaupten, es gebe keine Todtenauferstehung? ... Keine Todtenauferstehung! Nun, so ist auch der Messias nicht vom Tod' erstanden — und ist Er nicht vom Tod' erstanden, so haben wir euch eine Lüge verkündigt, so habt ihr eine Lüge geglaubt — so kommts darauf hinaus, wir haben Gott eine Lüge angedichtet, indem wir von ihm bezeugten, Er habe den Messias von Todten erwekt, den er nicht erwekt hat, wenn es überall keine Todtenauferstehung giebt. Nein, wenns keine Todtenauferstehung giebt, so ist auch der Messias nicht auferstanden — und wenn Er nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube eitel, ihr seyd noch unbegnadigte Sünder, und alle, die als Christen starben, sind, (wie Nichtchristen) verlohren — und wir — ist anders unsre Hofnung auf den Mes-

sias nur in dieses Leben begränzt — wir sind die Elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist der Messias erstanden vom Tod', und der Erstling unter den Entschlafenen worden. Wie durch einen Menschen der Tod, so durch einen Menschen die Auferstehung von Todten. Wie alle als Kinder Adams sterben, so werden durch den Messias alle wieder lebendig. Jeder in seiner besondern Ordnung — der Erstling Messias — dann seine Angehörigen, wann Er wiederkömmt — dann kömmt das Ende, wo Er nach gänzlicher Besiegung aller Herrschaft, Macht und Gewalt, seine Herrschaft wieder an den Vater abtretten wird. So lange muß Er nämlich herrschen, bis Er sich alle Feinde unterworfen hat. Unter diesen Feinden wird der Tod am lezten besieget. Denn „Alles „hat Er Ihm unterworfen." * Da versteht sichs aber von selbst, daß der ausgenommen sey, der Ihm alles unterworfen hat. Wenn Ihm denn alles unterworfen seyn wird, so wird auch Er, der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der Ihm alles unterworfen hat, so daß Gott Alles in Allem seyn wird.

Fer=

* Psalm 8, 7.

Ferner — wie thöricht würden die handeln, die sich auf die Todten hin taufen lassen! Ist etwas thörichters zu erdenken, als die Taufe, wenn gar keine Todtenauferstehung ist? Und was leben wir in stündlicher Gefahr? Täglich — seht da, worin ich im Dienste des Messias meinen Ruhm seze — täglich seh' ich den Tod vor Augen! ... Wozu — daß ich zu Ephesus mit wüthenden Bestien kämpfte? was hab' ich davon, wenn die Todten nicht auferstehen! „Laßt uns essen und trinken — „morgen sind wir todt!" * — Das ist dann das Klügste.

O laßt euch nicht irreführen! Böses Beyspiel ist anstekend. Werdet einmal recht nüchtern und meidet Irrthum und Sünde. Es sind Leute unter euch, die gar keine Gotteserkenniß haben. Schämt euch, daß ich das sagen muß.

Aber, wird vielleicht jemand fragen: „Wie „werden denn die Todten auferstehen? In „was für einem Körper werden sie erschei„nen?

Thor! Ein Saamenkorn, daß du säest, wird ja nicht lebendig, wenn es nicht erst stirbt.

* Jes. 22, 13.

Und was du säest, ist nicht der Pflanzenkörper, der werden soll, sondern ein bloses Körnchen — Waizen, oder andere Frucht. Aus dem Körngen läßt denn Gott den Pflanzenkörper werden, wie ers gut findt, aus jedem Saamen einen eigenen Pflanzenkörper. Nicht alle Körper sind gleich. Menschenkörper, Körper der vierfüssigen Thiere, Körper der Fische, Körper der Vögel — lauter verschiedene Körper. Und so giebts auch himmlische Körper, die die irdischen Körper weit überglänzen. Die Sonne hat einen andern Glanz, als der Mond, dieser einen andern, als die Sterne — und diese sind wieder an Glanz von einander verschieden.

Gerade so mit der Auferstehung der Todten. Ein verweslicher Körper wird in die Erde gesäet — ein unverweslicher geht hervor. Ein unscheinbarer Körper wird gesäet — ein herrlicher geht hervor. Ein gebrechlicher Körper wird gesäet — ein kraftvoller geht hervor. Ein thierischer Körper wird gesäet — ein geistiger geht hervor. Es giebt einen thierischen, und giebt einen geistigen Körper. „Der erste Adam, heißt es dort, ward ein lebendes „Geschöpf." * Der lezte Adam ist ein bele-

* 1 Mos. 2, 7.

belebender Geist. Nun ist aber nicht das geistige, sondern das thierische zuerst da — jenes folgt auf dieses. Der erste Mensch, aus der Erde gebildet, irdisch — der zweyte Mensch, Abkömmling des Himmels, der Herr. Wie der irdische Adam, so die irdischen Menschen — wie der himmlische Adam, so die himmlischen Menschen. Wie wir das Bild des Irdischen trugen, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.

Das ist gewiß, Brüder! Antheil am göttlichen Reiche kann der irdische Körper nicht nehmen, das Verwesliche nicht Antheil am Unverweslichen.

Vernehmt das Geheimniß: Sterben werden nicht alle Menschen, aber alle werden verwandelt werden — in Einem Moment, in Blizesschnelle, beym lezten Posaunenschall. Erschallen wird die Posaune, und unsterblich werden die Todten auferstehen; und wir Lebende werden in Unsterbliche verwandelt werden. Denn das Verwesliche muß nothwendig in Unverweslichkeit — in Unsterblichkeit das Sterbliche übergehen. Dann, wenn das Verwesliche in Unverweslichkeit — in Unsterblichkeit das Sterbliche übergegangen seyn wird, dann hat's seine

volle

volle Erfüllung: „Vom Sieger ist der Tod verschlungen.“* — Wo ist dein Stachel, Tod? wo ist izt, Grab, dein Sieg?

Der Stachel des Todes ist die Sünde — und was der Sünde Kraft gab, ist das Gesetz. **

Gott sey Dank! Er läßt uns durch unsern Herrn, Jesus Messias über Alles triumphieren!

So steht denn aufrecht, Brüder! und unerschüttert — wiedmet euch immer völliger dem Dienste des Herrn; ihr wißt, daß euere Arbeit ihren Lohn vom Herrn finden wird.

16 Noch ein Wort von der Steuer für die Christen in Paläſtina. Machts damit nur so, wie ichs in den galatischen Gemeinen eingerichtet habe: Lege jeder von euch am ersten Wochentage, nach seinen Vermögensumständen, etwas beyseits — damit die Steuer nicht erst bey meiner Ankunft eingesammelt werden müsse. Bin ich denn da, so will ich diejenigen, welche ihr zu diesem Geschäft' ernennen und mit Empfehlungsschreiben versehen werdet, mit euerer Liebesgabe nach Jerusalem senden. Ists die Steuer werth, daß auch ich hinreise, so sollen sie mich begleiten. Zu euch will ich kom-

* Jes. 25, 8. Hos. 13, 14. ** Röm. 7, 7. 8. 9.

kommen, so bald ich Macedonien werde besucht haben — denn die dortigen Gemeinen muß ich besuchen. Vielleicht halte ich mich einige Zeit bey euch auf, vielleicht den Winter über, und ihr seyd mir dann zur Fortsezung meiner Reise behülflich. Jezt mag ich darum nicht zu euch kommen, weil es nur im Vorbeyreisen geschehen könnte, und ich mich doch gern eine Weile bey euch aufhalten mögte, so es des Herrn Wille ist. Hier in Ephesus werd' ich noch bis Pfingsten bleiben; denn ich habe da ein weites Feld, Nuzen zu stiften — aber ja auch Widersacher die Menge.

Wenn Timotheus kömmt, so verschaft ihm einen sichern Aufenthalt bey euch; denn er ist mein treuer Mitarbeiter im Dienste des Herrn; niemand begegne ihm verächtlich. Bey seiner Rükreise zu mir gebt ihm sicheres Geleit — ich erwarte ihn mit den übrigen Brüdern.

Den Apollo hab' ich aufs angelegenste ersucht, daß er mit den andern Brüdern zu euch reisen mögte — aber er hats für dießmal gänzlich abgeschlagen. So bald es ihm aber seine Umstände erlauben, wird er gewiß kommen.

Seyd auf euerer Hut — standhaft im Glauben — seyd Männer — seyd unerschütterlich! Thut alles mit Liebe!

Noch eine Bitte. Ihr kennt Stephanas Familie, daß sie in Achaja die erste Christenfamilie war, und sich ganz der Pflege der Christen aufopfert. Solchen verdienstvollen Personen, und allen, die zur Aufnahme des Christenthums geschäftig sind, müßt ihr alle Achtung bezeigen.

Die Ankunft Stephanas, Fortunatus und Achaikus war mir große Freude. Sie waren mir Ersaz euerer Abwesenheit, und stellten euere und meine Ruhe wieder her. Solche Leute sind all eurer Achtung werth.

Es grüssen euch die asiatischen Gemeinen. Viel Christengrüsse von Aquilla und Priscilla, und von der Gemeine, die in ihrem Hause zusammen kömmt. Alle Brüder grüssen euch. Umarmt euch mit der Liebe des Herrn.

Auch von mir einen Gruß: er ist von meiner eignen Hand.

Wer den Herrn, Jesus Messias, nicht lieb hat, sey ein Bann, wann Er kömmt.

Die Gnade des Herrn, Jesus Messias, mit euch!

Meine Liebe mit euch allen in Jesus Messias! Amen.

Das
zweyte Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Korinth.

Dieses zweyte Sendschreiben wurde von Paulus bey seinem Aufenthalte zu Philippen in Macedonien, geschrieben, und durch Titus und Lukas überbracht.

Paulus, unmittelbar von Gott verordneter Gesandte Jesus Messias, und Timotheus sein Amtsgehülfe — wünschen der Gottesgemeine zu Korinth, samt allen in ganz Achaja sich befindenden Christen, Gnade und Frieden von Gott, unserm Vater, und Jesus Messias, dem Herrn.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesus Messias, der Vater der Erbarmungen, der Gott alles Trostes, der uns

tröstet

tröstet in all unserer Trübsal, damit wir auch andere in ihren mancherley Trübsalen trösten können, mit dem Troste, mit welchem wir von Gott getröstet werden. Denn in eben dem Grade, in welchem die Leiden Jesus Messias sich über uns häufen, wächst auch unser Trost durch Jesus den Messias. Und beydes kömmt euch zu gut — unser Leiden stärkt euch zu ausharrender Geduld in ähnlichen Trübsalen; unser Trost sezt uns in den Stand, euch auch wieder mit Troste zu erquiken. Wir sind also euerthalben ganz ruhig, da wir wissen, daß ihr an unserm Trost eben so Antheil habet, wie an unserm Leiden.

Bergen kann ich's euch ja nicht, Brüder! ich habe in Asien Trübsale erfahren,* die all meine Kräfte weit überstiegen, so daß ich mein Leben für verlohren schäzte, und meinen Tod für so unausbleiblich nahm, daß ich, mit Hintansezung jeder andern Hofnung, mich ganz an den Gott hielt, der die Todten lebendig macht. Und — Preis Ihm! — Er hat mich aus der schrecklichsten und augenscheinlichsten Todesgefahr errettet, und erhält mein Leben izt noch, und wird's — das Vertrauen hab' ich zu Ihm, ferner erhalten; zumal wenn auch ihr mit eurem Gebethe mich unterstüzet, damit so recht viele

* Apostelgeschichte 19, 23. 30.

viele für meine Rettung danken, nachdem viele hiezu das Ihrige beytrugen. Und darauf glaube ich mich sicher verlassen zu dürfen, da mir mein Gewissen Zeugniß giebt, daß ich — allenthalben und vorzüglich bey euch — mein Amt mit der gewissenhaftesten Einfalt und Treu, ohn' alle Kunstgriffe menschlicher Weisheit, * verwaltet habe. Auch in meinen Briefen an euch bin ich immer derselbe — ihr werdet nichts darin finden, was nicht mit meinem mündlichen Unterricht übereinstimme. Und ich hoffe, ihr sollt mich auch bis ans Ende für einen treuen Lehrer erkennen, für den ihr mich izt schon zum Theil erkennet, für den Lehrer, der euch Ehre macht — wie auch ihr mir Ehre machen werdet am Tage des Herrn Jesu.

Voll dieses Zutrauens hatte ich vormals im Sinn, euch zu besuchen, um euch eine zweyte Freude zu machen. Erst wollt' ich auf meiner Reise nach Macedonien, und hernach bey meiner Rükreise aus Macedonien zu euch kommen, um von euch nach Judäa begleitet zu werden. Daß nun beydemal aus meinem Vorhaben nichts ward — ist das etwa mein Wankelmuth? Beweist das, ich sey in meinen Entschlüssen ein unbeständiger Mensch,

* Rükficht auf die falschen Apostel.

der blos eigennützigen Absichten folgt, und heut Ja! morgen wieder Nein! sagt? Nun das weiß doch Gott, daß ich eine solche Sprache nie bey euch führte. Einmal der Sohn Gottes, Jesus Messias, den ich und Silvanus und Timotheus unter euch verkündigten, Er war in unserm Vortrage nicht bald der, bald ein anderer, sondern — zur Ehre Gottes — immer derselbe; (wie denn alle göttlichen Verheissungen durch Ihn, mittels unserer Verkündigung zur Ehre Gottes, ihre völlige Zuverlässigkeit erhalten haben.) Und eben Gott hat uns, so wie euch, zu dieser unveränderlichen Treu an dem Messias gestärkt — Er hat uns zu seinen Gesalbten gemacht, und sein Siegel uns aufgedrükt, ich meyne den Geist, den Er unserm Herzen zum beruhigenden Unterpfand schenkte.

„Aber warum kam ich denn nicht mehr nach Korinth?" Einzig — ich rufe Gott zum Zeugen und zum Rächer an, wenn ich unwahr rede — einzig aus Schonung für euch. Nicht als ob ich mir ein Herrschaftsrecht über euern Glauben anmaaße * — nein, ich bin nichts anders, als ein Mitbeförderer euerer Freude. Denn im Glauben seyd ihr treu

* Rükficht auf die falschen Apostel, die sich zu eigenen Herren über Glauben und Gewissen aufwarfen.

treu und von Menschenherrschaft unabhängig. Noch hätt' euch aber, ihr wißts wohl, meine Ankunft nicht Freude seyn können * — und Betrübniß sollte sie euch — das hatt' ich fest bey mir beschlossen — nun nicht wieder seyn. Denn betrübe ich euch, wo bleibt meine Freude? Niemand kann mir Freude machen, als ihr; und euch hätt' ich betrübet! Darum gab ich euch die abgenöthigten Verweise lieber schriftlich, damit ich bey meiner Ankunft nicht von denen betrübt würde, die mir Freude machen sollten; und das trau ich euch allen zu, daß meine Freude euer aller Freude ist. Voll heisser Angst und Kummer, mit vielen Thränen schrieb ich euch — gewiß nicht um euch zu betrüben, sondern euch eine Probe meiner vorzüglichen Liebe für euch zu geben.

Hat aber einer Betrübniß verursachet, ** so hat er sie nicht mir, sondern — ich übertreibe es doch nicht, wenn ich sage, beynahe euch allen verursachet. Doch ist er nun mit der Strafe, die die meisten aus euch ihm

* Weil er noch Unordnungen angetroffen hätte, die er scharf hätte ahnden müssen.

** Rükſicht auf den Blutschänder. S. das 5te Kap. des ersten Briefes nach.

auflegten, so zur Genüge gestraft, daß ihr ihm izt wieder verzeihen und Muth einsprechen sollt, damit er nicht von allzuheftigem Kummer ganz niedergeschlagen werde. Ich bitte euch also, bezeigt ihm durch hinlängliche Beweise euere vorige Liebe wieder. Denn das Strafurtheil, daß ich in meinem Briefe über ihn fällte, hatte vornehmlich die Absicht, zu erfahren, ob ich mich in allem auf euere Folgsamkeit verlassen dürfte. Wem ihr also verzeiht, dem verzeihe ich auch; wobey ich als Gesandter des Messias hauptsächlich auf euern Nuzen sehe, damit nicht der Satan einen Vortheil über euch gewinne; * denn seine Kunstgriffe sind mir nicht unbekannt.

Als ich nun — um wieder auf das Vorige zu kommen — zu Troas ankam, in der Absicht, daselbst das Evangelium zu verkündigen, wozu sich mir auch reichlich Gelegenheit anbot, hatt' ich doch keinen ruhigen Augenblik, da ich Titus, meinen Amtsgehülfen nicht daselbst fand, von dem ich Nachrichten von euch erwartete. Ich nahm daher schnell Abschied, und begab mich nach Mecedonien — was mich izt auch nicht reuen darf. Gott

* Ein zu streng behandeltes fehlbares Mitglied der Gemeine konnte leicht zur Verzweiflung oder zum Abfall verleitet werden.

Gott sey Dank! Immer läßt Er mich mit dem Messias triumphiren, und breitet seine Erkenntniß allenthalben gleich einem Wohlgeruche, durch mich aus. Wie ein Rauchopfer bin ich, Gott vom Messias geopfert, so wohl in Rükſicht auf die, welche gerettet werden, als auf die, welche verlohren sind. Diesen ein tödtender Todesgeruch, jenen ein belebender Lebensgeruch. Und wie wenige sind, die dieß von sich rühmen dürfen, wie ichs von mir darf — der ich nicht, wie so viele thun, die göttliche Lehre verfälsche, sondern sie mit aller Aufrichtigkeit, wie sie von Gott kömmt, als Gesandter des Messias im Angesichte Gottes verkündige.

Fange ich wieder an, mich selbst zu loben? oder bedarf ich vielleicht, wie gewisse Leute, Empfehlungsschreiben an euch — oder von euch an andre Gemeinen? O nein — Ihr seyd mir Empfehlungsschreiben genug, in mein Herz eingegraben, allen Menschen lesbar und verständlich; Ihr seyd jedermann als mein Kreditiv vom Messias bekannt, ein Kreditiv, das ich mir selbst bereitet habe, und das nicht mit Dinte, sondern mit der Geisteskraft des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf eure weiche Herzenstafeln geschrieben ist. Diese Zuversicht hab' ich zu Gott, durch Jesus Messias.

Denn aus mir selbst wär ich freylich nie im Stande gewesen, mir so etwas auch nur vorzunehmen, (viel weniger es auszuführen,) sondern daß ich es konnte, ist von Gott. Er hat mich tüchtig gemacht, an seinem neuen Bunde Dienste zu leisten, an dem Bunde, der nicht etwa wieder, wie der alte, ein Buchstaben-Gesez, sondern Geisteskraft ist — denn der Buchstabe tödtet, der Geist hingegen macht lebendig.

Wenn nun schon die Besorgung jenes auf Stein gegrabenen, tödtenden Buchstabengesezes eine solche Würde und Erhabenheit hatte, daß die Israeliten den Moses, um des Glanzes willen, der seinem Antliz entstrahlte — doch ein vergänglicher Glanz! — nicht anschauen durften; wie viel ein herrlicheres und erhabeneres Amt wird dann die Besorgung der belebenden Geistesanstalt seyn! War die Besorgung des verdammenden Gesezes so ehrwürdig, wie ungleich ehrwürdiger wird dann die Besorgung der Begnadigungsanstalt seyn! Ja mit all' ihrem Glanze, muß jene doch vor dieser verschwinden. Denn hatte das, was nun abgeschaft ist, so viel Glänzendes, warum nicht vielmehr das, was bleiben soll!

Dies

Diese Ueberzeugung (von der erhabenen Würde unsers Amtes) ist der Grund all unserer Freymüthigkeit — der Grund, warum wir nicht eine Deke über unser Angesicht hängen, wie einst Moses that, damit die Israeliten jener abzuschaffenden Gesezesanstalt nicht auf den Grund sähen. Doch lag freylich die Schuld eigentlich an der Verhärtung ihres Herzens — daher bis auf diesen Tag die gleiche Deke über dem Lesen ihrer göttlichen Schriften hängen blieb, ob sie gleich durch den Messias unnüz gemacht ist. Ja bis auf jezt hängt, so oft Moses vorgelesen wird, die Deke über ihrem Verstand. So bald sie sich aber zum Herrn wenden werden, wird die Deke wegfallen. Denn der Herr ist der Geist — und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freyheit. Und so erbliken wir izt alle die Herrlichkeit des Herrn mit unverhülltem Angesichte, wie im Spiegel, und werden alle in das Bild dieser Herrlichkeit durch den Geist des Herrn von einer Stufe zur andern vergestaltet.

Da uns also durch Gottes Erbarmung 4
ein so vortrefliches Amt anvertraut ist, so werden wir auch in der Verwaltung desselben nicht müde — sondern wir tragen die göttliche Wahrheit, mit Verschmähung jener geheimen Kunstgriffe, jener schändlichen Ränkesucht, durch-

aus unverfälscht, mit der offensten Redlichkeit vor, so daß wir uns froh auf Gott und Menschen berufen dürfen. Und giebts dann doch noch Menschen, für die unsere Lehre vom Messias mit einer Deke umhüllt ist, so müssen's jene Verlohrnen seyn, deren Verstandeskräfte von dem Gotte dieser Welt so sehr geblendet sind, daß ihnen der helle Glanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Messias, dieses Ebenbildes Gottes, nicht einleuchtet. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum, den Messias, daß Er der Herr sey — uns selbst geben wir für nichts anderes aus, als für euere durch den Messias verordneten Knechte, in deren Seele der Gott, der einst Licht aus der Finsterniß rief, ein Licht angezündet hat zur hellen Erkenntniß seiner Herrlichkeit an der Person Jesus Messias.

Diesen Schaz tragen wir aber in zerbrüchlichen Erdegefässen, damit die überschwengliche Kraft (die unser Amt begleitet) nicht uns, sondern Gott zugeschrieben werde. Ueberall werden wir geplagt — und erliegen doch nicht; sind rathlos — und finden doch immer noch Auswege; werden verfolgt — und doch nicht hülflos gelassen; zu Boden geworfen — und stehen doch immer wieder auf. Immer tragen wir an unserm Leibe die tödtlichen Leiden des Herrn Jesu herum — aber um so herrlicher offen-

offenbart sich denn auch das Leben Jesu an unserm Leibe. Und so muß es seyn — ein beständiger Tod im Dienste Jesu muß unser Leben seyn, damit auch die Lebenskraft Jesu an unserm sterblichen Leibe sich offenbaren könne. Jezt äußert sich der Tod Jesu an uns; an euch hingegen sein Leben. Da wir aber denselben Glaubensgeist, wie ihr, besizen, so sprechen wir, (nach jenem Ausspruche: „Ich habe geglaubt, darum habe ich „geredet!" *) eben so zuversichtlich, als wir zuversichtlich glauben, daß der, der Jesum, den Herrn auferwekt hat, auch uns durch ihn auferweken, und mit euch zu Einem Ziele der Herrlichkeit führen wird. Ist doch alles euer Vortheil, damit die überflieſſende Wohlthat, durch den Dank vieler, zur Verherrlichung Gottes um so wirksamer sey.

Darum erliegen wir nicht, sondern unser innere Mensch gewinnt täglich neue Kraft, obgleich der äußere sich seiner Zerstöhrung nähert. Denn die schnell vorübergehende Leichtigkeit unsrer Trübsal verschaft uns in ungleich höherm Maaß ein ewiges Uebergewicht von Herrlichkeit — indem wir nicht das Sichtbare zu unserm Augenmerk machen, sondern das Unsichtbare — jenes ist vorübergehend, dieß hingegen dauert ewig.

* Psalm 116, 10.

5. Denn wir sind versichert, daß wir, so bald dieß unser leimernes Hüttenzelt zerstöhrt ist, ein Gebäude von Gott im Himmel bekommen — ein Haus, nicht von Menschenhänden gebaut, sondern ein ewigdauerndes Himmelhaus. Und eben das ist's, was uns seufzen macht, indem uns sehnlich verlangt, mit unserm himmlischen Körper überkleidet zu werden — so uns anders der Herr noch mit diesem Körper bekleidet, nicht schon entkleidet, antrift.* Gedrükt von diesem irdischen Körper, schmachten wir nach Erlösung — nicht daß wir von demselben entkleidet, sondern sogleich mit dem himmlischen Körper bekleidet werden mögten, so daß das Sterbliche unmittelbar von Unsterblichkeit verschlungen werde.

In

---

* Die Lebenden bey der Wiederkunft des Herrn werden, ohne zu sterben, in Einem Moment aus Sterblichen in Unsterbliche verwandelt werden. 1 Kor. 15 Diese Verwandlung ohne Tod wünscht sich Paulus — erwartet sie aber nur dann, wenn er die Wiederkunft des Herrn erlebt.

Eine andre Lesart hat, statt bekleidet, entkleidet — Der Sinn wäre dann: „Wenn wir „aber auch erst von diesem irdischen Körper „entkleidet werden, ehe wir jenen himmlischen Körper anziehen können, wenn wir vor „der Wiederkunft des Herrn sterben, so werden „wir doch auch bis zu dieser Wiederkunft, bis „zu der Zeit, da wir den himmlischen Körper „anziehen können, nicht nakt, nicht ganz ohne „Körper seyn.“

In der Erwartung dieses Glükes, zu welchem uns Gott bestimmt, und zu dessen Unterpfand Er uns seinen Geist gegeben hat, sind wir immer frohen Muthes — ob wir gleich wissen, daß so lange unser Aufenthalt in diesem irdischen Körper währet, wir an der Fremde, nicht daheim bei dem Herrn sind. (Denn noch sind wir im Zustande des Glaubens, nicht des Schauens.) — Wir sind, sag' ich, frohen Muthes, so sehr wir auch wünschen, unsre Pilgerhütte zu verlassen, und daheim, beym Herren zu seyn. Aber eben darum befeifern wir uns auch, Ihm wohl zu gefallen, mag dann unsre Pilgerschaft bald zu Ende seyn, oder noch länger währen. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhle des Messias erscheinen, so daß ein jeder davon tragen wird, was er in diesem Leibe verdienet hat, Gutes, oder Böses.

— Ueberzeugt von diesem furchtbaren Gerichte des Herrn, suchen wir die Menschen zu gewinnen. Gott weiß, wie wir dabey zu Werke gehen — und auch euer Gewissen, hoff' ich, ist von der Lauterkeit unsrer Absicht überzeugt.

Glaubet nicht, daß ich mich euch wieder anrühmen wolle — nein, ich mögte euch nur etwas an die Hand legen, was ihr zu mei-

meinem Lobe denen entgegen sezen könnet, die immer nur mit äußern Vorzügen prangen, aber sich nie der Rechtschaffenheit des Herzens rühmen dürfen — (der ich mich rühmen darf.) Denn ich mag verzükt, oder bey ruhiger Vernunft seyn * — in jenem Falle ist Gottes Verherrlichung, in diesem euer Beßtes mein ungeheuchelter Zweck. Denn die Liebe des Messias dringet uns, indem wir den Schluß machen: „Ist einer „für alle gestorben, so ists eben so viel, wie „wenn sie alle gestorben wären." Und Er ist ja eben darum für alle gestorben, daß sie hinfort nicht mehr ihnen selbst, sondern dem leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Daher nehmen wir von izt an bey keinem Menschen Rükſicht aufs Außere. (Wahr ists, daß ich vormals auch den Messias nach dem Aeußern schäzte — aber nun nicht mehr.) Denn wer mit dem Messias verbunden ist, der ist eine neue Kreatur — das Alte ist verschwunden, Alles ist neu worden. Und alle dieß ist Gottes Werk und Gnade, der uns durch Jesus Messias wieder

in

---

* Verzükt war Paulus, wenn er mit dieser Begeisterung von den Leiden und dem Seegen seiner Amtsverwaltung sprach, und sich damit über alle andern Apostel hinaufsezte — Bey ruhiger Vernunft, wenn er kühl erzählte, oder Erinnerungen, Warnungen, Belehrungen, u. s. f. gab.

in seine Freundschaft aufgenommen, und uns aufgetragen hat, diese Wiederaufnahme bekannt zu machen; bekannt zu machen: „Daß Gott „in dem Messias die Menschen mit sich aus„geſöhnt habe, dergestalt, daß Er ihnen ihre „Uebertrettungen nicht anrechnen wolle, und „ihnen diese Ausſöhnung durch uns wirklich „antragen lasse."

Wir sind also im Namen und in Geſchäften des Messias da; durch uns läßt Gott euch ermahnen; wir bitten an des Messias statt: Laßt euch mit Gott ausſöhnen! Denn Er hat den, der keine Sünde kannte, um unſer willen als einen Sünder behandelt, damit wir durch ihn seiner Begnadigung empfänglich würden.

Lasset also, als Mitarbeiter Gottes bitten wir euch, lasset die göttliche Gnade nicht fruchtlos an euch seyn. Es heißt dort: „Zur er„wünschten Zeit hab' ich dich erhört, am Tage „der Rettung hab' ich dir geholfen." * Sie ist izt da, diese erwünschte Zeit, er ist da, der Tag der Rettung.

Wir selbst hüten uns aufs sorgfältigste, auch im Kleinsten den mindesten Anstoß zu geben,

* Jes. 49, 8.

ben, damit wir ja unserm Amte keinen Vorwurf zuziehen. Nein, wir erweisen uns überall als Gottes Diener — durch standhafte Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Bedrängnissen, bey Schlägen, Gefängnissen, Aufruhren, Arbeiten, Wachen und Fasten — durch Unsträflichkeit, Einsicht, Langmuth, Wohlthätigkeit, Geistesgaben, ungeheuchelte Liebe, Verkündigung der Wahrheit, durch göttlichen Beystand, durch Waffen der Gerechtigkeit * in Vertheidigung und Angriff — bey Ehre und Schande, bey guten und bösen Gerüchten — dem Scheine nach Betrüger, in der That aufrichtig; mißkannt und doch geschäzt; im Rachen des Todes, und doch noch lebendig; scharf gezüchtiget, und doch nicht umgebracht; dem Scheine nach voll Kummer, und doch immer froh; arm, und doch viele bereichernd; Nichts und im Grunde doch Alles besizend.

Ich rede freymüthig mit euch, meine Korinther! mein Herz steht euch weit offen, ihr habt nicht enge in mir — aber in euerm Herzen ists enge. Erweitert doch, ich bitte euch als Vater, der von seinen Kindern gleiche Gegen-

---

* Das Gegentheil der List und Gewalt, deren sich die falschen Apostel zu ihrem Privatvortheil, und zum Schaden der Christengemeinen bedienten.

genliebe wünschet, erweitert auch euer Herz gegen mich.

Begebt euch unter kein Joch mit Ungläubigen. Denn was kann Gerechtigkeit mit Gesezlosigkeit, was Licht mit Finsterniß gemein haben? Wie stimmt Messias zu Belial? worinn gehen Christ und Heyde zu gleichen Theilen? Wie kann Gottes Tempel Götzen vertragen? Und ihr seyd ja Gottes Tempel — nach jenem göttlichen Ausspruche: „In ihrer Mitte „will ich wohnen, unter ihnen will ich mein „Thun haben — ihr Gott will ich seyn, sie „sollen mein Volk seyn. Darum entfernt „euch von ihnen, sondert euch ab, spricht Je„hovah, berührt das Unreine nicht, so will „ich euch für die Meinen erkennen; Vater „will ich euch, Söhne und Töchter sollt ihr „mir seyn — spricht Jehovah, der Allherr„scher." * Solche Verheissungen, Geliebte! wie sollen sie uns ermuntern, uns von aller Beflekung des Körpers und des Geistes zu reinigen, und mit Ehrfurcht vor Gott nach immer höherer Heiligung zu streben! 7

Nun, gönnt mir doch einen Plaz in euerm Herzen! Ich habe keinem von euch Unrecht gethan, keinen verwahrloset, keinen ver-

vor-

* 3 Mos. 26, 11. Jes. 52, 11.

vortheilt. Denkt nicht, ich mache euch damit Vorwürfe; nein — ich hab' ja schon bezeugt, ihr lieget mir so nahe am Herzen, daß ich mit euch sterben und mit euch leben will.

Ich rede ganz zuversichtlich mit euch, ich bilde mir recht viel auf euch ein. Ich bin nun vollkommen beruhiget, mein Herz überfließt von Freude bey all meiner Trübsal. Denn bey meiner Ankunft in Macedonien hatte ich gar keine Ruhe, ich war in dem größten Drange; von aussen hatt' ich mit Feinden zu kämpfen, innerlich mit Angst. Aber der Gott, der die Niedergeschlagenen tröstet, hat mich durch Titus Ankunft getröstet. Und nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bey euch gefunden — durch alles, was er mir von euerer Sehnsucht nach mir, von euern Thränen, von euerm Eifer für mich erzählt hat; was mir eine ungemeine Freude verursachte.

Nun reuts mich nicht, daß ich euch mit meinem vorigen Briefe betrübt habe — ob's mich gleich anfangs reuen wollte — denn ich sehe, daß jener Brief euch nur für kurze Zeit betrübt hat. Ja, ich freue mich izt; nicht, daß ihr betrübt worden seyd, sondern daß euere Betrübniß Besserung gewirkt hat. Ihr seyd nämlich betrübt worden in Rükſicht

auf

auf Gott — so daß ich euch mit meinen Vorwürfen nicht den mindesten Schaden zugefügt habe. Denn Traurigkeit in Rükſicht auf Gott* wirkt eine heilſame Reue, die man niemals zu bereuen Urſache hat. Traurigkeit hingegen um irdiſchen Verluſtes willen ſtürzt ins Verderben. Seht nur, was dieſe Traurigkeit in Rükſicht auf Gott bey euch gewirkt hat — welch Beſtreben, euern Fehler wieder gut zu machen! ja welche Entſchuldigungen! welchen Unwillen! welche Furcht! welche Sehnſucht! welchen Eifer! welchen Ernſt im Strafen! Kurz, ihr habt eure Unſchuld in dieſer Sache vollkommen dargethan.

Und in ſo ſcharfem Ton' ich euch ſchrieb, es geſchah weder aus Haß gegen den beleidigenden, noch aus partheyiſcher Gunſt für den beleidigten Theil, ſondern um euch im Angeſichte Gottes eine Probe meiner zärtlichen Sorgfalt für euch zu geben. Darum bin ich izt auch wieder beruhiget, da ich weiß, daß ihr es ſeyd; noch weit mehr aber bin ich durch Titus Freude, den ihr alle ſo innig erquiket habet, erfreuet worden. Nun muß ich mich nicht ſchämen, ihm ſo viel Gutes von euch gerühmt

* Traurigkeit — ſich unwürdig, unchriſtlich betragen, die Verherrlichung Gottes gehindert, ſich das göttliche Mißfallen zugezogen zu haben —

zu haben — mein Ruhm hat sich, wie alles, was ich je zu euch gesagt habe, als Wahrheit bestätigt. Und Titus Liebe zu euch hat sich verdoppelt — eure Folgsamkeit gegen mich, und die Ehrfurcht und ängstliche Sorgfalt, womit ihr ihn aufgenommen habet, ist ihm unvergeßlich. Denkt selbst, wie's mich freuen muß, daß ich überall so sicher auf euch zählen darf.

8 Ich muß euch, Brüder! nun auch von dem göttlichen Seegen benachrichtigen, den das Evangelium in den Macedonischen Gemeinen gestiftet hat. Unter alle den harten Prüfungen, die auf ihnen liegen, war doch ihre Glaubensfreude so überfliessend, daß sie bey ihrer äussersten Armuth eine der ansehnlichsten Steuern zusammen gelegt haben. So viel sie nur vermochten — ja, ich bezeug' es, über Vermögen haben sie freywillig gegeben, und mich dringend gebethen, ihre zur Unterstüzung der armen Christen gesammelte Liebesgabe selbst in Empfang zu nehmen, und — was all meine Erwartung übertraf, sie haben so gar ihre eigenen Personen dem Herrn und mir zum Dienste angeboten.

Darum hab' ich izt Titus gebethen, die bereits unter euch getroffene Veranstaltung zu einer Liebessteuer so bald möglich zu Stande

zu bringen; in der beßten Hofnung, ihr werdet, wie bereits in allem — in Glaubensstandhaftigkeit, im Vortrag, an Einsichten, an Ernst und Eifer, an Liebe gegen mich — so auch in diesem Stücke jede andre Gemeine übertreffen. Nicht daß ich euch damit etwas vorschreiben wolle — nein, ich mögte nur durch den von andern bezeigten Diensteifer auch euere Liebe zu ächten Proben reizen. Ihr kennt ja die Großmuth unsers Herrn Jesus Messias, wie er, so reich er war, um unsertwillen arm worden, damit wir durch seine Armuth reich würden. Nicht als Vorschrift, aber als wohlgemeynten Rath sag' ichs euch. Denn euere eigene Ehre erfordert, daß ihr, da ihr vor einem Jahre nicht nur eine Steuer zusammengelegt, sondern auch künftig ein mehrers zu thun versprochen habet, nun dieß euer Versprechen erfüllet. Nun so vollbringt dann wirklich nach euern Vermögensumständen, wozu ihr euch so fertig entschlossen habt. Ich sage nach euern Vermögensumständen — Denn wenn man nur von Herzen gerne giebt, so ist man auch mit der kleinsten Gabe, die man geben kann, willkommen — über Vermögen fordert Gott nicht. Es ist also gar nicht die Meynung, daß ihr euch in Mangel stürzen sollt, um andern zu helfen; nein, nur Gleichheit soll werden — ihr sollt

izt mit euerm Reichthum andre in ihrem Mangel unterstüzen, damit sie einst mit ihrem Ueberfluß auch euch wieder zustatten kommen, wenn ihrs nöthig habt, so daß eine Gleichheit unter euch werde — wie's dort von den Israeliten heißt: „Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel; und wer wenig gesammelt hatte, mußte doch nicht Mangel leiden.“ *

Ich danke Gott, daß er den Titus mit dem gleichen Eifer für euch belebt hat. Nicht nur gewährte er mir meine Bitte, sondern aufs wärmste besorgt, reiste er selbst vom Herzen gerne zu euch. Mit ihm sandte ich noch einen meiner Amtsbrüder, der sich bey allen Gemeinen den Ruhm eines treuen Dieners am Evangelium verdient hat, und der wirklich auch von den Macedonischen Gemeinen zu meinem Reisegefährten erwählt worden ist, um die zur Ehre des Herrn und zur Anreizung euerer Freygebigkeit von mir veranstaltete Liebesgabe nach Jerusalem zu bringen. Denn bey Besorgung einer so ansehnlichen Steuer, suche ich immer gern allen ungleichen Verdacht zu vermeiden, und nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen untadelhaft zu seyn.

Noch

* 2 Mos. 16, 18.

Noch einen Amtsbruder gab ich ihnen zu — einen Mann, dessen Treu und Eifer ich aus vielen Proben kenne, und der izt, durch das große Zutrauen, das er zu euch gewonnen hat, mit noch viel wärmerm Eifer beseelt ist.

Und so habt ihr denn an Titus, meinem Amtsgenossen und Mitarbeiter an euch — und an diesen meinen beyden Amtsgehülfen, den Bevollmächtigten der Gemeinen, ihr habt an ihnen Männer, die dem Messias Ehre machen. Zeigt ihnen also im Angesichte der Gemeinen, wie sehr euch die Liebe beseelt, und wie gegründet das Lob ist, das ich euch bereits gegeben habe.

Von der Steuer selbst für die armen 9
Christen brauch ich euch weiter nichts zu sagen. Ich kenne euere Bereitwilligkeit, von der ich wirklich in Macedonien schon viel Rühmens gemacht habe — wie nämlich Achaja schon seit einem Jahre zur Einsammlung der Steuer in Bereitschaft gewesen sey; und ich kann euch sagen, euer Eifer hat die meisten angefeuert. Ich habe izt also meine Amtsbrüder abgeschikt, damit der Ruhm, den ich von euch ausbreitete, nicht widerlegt werde, sondern ihr wirklich, wie ich sagte, die Steuer in Bereitschaft habet — daß ja nicht etwa, wenn die Macedonier mit mir kommen, und euch noch unberei-

tet fänden, ich (ich will nicht sagen, ihr) über den Ruhm, den ich euch so zuversichtlich beygelegt habe, erröthen müsse. Aus dem Grunde fand ich nöthig, die Amtsbrüder zu bitten, daß sie die Reise zu euch früher antretten, und sorgen, daß euere bereits angekündigte Steuer völlig zu Stande komme — und zwar recht ergiebig, und nicht wie die Gabe eines Kargen. Denn gewiß ist's: „Wer sparsam säet, wird auch sparsam ärnd„ten; Wer hingegen reichlich säet, wird auch „reichlich ärndten." Gebe nur jeder aus freyem Herzenstrieb ungezwungen und froh. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Seyd auch versichert, daß es Gott ein leichtes ist, euch jede Wohlthat, die ihr andern erweiset, in überfliessendem Maaße zu vergelten, so daß ihr immer für alle eure Bedürfnisse genug, und überdieß noch zu jedem wohlthätigem Werke einen Ueberfluß habet. „Er streut aus, „heißt es dort, er giebt den Armen, und sei„ne Gutthätigkeit erschöpft sich nie." *

Und so wolle der Gott, der dem Säemann Saamen, und Brod zum Essen darreicht, euch eine volle Aussaat bescheeren, und die Früchte euerer Wohlthätigkeit gedeihen lassen, daß ihr,

zu

* Psalm 112, 9.

zu den freygebigsten Wohlthaten reich genug, mir Gelegenheit geben könnet, Gott Danksagungen zu bereiten!

Denn diese Almosensammlung hilft nicht blos dem Mangel der armen Christen ab, sondern ist überdieß noch eine reiche Quelle vieler Danksagungen gegen Gott — indem sie bey dem Genusse dieser Wohlthat Gott preisen werden für den Thatbeweis euers Glaubens an das Evangelium des Messias, und für die Bereitwilligkeit, womit ihr euch ihrer und der übrigen Christen annehmet. Auch durch ihre Fürbitte für euch werden sie Gott preisen, voll zärtlicher Liebe gegen euch, um des so ausnehmenden Wohlwollens willen, welches Gott in euer Herz gelegt hat.

Ja, Gott sey gepriesen für seine unaussprechliche Wohlthat!

Und nun noch eine Ermahnung von mir 10 — dem anwesend so schüchternen, und abwesend so herzhaften Paulus. Mit aller Sanftmuth und Milde des Messias bitte ich euch, daß ihr mich ja nicht nöthiget, bey meinem Aufenthalte bey euch den Muth und die Dreistigkeit zu zeigen, womit ich denen ohne Bedenken begegnen werde, die mich als einen nach irdischem Sinne wandelnden Menschen

so stolz verachten. So schwach ich dem Leibe nach seyn mag, so ist meine Stärke, mit der ich kämpfe, doch nicht schwache Leibesstärke. Meine Waffen, mit denen ich streite, sind nicht schwache, sondern göttlich starke Waffen — stark genug, auch Vestungswerke niederzureissen, zu stürzen jene hochmüthigen Anschläge, jenen hochfahrenden Troz gegen die Erkenntniß Gottes, und allen Eigensinn unter die Herrschaft des Messias zu beugen. Und ich bin wirklich entschlossen, alle Widerspenstigen die gebührende Strafe empfinden zu lassen, so bald einmal euer Gehorsam den gehörigen Grad erreicht haben wird.

Ists euch etwa um äußere Vorzüge zu thun? Wolan — wer sich einbildet, ein Diener des Messias zu seyn, der sey nur versichert, daß ich es so gut bin, wie er. Und sollt's darauf ankommen, zu zeigen, ob ich mir auf meine vom Herrn — freylich nicht zu euerm Verderben, sondern zu euerer Erbauung — empfangene Gewalt, nicht noch ein wenig mehr zu gut thun dürfe als irgend ein anderer — wahrlich ich müßte auch dann nicht zu erröthen fürchten. Daß ihr also ja meine Briefe nicht blos so für Schrekbriefe haltet, wofür sie ein Gewisser ausgiebt, und sagt, ich sey in meinen Briefen wohl dreist und scharf genug, aber anwesend sey ich

schüch-

schüchtern, und mein Vortrag erbärmlich. Wer diese Sprache führt, soll wissen, daß ich bey meiner Ankunft mit der That genau der seyn werde, der ich abwesend mit Worten in meinen Briefen bin. Ich mögt's ja nicht wagen, mich unter die zu rechnen, oder mit denen in Vergleichung zu sezen, die so viel von ihren Verdiensten zu sagen wissen, aber darin Unwissenheit verrathen, daß sie sich immer nur an sich selbst messen, sich nur mit sich selbst vergleichen. Ich meines Orts rechne mir nichts zum Ruhme, was über meinen Gränzen hinausliegt, sondern ich nehme den von Gott selbst mir angewiesenen Wirkungskreis, der nun auch bis zu euch hinreicht, zum Maaßstab', an dem ich mich messe. Und daß mein Wirkungskreis bis zu euch hinreicht, ist ja wahr, ich maaße mir damit nicht zu viel an — denn ich bin wirklich mit dem Evangelium des Messias auch bis zu euch hingekommen. Nein, was über meinen Kreis hinausliegt, Arbeiten, die andre verrichtet haben, mache ich nicht zu meinem Ruhm — um so weniger, da ich Hofnung habe, daß, mit dem Wachsthum euers Christenthums, mein Amtskreis durch euch sich immer mehr erweitern, und ich Gelegenheit bekommen werde, in noch weit entlegnern Gegenden das Evangelium zu verkündigen, ohne mir je Arbeiten zuzueignen, die einem andern angewiesen

wurden. Wer sich rühmen will, rühme vielmehr Gott, als sich; nicht Selbstruhm, sondern Lob vom Herrn giebt wahren Werth.

11 Mögtet ihr doch ein wenig mit meiner Thorheit — oder vielmehr mir mir selbst Geduld tragen! Mit Gottes Eifersucht bin ich eifersüchtig auf euch. Denn ich habe euch als eine reine Jungfrau Einem Manne — dem Messias — verlobet. Aber ach, nun fürcht' ich, ihr lasset — wie dort Eva von der listigen Schlange sich verführen ließ — euer Herz von der ersten Einfalt, mit der ihr euch dem Messias ergabet, verrüken. Da mag leicht einer kommen, und euch einen andern Messias verkündigen, als ich euch verkündigte — euch von einem andern Geiste vorschwazen als ihr empfangen — von einem andern Evangelium, als ihr bereits angenommen habet; und euch willkommen seyn.

Und doch trau' ich mirs zu, auch dem erhabensten Apostel nicht nachzustehen. Sey mein Vortrag auch noch so gemein, meine Einsichten sinds doch nicht. Doch ich habe euch durchaus in jeder Rüksicht gezeigt, daß ihr mich wohl kennen müßt. Aber vielleicht war das meine Sünde, daß ich mich selbst erniedrigte, um euch zu erhöhen; daß ich

euch

euch das Evangelium ohne Besoldung verkündigte; daß ich andre Gemeinen beraubte, indem ich mich von ihnen besolden ließ, um euch umsonst dienen zu können; daß ich während meines Aufenthaltes bey euch, auch im dringendsten Mangel keinem zur Last fiel; (denn die aus Macedonien gekommenen Brüder unterstüzten mich in meinen Bedürfnissen) — kurz, daß ich mich äußerst hütete, euch im mindesten beschwerlich zu seyn, und ja, mich auch in Zukunft hüten werde. Beym Messias schwör' ich — diesen Ruhm soll mir in ganz Achaja niemand rauben.

Warum? etwa weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es! Nein, das thue ich, und werde es ferner thun, — damit ich denen, welche immer Gelegenheit suchen, mir in meinen Verdiensten beyzukommen, alle Möglichkeit dazu für izt und immer abschneide. Denn sie sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, geben sich nur den Schein von Aposteln des Messias. Kein Wunder — denn selbst Satan giebt sich den Schein eines Lichtengels; was grosses also, wenn auch seine Diener zu rechtschaffenen Lehrern sich heucheln? Doch ihr Lohn wird nach ihren Thaten ausfallen.

Noch einmal — haltet mich nicht für einen Thoren; oder haltet ihr mich dafür, so habt wenigstens Geduld mit mir, und laßt mich nun auch ein wenig groß thun. Nicht von einem Apostel, sondern von einem Thoren sey's gesagt, was ich izt mit voller Zuversicht von mir rühmen werde. Es prahlen so viele mit äußern Vorzügen, ich wills auch thun. So weise Leute, wie ihr seyd, mögen die Thoren gar wohl leiden. Ihr mögts ja leiden, wenn man euch als Sclaven behandelt, euch aussaugt, beraubt, zu Boden drükt, ins Angesicht schlägt. Ich muß mich recht der Schande schämen, daß ich die Künste nicht auch gekonnt habe.

Nun dann — worauf jene stolz sind — ein Thor redet — darauf kann ich auch stolz seyn. Sie sind Hebräer — ich auch. Sie sind Israeliten — ich auch. Sie sind Abrahams Nachkommen — ich auch. Sie sind Diener des Messias — ein Wahnsiniger redet — ich bins mehr als sie. Von allen Seiten übertreff' ich sie — ich habe ungleich mehr gearbeitet, habe übermässig viel Schläge ausgestanden, bin sehr oft in Gefangenschaft gewesen, und nicht selten in der augenscheinlichsten Todesgefahr. Fünfmal habe ich von den Juden die neun und dreissig Hiebe bekommen. Dreymal bin ich gestäupt wor-

worden. Einmal ward ich gesteinigt. Dreymal hab ich Schiffbruch gelitten. Ganzer vier und zwanzig Stunden habe ich im Wasser zugebracht. Ich habe häufige Reisen gemacht, und dabey eine Menge Gefahren ausgestanden — Gefahren auf dem Wasser, unter Räubern, unter meinen Landesleuten, unter Heyden, in Städten, in Wüsten, auf dem Meer, unter falschen Christen. Und dann sonst unzählige Mühseligkeiten — häufige schlaflose Nächte, Hunger und Durst, öfteres Fasten, Frost und Kleidermangel. Und was denn noch von aussen hinzukömmt — der tägliche Ueberlauf, dem ich ausgesezt bin, die Sorge für so viele Gemeinen, die auf mir liegt, deren keine ein Unglück trift, das mich nicht auch treffe, deren keine zum Abfall versucht wird, daß es mir nicht die heisseste Angst koste. O wenns doch gerühmt seyn muß, so will ich mich meiner Leiden rühmen. Der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Messias, der ewig hochgelobte Gott, Er weiß, daß ich nicht lüge.

Ja, zu Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Thore bewachen, um sich meiner zu bemächtigen. Noch ward ich in einem Korbe durch eine Oefnung an der Stadtmauer heruntergelassen, und entgieng seinen Nachstellungen glüklich. *

Hätt'

* Apostelgeschichte 9, 23.

12 Hätt' ich nur das Rühmen nie angefangen — denn izt komm' ich gar auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn.

Ich kenne einen Menschen — einen Anhänger des Messias, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entrükt wurde — ob mit dem Leib, oder außer dem Leibe? weiß ich nicht, Gott weiß es. Aber das weiß ich, daß dieser Mensch in das Paradies verzükt ward — ob mit oder ohne den Leib? weiß Gott — und daselbst Dinge von solcher Erhabenheit hörte, die kein Sterblicher auszusprechen wagen darf. Dieser Mensch zu seyn, dürft' ich mir doch wohl zum Ruhme rechnen; — aber nein, ich will mich nur meines Elendes rühmen. Nicht, daß ich ein Thor zu heissen wäre, wenn ich mich auch anderer Vorzüge rühmen wollte, denn ich würde doch nichts, als die lautere Wahrheit sagen; aber ich enthalte mich mit Fleiß, damit sich ja niemand einen grössern Begriff von mir mache, als ihm jenes giebt, was er an mir sieht, und aus meinem Munde hört.

Und daß ich mich jener außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, dafür ist gesorgt. Es ist mir eine scharfe körperliche Plage zugeschikt worden, ein Satansengel, der mich aufs empfindlichste quält, und mir allen übermässi-

mässigen Hochmuth verleidet. Dreymal hab ich den Herrn gebethen, daß er mich von diesem Peiniger befreye — aber Er antwortete mir: „Laß dir's an meiner Gnade genug „seyn; denn in Ohnmacht und Elend des „Menschen zeigt sich meine Kraft in ihrer „ganzen Grösse!" Am liebsten will ich mich also meiner Leiden rühmen, weil dann die Kraft des Messias sich am stärksten an mir äußern kann. Meine Freude sind sie daher und meine Ehre, jene Trübsalen, jene Beschimpfungen, jene Bedrängnisse, Verfolgungen, Beängstigungen alle, die ich um des Messias willen auszustehen habe. Denn je ohnmächtiger, um so stärker.

Ich habe mich da wie ein närrischer Mensch gerühmt; aber ihr habt mich dazu gezwungen. Von Rechts wegen hättet ihr mich rühmen sollen; denn bey all meinem Nichts hab ich doch den erhabensten Aposteln nicht das mindeste nachgegeben. Proben apostolischer Würde hab' ich unter euch genug abgelegt — Geduld und Standhaftigkeit, Zeichen und Wunder und Machtthaten. Oder was hattet ihr weniger an mir, als andre Gemeinen an andern Aposteln — ausser das einzige, daß ich euch nicht zur Last fiel? Verzeiht mir doch diese Ungerechtigkeit. Und seht auch

ist,

izt, da ich zum drittenmal zu euch zu kommen im Begriff bin, werde ich euch eben so wenig zur Last fallen. Denn ich suche nicht das Eurige, sondern Euch zu gewinnen. Kinder müssen nicht den Aeltern, sondern Aeltern den Kindern Schäze sammeln. Und ich bin von ganzem Herzen bereit, alles, auch mein Leben für euch zuzusezen — Wenn ich gleich bey all meiner übergroßen Liebe wenig Gegenliebe von euch erhalte.

„Freylich — wird man vielleicht sagen — „fiel ich euch nicht zur Ueberlast, habe aber „dafür als ein verschlagener Kopf euch mit List „zu fangen gewußt.“ Wie? habe ich etwa durch irgend einen meiner Abgesandten von euch das Eurige erpreßt? Ich bath Titus, zu euch zu gehen, und gab ihm einen Amtsbruder mit — hat etwa er euch das Mindeste abgenommen? Handelten wir nicht beyde in Einem Geiste? Traten wir nicht in die gleichen Fußtapfen?

Glaubt ihr, daß ich mich hiemit vor euch rechtfertigen wolle? — ich sag' es vor Gott, als des Messias Gesandter! ich habe dabey, wie bey allem, nur euere Erbauung zum Zweke. Denn ich fürchte sehr, ich mögte euch bey meiner Ankunft nicht finden, wie ich wünsche, und auch ihr mich nicht, wie ihr wünschet;

Ich

Ich fürchte, ich treffe Zänkereyen, Eifersucht, Zorn, Händel, Schmachreden, Aufwiegelungen, Prahlereyen, Verwirrungen unter euch an, und so werde meine Ankunft bey euch abermal eine Demüthigung für mich seyn, und ich werde über manche trauern müssen, die ihre begangene Sünden, ihre Unzucht, Hurerey und Ueppigkeit noch nicht bereut haben.

Es wird nun zum drittenmale seyn, daß 13
ich zu euch komme — auf zweyer, oder dreyer Zeugen Aussage darf man sich sicher verlassen. Und da hab ichs euch schon gesagt, und wiederhole es, wie wenn ich gegenwärtig wäre, zum zweytenmal, und gebe es, da ich noch abwesend bin, denen, die sich so sehr vergangen haben, und allen übrigen schriftlich — daß ich bey meiner Ankunft nicht wieder schonen werde. Es ist, als wenn ihr einen Beweis suchtet, ob auch der Messias durch mich rede, der sich doch nicht ohnmächtig, sondern stark genug unter euch erweist. Denn ob Er gleich als schwacher Mensch gekreuzigt worden, so lebt Er doch izt im Besiz göttlicher Kraft. Und so schwach und elend ich in seinem Dienste bin, werde ich mich doch durch Gottes Kraft als ein Mitgenosse seines Lebens an euch rechtfertigen.

Durchforschet, prüft euch selbst über euern Glauben! Oder findet ihr den Messias nicht

unter und in euch? Nun so müsset ihr keine ächten Christen seyn! Mich sollt ihr indeß gewiß als einen ächten Gesandten des Messias erfahren. Zugleich wünsche ich, es von Gott zu erhalten, daß ihr nicht böse handeln möget, und dieß eben nicht darum, damit es mir zur rühmlichen Rechtfertigung gereiche. Wenn nur ihr dem, was ehrbar und gut ist, nachstrebt, dann mag man mich für ungerechtfertigt ansehen. Wider die Wahrheit vermag ich ohnedies nichts, nur für die Wahrheit. Ich will mit allen Freuden schwach seyn — (mich) meiner apostolischen Gewalt nicht bedienen) wenn nur ihr stark (unsträflich) seyd — Ach, was wünsch' ich inniger, als euere Vervollkommnung! Eben darum schreibe ich euch dieß abwesend, damit ich bey meiner Ankunft nicht scharf verfahren müsse, nach der Vollmacht, welche mir der Herr — zum Aufbauen, nicht zum Niederreissen — ertheilt hat.

Uebrigens, Brüder! freuet euch, lasset euch eure Wiederherstellung und Vervollkommnung angelegen seyn; stärkt und ermuntert euch, seyd Eines Sinnes, seyd friedfertig — und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch seyn.

Umarmt euch mit der Liebe des Herrn!

Alle Christen grüssen euch.

Die Gnade des Herrn, Jesus Messias, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Das

Das
Sendschreiben
Paulus
an
die Christen in Galatien.

An die Galater von Rom aus geschrieben.

Paulus, ein Gesandter — nicht von Einem, auch nicht von mehrern Menschen, sondern von Jesus Messias, und von Gott dem Vater, der ihn von den Todten erwekte; und alle Brüder die bey mir sind, wünschen euch allen in den Gemeinen Galatiens Gnade und Frieden von Gott, dem Vater, und von unserm Herrn Jesus Messias, der sich selbst für uns Sünder hingab, um uns dem Sittenverderbniß dieser Welt zu entreissen, nach dem gnädigen Willen unsers Gottes und Vaters, welchem Preis gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit: Amen.

Ich befremde mich, daß ihr euch so bald von dem, der euch zur Gnade Jesus Messias berufen hat, auf ein anderes Evangelium habet abwendig machen lassen. Und es giebt doch kein anderes ächtes. Es giebt nur Menschen unter euch, die euch verwirren, und die Freudenbotschaft vom Messias gerne verfälschen mögten. Wenn aber auch wir, oder ein Engel vom Himmel eine andere Lehre brächte, als diejenige, die wir euch verkündigt haben, so falle Gottes Strafgericht über ihn! Was ich euch schon vormals gesagt hatte, sage ich hier wieder: Wer euch etwas anders verkündigt, als was ihr von mir gehört habet, der falle Gottes Strafgerichte anheim! Suche ich nun auch noch Menschengunst, oder suche ich Gottes Beyfall? — · Ja wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich nicht ein Knecht Jesu des Messias.

Ich bezeuge euch, Brüder! das Evangelium, daß ich euch verkündigte, kommt nicht von Menschen her; ich habe es nicht von Menschen empfangen; ich habe es nicht in Schulen gelernt — sondern Jesus, der Messias selbst hat es mir geoffenbaret. Ihr vernahmet wohl auch meinen vormaligen Wandel in dem Judenthum, wie ich über die Maaßen die Gemeine Gottes verfolgte, und verheerte, und es in der Anhänglichkeit an dem jüdischen

Ge-

Geseze vielen Jünglingen meiner Nation zuvor that, indem ich ein heftiger Eiferer für die Erblehren unsrer Väter war. Als es aber Gott, der mich von Mutterleib an dazu abgesondert, und gnädig berufen hatte, gefiel, mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn den Völkern verkündigte, gieng ich nicht mit Fleisch und Blute zu Rath, reiste auch nicht einmal gen Jerusalem zurük, um mich den frühern Aposteln zu zeigen, sondern ich reiste alsobald in Arabien, und von da wieder gen Damaskus zurük. Drey Jahre verflossen, eh' ich wieder gen Jerusalem kam, den Petrus zu besuchen, bey dem ich vierzehn Tage blieb; weiter sah ich keinen Apostel, als Jakobus, den Bruder des Herrn. Daß ich euch hier die reine Wahrheit schreibe, darf ich vor Gott sagen. Nachher kam ich in die Gegenden von Cilicien und Syrien. Von Person aber war ich in den christlichen Gemeinen in Judäa unbekannt; Nur hörten sie, daß ihr heftigster Verfolger nun selbst den Glauben verkündigte, den er ehedem ausreuten wollte, und priesen meinetwegen Gott.

Nun währte es wieder vierzehn Jahre, 2 bis ich, und zwar auf eine göttliche Offenbarung hin, mit Barnabas und Titus gen Jerusalem gieng, und erst bey diesem Anlaß erzählte ich den vornehmsten Aposteln, doch nur

in besondern Unterredungen, nach welcher Lehrart ich die Heyden in dem Evangelium unterrichtete, um mich zu versichern, daß mein Unterricht nicht unächt gewesen sey, noch ferner unächt wäre. Ich ließ es auch nicht zu, daß Titus, mein Gefährte, wiewohl er ein Grieche war, zur Beschneidung gezwungen wurde; und das eben um gewisser falscher Brüder willen, die sich in die Gemeine eingeschlichen hatten, und die auf die Freyheit, welche uns der Messias, Jesus gab, lauerten, um uns wieder unters alte Joch zu bringen; denen wir keinen Augenblik nachgaben, und willfuhren, damit das Evangelium unverfälscht unter euch bliebe. Auch von denen, welche die angesehensten unter den Aposteln sind (ich habe jezt nicht zu fragen, wer sie einst waren, da auch Gott nicht aufs Aeußere sieht) auch von diesen habe ich nichts neues erlernt, sondern im Gegentheil, da sie sahen, daß mir die Gesandtschaft an die Heyden, wie dem Petrus die Gesandtschaft an die Israeliten anvertraut war — weil derselbe Gott, der Petrus an diese bevollmächtigt hatte, auch mich bey jenen beglaubwürdigte — und sie den Segen sahen, den mir Gott verlieh; gaben uns — mir und dem Barnabas Jakobus, Kephas, und Johannes, die Säulen der Kirche, den brüderlichen Handschlag, und anerkannten uns für Apostel unter den Heyden, wie sie es unter den Israeliten wären;

nur

nur bathen sie uns, der armen Israeliten bey den Heyden eingedenk zu seyn, welches ich auch mit großer Sorgfalt that.

Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er verdiente wirklich Tadel. Ehe nämlich einige (jüdische Christen) von Jakobus gekommen waren, aß er ohne Bedenken mit den heydnischen Christen: So bald sie aber angekommen waren, entzog er sich, und sönderte sich aus Furcht vor den Juden ab. Durch sein Beyspiel wurden auch die andern israelitischen Christen, ja Barnabas selbst, zur Verstellung verleitet. Da ich nun sah, daß sie nicht gerade nach der Wahrheit des Evangeliums handelten, sagt' ich dem Petrus öffentlich: „Wenn du, ein „gebohrner Jude, für dich nicht jüdisch, son„dern heydnisch lebst, warum zwingst du denn „die Heyden jüdisch zu leben?" Wir sind freylich von Geburt Juden, und keine Gözendiener; wir wissen aber, daß der Mensch nicht durch die Werke des Gesezes, sondern durch den Glauben an Jesus Messias gerecht erklärt wird; und dieses war auch der Grund, warum wir an Jesus Messias glaubten, damit wir durch den Glauben an Ihn, nicht durch die Werke des Gesezes gerecht erklärt würden. Denn durch die Werke des Gesezes erscheint vor Gott kein Mensch als gerecht. — Wenn

wir aber bey unserm Verlangen, durch den Messias gerecht erklärt und begnadiget zu werden, uns selbst, gleich den Heyden, für Sünder erkennen müssen, sollte wohl daraus folgen, daß der Messias ein Freund der Sünde sey? Im geringsten nicht. Allein wenn ich, was ich bereits zerstört habe, wieder aufbaue, so erkläre ich mich dadurch selbst von neuem für einen Uebertretter. Und doch war ich durch das neue Gesez dem mosaischen Gesez' entstorben, damit ich nun ganz für Gott lebe. Gekreuzigt bin ich mit dem Messias; ich lebe zwar noch, doch nicht so fast ich, sondern der Messias lebt in mir; mein Leben in diesem Korper ist ein Leben im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebte, und sich selbst für mich hingab. Diese Gnade Gottes achte ich nicht gering. Wenn aber der Mensch durch das Gesez begnadigt wird, so ist der Messias umsonst gestorben!"

3 O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, ihr, denen Jesus Christus so lebhaft vor Augen gestellt wurde, als wenn er vor euch wäre gekreuzigt worden? Ich möchte nur eins von euch wissen: Habt ihr den Geist mittelst der Werke des Gesezes — oder mittelst des Glaubens empfangen? Seyd ihr so unverständig, daß ihr, die ihr mit Geist

angefangen habet, nun mit Fleisch enden wollet? Solltet ihr umsonst so viel erlitten haben? Doch dieß sollt ihr nicht vergebens übernommen haben. Der, der euch den Geist verleiht, und Wunder unter euch wirkt, thut er es um euerer gesezlichen Werke, oder um des Glaubens willen? Abrahams Beyspiel ist Antwort. „Er glaubte Gott, und das „ward ihm zum Verdienst angerechnet.“ * Wer glaubt, ist also ein ächter Sohn Abrahams. Daher verspricht auch Gott, der vorsah, daß er die Völker alle durch den Glauben begnadigen würde, schon dem Abraham in der Schrift: „Durch dich sollen alle Nationen „nen gesegnet werden.“ ** Wer demnach glaubt, wird mit dem glaubenden Abraham gesegnet. Hingegen wer sich einzig auf die Werke nach dem Geseze stüzt, steht unter dem Bann, wie geschrieben ist: „Verbannt sey, „wer nicht pünktlich alles erfüllt, was im Buche des Gesezes geschrieben steht.“ † Offenbar wird durch das Gesez niemand vor Gott gerechtfertigt: „Denn der Gerechte wird „durch den Glauben leben.“ †† Das Gesez hat mit dem Glauben nichts gemein; es verheißt nur dem, der die Foderungen des Gesezes erfüllt, das Leben. Wir stünden hiemit

---

* 1 Mos. 15, 6. ** 1 Mos. 22, 3.
† 5 Mos. 27, 26. †† Habak. 2, 4.

alle unter dem Bann des Gesezes; aber der Messias hat uns davon losgekauft, indem er selbst für uns ein Verbannter ward: wie geschrieben ist: „Ein Gehängter ist verbannt.“* Durch den Messias, Jesus, kommt also Abrahams Segen auf alle Nationen, und durch den Glauben an Ihn empfiengen wir den verheissenen Geist.

Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Wenn der lezte Wille, ob er gleich nur eines Menschen Wille ist, einmal durch Bestättigung seine Kraft erhalten hat, so darf weiter niemand etwas hinzu oder davon thun. Nun sind dem Abraham und seiner Nachkommenschaft die Verheissungen gegeben worden; ** die Schrift spricht nicht: „seinen Nachkommenschaften,“ als von Vielen, sondern als von Einer Person“, und deiner Nachkommenschaft,“ und diese ist der Messias. Ich will damit so viel sagen: Dieser Bund, den Gott lange vorher mit Abraham auf den Messias hin stiftete, ward durch das Gesez auf Sina, welches vierhundert und dreyßig Jahre hernach gegeben ward, nicht aufgehoben: die mosaische Gesezgebung schafte jene frühere Verheissung nicht ab. Denn wenn das Erbe durch Haltung des Gese-

jes

---

* 5 Mos. 21, 23. ** 1 Mos. 22, 18.

ses erworben würde, so würde es nicht mehr um der Verheissung willen gegeben. Nun schenkte es aber Gott dem Abraham, weil es ihm verheissen war.

Wozu dienet denn aber das Gesez? Es kam dazu, um der Laster (Israels) willen, bis jene Nachkommenschaft erschien, auf welche die Verheissung hinzielte. Es ward von Seite Gottes durch Engel, von Seite Israels durch den Mittler, Moses, eingeführt. Nun versteht sichs bey einem Mittler zum voraus, daß er es zwischen zweyen sey; Gott aber ist ein einiger Gott. Konnte also das Gesez die Verheissung entkräften oder aufheben? Im geringsten nicht. Wenn das Gesez Kraft zum Beleben hätte, so könnten wir durch das Gesez gerecht erklärt werden. Nun erklärt aber die Schrift alle Menschen für Sünder, damit der verheissene Segen allen, die an Jesus Messias glauben, als ein Geschenk gegeben werden könnte. Ehe der Messias kam, wurden wir unter dem Gesetze gleichsam gefangen gehalten, bis Er sich zu seiner Zeit offenbaren würde; das Gesez ward unser Zuchtmeister, bis der Messias kam, der uns durch den Glauben begnadigen sollte. Nun er gekommen ist, stehen wir also nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Ihr alle seyd durch den Glauben an den Messias Jesus, Söhne

Got-

Gottes geworden; so viel euer auf den Messias getauft sind, sind alle seinem Körper einverleibt. Da gilt kein Unterschied zwischen Jud und Grieche, Sklav und Freyen, Mann und Weib. Ihr alle seyd in Jesus dem Messias Einer — ein Körper, und ein Geist, ihm alle gleich werth. Seyd ihr aber dem Messias einverleibt, so gehört ihr zu Abrahams Nachkommenschaft, und seyd kraft der Verheissung, Erben.

4 So lang aber der Erbe minderjährig ist, unterscheidet er sich nicht von dem Sklaven, wenn er gleich über alles Herr ist; er steht unter den Vormündern und Haushaltern, bis zu der von dem Vater bestimmten Zeit. Eben so verhält es sich mit uns. Da wir noch minderjährig waren, standen wir unter der Zuchtschule der Anfangsgründe: Als aber die von Gott bestimmte Zeit da war, sandte Gott seinen Sohn, ließ ihn von einem Weibe gebohren werden, und unterwarf ihn dem Gesetze, damit er uns, dem Gesez Unterworfene, loskaufte, und wir durch die Aufnahme an Kindesstatt die Rechte eines Sohnes erhielten. Weil ihr nun (volljährige) Söhne seyd, sandte euch Gott den Geist seines Sohnes, durch welchen wir bitten dürfen: Abba, Vater! Du bist also nicht mehr Sklave, sondern Sohn, und bist du Sohn, so bist du

auch

auch Erbe Gottes durch Messias. Damals freylich, da ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr todten Gözen; Izt aber, da ihr Gott kennet, oder vielmehr von Gott anerkannt wurdet, wie ist's möglich, daß ihr wieder zu den schwachen und dürftigen Kinderanfängen zurük kehren, und von neuem ihre Sklaven werden wollet? Ihr unterscheidet Tage und Monate, Jahreszeiten und Jahre — Ich muß fürchten, ich habe umsonst an euch gearbeitet. Seyd doch wie ich! Ich richte mich doch auch nach Euch — Brüder, ich bitte euch, ihr, nicht ich, leidet dabey. Ich war, wie ihr wisset, der erste, der euch das Evangelium verkündigte, und zwar unter mancherley Ungemach, und doch habt ihr mich Bedrängten nicht verachtet noch verschmähet, sondern wie einen Engel Gottes, ja wie den Messias selbst nahmet ihr mich auf — Wie glüklich prieset ihr euch — ich kann euch das Zeugniß geben, das Herz aus dem Leibe hättet ihr mir gegeben — Bin ich nun euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit sage? Man ist eifersüchtig auf euch, aber nicht auf eine gute Art; sie wollen euch von mir abwendig machen, und ganz an sich anschließen. Ihr solltet immer, und nicht nur, da ich bey euch bin, dem Guten nachstreben. Kinder, ich liege euertwegen wieder in Geburtsschmerzen, bis der Messias in euch ausgebildet ist — ich

mögte

mögte izt bey euch seyn, und meinen Ton umstimmen; denn ich stehe an, wie ich mit euch reden soll.

Saget mir doch, ihr, die ihr unter dem Geseze seyn wollet, habet ihr das Gesez gelesen? Was ist darin von Abraham geschrieben? — „Abraham, heißt es, hatte zween „Söhne, von der Sklavin einen, und einen „von dem Eheweibe, der Freyen: * den Sohn „der Sklavin bekam er natürlicher Weise; „den Sohn der Freyen nach der Verheissung." Dieß ist eine schöne Allegorie. ** Die zwey Weiber sind die zwey Bündnisse; das Sinaitische, welches Sklaven gebiert, ist Hagar, (wirklich heißt der Berg Sina in Arabien, Hagar) und passet auf das izige Jerusalem, das auch noch mit seinen Kindern frohnet. Der andre Bund, die Mutter freyer Kinder ist Sara; da denke ich mir das himmlische Jerusalem, die Mutter unser aller. Diese ists, die Jesajas prophetisch anredet: „Frohloke, du Unfruchtbare, die du noch nie ge„bahrst, erhebe ein Freudengeschrey, die du „noch nie in Geburtsschmerzen warest. Die „Verlassene soll mehr Kinder haben als die

„Ver-

---

* 1 Mos. 16, 1. 2. 21, 1. 2.

** D. i. die Geschichte leidet auch eine sinnbildliche Deutung und Anwendung.

„Vermählte." † Wir, Brüder, sind diese Kinder, das Gegenbild Isaks, die Kinder der Verheissung. Aber wie dort der natürliche Sohn den durch Gottes Geist Erzeugten verfolgte, so ists izt. Aber was sagt die Schrift? — „Stoß die Sklavin samt ihrem Sohn „aus dem Hause; der Sklavin Sohn soll „nicht mit dem Sohne der Freyen erben!" †† Und wir sind nicht der Sklavin Kinder, sondern der Freyen.

So haltet nun fest an der Freiheit, die uns der Messias erworben hat, und laßt euch kein Joch der Knechtschaft mehr aufbürden. Siehe, ich Paulus sage euch, wenn ihr euch izt noch beschneiden lasset, so habt ihr von dem Messias keinen Vortheil. Hingegen bezeuge ich einem jeden, der sich noch beschneiden läßt, daß er schuldig ist, das ganze Gesez zu halten. Ihr macht euch den Messias ganz unnüz, wenn ihr durch das Gesez gerecht erklärt werden wollet; ihr macht euch der Gnade verlustig. Denn wir können uns nach der Lehre des göttlichen Geistes nur durch den Glauben Seligkeit versprechen: Beschnitten oder unbeschnitten, das ist bey dem Messias kein Unterschied, es kömmt nur auf Glauben an, der Liebe wirkt. Ihr liefet bereits so schön; Wer hat

euch

† Jes. 54, 1. †† 1 Mos. 21, 10, 12.

euch aufgehalten, daß ihr nun der Wahrheit nicht gehorchet? Diese Ueberredungssucht ist nicht aus Gott der euch berufen hat. Brüder, wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. Doch mein Vertrauen euertwegen beruhet auf dem Herrn, daß ihr eure vorigen Gesinnungen nicht ändern werdet. Wer euch aber irre macht, der wird es büssen müssen, wie er auch sey. Und, Brüder, würde ich wohl länger verfolget werden, wenn ich die Beschneidung lehrte? Damit wäre ja bey Israeliten der größte Anstoß des Kreuzestodtes gehoben. Mögtet ihr doch der Leute los werden, die euch verwirren! Denn ihr seyd zur Freyheit berufen, Brüder! Nur daß euch diese Freyheit keine Veranlassung zum Laster werde; sondern in der Liebe sey je einer des andern Knecht! Der Innbegriff des Gesetzes ist in diesem einzigen Gebote verfaßt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich „selbst." * Wenn ihr aber einander neket und quälet, so fürchte ich, ihr reibet einander auf.

Ich ermahne euch, wandelt im Geiste: dann werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen. Wenn sich die Fleischestriebe gegen die Geistestriebe empören, so widersezt sich

---

* 3 Mos. 19, 18.

sich auf der andern Seite der Geist dem Fleische. Beyde sind einander entgegengesezt, so daß ihr nicht thun müsset, wozu euch das Fleisch reizt. Wen der Geist belebt, der steht unter keinem Geseze. Was aber die Werke des Fleisches seyen, ist offenbar: Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Schwelgerey, Abgötterey, Zauberey, Groll, Zanksucht, Eifersucht, Zornmuth, Zweytracht, Partheysucht, Sektengeist, Neid, Mordlust, Völlerey, Prasserey und dergleichen. Wer solches thut, ich sage euch's, wie ichs schon gesagt habe, wird das Reich Gottes nicht erben. Die Werke des Geistes hingegen sind: Liebe, Menschenfreude, Friede, Langmuth, Gefälligkeit, Güte, Treu, Sanftmuth, Enthaltsamkeit. Wer das thut, dem redet kein Gesez nichts ein. Und eben diejenigen, die dem Messias angehören, haben die Leidenschaften und Gelüste ihres Fleisches ans Kreuz geheftet. So laßt uns denn im Geiste wandeln, weil der Geist uns belebt. Laßt uns nicht nach eitler Ehre streben, und einander wieder um Fehler höhnen, noch um Verdienste beneiden.

Wenn aber auch jemand, ihr Brüder, von einem Fehler übereilt würde, so richtet ihr Geistvollern einen solchen Menschen wieder mit Sanftmuth auf, und jeder lasse es sich zur Warnung seyn, damit er nicht versucht werde.

Trage einer des andern Bürde, und erfüllet so das Gesez Jesus des Messias. Glaubt aber einer, der nichts ist, daß er etwas sey, so täuscht er sich selbst. Jeder prüfe sein eigen Werk, dann wird er seinen Ruhm für sich behalten, und nicht damit gegen andre prahlen — Wird doch ein jeder seine eigne Last haben, die ihn drükt.

Wer in der Lehre von dem Messias unterrichtet wird, der sey in allen Absichten gegen seinen Lehrer dankbar — Irret nicht! Gott läßt seiner nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ärndten. Wer nur seinem Fleische säet, wird von dem Fleische Verwesung ärndten: Wer dem Geiste säet, der wird von dem Geist ewiges Leben ärndten. Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun, zu seiner Zeit werden wir ärndten — aber nur, wenn wir nicht ermatten. Laßt uns izt noch, da wir Zeit haben, jedermann wohlthun, vorzüglich den Mitgenossen des Glaubens.

Seht doch, wie weitläufig ich euch mit eigener Hand geschrieben habe. . . .

Diejenigen, die euch die Beschneidung aufdringen, und an euerm Fleische Ehre suchen, thun es einzig in der Absicht, damit sie nicht

wegen

wegen des Kreuzes des Messias verfolgt werden. Denn wenn sie gleich beschnitten sind, beobachten sie selbst das Gesez nicht, sondern sie wollen euch nur beschnitten wissen, um sich euers Fleisches rühmen zu können. Von mir aber sey's ferne, mich irgend einer Sache zu rühmen, als daß ich der Kreuzes-Schmache unsers Herrn, Jesu, des Messias gewürdigt werde. Um Seinetwillen bin ich der Welt, und die Welt ist mir abgestorben, und gleichsam ans Kreuz gehängt. Denn bey dem Messias Jesus, kömmt es weder auf Vorhaut noch Beschneidung an, sondern auf eine gänzliche Umbildung. Wer in diesen Grundsaz eintritt, über den komme Friede und Gnade; er gehört zu Gottes Israel!

Uebrigens kränke mich niemand; ich trage die Wundmale des Herrn Jesu an meinem Leibe.

Die Gnade unsers Herrn, Jesus Messias sey mit euerm Geiste, ihr Brüder, Amen.

Das
Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Ephesus.

Von Rom aus geschrieben, und durch Tychikus übersandt.

Paulus nach dem Auftrag Gottes, Gesandter Jesus Messias, wünscht den Heiligen zu Ephesus, die an Jesus den Messias glauben, Gnade und Frieden von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Messias.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn, Jesus Messias, der uns durch den Messias mit himmlischen Geistesgaben aller Art gesegnet hat! In Ihm hat uns Gott, ehe der Welt Grund gelegt ward, dazu ausgewählt, daß wir in Liebe heilig und unadelhaft

haft vor Ihm wandelten. Aus freyem Willen bestimmte Er uns in Jesus Messias zur Sohnschaft, zum Preise seiner herrlichen Güte, mit welcher er uns in dem Vielgeliebten begnadiget hat, dessen vergossenem Blute wir unsre Erlösung, die Verzeihung der Sünden zu danken haben; es geschah aus reicher überfliessender Gnade. Uns offenbarte er nach der Huld, die er gegen uns zu beweisen bey sich festgesezt hatte, Seinen geheimen allerweisesten Willen, jene Anstalt der lezten Zeiten, daß alles im Himmel und auf Erde, unter Ein Haupt, den Messias vereinigt werden sollte — unter Ihn, von dem wir — zufolg dem Rathschlusse, wonach er alles nach seinem Wohlgefallen wirkt, gewürdigt worden sind, zum Preise seiner Herrlichkeit, die ersten zu seyn, die auf den Messias hofften — und von dem auch ihr, seit der Zeit, da ihr das Wort der Wahrheit, die Freudenbotschaft von euerm Heile gehört und angenommen habet — mit dem verheissenen göttlichen Geiste besiegelt worden seyd, der das Pfand unsers Erbes, und unserer erlangten Erlösung ist — zum Preise seiner Herrlichkeit.

Seitdem ich darum von euerm Glauben an den Herrn Jesum, und von euerer Liebe gegen die Heiligen hörte, ward auch ich nicht

müde, Gott eurertwegen zu danken, und euer in meinem Gebethe zu gedenken, daß der Gott unsers Herrn, Jesus Messias, der preiswürdige Vater euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gebe, Ihn zu erkennen, und die Augen euers Verstandes erleuchte, damit ihr erkennet, wie groß die Hofnung sey, wozu er euch berufen hat, und von welch überschwenglicher Herrlichkeit jenes Erbe der Heiligen sey, und wie unermeßlich groß Seine Kraft in Uns allen sey, die wir glauben, gleich jener göttlichen Kraft, die an dem Messias wirksam war, als ihn Gott von den Todten erwekte, und zu seiner Rechten in den Himmel erhob, hoch über alle Fürsten, Mächte, Gewalthaber, und Herren, und über alle Herrlichkeit dieser und der künftigen Welt, und alles Ihm unterwarf, und Ihn zum Haupte der ganzen Gemeine erhöhte, welche sein Körper, der vollkommenste Tempel seiner allerfüllenden Herrlichkeit ist.

2 Euch Erstorbene in Uebertretung und Sünden, denen ihr euch nach der Weise eures verdorbenen Zeitalters ergabet; euch Werkzeuge des Fürsten, der in der Luft herrscht, jenes Geistes, der in den Kindern des Unglaubens wirksam ist, und Uns, die wir alle, wie Ihr, nach den Lüsten unsers Fleisches wandelten, und den Willen des Fleisches und

Ei-

Eigendünkels vollbrachten, strafwürdig, wie die andern alle, Uns, Erstorbene in Sünden — hat Gott, der Reiche an Erbarmen, nach seiner großen Liebe, womit er uns geliebet hat, mit ihm, dem Messias neubelebt, (durch dessen Gnade auch ihr gerettet worden) mit ihm auferwekt, mit ihm in den Himmel versezt, damit den künftigen Zeiten der unerschöpfliche Reichthum seiner Gnade, in seiner Huld gegen uns durch Jesus Messias offenbar würde. Denn Gnade ists, daß ihr durch den Glauben errettet worden seyd, und auch dieser Glaube ist nicht euer Verdienst; Gottes Gabe ist es, nicht Lohn euerer Werke, damit sich ja niemand dessen rühme. Sein Geschöpf sind wir; von Jesus Christus wurden wir zu guten Werken umgeschaffen, wozu wir von Gott längst vorher bestimmt waren.

Darum seyd eingedenk, daß ihr Epheser einst der Geburt nach Heyden waret, und von den Beschnittenen nach dem Fleische — Unbeschnittene genennt wurdet; ihr hattet zu jener Zeit keinen Antheil an dem Messias, ihr waret ausgeschlossen von dem israelitischen Staate; die göttlichen Verheissungen waren euch fremde; ihr hattet keine Hofnung, lebtet ohne Gott in der Welt. Nun aber seyd ihr Ferngewesene durch Jesus Messias und dessen Tod

Gott nahe geworden; Er ists, der Frieden gemacht hat; Er hat das getrennte vereinigt, die Scheidewand niedergerissen; das Gesez mit seinen Geboten und Verordnungen, welches die Ursache der Feindschaft war, durch seinen Tod abgeschaft, damit er die beyden feindseligen Partheyen in ihm zu Einer neuen Person friedlich verbände, sie beyde durch seinen Kreuzestod, Gott zu Ehren, in Einen Körper vereinigte, und so den gegenseitigen Haß todtete. Als Er kam, ward Friede den Nahen und euch Fernen verkündigt, so daß wir beyde nun von Einem Geiste belebt, zum Vater freyen Zutritt haben. Ihr seyd also nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes, mit uns auf denselben Grund gebaut, auf den die Propheten und Apostel bauten, wo Jesus Messias selbst der Schlußstein des ganzen Gebäudes ist, in welchem es zusammenhält, und zu einem heilgen Gottestempel emporsteigt, durch welchen auch jeder aus euch eine Wohnung des Geistes Gottes ist.

3 Und eben für euch Heyden bin ich nun ein Gebundener um des Messias willen. Denn ihr wisset es, daß mir die göttliche Gnade das Apostelamt an euch Heyden auftrug; Er selbst offenbarte sich mir, um mir dieß Geheimniß aufzuschliessen — ihr dürfet nur das Wenige,

was

was ich oben geschrieben, lesen, so werdet ihr meine Einsicht in jene geheime Anstalt des Messias erkennen — die den Menschenkindern in den vorigen Zeiten verborgen war, nun aber seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist Gottes geoffenbaret ist: Daß nämlich auch die Heyden Miterben, Miteinverleibte, Mitgenossen der Verheissung durch den Messias geworden seyen, auch sie Antheil an der Freudenbotschaft haben, deren Verkündiger ich, der Geringste und Unwürdigste aller Heiligen, nach dem unverdienten Auftrage Gottes durch seine allmächtige Kraft geworden bin. Ich sollte nämlich, dieß war mein Auftrag, den Heyden den unergründlichen Reichthum des Messias verkündigen, und alle Menschen erleuchten, wie allgemein jene Anstalt sey, die Gott, der durch Jesus Messias alles erschuf, von Ewigkeit im Verborgenen bey sich selbst gemachet hatte, damit nun in unsern Zeiten allen Fürsten und Mächten des Himmels die anbethenswürdige Weisheit Gottes durch die Gemeine offenbar würde. Das war sein ewiger Rathschluß, den er auf den Messias Jesus, unsern Herrn hin gefaßt hat, durch welchen wir mit Vertrauen und Zuversicht zu dem Vater Zutritt nehmen dürfen, wenn wir an Ihn (den Messias) glauben.

Darum bitte ich euch, werdet nicht muthlos, das ich euertwegen leide; mein Leiden soll eure Ehre seyn. Ja ich biege deswegen meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn, Jesus Messias, von dem alles, was im Himmel und auf Erde Kind heißt, seinen Kindesnamen trägt, daß er nach seiner unerschöpflichen Herrlichkeit euern innern Menschen durch den Geist so mächtig stärke, daß der Messias durch den Glauben in euern Herzen wohne; daß ihr in der Liebe unentweglich gewurzelt, unerschütterlich gegründet, mit allen Heiligen zu fassen vermöget den unermeßlichen Umfang der Liebe des Messias, die alle Gedanken übersteigt, und erfüllt werdet mit Fülle von göttlichem Geiste. Ihm — der nach der Kraft, die izt schon in uns wirksam ist, überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten und verstehen — Ihm sey Preis von der Gemeine gebracht, durch alle Geschlechter hinab, von Ewigkeit zu Ewigkeit, in Jesus dem Messias! Amen.

4 Ich Gebundener um des Herrn willen, ermahne euch also: Lebet euers Berufes würdig: Seyd Beyspiele der Demuth, der Bescheidenheit und Langmuth. Dulde einer den andern mit Liebe; Befleisset euch, Eintracht des Geistes durch das Band des Friedens zu erhalten. Ihr seyd Ein Körper; in euch allen wohnt derselbe göttliche Geist, ihr seyd

alle

alle zu Einer Hofnung berufen; ihr habet Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Gott und Vater aller, der über alle herrscht, und durch alle wirkt, und in euch allen wohnt. Jedem aber aus uns ist ein gewisses Maaß von Kraft gegeben, das er von dem Messias zum Geschenk empfieng. Daher heißt es in jener prophetischen Stelle: „Der, der in die „Höhe fuhr, nahm den Räuber mit dem Rau„be gefangen, und gab den Menschen Ga„ben.“ * Wenn aber der Prophet sagt: „Er fuhr in die Höhe,“ was sezt es anders voraus, als: Er stieg vorher in diese niedrige Erdenwelt hinab? Derjenige, der hinabstieg, ist derselbe, der über alle Himmel emporfuhr, um Alles mit seiner Herrlichkeit zu erfüllen. Er ist es, der den Menschen Gaben gab; die einen weyhte er zu Aposteln, die andern zu Propheten, diese zu Evangelisten, jene zu Hirten und Lehrern. Alle aber wirken zur Vervollkommnung der Heiligen, zur Vollendung des Körpers des Messias — so lange, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zum Mannesaltar, zur ausgebildeten Größe, gleich dem Urbilde, dem Messias, gelangen; damit wir nicht mehr Unmündige bleiben, erschüttert und umhergetrieben von jedem neuen

Wind

* Psalm 68, 19.

Wind der Lehre, durch jede Arglist, Tüke und Kunstgriff der Verführung, sondern als Glieder in Wahrheit und Liebe an unserm Haupte, dem Messias, wachsen, durch den der ganze Körper in einander gefaßt und mit Glaichen zusammen gefüget ist, daß jedes jedem nach der Kraft, die ihm zu Theil ward, in der Liebe diene, und so der ganze Körper gedeyhe, und seiner Vollendung entgegen reife.

Das sage und bezeuge ich euch als unmittelbaren Befehl des Herrn: Lebet nicht wie die übrigen Heyden leichtsinnig dahin, verfinsterten Verstandes, von göttlichem Leben ferne, unwissend, und für jede bessere Empfindung verlohren — gleich denen, die sich selbst gefühllos der Geilheit preis gaben, und unersättlich mit jeder Art Unzucht Gewerb treiben. So werdet ihr den Messias nicht kennen gelernt haben; wenn ihr Ihn anders kennen gelernt habet, und in Seinem Sinn unterrichtet worden seyd. Denn das ist das eigentliche Gebot Jesu: „Daß ihr euern durch üppige Lüste verdorbenen Sinn, und euere alte Lebensart ableget, neuen Geistes werdet, und euch mit einem andern Sinne bekleidet, als Ebenbilder Gottes, die gut und rein geschaffen sind.“

Ferne von euch Lüge! Jeder rede Wahrheit mit seinem Bruder; Einer ist des andern Mitglied.

Wenn

Wenn ihr zürnet, so sündiget nicht, nie gehe die Sonne über euerm Zorne unter. Gebet dem Teufel im Herzen nicht Raum.

Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr; er arbeite, und treibe einen anständigen Gewerb, um auch dem Dürftigen mitzutheilen.

Kein leichtfertiges Wort komme aus euerm Munde: Eure Rede zweke zur nöthigen Belehrung und Verbesserung ab, und sey gefällig dem, der sie höret.

Kränket nicht Gottes heiligen Geist, der in euch wohnt, als das Siegel eurer künftigen Erlösung!

Bitterkeit, Zornmuth, Lärm und Verläumdung samt aller Bosheit sey von euch weit entfernt. Seyd dafür gegen einander gefällig, voll inniger Erbarmung, vergebt einer dem andern, wie euch Gott durch Jesum den Messias vergeben hat.

Ueberhaupt werdet Nachfolger Gottes als seine ächten Kinder. Wandelt in der Liebe so wie auch der Messias uns liebte, und sich selbst für uns aufgeopfert hat, Gott zur lieblichen Gabe.

Hurerey, und jede Art von Beflekung, und der Gewerb mit Unzucht, sey, wie man es von Christen erwartet, unter euch etwas unerhörtes. Man wisse unter euch nichts von Leichtfertigkeit, von Zoten und Possen; sie sind euer unwürdig; eure Rede sey vielmehr dankbare Lobpreisung Gottes. Denn das sollet ihr wissen, daß kein Hurer, kein Unkeuscher, kein schändlich Gewinnsüchtiger, der am Gewinnst wie an einem Gözen hangt, an dem Reiche des Messias und Gottes Antheil haben kann. Niemand täusche euch mit verführerischen Grundsäzen; eben jene Laster sinds, um deren willen Gottes Gerichte über die dem Unglauben ergebene einbrechen werden. Nehmet keinen Antheil mehr daran. Einst waret ihr Finsterniß; durch den Herrn seyd ihr nun Licht. So wandelt nun als Kinder des Lichts; die Werke des Lichtgeistes sind durchaus Güte, Rechtschaffenheit und Wahrheit. Prüfet, was dem Herrn gefällig seyn möge, und nehmet an den nichtswürdigen Werken der Finsterniß nicht Antheil; sondern bestrafet sie vielmehr. Was sie zwar im Finstern thun, ist schändlich nur zu nennen; wenn sie aber von dem Lichte bestraft werden, so werden sie erleuchtet; denn was vom Lichte beleuchtet wird, wird selbst Licht. Rufet sie auf, wie es dort heißt: „Wach „auf, du Schlummernder, stehe auf vom To-

„des-

„desschlafe, der Messias will dich erleuchten.“ *
Befleisset euch, vorsichtig zu wandeln, als Weise, nicht als Thoren. Nuzet die gelegene Zeit: die Tage sind bös.

Betraget euch nicht als Unverständige, sondern als Menschen, die wissen, was der Wille des Herrn ist.

Ueberfüllet euch nicht mit Weine; es ist Zuwider der Wollust: Sondern voll heiligen Geistes singet geistreiche Psalmen, und Hymnen und Gesänge; eure Seele singe Loblieder dem Herrn. Danket allezeit für alles euerm Gott und Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesus Messias.

Seyd einander unterwürfig, aus Gehorsam und Ehrfurcht gegen Gott.

Ihr Weiber den Männern als dem Messias. Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie der Messias das Haupt der Gemeine, und der Beschüzer seines Leibes ist. Wie nun die Gemeine dem Messias unterthan ist, so sollen die Weiber in allem den Männern unterthan seyn.

Ihr Männer liebet euere Weiber, so wie der Messias die Gemeine geliebet, und sich selbst für sie aufgeopfert hat, damit er sie weyhete, und durch sein Wort, als durch ein

Was-

* Jesai. 60, 1.

Wasserbad reinigte, um sie ohne Fleken und Runzeln, heilig, untadelhaft und herrlich sich selbst darzustellen. So sollt ihr Männer eure Weiber, wie euch selbst, lieben; wer sein Weib liebt, liebt sich selbst. Niemand hasset seinen Leib; er nähret und kleidet ihn; und so liebt der Herr seine Gemeine. Denn wir sind seines Leibes Glieder, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen; „Darum verläßt ein Mensch „Vater und Mutter, hängt seinem Weibe an, „und die Zwey werden eins." * Erhabenes Geheimniß, angewendet auf den Messias und seine Gemeine. So seyd auch ihr gegen einander; jeder liebe sein Weib wie sich selbst; das Weib habe Ehrfurcht für den Mann!

6 Ihr Kinder, gehorchet euern Aeltern aus Gehorsam gegen den Herrn, und weil es Pflicht ist. „Ehre, heißt es, deinen Vater „und deine Mutter;" dieß ist das erste unter den Gebothen, dem eine Verheißung angehängt ist: — „auf daß es dir wohl gehe, sagt Je„hova, und du lang in dem Lande lebest." **

Auf der andern Seite, ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; Erziehet sie, indem ihr sie nach dem Willen des Herrn unterweiset und bestraft.

Ihr

---

* 1 Mos. 2, 24. ** 2 Mos. 20, 12.

Ihr Sklaven, gehorchet euern irdischen Herren mit aller Ehrfurcht, in Einfalt des Herzens, als dientet ihr dem Messias selbst — nicht blos unter den Augen, um Menschengunst zu erhalten, sondern als Knechte des Messias. Eurer Herren Wille sey Gottes Wille; thut ihn von Herzen und mit Willen: Ihr seyd nicht so fast Knechte der Menschen, als Knechte des Herrn. Ihr sollet wissen: daß, was einer je Gutes thut, er dessen Lohn von dem Herrn empfangen wird, sey er Sklav oder Freyer.

Ihr Herren, handelt aber auch ihr gütig gegen eure Knechte; ferne alles drohende Toben. Ihr sollet wissen, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet, bey dem kein Ansehen der Person gilt.

Uebrigens, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in seiner allmächtigen Kraft! Bewafnet euch mit göttlicher Rüstung, um fest zu stehen bey aller Kriegeslist des Teufels! Denn wir kämpfen nicht blos mit Fleisch und Blut, sondern mit Fürsten, Mächten und Weltregenten der Finsterniß, mit boßhaften Geistern, die uns das Himmlische streitig machen. Leget also die ganze göttliche Rüstung an, um an jenem bösen Tage festen Fuß zu behalten, und gegen jeden Feind als Sieger das Feld zu gewinnen. Umgürtet eure Lenden

mit Wahrheit — leget an den Panzer der Gerechtigkeit — um eure Füsse bindet die Schuhe der standhaften Treu an der Botschaft des Friedens — Vor allem aus ergreifet den Schild des Glaubens, auf dem alle brennenden Pfeile des Bösen abprellen und erlöschen — auf euer Haupt fezet den Helm des Heils — und in die Hand nehmet das Geistesschwerdt das Wort Gottes. —

Bethet eifrig und anhaltend in allen Umständen mit dem Geiste; und seyd eben darum auch wachsam zu unausgesezter Fürbitte für alle Heiligen, und für mich, damit mir Freyheit gegeben werde, meinen Mund zu öfnen, und ungehemmt das Geheimniß der Freudenbotschaft zu verkündigen, um deren willen ich gegenwärtig ein Gefangener bin, damit ich öffentlich davon reden dürfe, wie ich reden soll.

Damit ihr wisset, wie es mir gehe, so sende ich euch meinen geliebten Bruder Tychikus, den treuen Knecht des Herrn; er wird euch alles erzählen. Ich habe ihn eben darum an euch abgeschikt, damit ihr meine Umstände vernehmet, und damit er eure Herzen tröste.

Friede, und Liebe, und Glauben erflehe ich allen Brüdern von Gott, und dem Herrn, Jesu Messias.

Gnade sey mit allen, die unserm Herrn, Jesus Messias, ewige Treu und Liebe wiedmen! Amen.

Das

Das
Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Philippen.

An die Philipper von Rom aus geschrieben, und durch Epaphrodit übersandt.

Paulus und Timotheus, Knechte Jesus Messias, wünschen den Aufsehern, den Diakonen, und allen Heiligen zu Philippi, die an Jesus den Messias glauben, Gnade und Frieden von Gott, dem Vater, und von dem Herrn, Jesus Messias.

Ich danke meinem Gott immer in meinem Gebeth, und bin euer aller vor ihm mit grosser Freude eingedenk, wegen euerer Theilnahme an dem Evangelium, vom ersten Tage der Verkündigung an bis auf izt. Ich habe auch

das feste Vertrauen, daß Gott, der in euch sein gutes Werk anfieng, es auf den Tag Jesus Messias vollenden werde. Und ihr seyd es werth, Geliebte, daß ich gegen euch alle so gesinnet sey. Denn ich weiß, ihr nehmet alle frohen Antheil an meinem Amte, in meinen Banden, bey meiner Vertheidigung, und wo ich irgend etwas zur Befestigung des Evangeliums thun kann. Gott ist auch mein Zeuge, daß ich mit der Zärtlichkeit Jesus Messias euch alle lieb habe. Ich bitte nur Gott, daß sich bey euerer Liebe auch mehr und mehr eure Einsicht und Prüfungsgabe schärfe, um das Beste wählen zu können; damit ihr einst rein und untadelhaft auf den Tag des Messias erscheinet, voll Früchte euers Glaubens an Jesus Messias, zum Preis und Verherrlichung Gottes.

Uebrigens müßt ihr wissen, meine Brüder, daß meine Schikfale der Ausbreitung des Evangeliums eher vortheilhaft als nachtheilig waren, so daß es nicht nur überall zu Rom, sondern sogar an dem kaiserlichen Hofe bekannt ward, daß ich um des Messias willen in öffentlichen Banden stehe. Der Muth und das Zutrauen auf Gott, unsrer meisten Brüder wuchs auch durch meine Gefangenschaft so stark, daß sie noch ungescheuter und freymüthiger als vorher das Evangelium zu verkündigen wagten. Freylich thun es die einen mehr aus Neid und

Par-

Partheigeist; aber auch viele verkündigen den Messias aus reinem Herzen. Jene verkündigen ihn nur aus Leidenschaft, nicht aus lauterer Absicht; sie mögten mir gerne meine Bande verbittern. Diese hingegen thun es aus Liebe; sie wissen, daß durch meine Bande das Evangelium nur gewinnt. Geschehe also, was wolle, wenn nur in allweg der Messias verkündigt wird, es sey von Herzen oder zum Scheine, so freut es mich, und wird mich immer freuen. Denn das weiß ich, daß durch eure Fürbitte, und durch den Beystand des Geistes Jesu, des Messias, mir alles zum Segen gereichen wird. Ich habe die zuversichtliche Hofnung, ich werde keineswegs zu Schanden werden, sondern der Messias werde wie immer, so auch izt durch mich verherrlicht werden, sey es durch Leben oder Tod. Wenn ich lebe, so lebe ich dem Messias; wenn ich sterbe, so ist auch das mein Gewinn: Ob aber Tod oder Leben für mich besser sey, und was ich erwählen solle, weiß ich nicht. Denn ich werde von zwo Seiten gedrängt. Auf der einen Seite empfinde ich eine starke Sehnsucht, abzuscheiden, und bey dem Messias zu seyn, und für mich wäre dieß freylich das Beste; Allein auf der andern Seite ist euch mein Leben noch nicht entbehrlich geworden. Ich erwarte darum mit Zuversicht, ich werde noch länger bey euch allen bleiben, zur Stärkung und Erqui-

kung euers Glaubens, damit durch meine Rükkunft zu euch der Messias Jesus noch mehr an euch verherrlicht werde.

Führet nur Ihr einen Wandel, der euers Glaubens an den Messias würdig sey, damit ich — persönlich oder abwesend, Euertwegen vernehmen könne, daß ihr in Einem Geiste stehet, und wie Ein Mann für den Glauben an das Evangelium kämpfet: auch daß ihr euch durch nichts, was von den Uebelgesinnten herkommt, beunruhigen lasset. Ihnen ist euer Glaube ein Vorbote des Verderbens; Euch hingegen ein Vorbote göttlichen Heils. Denn Gottes Gnade ist es, daß euch der Messias gewürdigt hat, nicht nur an Ihn zu glauben, sondern auch um Seinetwillen zu leiden, und in denselben Kampf zu treten, in welchem ihr mich ehemals sahet, und in dem ich nun, wie ihr gehöret habet, wieder stehe.

2 Wenn darum noch je eine Ermunterung im Namen des Messias, wenn je ein Wort der Liebe, wenn je der gemeinschaftliche Antheil an dem Geiste, wenn je noch innige Zärtlichkeit auf euch wirkt, so machet mir die gröste aller Freuden, und seyd Eines Sinnes unter einander; liebet einander mit Einer Liebe, werdet Ein Herz und Eine Seele. Thut nichts aus Zanksucht und Eitelkeit, sondern schäze einer den

andern aus Demuth höher als sich selbst. 4 Keiner sehe nur auf seinen, sondern auch auf des andern Vortheil. Denn ihr sollet also gesinnet III. seyn, wie Jesus Messias gesinnet war. Er, das Ebenbild Gottes, trug seine Gottesähnlichkeit nicht wie eine geraubte Beute im Triumphe vor sich her, sondern er entäußerte sich ihr, stieg in seiner Menschen-Aehnlichkeit bis zum Knechtesstande herab, und ohne sich äußerlich von andern Menschen zu unterscheiden, erniedrigte er sich selbst, und ward (Gott) bis zum Tode, bis zum Kreuzestode gehorsam. Darum erhöhte ihn auch Gott über alles, und IV schenkte ihm eine Würde über alle andere Würden, damit sich vor Jesu jedes Knie im Himmel, auf Erde, und unter der Erde biege, und jede Zunge bekenne, Jesus Messias sey Herr zum Preise Gottes, des Vaters.

Ihr Geliebte, ihr waret immer so folgsam gegen mich — So thut denn, was ihr thatet, als ich bey euch war, nun um so mehr, da ich nicht bey euch bin: Arbeitet eifrig und gewissenhaft an euerm Heile; Gott giebt euch ja nach seiner Gnade Kraft zum Wollen und zum Thun. IV

Thut alles ohne Murren und ohne Zweifel. Lebet unbescholten, und ohne alle Krümmen, als ächte Gotteskinder, mitten unter ei-

nem verdorbnen und verkehrten Geschlechte; V. Leuchtet unter ihnen wie Sonnen; haltet fest an dem Worte des Lebens, damit ich mich auf den Tag des Messias euerthalben rühmen könne, ich sey nicht auf Gerathewohl gelaufen, habe nicht umsonst gearbeitet. Und sollte ich auch bey dem Darbringen dieser Opfergabe, nämlich euers Glaubens, selbst zum Opfer werden, so werde ich mich für euch alle und für mich freuen; und auch ihr freuet euch alsdann für mich und für euch.

19 Ich hoffe, der Herr Jesus werde mich bald den Timotheus zu euch schiken lassen, damit ich durch Nachrichten von euch erquikt werde. 20 Ich habe niemand, der mit mir so gleich gesinnet wäre, und so viel aufrichtigen Antheil an euch nähme; 21 die andern alle sehen nur auf ihren Vortheil, nicht auf die Verherrlichung des Messias. 22 Ihn aber kennet ihr als einen V. zuverläßigen Mann; ihr wisset, daß er mir, wie ein Kind seinem Vater, an der Ausbreitung des Evangeliums geholfen hat. 23 Ich hoffe ihn also zu euch senden zu können; Es soll gewiß schleunig geschehen, so bald ich sehe, was mein Schikfal für einen Ausgang nimmt. 24 Ja ich habe das Vertrauen, der Herr lasse mich selbst bald zu euch gehen.

Unterdeß hielt ich es doch für nöthig, den Bruder Epaphrodit, meinen Mitarbeiter und Mitstreiter, den ihr an mich abgeschikt hattet, damit er mir meine Bedürfnisse erleichterte, zu euch zurük zu senden. Denn er sehnte sich nach euch allen, und es that ihm wehe, daß ihr es vernehmen mußtet, er sey krank. Wirklich war er es auf den Tod; aber Gott hat sich seiner, und auch meiner erbarmet, damit ich nicht ein Leiden über das andre hätte. Ich beschleunigte auch darum seine Absendung, damit sein Wiedersehen euch Freude machte, und mein Leiden dadurch leichter würde. Nehmet ihn also um des Herrn willen mit grosser Freude auf, und schäzet solche Männer hoch. Denn um seiner Treu in dem Werke des Herrn kam er dem Tode so nahe, und sezte sein Leben in Gefahr, um mir jene Dienste zu erweisen, die ihr mir nicht leisten konntet.

Uebrigens, Brüder, freuet euch euers Herrn! Es verdrießt mich nicht, euch dasselbe zweymal zu schreiben; Euch dient's zu mehr Sicherheit. Hütet euch vor jenen Hunden, hütet euch vor jenen untreuen Arbeitern; hütet euch vor jenen Verstümmlern; Wir sind die wahrhaft Beschnittenen; wir verehren Gott im Geiste, und sind nur auf den Messias, nicht auf äußerliche Beschneidungs-Cärimonien stolz.

Nicht, daß ich nicht selbst auf äußerliche Vorzüge auch stolz seyn könnte, und vielleicht noch mit grösserm Rechte als andre. Ich bin am achten Tage beschnitten worden, ein gebohrner Israelite, aus dem Stamme Benjamin, von hebräischen Aeltern, von der strengsten Sekte der Pharisäer, von einem so heftigen Religionseifer, daß ich die Christengemeine verfolgte; von einer Unsträflichkeit in Beobachtung des Gesezes, daß ich mir nichts zu Schuld kommen ließ. Allein was mir vormals Gewinn war, das achte ich izt in Vergleichung mit dem Messias für Verlust; ja alles achte ich nun für Schaden gegen der allübertreffenden Erkenntniß meines Herrn, Jesus Messias, um dessen willen ich alles verließ, und wie Unrath wegwarf — damit ich Ihn gewönne und Sein würde. Nun seze ich keinen Werth mehr auf die Beobachtung des Gesezes, sondern auf den Glauben an den Messias, durch welchen Gott Begnadigung ertheilet. Ihn erkennen ist nun mein Glük, Ihn und die Kraft seiner Auferstehung erkennen, Antheil an seinem Leiden haben, und Ihm selbst in seinem Tode ähnlich werden, damit ich so auch zur Auferstehung von dem Tode gelangen möchte. Nicht daß ich das Ziel schon ergriffen habe, oder schon am Ende der

Laufbahn sey — ich strebe aber, daß ich es erreiche, so wie ich von dem Messias Jesus erreicht * worden bin. Noch einmal, Brüder, ich glaube nicht, daß ich das Ziel schon erreicht habe. Eins aber darf ich sagen: Ich vergesse was hinter mir ist, und streke beyde Hände nach dem, was vor mir ist, aus, und strebe nach dem Ziele, wo der Siegerpreis ist, den mir Gott durch Jesus Messias bestimmt hat. Laßt uns alle, die wir vollkommnere Einsicht haben, so gesinnet seyn; Denkt ihr aber über das eine und andre izt noch verschieden, so wird euch Gott auch hierinn die Wahrheit offenbaren: Wenn wir nur in Absicht auf das, was wir bereits empfangen haben, derselben Regel des Glaubens folgen, und gleich gesinnet bleiben. Werdet meine Mitnachfolger des Messias, meine Brüder, und sehet auf die, welche nach meinem Vorbilde wandeln. Denn viele leben so, daß ich es euch oft sagen mußte, und nun wieder mit Thränen sagen muß: Sie sind Feinde des gekreuzigten Messias; Ihr Ende wird Verderben seyn; Ihr Gott ist der Bauch; Ihre Ehre ist Schande; Ihr Sinn ist irdisch. Wir hingegen wandeln schon im Himmel, woher wir unsern Retter, den Herrn, Jesus Messias erwarten, welcher unsern hinfälligen Leib verwandeln, und seinem

Herr-

* Apostelgeschichte 9, 4.

herrlichen Leibe ähnlich machen wird, durch seine Kraft, mit welcher er sich alles unterwerfen kann.

So haltet euch denn fest an dem Herrn, meine geliebten, theuersten Brüder, ihr meine Freude, und meine Krone!

Evodias und Syntyches bitte ich im Namen des Herrn, einträchtig zu seyn.

Auch dich, mein geliebter Bruder, und Aufseher der Gemeine, bitte ich, stehe denjenigen bey, die mit mir an dem Evangelium gearbeitet haben — besonders auch dem Klemens, und meinen übrigen Gehülfen, deren Namen in dem Buche des Lebens stehen.

Freuet euch immer euers Herrn; ich sage es noch einmal: Freuet euch.

Eure Güte äussere sich gegen alle Menschen.

Der Herr ist nahe.

Sorget für nichts; traget nur Gott euere Bedürfnisse vor, so oft Ihr bethet und danket.

Jener göttliche Friede, der alle Weisheit übertrift, bewahre eure Herzen und euren Verstand in der Treu an dem Messias Jesus!

Uebri-

Uebrigens, Brüder, was wahrhaft, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was löblich ist, jede Tugend, und jede schöne That sey euer Bestreben. Thut alles, was ihr von mir gelernt, empfangen, gehört und gesehen habet, und der Gott des Friedens wird mit euch seyn.

Ich habe mich um des Herrn willen hoch gefreut, daß ihr euch wieder mit neuer Wärme für mich gezeigt habt; Ihr waret zwar immer gegen mich also gesinnet; ihr hattet nur keinen Anlaß, eure Liebe zu äußern. Ich sage das nicht, um euch meine Armuth zu klagen; Denn ich habe gelernt, mich mit dem, was ich habe, zu begnügen. Ich kann Mangel und Ueberfluß ertragen; ich bin in beyden erfahren, im Sattseyn und im Hunger, im Ueberfluß und in Armuth; ich bin stark zu allem, durch den Messias, der mich stärkt. Ihr habt aber immer wohl gethan, daß ihr an meinem Leiden Antheil genommen habet. Ihr wisset es selbst, liebe Philipper, daß bey Anfang meines Lehramts, da ich aus Macedonien verreiste, keine einzige Gemeine als ihr, Gewinn und Verlust mit mir getheilt hat: Ihr allein habet mir ein und zweymal Geld gen Thessalonich geschikt. Nicht daß ich irgend eine Gabe begehre; es ist mir nur dabey darum

zu

zu thun, daß sich der Vortheil, der daraus euch zufließt, vermehren möge. Izt bedarf ich nichts; ich habe Ueberfluß, und bin reich, seitdem ich durch Epaphrodit euer Geschenk empfieng, die liebliche Gottgefällige Gabe. Gott soll euch dafür, aus der Fülle seiner Schäze, durch Jesus Messias reichlich geben, was ihr bedürfet.

Dem Gott, unserm Vater, sey Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Grüsset jeden Heiligen, der an den Messias Jesus glaubt. Euch grüssen alle meine Brüder; Euch grüssen alle Heiligen, besonders auch die an dem kaiserlichen Hofe.

Die Gnade unsers Herrn, Jesus Messias, sey mit euch allen! Amen.

Das
Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Kolossen.

An die Kolosser von Rom aus geschrieben, und durch Tychikus und Onesimus übersandt.

Paulus, nach dem Willen Gottes Gesandter Jesus Messias, und sein Bruder Timotheus, wünschen den Heiligen zu Kolossen, unsern Brüdern, die an den Messias glauben, Gnade und Frieden von Gott unserm Vater, und von dem Herrn, Jesus Messias.

So oft wir bethen, danken wir Euertwegen Gott, dem Vater unsers Herrn, Jesus Messias: Denn wir haben von euerm Glauben an den Messias Jesus, und von euerer Liebe zu allen Heiligen gehört, die eine Frucht der Hofnung auf jene Seligkeit sind, welche euch in dem Himmel hinterlegt ist, und euch

durch

durch das wahrhaftige Evangelium verkündiget ward, das auch bey euch, wie überall, Eingang fand, und überall Frucht trägt, wie bey euch, seit dem Tage als ihr es hörtet, und für eine göttliche Gnade erkenntet — so wie es euch unser geliebte Mitknecht Epaphras lehrte, der sich an euch als einen treuen Diener des Messias bewies, und uns auch von euerer Liebe Nachricht gab, die der göttliche Geist in euch gewirkt hat.

Darum bethen auch wir unabläßig für euch von dem Tage an, da wir dieses vernahmen — daß ihr voll Erkenntniß Seines Willens, voll göttlicher Weisheit und Verstandes werdet, um ein Leben zu führen, das des Herrn würdig sey, und Ihm gefalle, fruchtbar an jeder Art guter Werke, und wachsend an Erkenntniß Gottes: auch daß ihr nach seiner Allmacht mit Kraft gestärkt werdet, um mit Geduld und Langmuth und Freude zu leiden. Und danket es unserm Vater, der uns in den Stand gesezet hat, an dem Erbe der Heiligen in dem Lichtreiche Antheil zu nehmen. Er wars, der uns aus der Gewalt der Finsterniß errettete, und in das Reich des Sohns seiner Liebe versezte, durch dessen blutigen Tod wir erlöset sind, und Vergebung unserer Sünden empfangen haben.

Dieser Sohn ist das Bild des unsichtbaren Gottes; der Erstgebohrne in der ganzen Schöpfung. Durch Ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erde ist; sichtbares und unsichtbares — Thronen — Herrschaften — Mächte — Regenten des Himmels — mit Einem Wort, Alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen; Er ist vor Allen, und alles bestehet durch Ihn.

Und Er ist das Haupt des ganzen Körpers seiner Gemeine: Er ist der erste Auferstandene, der in allem den Vorzug haben sollte. Denn des Vaters Wohlgefallen war, daß in Ihm die ganze Völle der Gottheit wohnen, daß durch Ihn wieder alles mit Gott vereinigt, und Himmel und Erde durch Sein am Kreuze vergossenes Blut friedlich verbunden werden sollte.

Und eben auch euch — einst von Gott entfremdete, und Feinde Gottes, um euers Sinnes willen, der sich in bösen Thaten äußerte — euch hat er durch seinen Tod wieder mit Gott ausgesöhnt, um euch heilig, flekken- und tadellos Gott darzustellen. Nur wanke euer Glaube nicht; er bleibe euch unerschüttert und fest! O lasset euch die Hofnung nicht entrüken, wozu euch jene Freudenbotschaft berechtigt, die euch und überall unter dem Himmel verkündigt

ward, und deren Diener ich Paulus worden bin.

Nun freue ich mich euertwegen noch in meinem Leiden, und ergänzte gerne noch an meinem eigenen Körper den übrigen Theil der Verfolgungen des Messias, die seinem Körper, der Gemeine, wiederfahren müssen. Denn ich bin ihr Knecht nach dem ausdrüklichen Auftrag Gottes, der euerthalben an mich geschah, daß ich das Wort Gottes in aller Kraft und Fülle verkündigen sollte — nämlich jene, von Weltbeginn an, allen Zeiten verborgene Lehre, die nun seinen Heiligen geoffenbaret ist, denen Gott kund thun wollte: Wie groß und herrlich der Reichthum seiner Gnade auch gegen euch Heyden sey, durch den Messias, der in euch wohnet, und auf welchem jene Hofnung euerer künftigen Herrlichkeit beruhet!

Und diesen Messias verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen, und in aller Gottes-Weisheit unterrichten, um ihn einst, durch den Messias Jesus vervollkommnet, Gott darzustellen: Darauf arbeite und kämpfe ich mit aller göttlichen Kraft und Stärke, die in mir wirksam ist.

2 Denn — o ihr sollt es wissen, welche Kämpfe ich zu bestehen habe — für euch, und

für

für die Christen zu Laodizea, die mein Angesicht noch nicht gesehen haben — bis ihr alle voll des Trostes in der Liebe vereinigt seyd, bis ihr alle zu der Fülle der Ueberzeugung gelanget, und jene unerkannte Lehre von Gott, dem Vater, und von Jesus, dem Messias erkennet — in welcher alle Schäze der Weisheit und der Erkenntniß verhüllt sind.

Ich sage euch dies in der Absicht, damit euch niemand mit blendenden Reden verführe. Denn, wenn schon mit dem Körper abwesend, bin ich doch im Geiste bey euch, und freue mich beym Anblik euerer Eintracht, und euerer festen Treu an dem Herrn. Wie euch demnach der Messias, Jesus, unser Herr verkündigt worden ist, so haltet euch an Ihm; fasset Wurzeln in Ihm, bauet auf Ihn als auf ein Fundament. Euer Glaube werde fest an das, was ihr gelehrt worden, und euer Mund überfliesse von Dank.

Hütet euch, daß euch niemand durch einen täuschenden Schein höherer Weisheit betrüge, und durch Menschensazungen und Cärimoniendienst von dem Messias abführe. In Ihm wohnt leibhaftig die ganze Gottheit; von Ihm wurdet Ihr mit dem göttlichen Geiste erfüllt. Er ist das Haupt aller Herrschaften und Mächte, durch Ihn habet Ihr eine

bessere Beschneidung empfangen als die körperliche ist; Ihr seyd in der Beschneidung des Messias der fleischlichen Leidenschaften selbst los geworden; mit Ihm seyd Ihr in der Taufe begraben, mit Ihm durch den Glauben an die Allmacht Gottes, der Ihn von dem Tod erwekt, selbst auferwekt worden. Euch Erstorbene in Uebertrettung, und Unbeschnittene am Körper hat der Messias mit Sich selbst lebendig gemacht — indem Er euch alle Verschuldungen nachließ, und jene Handschrift, nämlich die mosaischen Sazungen, die uns verurtheilten, und euch ausschlossen, entkräftete, und mit sich an das Kreuz schlug, auch jene Mächte und Fürsten der Finsterniß entwafnete, öffentlich zur Schau ausstellte, und im Triumph' aufführte. . .

Niemand werfe sich also zum Richter über euch auf, wegen Speise oder Getränk, wegen Festen, oder Neumonden-Feyer oder Sabbaten. Denn dieß alles war nur ein Schatten künftiger besserer Dinge: der Körper selbst ist der Messias.

Niemand berüke euch durch falsche Demuth, und dringe euch eine abergläubische Verehrung der Engel auf. Ein solcher sezt den Fuß in das, was er selbst nicht gesehen hat, und blähet sich selbst in eitelem Fleischessinn

auf;

auf; er hält sich nicht an dem, der das Haupt ist, welcher dem ganzen durch Gelenke und Bande in einander gefügten Körper Festigkeit giebt, daß er zu göttlicher Grösse emporwächst.

Wenn ihr in dem Messias jenem Cärimoniengeseze abgestorben seyd — warum lasset ihr euch, als wenn ihr noch für dieß Gesez lebtet, euch die Satzungen auflegen: „Rühre „das nicht an! koste dieß nicht! betaste jenes „nicht!" was nämlich nach den willkührlichen Vorschriften und Lehren jener Menschen schädlich seyn soll, wenn man es gebraucht oder genießt? Solche Lehrsäze haben zwar einen Schein von Weisheit, weil sie auf einen freywilligen Gottesdienst, auf Demuth und Abhärtung des Leibes dringen; ohne auf die Befriedig- und Sättigung der Fleischeslust Rüksicht zu nehmen.

Seyd ihr mit dem Messias auferstanden, 3 so suchet was droben ist, wo der Messias in göttlicher Majestät herrscht; Strebet nach dem Himmlischen, nicht nach dem Irdischen. Ihr seyd ja der Erde schon abgestorben: Ein göttliches Leben, wie in dem Messias regt sich — wenn auch noch verborgen — in euch, und wenn der Messias, unser Leben, wieder erscheinen wird, dann wird auch unsere Herrlichkeit offenbar werden. Tödtet darum alle fleisch-

lichen Lüste, Hurerey, Unkeuschheit, Geilheit, unreine Begierden, und den Geiz, der eine wahre Abgötterey ist: Laster, um deren willen Gottes Gerichte über die Kinder des Unglaubens einbrechen werden — und denen ihr selbst ergeben waret, da ihr noch unter denselben lebtet.

Nun müsset ihr alles dieses ablegen, auch allen Zorn, Hize, Bosheit, Verläumdung, und jede schändliche Rede. Lüget einander nicht an. Leget euern alten Sinn mit seinen Wirkungen ab; Bekleidet euch mit einem neuen Sinn, als Menschen, die nach dem Bilde ihres Schöpfers zur Erkenntniß Seiner umgeschaffen sind — wo kein Unterschied zwischen Griech und Jude, Beschneidung und Vorhaut, Ausländer und Skythe, Mann und Weib, Sklav und Freyen gilt — wo der Messias Alles in Allen ist.

Als Auserwählte, heilige Lieblinge Gottes werde Sein Sinn euch eigen; Eure Eingeweide bewegen sich in Erbarmen! Seyd gütig, demüthig; sanft und duldend. Einer trage und vergebe dem andern, wenn er über ihn zu klagen hat: wie euch der Messias vergab, so vergebet ihr einander.

Und zu diesem allem bekleidet euch noch mit Liebe; sie ist das vollkommenste Band, das Menschen verbindet.

Gött-

Göttlicher Friede herrsche in euerm Herzen; Ihr seyd ein Körper und zur Eintracht berufen.

Seyd dankbar gegen Gott.

Das Wort von dem Messias wohne in euch mit alle seiner Weisheit, und trage reiche Frucht.

Lehret und stärket euch unter einander mit Psalmen und Hymnen und geistlichen Gesängen; Euer Herz singe liebliche Lieder dem Herrn.

Was ihr immer redet oder thut, 'geschehe zur Ehre des Herrn Jesu. Bringet Ihm euern Dank gegen Gott den Vater dar.

Ihr Weiber — unterwerfet euch euern Männern, wie es Jüngerinnen des Herrn gebührt.

Ihr Männer — liebet eure Weiber, und erbittert sie nicht.

Ihr Kinder — gehorchet euern Aeltern in allen Fällen; denn das gefällt dem Herrn.

Ihr Väter — reizet eure Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht das Zutrauen zu euch verlieren.

Ihr Sklaven — gehorchet euern irdischen Herrn in allen Fällen — nicht aus Schmeicheley und Menschengefälligkeit — sondern in Einfalt, aus Ehrfurcht vor Gott. Thut alles,

was es auch ſey, mit Eifer, als thätet ihr es nicht blos Menſchen, ſondern dem Herrn. Denn ihr ſollet wiſſen, daß ihr zur Vergeltung von dem Herrn jenes Erb in dem Himmel empfangen werdet. Eigentlich iſt ja doch der Meſſias Euer Herr, dem Ihr dienet. Der pflichtvergeſſene Knecht hingegen wird den Lohn ſeiner Untreu empfangen — denn Gott iſt unpartheyiſch.

4 Ihr Herren — handelt gerecht gegen eure Sklaven, und gebet ihnen die Gebühr. Denn ihr ſollet wiſſen, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet.

Verharret alle im Gebethe, in der Wachſamkeit, in der Dankbarkeit.

Bethet beſonders auch für uns, daß uns Gott Anlaß verſchaffe, ſein Wort zu verkündigen, und nach unſerm Berufe die geheimnißvolle Lehre von dem Meſſias, um deren willen ich gefeſſelt bin, ungehemmt bekannt zu machen.

Seyd vorſichtig gegen diejenigen, die auſſer der Gemeine ſind: Wartet, um auf ſie zu wirken, auf die gelegene Zeit.

Euer Wort ſey gewürzt und anmuthig; Lernet die Weisheit, jedem zu antworten, wie es ſich gebühret.

Meine Umstände wird euch Tychikus, der geliebte Bruder, der treue Lehrer, unser Mitknecht des Messias erzählen. Ich habe ihn eben deßwegen an euch abgeschikt, um durch ihn eure Umstände zu vernehmen, und damit er eure Herzen tröste. Sein Begleiter ist Onesimus, ein treuer, lieber Bruder, und ein Mitglied euerer Gemeine. Beyde werden euch die hiesige Lage beschreiben.

Euch grüßt Aristarch, mein Mitgefangener, und Markus, Barnabas Vetter, von welchem ihr einige Aufträge empfangen habet. Wenn er einmal zu euch kömmt, so nehmet ihn auf. Auch Jesus, mit dem Zunamen Justus grüsset euch. Diese sind die einzigen Israeliten, die meine Mitarbeiter am Reiche Gottes sind, und bey denen ich Trost und Stärkung fand.

Auch Epaphras grüßt euch, der ebenfalls ein Mitglied euerer Gemeine, und ein Knecht des Messias ist, und der immer für euch in seinem Gebethe kämpft, daß ihr vervollkommnet und gestärkt werden möget, in allen Fällen Gottes Willen zu thun. Ich darf von ihm bezeugen, daß er grossen Antheil an euch und an den Christen zu Laodizea und Hierapolis nimmt.

Endlich auch einen Gruß von dem lieben Lukas, dem Arzt; und von Demas.

Grüsset alle Brüder in Laodizea, mit Namen auch den Nymphas, und die Christengemeine, die sich in seinem Hause versammelt.

Wenn ihr diesen Brief werdet gelesen haben, so schiket ihn der Gemeine zu Laodizea, und den Brief von Laodizea leset ihr dann auch.

Saget dem Archippus in meinem Namen: Erfülle dein Amt, das du von dem Herrn empfangen hast!

Hier mein eigenhändiger Gruß.

Gedenket meiner Bande.

Die Gnade sey mit euch: Amen.

Das
erste Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Thessalonich.

Der erste Brief an die Gemeine zu Thessalonich von Athen aus geschrieben.

Paulus, Sylvanus und Timotheus wünschen der Gemeine Gottes des Vaters und des Herrn Jesus Messias zu Thessalonich Gnade und Frieden von Gott, unserm Vater, und von dem Herrn, Jesus Messias.

Wir danken Gott täglich euer Aller halben in unserm Gebethe, und gedenken immer vor Gott unserm Vater euers thätigen Glaubens, euerer unermüdeten Liebe, und euerer ausdauernden Hofnung auf den Herrn Jesus Messias. Denn wie könnten wirs vergessen,

ihr

ihr Gottgeliebten Brüder, wie vorzüglich ihr seyd begünstigt worden? Die Botschaft des Heils ward euch nicht bloß mit Worten, sondern mit Kraft, mit göttlichem Geiste, mit voller Glaubwürdigkeit verkündigt — Ihr wisset es selbst, was ihr an uns für Lehrer gehabt; und ihr wurdet Nachahmer meiner und des Herrn, und nahmet die Lehre von Jesus Messias unter vielen Verfolgungen mit heiliger Geistesfreude an — so daß ihr für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja ein Vorbild geworden seyd. Denn von euch her erscholl das Wort des Herrn nicht nur in Mazedonien und Achaja; sondern überall, war euer Glaube an Gott bekannt, so daß wir nirgends ein Wort sagen durften — Man erzählte uns selbst, wie wir bey euch so guten Eingang gefunden hätten, und wie bereitwillig ihr euch von den Götzen zu Gott gewandt hättet, um nur Ihm, dem lebendigen, wahrhaftigen Gotte zu dienen — und seinen Sohn Jesum, den er von dem Tod erwekte, und der uns von den zukünftigen Strafen erretten
2 wird, vom Himmel herab zu erwarten. Nein, Brüder, wir waren, ihr wisset es selbst, nicht umsonst bey euch — da wir unmittelbar vorher zu Philippi verfolgt und beschimpft worden waren, kündigten wir euch doch im Zutrauen auf Gott mit vieler Sorgfalt das göttliche

Evan-

Evangelium an. Und zwar thaten wir dieß weder aus Schwärmerey, noch aus unreinen Abſichten; wir brauchten auch dabey keinerley Liſt; Sondern weil uns Gott gewürdigt hat-te, ſein Wort uns anzuvertrauen. Deswegen reden wir — nicht um den Menſchen zu ge-fallen, ſondern Gott dem Richter unſers Her-zens. Ihr wißt es, wir ſchmeichelten euch nicht; wir ſuchten — Gott iſt unſer Zeuge! keinen Gewinn an euch: auch ſtrebten wir nie nach Menſchenruhm, weder bey euch, noch bey andern; und da wir euch, als Apoſtel des Meſſias, hätten zur Laſt ſeyn dürfen, giengen wir ſchonend mit euch um, wie eine Mutter, die ihre Kinder ſäugt; wir gewannen euch ſo lieb, daß wir euch nicht nur mit Freude das Evangelium verkündigten, ſondern euch ſelbſt unſer Leben aufzuopfern bereit waren; So lieb, Brüder, wurdet ihr uns. Ihr erinnert euch noch unſerer beſchwerlichen Lebensart, daß wir Tages und Nachts arbeiteten, um, ohne je-mand aus euch beſchwerlich zu fallen, euch das göttliche Evangelium zu verkündigen. Ihr und Gott ſeyd meine Zeugen, wie gewiſſenhaft, ge-recht und unſträflich wir uns gegen euch Gläu-bige betrugen. Ich darf mich auf euch ſelbſt berufen, daß ich jeden aus euch beſonders er-mahnet, geſtärkt, aufgefordert habe, des Got-tes würdig zu leben, der euch in ſein Reich

und in seine Herrlichkeit berufen hat. Wir danken darum auch unserm Gott unabläßig, daß ihr die göttliche Lehre, die ihr von uns vernommen habet, nicht als ein Menschenwort, sondern, wie es auch wahrhaftig ist, als Gottes Wort aufnahmet, welches in euch Gläubigen wirksam ist. Und darin, meine Brüder, seyd ihr den Gemeinen des Messias, Jesus, in Judäa, gleich geworden — daß auch ihr von euern Landesleuten dasselbe erfahren habet, was jene von den Juden erfahren müssen, die den Herrn, Jesus, und ihre eigenen Propheten tödteten, uns verfolgten, Gott mißfällig und Feinde aller Menschen sind; die uns verhindern, die Heyden zur Seligkeit zu berufen — damit das Maaß ihrer Sünden in allweg voll werde — Doch ihr bis ans Ende strafendes Gericht ist nahe!

3 Da wir, meine Brüder, durch unsre Trennung von euch, eine Weile, dem Leibe, nicht dem Geiste nach, verwaist wurden, sehnten wir uns um so inniger, euer Angesicht wieder zu sehen. Ich Paulus wollte wirklich ein und zweymal zu euch kommen, allein der Satan verhinderte es. Denn wer ist meine Hofnung, meine Freude, meine Siegeskrone, wann unser Herr, Jesus Messias, wieder kommt? Seyd nicht ihr es vorzüglich? Ja ihr seyd unser Ruhm und unsre Freude.

Weil

Weil ich es darum nicht länger ertragen konnte, so lange von euch getrennt zu seyn, überwand ich mich, allein zu Athen zu bleiben, und schikte Timotheus, meinen Bruder, der auch ein Diener Gottes, und ein Mitarbeiter an dem Evangelium des Messias ist, zu euch, um euch in euerm Glauben zu befestigen und zu stärken — damit ihr euch durch diese Verfolgungen nicht wankend machen lasset. Denn ihr wisset, daß Verfolgung unser unausweichliches Schiksal ist. Ich sagte es euch schon mündlich, als ich bey euch war, daß wir verfolgt werden würden — Nun ist es geschehen, und ihr habt es selbst erfahren. Deswegen schikte ich ihn auch zu euch, damit er euern Glauben prüfe, weil ich es länger nicht so aushalten konnte: Denn mir war bange, der Verführer möchte euch verführen, und meine Arbeit vereiteln. Nun aber da mich Timotheus bey seiner Rükkehr nach Thessalonich mit der Nachricht von euerm Glauben und von eurer Liebe erfreute, und mir erzählte, wie zärtlich ihr immer an mich denket, und daß ihr euch so stark nach mir sehnet, als ich nach euch: so war mir mitten in meinem Leiden und Drangsal euer Glaube ein Trost, und ich lebe wieder neu auf, da euer Vertrauen auf den Herrn so fest steht. Ach mit welchem Danke kann ich Gott alle Freude vergelten,

die er mir durch euch macht! Ich bethe Tag und Nacht mit heisser Sehnsucht, daß ich euer Angesicht sehen möge, um noch alles zu ergänzen, was euerm Glauben fehlt. Er, der Gott, unser Vater, und unser Herr, Jesus Messias, richte meinen Weg zu euch! der Herr vermehre, erfülle euch mit Liebe gegen alle, wie er mich mit Liebe gegen euch erfüllte! Er stärke eure Herzen, und erhalte sie in tadelloser Reinheit vor Gott unserm Vater, auf die Wiederkunft unsers Herrn Jesus Messias mit allen seinen Heiligen!

4 Uebrigens, Brüder, bitten und ermahnen wir euch, im Namen des Herrn Jesu, daß ihr noch geflissener werdet, unsrer Vorschrift zufolg, einen gottgefälligen Wandel zu führen! Ihr wisset ja die Gebote, die ich euch mit der Vollmacht des Herrn Jesu gegeben habe. Gottes Wille ist nämlich, daß ihr heilig lebet, und euch aller Unkeuschheit enthaltet; daß jeder von euch seinen Körper durch keuschen Gebrauch seiner Glieder ehre, und nicht in bösen Listen ausschweife, wie die Heyden, die Gott nicht kennen; daß Niemand seinen Bruder im täglichen Verkehr überseze und beeinträchtige: Denn der Herr wird das alles bestrafen, wie ich euch schon mündlich gesagt und eingeschärft habe. Denn Gott hat

uns

uns nicht in sein Reich berufen, damit wir lasterhaft, sondern damit wir heilig lebten. Wer dieß Gesez verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern den Gott, der uns seinen heiligen Geist gegeben hat.

Was die brüderliche Liebe betrift, so habe ich nicht nöthig, euch davon zu schreiben. Denn der göttliche Geist dringt euch selbst zur gegenseitigen Liebe; ihr übet sie auch gegen alle Brüder in ganz Mazedonien aus — Nur ermahnen wir euch, ihr Brüder, daß ihr noch mehr in dieser Tugend wachset, und daß ihr euch darauf leget, ein stilles Leben zu führen; euch auf euern eigenen Beruf einzuschränken, und mit euern Händen zu arbeiten — wie wir es euch auch mündlich schon gesagt haben: so, daß ihr euch auch bey denjenigen, die nicht in euerer Gemeine sind, Hochachtung erwerbet, und keiner fremden Hülfe bedürfen möget.

Betreffend die Christen, die unter euch gestorben sind, so kann ich euch nicht unerinnert lassen, daß ihr euch über ihren Tod nicht so betrüben sollet, wie die übrigen Menschen, die keine Hofnung haben. Denn wenn wir glauben, daß der gestorbene Jesus wieder auferstanden sey, so müssen wir auch glauben, Gott werde diejenigen, die im Glauben an Jesus gestorben sind, wie Ihn auferweken.

Neben dem, sagen wir euch als ausdrükliche Offenbarung des Herrn, daß diejenigen aus uns, die die Wiederkunft des Messias erleben, keinen Vorzug vor den Entschlafenen haben werden; Sondern, wann der Erzengel auf Gottes Befehl mit Posaunenschall das Zeichen zum Aufbruch wird gegeben haben, dann wird der Herr selbst vom Himmel herunter kommen, und dann werden die todten Christen zuerst auferstehen. Hernach werden die übrigen, am Leben gebliebenen aus uns zugleich mit ihnen auf einem Gewölke in die Luft empor gehoben werden, dem Herrn entgegen — und so werden wir dann allezeit bey dem Herrn bleiben. Mit dieser Verheissung tröste einer den andern!

5 Was endlich die Zeit dieser Wiederkunft betrift, so ist es nicht nöthig, daß ich euch hierüber schreibe; denn ihr wißt es selbst wohl: Der Tag des Herrn komme wie ein Dieb in der Nacht: Wann sie sagen werden: „Friede und Sicherheit;" — eben dann stehet ihnen plözliches Verderben bevor, so wie die Geburtsstunde das schwangere Weib plözlich überfällt — und sie werden nicht entrinnen. Euch aber, ihr Brüder, die ihr nicht in der Finsterniß seyd, soll jener Tag nicht wie ein Dieb überfallen! Denn ihr alle seyd Söhne des Lichts und des Tages; wir sind nicht Söhne der Nacht und der Finsterniß. Laßt uns also

nicht

nicht wie die übrigen ſchlummern, ſondern wach und nüchtern bleiben. Schlaf und Trunkenheit ſind Werke der Nacht; Wir — Kinder des Tages, ſollen nüchtern ſeyn — bekleidet mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe — beſchüzt mit dem Helme der Hofnung des Heils; denn zum Heil, nicht zum Gerichte hat uns Gott durch unſern Herrn, Jeſus Meſſias, beſtimmt, der für uns ſtarb, damit wir, wir mögen ſchlafen oder wachen, mit Ihm leben. Damit tröſte und ſtärke einer den andern, wie ihr denn auch thut.

Auch bitten wir euch, ihr Brüder, daß ihr auf eure an des Herrn Statt euch vorgeſezten Lehrer, die an euch arbeiten, fleißig merket, und ihnen um ihres Amtes willen eine vorzügliche Hochachtung und Liebe erzeiget.

Unter einander haltet Frieden.

Wir ermahnen euch, Brüder, weiſet die Ausſchweiffenden zurecht; richtet die Niedergeſchlagenen auf; nehmet Rükſicht auf die Schwachen; traget mit allen Geduld.

Hütet euch, daß keiner dem andern Unrecht mit Unrecht vergelte, ſondern befleiſſet euch, einander, und überhaupt jedermann immer nur Gutes zu thun.

Freuet euch allezeit.

Verharret im Gebethe.

Danket für alles: Denn das ist Gottes Wille, den euch allen durch Jesus Messias offenbaren ließ.

Lasset den Geist nicht erlöschen.

Verachtet die Aussprüche der Begeisterten nicht; Prüfet alles, und behaltet das Gute.

Enthaltet euch alles dessen, was Laster ist und heißt.

Er selbst, der Gott des Friedens und der Eintracht heilige euern ganzen Menschen, damit ihr ganz mit Geist, Seele und Leib auf die Zukunft unsers Herrn Jesus Messias unbefleckt aufbehalten werdet. Der Gott, der euch berufen hat, ist getreu; er wird es gewiß thun.

Ihr Brüder, bethet für uns.

Grüsset alle Brüder mit dem heiligen Kusse.

Ich beschwöre euch bey dem Herrn, daß dieser Brief allen heiligen Brüdern vorgelesen werde.

Die Gnade unsers Herrn, Jesus Messias sey mit euch! Amen.

Das
zweyte Sendschreiben
Paulus
an
die Christen zu Thessalonich.

Der zweyte Brief nach Thessalonich von Athen aus geschrieben.

Paulus, Sylvanus und Timotheus wünschen der Gemeine Gottes unsers Vaters und des Herrn, Jesus Messias zu Thessalonich, Gnade und Frieden von Gott unserm Vater, und dem Herrn, Jesus Messias.

Ihr Brüder, wir sind Gott euertwegen unabläßigen Dank schuldig, daß euer Glaube so außerordentlich wächst, und daß sich die wechselseitige Liebe eines jeden aus euch so sehr vermehret, daß wir selbst vor den Christengemeinen, wegen eures ausharrenden Glaubens bey allen Verfolgungen und Bedrängnissen,

die ihr auszustehen habet, uns rühmen. Jene Trübsale seyen euch indessen Vorboten des unpartheyischen Gerichtes Gottes, der euch seines Reiches, für welches ihr leidet, würdig machen will. Denn Gott ist gerecht: Euern Verfolgern, wird er mit Jammer vergelten; Euch Verfolgten hingegen wird er Ruhe mit uns verschaffen — bey der Offenbarung des Herrn Jesu, wann er einst mit seinen Engeln, den Dienern seiner Macht vom Himmel kommen wird, in brennender Flamme Rache zu nehmen, an allen, die Gott nicht kennen wollen, und der Lehre unsers Herrn, Jesus Messias, nicht gehorchen. Diese alle werden zur Strafe aus der Gegenwart des Herrn und seines majestätischen Reiches in ewiges Elend verstossen werden — wann Er kommen wird, sich an seinen Heiligen zu verherrlichen, und an allen Gläubigen zum Wunder zu werden — An jenem Tage wird sich unser Zeugniß von Ihm an euch allen rechtfertigen. Und eben das ist auch mein tägliches Gebeth zu Gott, daß euch unser Gott eurer Bestimmung würdig mache, und nach seiner göttlichen Macht euern Glauben, und jede ihm wohlgefällige Tugend in euch vollende, damit unser Herr, Jesus Messias durch euch, und ihr durch ihn nach seiner und Gottes Gnade verherrlicht werdet.

Was die Wiederkunft unsers Herrn Jesus Messias, und unser Kommen zu Ihm betrift, so bitten wir euch, Brüder, laßt euch nicht so leicht von einem vorgegebenen Propheten, oder durch eine vorgegebene mündliche oder schriftliche Behauptung von uns, erschreken oder beunruhigen, als wäre jener Tag des Messias schon nahe. Niemand täusche euch auf keinerley Weise! Es muß vorher jener Abfall der Christenheit ausbrechen, und jener Bösewicht muß sich erst noch offenbaren — der Verruchte, der sich allem widersezt, und sich über alles erhebt, was Gott und Gottesverehrung heißt, ja sich als ein Gott in Gottes Tempel sezen, und zeigen wird. Erinnert ihr euch nicht mehr, daß ich euch dieses schon mündlich gesagt habe, als ich bey euch war? Auch wisset ihr, was es noch hindert, daß er sich bis zu der ihm bestimmten Zeit nicht offenbaren kann. Diese Macht der Bosheit wirkt indeß izt schon im Verborgenen, und es darf nur aus dem Wege geräumt werden, was zur Zeit noch ihre Wirksamkeit hemmt, so wird sich der Bösewicht offenbaren. Aber der Herr Jesus wird ihn mit dem Hauche seines Mundes tödten, und durch Seine majestätische Zukunft abthun, ihn, dessen Ankunft sich durch satanische Kräfte, durch lügenhafte Wunder und Zeichen, und durch verruchten

Betrug jeder Art bey heillosen Menschen empfehlen wird — Nämlich, eben weil sie die Wahrheit, wodurch sie gerettet werden könnten, nicht lieben und annehmen, deswegen wird Gott diese kräftig verführende Macht unter sie senden, so daß sie nur der Lüge glauben, zur gerechten Strafe aller, die der Wahrheit nicht glauben, und an Bosheit Freude haben.

Euertwegen aber, ihr von dem Herrn geliebte Brüder, können wir Gott nicht genug danken, daß ihr unter den Ersten seyd, die Gott ausgewählet hat, daß sie durch den heiligen Geist und durch Glauben an die Wahrheit gerettet, und durch unser Evangelium zur Theilnahme an der Herrlichkeit unsers Herrn, Jesus Messias berufen werden sollten. O stehet nur fest, und haltet an den Lehren, die ihr mündlich und schriftlich von uns empfangen habet. Er selbst aber, unser Herr, Jesus Messias und unser Gott und Vater, der uns geliebet, und uns aus Gnaden, einen ewigen Trost, und eine gute Hofnung geschenkt hat, tröste eure Herzen, und stärke euch in jeder Wahrheit und Tugend!

3 Uebrigens, bethet für uns, Brüder, daß sich die Lehre des Herrn ausbreite, und wie bey euch, verherrliche, und daß wir von den heillosen und boshaften Menschen befreyt werden, die ihren Einfluß hindern; denn nur we-

nige

nige ſind zuverläßiger Treu. Doch bleibet der Herr getreu, der euch ſtärken, und vor dem Böſen verwahren wird. Wir haben auch um des Herrn willen, das Vertrauen zu euch, daß ihr alles, was wir euch einſchärfen, thut, und thun werdet. Der Herr erhalte eure Herzen in der Liebe Gottes und in der Geduld des Meſſias!

Wir ermahnen euch, Brüder, in dem Namen unſers Herrn, Jeſus Meſſias, daß ihr jeden Chriſten meidet, der ein ausſchweiffendes Leben führt, und ſich den Geſezen, die er von uns empfangen hat, nicht unterwirft. Ihr wißt, was wir euch für ein Beyſpiel gegeben haben; das ihr nun nachahmen ſolltet. Denn ich führte unter euch keinen unordentlichen Wandel, bekam auch von Niemand aus euch meinen Unterhalt, ſondern lag Tag und Nacht meiner Handarbeit ob, um niemand aus euch beſchwerlich zu fallen. Nicht daß ich kein Recht dazu gehabt hätte, ſondern um euch ein Vorbild zu geben, das ihr nachahmen könntet. Ich ſagte ja oft im Umgang: „Wer nicht arbeiten will, ſoll auch nicht eſſen.“ Nun hören wir aber, daß einige aus euch eine regelloſe Lebensart führen, nichts arbeiten, und ſich blos in fremde Geſchäfte miſchen: Dieſen befehlen, dieſe ermahnen wir an unſers Herrn,

Jesus Messias, Statt, daß sie in der Stille ihren Beruf treiben, und ihr eigen verdientes Brod essen. Werdet indessen, ihr meine Brüder, nicht müde, Gutes zu thun. Sollte jemand unserm Befehle ungehorsam seyn, so zeiget mir den in euerm Briefe an: und ihr, meidet seinen Umgang, damit er sich schäme — Doch behandelt ihn nicht als Feind, sondern ermahnet ihn wie einen Bruder. Der Gott alles Segens segne euch überall und immer; Der Herr sey mit euch allen!

Hier mein eigenhändiger Gruß; dieß sey euch Zeichen, daß ein Brief von mir sey; so schreibe ich: „Die Gnade unsers Herrn, Jesus Messias, sey mit euch Allen!“ Amen.

Das
erste Sendschreiben
Paulus
an
Timotheus.

Das erste Sendschreiben an Timotheus ward von Laodizea, der Hauptstadt von Phrygia Pakatiana geschrieben.

Paulus, Gesandter Jesus Messias, zufolge der Verordnung Gottes, unsers Heilandes, und des Herrn, Jesus Messias, auf dem unsre Hofnung ruhet, wünscht seinem ächten Glaubens-Sohne, Timotheus, Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott unserm Vater, und dem Messias, Jesus, unserm Herrn.

Bey meiner lezten Reise in Mazedonien bath ich dich in der Absicht, noch länger zu Ephesus zu bleiben, damit du gewissen Leu-

ten einschärfteſt, nichts fremdes (unevangeliſches) zu lehren, und jenen Mährchen, und ins unendliche gehenden Genealogien * kein Gehör zu geben, die vielmehr zu Streitfragen verleiten, als den erbauenden Glauben an Gott ſtärken. Der Inbegriff deſſen hingegen, was du lehren ſollſt, iſt: „Liebe aus reinem Herzen, und gutem Gewiſſen, und ungeheucheltem Glauben.“ Und eben daß einige von dieſem Zweke abgewichen ſind, iſt die Urſache, daß ſie auf fruchtloſes Geſchwäz ausgleiteten, und ungeachtet ſie für Geſezverſtändige angeſehen ſeyn wollen, doch ſelbſt nicht einmal ihre eigenen Behauptungen, und ihre Gründe für dieſelben verſtehen. Das moſaiſche Geſez hat freylich, wir mißkennen es nicht, ſeinen hohen Werth, wenn es nach ſeiner Abſicht gebraucht wird: Allein man muß dabey nicht vergeſſen, daß es eigentlich nicht für gute Menſchen gemacht worden iſt, ſondern für zügelloſe, rebelliſche, gottloſe und laſterhafte, verruchte und profane Menſchen, für Vater- und Mutter-Mörder, Blutdürſtige, Hurer, Knabenſchänder, Seelenverkäufer, Lügner, Meineidige, und dergleichen — was ja alles der geſunden Lehre auch ganz entgegen läuft, die in dem herrlichen Evangelium des ſeligen Gottes ent-

* Geſchlechts-Regiſtern.

enthalten ist, dessen Verkündigung mir anvertraut ward. Und ich danke dem, der mich dazu in den Stand gesezt hat, dem Messias Jesus, unserm Herrn, daß er mich treu erfunden hat, dieß Amt mir aufzutragen, mir, der ich vorher ein Lästerer, Verfolger und Beschimpfer (Seiner) war. Doch eben weil mein Unglaube aus Unverstand herkam, fand ich Gnade bey Gott. Ja überschwenglich groß war die Gnade unsers Herrn, Jesus Messias gegen mich, und pflanzte Liebe und Glauben an Ihn in mein Herz. Zuverläßige, aller Annahm würdige Wahrheit ists demnach: Jesus Messias kam in die Welt, um Sünder zu retten, unter denen ich selbst der erste bin; aber darum erbarmte sich meiner Jesus Messias, um an mir, dem vornehmsten Sünder, seine ganze Langmuth zu zeigen, zum Vorbilde für alle, die künftig an Ihn glauben würden, um ewiges Leben zu empfangen. Dem ewig unsterblichen Könige, dem unsichtbaren, allein weisen Gott, sey Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Diese Aufforderung lege ich dir, mein Sohn Timotheus, an dein Herz, daß du nach den Weissagungen, die deinethalben geschehen sind, ein tapferer Streiter seyest, und den Glauben, und ein gutes Gewissen behaltest. Denn da einige des leztern verlustig geworden

sind,

sind, haben sie auch an dem erstern Schiffbruch gelitten, zu welchen besonders Hymenäus und Alexander zu rechnen sind, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie unter dieser Zuchtruthe aufhören zu lästern.

2 Vor allen Dingen geht meine Ermahnung dahin, daß man Gebether, Fürbitten, und Danksagungen für alle Menschen verrichte, besonders für die Kaiser, und für alle obrigkeitliche Personen, daß wir unter ihrem Schuz ein ruhiges und stilles Leben führen, und allenthalben ungehindert Gott verehren und Gutes thun können. Denn das ist schön und gefällt Gott unserm Heiland, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen: Denn es ist Ein Gott für alle, und für alle Eine Mittelsperson zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Jesus Messias, der sich für alle zum Lösegeld hingab. Und diese Wahrheit, die zu seiner Zeit bekannt gemacht werden sollte, zu bezeugen, bin ich zum Herold und Gesandten — (der Messias ist mein Zeuge, daß ich die Wahrheit sage und nicht lüge! —) zum Lehrer der Völker bin ich verordnet worden, um sie alle zum Glauben, und zur Wahrheit zu leiten.

Ich will ferner, daß die Männer überall zum Gebethe ihre Hände mit reinem, neid- und streitlosem Herzen, erheben. Und die Frauens-Personen sollen dabey in einer bescheidenen Kleidung erscheinen; Zucht und Sittsamkeit soll nämlich ihr Puz seyn, nicht geflochtne Haare, Gold, Juweelen, und kostbare Kleidung, sondern wie es sich für Frauensperſonen geziemt, die sich zur Verehrung Gottes bekennen, und diese durch gute Werke zeigen. Sie sollen auch, vermög ihrer Unterwürfigkeit unter die Männer, in aller Stille lernen. Zu lehren erlaube ich keinem Weibe, so wenig als Herrschaft gegen den Mann auszuüben, sondern ich empfehle ihnen Stille. Adam ward zuerst geschaffen, und erst hernach Eva; so ward auch Adam nicht von der Schlange verführt, sondern das Weib ward verführt, und so liegt die Schuld des Falles auf ihr. Das weibliche Geschlecht kann aber durch Kindergebähren selig werden, wenn es im Glauben, in der Liebe, und in einem sittsamen und heiligen Wandel verharret.

Das ist ganz gewiß: Wer nach dem Amt 3 eines Aufsehers strebt, der hat sich einen edeln Beruf ausgewählt. Deßwegen soll aber eben der Aufseher ein unbescholtener Mann seyn, mit einem einzigen Weibe verheyrathet, nüch-

nüchtern, mäßig, ernsthaft, gastfreygebig, und zum Lehren geschikt — kein Säufer, kein Raufer, kein schändlich Gewinnsüchtiger — sondern sanft, friedeliebend und uneigennüzig; ein guter Hausvater, der gehorsame und gutgesittete Kinder habe. Denn wer seiner eigenen Familie nicht vorzustehen weiß, wie könnte der einer Christengemeine vorstehen? Er muß auch nicht erst neulich zum Christenthum übergetretten seyn, damit er sich nicht durch Uebermuth übeln Nachreden ausseze: Ja selbst bey denjenigen, die nicht zur Gemeine gehören, soll er in einem guten Rufe stehen, damit er nicht in die Fallstrike der Spottsucht und Verläumdung gerathe.

Gleichermassen sollen auch die Diakonen würdige Männer seyn, die weder zweyzüngig, noch dem Trunk ergeben, noch schändlich gewinnsüchtig seyen, und ein unbeflektes Gewissen mit der Reinheit der Lehre vereinigen. Und zwar soll man sie zuerst einer Prüfung unterwerfen, und erst, wenn sie die Probe aushalten, sollen sie in ihr Amt eingesezt werden. Die Weiber sollen ebenfalls von gutem Charakter, keine Schwäzerinnen, nüchtern, und in allen Geschäften gewissenhaft seyn. So sollen auch die Diakonen (gleich den Bischöffen) nur mit Einem Weibe verehlicht seyn,

und

und ihren Kindern und Haushaltungen gut vorstehen. Wenn sie dann dieses ihr Amt gut verwalten, so bahnen sie sich einen Weg zu höhern Stellen, und erwerben sich viele Freymüthigkeit im Vortrag der Lehre von dem Glauben an Jesus Messias.

Indem ich dieß schreibe, hoffe ich, nächstens zu dir zu kommen; wenn es sich aber noch einige Zeit damit verziehen sollte, so hast du hier eine Anweisung, wie du dich in dem Tempel Gottes, d. i. in der Gemeine des lebendigen Gottes zu verhalten habest. Und bey diesem Gebäude der Wahrheit ist allerdings jenes erhabene Geheimniß unsers Glaubens die Hauptsäule und der Grundpfeiler: „Gott „hat sich in menschlicher Gestalt geoffenbaret; „Er hat sich durch den Geist gerechtfertigt; „Er ist seinen Boten erschienen; Er wird „in aller Welt verkündigt; Er hat sich „majestätisch erhoben.„ Bestimmt sagt es aber auch der prophetische Geist vorher: Es werden in den lezten Zeiten einige von dem Glauben an das Evangelium abfallen, und den Lehren von dämonischen Kräften Gehör geben, ausgesonnen von verführerischen Lügenpropheten, von Heuchlern und Betrügern, die ihr eigenes Gewissen gebrandtmarkt haben, und die Ehe und den Genuß der Speisen verbieten —

die Gott ausdrüklich dazu erschaffen und bestimmt hat, damit sie von denjenigen, die zur Erkenntniß und zum Glauben an die Wahrheit gelangt sind, mit Danksagung genossen werden! Denn an sich ist alles, was Gott geschaffen hat, gut, und nichts ist sündlich, wenn es nur mit Dankbarkeit genossen wird: Es wird nämlich eben dadurch geheiligt, wenn man es mit Rücksicht auf Gott, und unter Anrufung und Verehrung Seiner genießt.

Wenn du dieß die Brüder lehrest, so wirst du ein treuer Diener Jesus Messias seyn, und beweisen, daß die ächte Lehre des Glaubens, die du angenommen hast, eine nahrhafte Speise für dich geworden ist. Aber jener eiteln und abgeschmakten Mährchen entschlage dich; wende vielmehr deine Kräfte zur Ehre Gottes an — Denn blosse Anstrengung und Uebung des Körpers hat für sich wenig Nuzen: Verehrung Gottes hingegen ist in allen Absichten nüzlich, und Gott hat ihr für dieses und das künftige Leben Seligkeit verheissen; Das ist eine zuverläßige und aller Annahme würdige Wahrheit. Und darauf hin arbeiten wir auch, und lassen uns gerne schmähen, weil wir auf den lebendigen Gott hoffen, der ein Heiland aller Menschen, besonders derjenigen ist, die an Ihn glauben. Dieß sey der Innhalt deiner Ermahnungen und Lehren.

Hüte

Hüte dich, daß dich niemand um deiner Jugend willen verachte! Sey vielmehr für alle Gläubigen in Absicht auf Lehre und Wandel ein Vorbild der Liebe, des Eifers, des Glaubens, der Keuschheit. Seze bis zu meiner Ankunft das Vorlesen der heiligen Schriften, die Ermahnungen und den Unterricht fort. Vernachläßige die Geistesgabe nicht, welche dir nach dem Geiste der Weissagung bey Auflegung der Hände der Aeltesten geschenkt ward. Das sey deine Hauptsorge, darinn lebe und schwebe, daß dein Geisteswachsthum jedermann offenbar werde. Wache über dein Herz, wache über die Lehre; harre in Beyden aus; Denn wenn du dieses thust, so wirst du dich selbst selig machen, und die, die dich hören.

Aeltern Christen mach keine harten Vorwürfe; sondern ermahne sie, sind sie Männer, wie Väter; sind sie Frauenspersonen, wie Mütter. Jüngere Christen ermahne, wenn sie Männer sind, wie Brüder; und wenn es Frauenspersonen sind, wie Schwestern, ohne alle Regung von Leidenschaft.

Ehre und unterstüze die Wittwen, die wahrhaft Wittwen, (d. i. verlassen) sind. Hat aber eine Wittwe Kinder oder Enkel, so sollen sie vor allem lernen, die Pflichten gegen ihre Familien zu erfüllen, und ihren Aeltern

und Großältern das von ihnen empfangene Gute zu vergelten: Denn das ist schön, und gefällt Gott. Die Wittwe aber, der wirklich dieser Name zukömmt, indem sie von jedermann verlassen ist, setzt ihre Hoffnung allein auf Gott, und liegt Tag und Nacht dem Gebethe und dem Gottesdienste ob. — Da hingegen eine wollüstige Wittwe ein todtes Glied der Gemeine ist. Schärfe es ihnen darum ernstlich ein, daß sie einen unbescholtenen Wandel führen sollen. Wer für die Seinigen besonders für die Angehörigen seiner Familie nicht sorgt, ist kein Christ, ja er ist ärger als ein Heyde. Keine Wittwe soll vor dem sechszigsten Jahre aus der Wittwenkasse unterstüzt, oder zur Leistung einiger Kirchendienste aufgenommen werden; auch soll sie nur mit Einem Manne verehlicht gewesen seyn, und sich durch gute Werke ein gutes Zeugniß verschaft haben, daß sie Kinder erzogen, Fremde beherberget, Christen die Füsse gewaschen, Bedrängte nach Bedürfniß und Vermögen erquikt, und jeden Anlaß, Gutes zu thun, benuzt habe. Junge Wittwen hingegen weise ab; denn aus Liebe zu ungebundner Freyheit werfen sie das Joch Christi ab, wollen sich wieder verehlichen, und machen sich durch Meineid sehr sträflich; auch machen sie gewöhnlich aus Müßiggang von Haus zu Hause Besuche, ja sie lieben meistens

nicht

nicht nur den Müßiggang, sondern die Plapperey, und den Vorwitz, und reden, was man verschweigen sollte. Mein Wille ist demnach, daß sich die jüngern Wittwen wieder verheyrathen, Kinder gebähren, ihren Haushaltungsgeschäften nachgehen, und so dem Feinde allen Anlaß zu schlimmen Nachreden abschneiden; Denn es sind bereits wieder einige auf die Irrwege Satans ausgegleitet. Ist aber in der Familie eines Christen oder einer Christin eine Wittwe, so sollen jene für ihren Unterhalt sorgen, damit man der Gemeine nicht zur Last falle, und so den wahren Wittwen Abbruch geschehe.

Aelteste, die der Gemeine würdig vorstehen, verdienen doppelte Ehre; vorzüglich diejenigen, die sich mit Unterweisung beschäftigen. Ist ja die Schrift selbst für das Vieh besorgt: „Dem dreschenden Ochsen, heißt es, „sollst du das Maul nicht verzäumen,*" Und an einem andern Orte sagt sie: „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth."**

Wider einen Aeltesten nimm keine Klage an, wenn sie nicht mit der Aussage zweyer oder dreyer Zeugen unterstüzt ist. Hat aber einer wirklich einen öffentlichen Fehltritt began-

* 5 Mos. 25, 5. ** Matth. 10, 10.

gangen, so bestrafe ihn vor der ganzen Gemeine, damit es auf die übrigen einen Eindruck mache.

Ich beschwöre dich bey Gott, und dem Herrn Jesus Messias, und seinen auserwählten Engeln, daß du diese Vorschriften unpartheyisch beobachtest, und dich niemals von Gunst oder Ungunst bestechen lassest.

Uebereile dich nicht mit dem Hände auflegen; und mache dich fremder Sünde nicht theilhaftig. Bewahre dein Gewissen rein. Bey den einen sind die Laster schon vor aller richterlicher Untersuchung bekannt; Bey den andern kommen sie erst nachher zum Vorschein: Und so verhält es sich auch mit dem Guten eines Menschen; man kennt es entweder vorher, oder wenn man es auch nicht kennte, so kann es doch nicht lange verborgen bleiben.

Trinke nicht blosses Wasser, sondern genieß auch etwas Wein, um deines Magens, und um deiner öftern daher entstehenden Unbequemlichkeiten willen.

6 Die Sclaven, die unter dem Joche heydnischer Herrschaften sind, sollen denselben mit aller schuldigen Ehrerbietung begegnen,

damit

damit Gott und das Evangelium nicht verlästert werde.

Diejenigen aber, die gläubige Herren haben, sollen dieselben deswegen, weil sie ihre „Brüder" sind, nicht verachten, sondern eben darum, weil sie Christen, geliebte Brüder sind, und sie auch Wohlthaten von ihnen empfangen, um so treuer bedienen. Dieses lehre sie, und schärfe es ihnen ein.

Lehret aber jemand andere Grundsäze, und giebt den gesunden Vorschriften unsers Herrn, Jesus Messias — einer Lehre, die Gottesverehrung zum Zweck hat, kein Gehör, der ist aufgeblasen, ob er gleich nichts versteht, sondern an Grübeley und Wortgezänke kränkelt, woraus Neid, Entzweyung, Lästerung, Argwohn, und heilloses Geschwäz wahnsinniger und wahrheitloser Menschen entsteht, die bey der Religion ihren Gewinn suchen — Solcher entschlage dich — Die Religion ist nur den Genügsamen ein grosser Gewinn. Haben wir doch nichts in die Welt gebracht; so werden wir auch nichts aus ihr mitnehmen können. Wenn wir demnach Nahrung und Kleidung haben, so dürfen wir uns damit begnügen. Wer aber reich werden will, verwikelt sich in Fallstrike von Versuchungen, und in mancherley thörigte, und schädliche Gelüste,

die die Menschen ins Elend und Verderben stürzen; Denn Geldsucht ist alles Bösen Wurzel. Ja es sind bereits schon einige, die darnach lüsteten, vom Glauben abgewichen, auf Irrwege gerathen, und peinigten sich selbst mit vielfältigem Jammer.

Du, o Mann Gottes, fliehe das alles; strebe du nach der Gerechtigkeit, der Gottesverehrung, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth: Kämpfe den edeln Glaubenskampf, ergreif den Preis des ewigen Lebens, zu dem du aufgefodert worden bist, und dessenthalben du vor so vielen Zeugen das schöne Bekenntniß abgelegt hast. Vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Jesus Messias, der vor Pontius Pilatus auch sein schönes Bekenntniß abgelegt hat, beschwöre ich dich, daß du diese Vorschrift tadellos und unverbrüchlich beobachtest, bis auf die Erscheinung unsers Herrn, Jesus Messias, welche zu seinen Zeiten zeigen wird, der Selige, und Allgewaltige, der König der Könige, und der Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, und in einem unzugänglichen Lichte wohnt, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem Ehre und ewige Macht gebührt! Amen.

Die

Die Reichen dieser Welt ermahne, daß sie nicht übermüthig werden, und ihr Vertrauen nicht auf die Ungewißheit des Reichthums setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genusse mittheilt — daß sie wohlthätig, und an schönen Thaten reich, zum Geben und Mittheilen immer bereit seyen, und sich selbst auf die Zukunft einen edeln Schaz sammeln, damit sie das ewige Leben erreichen.

O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, und meide jenes profane Geschwäz und jene Sophistereyen der fälschlich sogenannten „höhern Weisheit" deren sich einige vermassen, und eben dadurch vom Glauben abgeführt wurden.

Die Gnade sey mit dir! Amen.

Das
zweyte Sendschreiben
Paulus
an
Timotheus.

Das zweyte Sendschreiben an Timotheus, den ersten erwählten Aufseher der ephesinischen Gemeine, ward von Rom aus geschrieben, als Paulus das zweyte Mal vor den Kaiser Nero gestellt worden war.

Paulus, auf göttlichen Befehl verordneter Gesandter Jesus Messias, zur Verkündigung eines durch Ihn zu erlangenden ewigen Lebens, wünscht seinem geliebten Sohne Timotheus, Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und dem Messias, Jesus, unserm Herrn.

Ich danke deinetwegen dem Gott meiner Väter, den ich, nach ihrem Beyspiele, mit reinem Gewissen verehre, und bin deiner in mei-

meinen täglichen und nächtlichen Gebethern unabläßig eingedenk. So oft ich mich auch deiner Abschiedsthränen erinnere, überfällt mich ein sehnliches Verlangen, dich wieder zu sehen, um bey dir ein volles Maaß von Freude zu genießen — zumal wenn ich an deinen ungeheuchelten Glauben denke, der sich, wie ich gewiß weiß, von deiner Großmutter Lois, und von deiner Mutter Eunice auch auf dich herunter erbte. Ich ermahne dich darum, die göttliche Gabe, die dir durch mein Händeauflegen mitgetheilt worden ist, anzufachen. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Schüchternheit, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe, und der Weisheit gegeben. Schäme dich demnach des Zeugnisses von unserm Herrn, und meiner, der ich um seinetwillen gefangen bin, nicht, sondern sey Mitarbeiter in Ausbreitung des Evangeliums nach aller Kraft, die derjenige Gott mittheilt, der uns errettete, und zur Heiligkeit berief; Freylich nicht um unsers Verdienstes, sondern um seines gnädigen Rathschlusses willen, den er schon von Ewigkeit her in Jesus Messias über uns beschloß, und nun durch die Erscheinung dieses unsers Retters offenbarte, welcher den Tod abgeschaft, und Leben und Unsterblichkeit ans Licht hervorgebracht hat — durch seine Freudenbotschaft, welche zu verkündigen ich zum

Herold,

Herold, Gesandten, und Lehrer der Völker verordnet bin. Das ist auch die Ursache, warum ich dieses alles zu leiden habe: Doch ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin überzeugt, daß er mächtig genug ist, was er mir anvertraut hat, bis auf jenen Tag aufzubewahren.

Die gesunde Lehre, die du von mir gehört hast — Glauben und Liebe zu Jesus Messias — präge deinem Herzen tief ein. Bewahre dieses kostbare anvertraute Gut, durch den in uns wohnenden heiligen Geist.

Das weißt du, daß alle asiatische Freunde von mir abgetretten sind; unter andern Phygellus und Hermogenes: Aber die Familie des Onesiphorus segne Gott! Er hat mich oft erquikt, und sich meiner Bande nicht geschämt; sondern, so bald er nach Rom kam, suchte er mich geflissen auf, bis er mich fand. Gott lasse ihn dafür an jenem Tage vor dem Herrn Gnade finden! Und wie große Dienste er mir zu Ephesus erwiesen hat, das weißt du besser, als ich.

2 So werde denn stark, mein Sohn, in der Gnade, die dir Jesus Messias geschenkt hat, und was du von mir vor vielen glaubwürdigen Zeugen gelernt hast, das vertraue zu-

zuverläßigen Menschen an, die tüchtig sind, es auch andere zu lehren. Arbeite als ein guter Streiter im Dienste Jesus Messias; kein treuer Streiter verwikelt sich in andre Geschäfte; er sucht nur dessen Beyfall, der ihn angeworben hat: Und ob einer gleich kämpft, so erhält er dennoch den Lorbeer nicht, wenn er nicht nach den Regeln gekämpft hat. Und so erlangt der Akermann nur durch Arbeit das erste Recht auf die Früchte seines Feldes. Ueberlege, was ich dir da sage. Der Herr gebe dir Weisheit, so viel du bedarfst.

Vergiß es nie, daß Jesus Messias, jener ächte Sohn Davids, vom Tode auferstanden ist, zufolg der Freudennachricht, die ich verkündige, und um deren willen ich, wie ein Verbrecher, bis in obrigkeitliche Bande verfolget werde. Doch so ist das Wort Gottes nicht gebunden. Dieses alles leide ich um der Auserwählten willen, damit auch sie bey Jesus Messias Errettung und ewige Herrlichkeit finden. Denn das ist gewisse Wahrheit: Wenn wir mit dem Messias sterben, so werden wir auch mit Ihm leben; wenn wir mit Ihm dulden, so werden wir auch mit Ihm herrschen; Verläugnen wir Ihn, so wird Er auch uns verläugnen; Er hingegen bleibt sich selbst immer treu, wenn wir gleich

gegen

gegen Ihn untreu würden; Er kann sich selbst nicht verläugnen.

Dieses schärfe deiner Gemeine ernstlich ein, und beschwöre sie bey dem Herrn. Enthalte dich alles Wortgezänkes, welches zu keinerley Nuzen dient, sondern die Zuhörer nur verwirrt. Bestrebe dich, einen vor Gott probhältigen Wandel zu führen, und ein Arbeiter in seinem Dienste zu seyn, der sich seiner Arbeit halben nicht zu schämen habe. Trage die evangelische Wahrheit rein vor, und meide jene profane Systeme, * die immer mehr und mehr von Gott abführen, und wie der Krebs um sich fressen werden. Ich habe hier unter andern den Hymenäus und Philetus im Auge, die die Wahrheit verfehlt haben, indem sie behaupten: Die Auferstehung sey schon geschehen, und dadurch einige Christen in ihrem Glauben wankend machen. Doch was Gott verheissen hat, bleibt immer unerschüttert stehen, und hat dieses Siegel: „Der Herr „kennt die Seinigen;" und: „Es trete von „der Ungerechtigkeit ab, wer sich immer zu „dem Messias bekennt!"

* Lehrbegriffe, die der ächten Religion zuwider laufen.

In einem groſſen Hauſe ſind aber nicht nur goldene und ſilberne, ſondern auch hölzerne und irdene Gefäſſe; jene zu edlerm, dieſe zu unedlerm Gebrauche. Wer ſich nun von dieſen abſondert und reinigt, der wird ein edles, geweyhetes Gefäß werden, deſſen ſich ſein Herr gerne bedient, und das ihm bey jedem wichtigen Vorfalle zum Gebrauche dienlich iſt.

Fliehe die Leidenſchaften der Jugend. Strebe hingegen nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Eintracht mit allen, die den Herrn Jeſum mit reinem Herzen verehren. Meide die thörigten und abgeſchmakten Streitfragen; du weißt ja, daß ſie nur Zank gebähren: Ein Knecht des Herrn ſoll aber nicht zanken, ſondern gegen jedermann milde, lehrreich, und duldend ſeyn — Er ſoll die Irrenden mit Sanftmuth zurechte weiſen; Denn Gott könnte ſie etwa zur Erkenntniß der Wahrheit zurükführen, und ſie aus den Schlingen des Teufels befreyen, in welche ſie von ihm verſtrikt worden ſind, um ſeinen Willen zu thun.

Das ſollſt du wiſſen, daß in den lezten Tagen herbe Zeiten kommen werden; Denn es werden ſelbſtſüchtige, geldgierige, prahleriſche, aufgeblaſene, profane * Menſchen auftreten,

* Erklärte Widerſacher aller Religion.

ten, Menschen, die ihren Aeltern ungehorsam, die undankbar, verrucht, ohn' alle Anmuth, ohne Treu und Glauben, verläumderisch, unmäßig, rohe, Feinde des Guten, verrätherisch, verwegen, hochmüthig, nicht Gottes- sondern Wollust-Freunde sind, die zwar einen Schein von Gottesverehrung haben, aber die Kraft und das Wesen derselben verläugnen. Mit solchen laß du dich nicht ein. Von der Art sind auch diejenigen, die sich in die Familien einschleichen, und die Weibchen verführen, die ohnehin mit Sünden überhäuft sind, und von mancherley Gelüsten herumgetrieben werden, allezeit lernen, und doch nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen. Und so wie sich dort Jannes und Jambres dem Moses widersezten, so widersezen sich auch diese der Wahrheit: Denn es sind Menschen von verdorbenem Sinn, und untauglich zum Glauben — aber sie werdens nicht weiter treiben; Denn ihr Unsinn wird jedermann offenbar werden, so wie bey jenen.

Du hingegen weißt ja hinlänglich meine Lehre, mein Betragen, meinen Zwek bey der Arbeit, meinen Glauben, meine Langmuth, meine Liebe und Geduld bey Verfolgungen und Leiden — wie ich denn besonders auch zu Antiochia, in Ikonien, zu Lystra Verfolgungen ausgestanden habe — doch aus allen hat mich

der

der Herr errettet. Und so werden alle, die Jesum den Messias verehren wollen, verfolget werden: Bösen und betrügerischen Menschen hingegen wird es beym Bösesthun eine Zeitlang gelingen, und sie werden andre täuschen können, wie sich selbst.

Bleibe du dem treu, was du gelernt hast, und wovon du überzeuget bist; denn du weißt, von wem du es gelernt hast. Auch kennest du von Kindheit auf die heiligen Schriften, die dich durch den Glauben an Jesus Messias zur Seligkeit leiten und erleuchten können. Denn jede von Gott eingegebne Schrift ist nüzlich zum Unterricht, zur Zurechtweisung, zur Verbesserung, zur religiosen Bildung, so daß durch sie ein Gottgeweyheter Lehrer vervollkommnet, und in Stand gesezt werden kann, jede gute That zu verrichten.

Ich beschwöre dich vor Gott und dem 4
Herrn, Jesus Messias, der bey seiner Erscheinung und in seinem Reiche die Lebendigen und die Todten richten wird: Verkündige die Wahrheit: Dringe ein, du magst willkommen seyn oder nicht; weise zurecht, bestrafe, ermahne und unterweise mit aller Langmuth. Denn es wird eine Zeit kommen, wo die gesunde Lehre unerträglich seyn, wo man sich eine Menge von Lehrern nach seinem eigenen Geschmak

anschaffen wird, so wie den Leuten die Ohren lüsteln: und man wird sein Ohr von der Wahrheit wegwenden, und Mährchen nachhängen.

Du aber sey in allweg wachsam, dulde Ungemach, bleibe ein Lehrer des Evangeliums, thu deinem Amt ein völliges Genüge — Denn ich werde bald aufgeopfert werden, und die Zeit meines Hinschieds ist nahe. Ich habe den edeln Kampf ausgekämpft, ich habe die Laufbahn vollendet, ich habe den Glauben behalten! Nun wartet nur noch die Siegerkrone auf mich, die mir der Herr selbst, der gerechte Richter an jenem Tage zum Lohn der Treue geben wird, und nicht nur mir, sondern allen, die sich auf seine Erscheinung freuen.

Befleisse dich, bald zu mir zu kommen: Denn Demas hat mich, aus Liebe dieser Welt, verlassen, und ist gen Thessalonich verreist; Crescens nach Galatien; Titus nach Dalmatien. Lukas ist allein bey mir. Nimm den Markus mit auf die Reise; er ist mir sehr dienlich zur Aushülfe. Gen Ephesus habe ich unterdeß Tychikus gesandt. Bring mir auch den Mantelsak mit, den ich zu Troas bey Karpus zurükgelassen habe; auch die Schriftrollen, vorzüglich aber die Schreibtafel.

Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses zugefügt. Der Herr vergelte ihm nach

sei-

seinem Thun! Hüte auch du dich vor ihm; er hat sich unserer Lehre stark widersezt.

Bey meiner ersten Verantwortung ist mir nicht Einer beygestanden; sie haben mich alle verlassen. Das verzeihe ihnen Gott! Aber der Herr stand mir bey, und stärkte mich, so daß mein Zeugniß von Jesus Messias, welches ich vor dem ganzen römischen Volke ablegte, in seiner vollen Kraft verkündigt ward. Und so ward ich dem Rachen des Löwen entrissen. Entreissen wird mich der Herr von allem Bösen, und in sein himmlisches Reich hinüberretten. Ihm sey Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Grüsse den Priskas, und Aquila, und die Familie des Onesiphorus. Eraft ist zu Korinth geblieben. Den Trophimus habe ich in Miletus krank zurüklassen müssen.

Mache, daß du noch vor dem Winter kommest. Dich grüssen Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia, und alle Brüder.

Der Herr Jesus, Messias, sey mit deinem Geiste!

Die Gnade sey mit euch Allen: Amen.

Das
Sendschreiben
Paulus
an
Titus.

Dieses Sendschreiben an Titus, den ersten erwählten Aufseher der Gemeine in Kreta, ward von Nikopolis in Mazedonien geschrieben.

Paulus, Knecht Gottes und Gesandter Jesus Messias — zur Stärkung des Glaubens der auserwählten Lieblinge Gottes, und zur Ausbreitung einer Erkenntniß der Wahrheit, die Gottesverehrung wirkt, durch die Hoffnung eines ewigen Lebens, welches der Gott, der nicht lügen kann, schon von Anfang der Welt her verheissen — seinem Worte aber erst zu der von Ihm gewählten Zeit sein volles Licht gegeben hat — vermittelst der Botschaft, deren Verkündigung mir nach dem Auftrag

Gottes, unſers Retters anvertraut worden iſt — wünſcht ſeinem ächten Sohne Titus, der mit ihm einen gemeinſchaftlichen Glauben hat, Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, dem Vater, und dem Herrn, Jeſus Meſſias, unſerm Heiland.

Ich habe dich in der Abſicht in Kreta zurükgelaſſen, damit du, was noch mangelt, vollends ins reine brächteſt, und nach meiner Anweiſung von Stadt zu Stadt Kirchenälteſte verordneteſt: unbeſcholtene Männer, nur von einem Weibe, die gläubige Kinder haben, über welche keine Klage der Ausſchweifung und des Ungehorſams geht. Denn ein Biſchoff muß, weil er Gottes Sache beſorgt, ein unſträflicher Mann ſeyn; er ſoll nicht ſelbſtgefällig, zornmüthig, ein Säufer, Raufer oder ſchändlich gewinnſüchtig; ſondern gaſtfreygebig, ein Freund alles Guten, mäßig gerecht, mit keinem Laſter beflekt, enthaltſam, und mit der ihm anvertrauten Lehre des Glaubens ſo vertraut ſeyn, daß er im Stand ſey, auch andre in dieſer geſunden Lehre zu unterweiſen, und die Gegner derſelben gründlich zu widerlegen. Denn es giebt viele, beſonders aus der jüdiſchen Nation, die ſich gegen die Wahrheit empören, und ſich hingegen mit abgeſchmakten Meynungen herumtragen, womit ſie ſich und andere verführen. Dieſen muß man den Mund ſtopfen können;

denn sie machen mit ihren verführerischen Lehren, die sie um schändlichen Gewinns willen ausbreiten, ganze Familien im Glauben irre. Einer ihrer eigenen Lehrer sagt sogar von ihnen: „Von jeher waren die Kreter Lügner, „böse Thiere und faule Bäuche.“ Dieß Zeugniß ist wahrhaft. Rede ihnen darum scharf zu, damit sie wieder am Glauben gesund werden, und nicht mehr auf jüdische Mährchen, und Menschensazungen horchen, deren Erfinder sich von der Wahrheit wegwenden. Alles ist dem Reinen rein: Den Befleckten und Ungläubigen aber ist nichts rein, weil ihr Verstand und Gewissen verunreinigt ist. Sie bekennen sich zwar mit dem Munde für Verehrer Gottes, mit ihren Werken aber verläugnen sie ihn; denn sie sind verruchte, unbelehrliche, und zu allem Guten untaugliche Menschen.

2 Du hingegen lehre, was der gesunden Lehre gemäß ist: Daß die betagten Männer nüchtern, ehrwürdig, mäßig seyen, und einen unverfälschten Glauben, Liebe und Geduld besitzen. Und so auch die betagten Frauenspersonen, daß sie sich christlich kleiden, keine Klätscherinnen und Säuferinnen, sondern von lehrreichem Umgange seyen, und die jüngern Frauenspersonen ermahnen, ihre Männer und Kinder zu lieben, mäßig, keusch

und milde zu seyn, bey Hause zu bleiben, wohlthätig, und ihren Männern unterwürfig zu seyn, damit das Evangelium nicht verlästert werde. Auch die jungen Leute ermahne zu einem sittsamen Wandel; und Du vorzüglich, sey in allen Absichten ein Vorbild der Tugend, und in der Lehre sey eben so unbestechlich, als in deinem Betragen ehrwürdig; gesund und unantastbar sey dein Wort, damit sich der Auflaurer schämen müsse, wenn er dir nichts Böses nachsagen kann.

Den Sklaven schärfe ein, ihren Herrschaften gehorsam zu seyn, ihnen alles zu ihrem Wohlgefallen zu thun, ihnen nicht zu widersprechen; nichts zu entwenden, sondern sich durchaus treu zu beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unsers Retters in allweg Ehre machen. Denn die allen Menschen zu gut kommende Gnade Gottes ist darum erschienen, um uns in die Zucht zu nehmen, damit wir die Gottlosigkeit und die irdischen Gelüste aufgeben, und mäßig, gerecht und gottselig in der izigen Welt leben — in Erwartung und seliger Hoffnung der majestätischen Offenbarung des grossen Gottes und unsers Heilands, Jesus Messias, der sich selbst für uns aufopferte, um uns von allen Lastern zu befreyen, und sich selbst ein auserlesnes Volk zu weyhen, das voll Eifers zu guten Thaten wäre. Das lehre,

dazu ermahne sie, das schärfe ihnen mit aller Würde ein. Niemand soll dich verachten.

3 Halte sie alle an, ihren Fürsten und Obrigkeiten Unterwürfigkeit und Gehorsam zu erweisen, und zu allem Guten gewärtig zu seyn, niemand zu schmähen, nicht streitsüchtig, sondern im Gegentheil nachgebend zu seyn, und gegen jedermann ein freundliches Betragen zu beobachten. Denn auch wir waren ja ehemals unverständig, widerspenstig, von der Wahrheit verirrt, Sklaven von mancherley Lüsten und Leidenschaften, lebten in Bosheit und Neid, haßten einander, und verdientens gehaßt zu seyn. Da sich aber nun die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Retters geoffenbaret hat — hat er uns — freylich nicht aus eigenem Verdienste, sondern aus Barmherzigkeit aus diesem Verfall herausgerissen — durch die reinigende Taufe der Wiedergeburt und Neubelebung seines heiligen Geistes, den er durch Jesus Messias in reichem Maaß über uns ausgoß, damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt des ewigen Lebens Erben würden, auf welches wir hoffen. Das ist eine heilige Wahrheit; und darauf will ich, daß du haltest: daß alle, die sich zu Gott bekennt haben, sich befleissen sollen, ein vorleuchtendes Beyspiel im Gutesthun zu seyn; denn das ist schön und nüzlich. Jene thörigten

Streit-

Streitfragen hingegen, jene Genealogien, Gezänke und Streitigkeiten über das jüdische Gesez weiche aus; sie sind unnüz und abgeschmakt. Wer hartnäkig der Wahrheit widerstrebt, dessen Umgang meide auf die erste und zweyte Warnung hin; denn ein solcher Mensch ist unverbesserlich, er verharret im Sündigen, da ihn doch sein eigen Gewissen verdammt.

Wenn ich den Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so komm doch eiligst zu mir nach Nikopolis; denn ich gedenke, den Winter über daselbst zu bleiben. Unterstüze auch den Gesezgelehrten Zenas, und Apollo, daß ihnen zu ihrer bevorstehenden Reise nichts mangle.

Es sollen aber auch die unsrigen lernen — dadurch im Gutesthun vorzuleuchten, daß sie andern in ihren Bedürfnissen beystehen, damit ihr Glaube nicht unfruchtbar sey.

Alle, die bey mir sind, grüssen dich. Grüsse alle Gläubigen, die uns lieben. Die Gnade sey mit Euch Allen: Amen.

Das
Sendschreiben
Paulus
an
Philemon.

Dieses Sendschreiben an Philemon ward von Rom aus geschrieben, und durch seinen Hausgenossen Onesimus überbracht.

Paulus, ein um Jesus Messias willen Gefangener, und sein Bruder Timotheus wünschen unserm geliebten Mitarbeiter, Philemon, der geliebten Appia, unserm Mitkämpfer Archippus, und der Gemeine, die sich in deinem Hause versammelt, Gnade und Frieden von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Messias.

Immer gedenke ich deiner in meinem Gebethe, und danke meinem Gott für die Nachrichten von deiner Liebe zu allen Heiligen, und von deinem Glauben an den Herrn, Jesum,

der sich eben durch alle Arten von guten Thaten, die ihr zur Ehre Jesus Messias verrichtet, werkthätig beweist. Eine große Freude, und ein großer Trost war uns darum deine Liebe, mit der du, mein Bruder, die Heiligen so inniglich erquikt hast. Was ich dir deswegen, kraft meiner von dem Messias erhaltenen Vollmacht befehlen könnte, dafür bitte ich dich nun vielmehr um deiner Liebe willen. Ich Paulus, ein schon betagter Mann, und izt ein um Jesus Messias willen Gefangener — bitte dich nämlich für meinen lieben Sohn Onesimus — den ich in meinen Banden gezeuget habe, und der nun dir und mir, so unnüz er dir vorher gewesen war, recht nüzlich geworden ist. Hier schik ich dir ihn zurük; nimm ihn, wie mein Herz, auf. Gerne hätte ich ihn bey mir behalten, damit er mir an deiner Statt in den Banden, worin ich um des Evangeliums willen stehe, Dienste leistete: Ohne deinen Willen wollte ich aber nichts thun, damit deine Gutthat nicht erzwungen scheinen mögte, sondern freywillig wäre.

Vielleicht trennte er sich nur darum auf eine kurze Zeit von dir, damit er auf ewig dein würde — nicht mehr als Sclave, sondern als geliebter Bruder, das er mir ist, und um so mehr dir seyn muß, mit dem er so

wohl

wohl seiner Person, als seinem Glauben nach in Verbindung steht. Hältst du nun mich für deinen Freund, so nimm ihn auf wie mich. Hat er dir etwas entfremdet, oder ist er dir noch etwas schuldig, so schreib' es mir an. Hier hast du meine eigene Handschrift: „Ich, Paulus, will's bezahlen" — nichts davon zu sagen, daß du dich selbst mir schuldig bist. Bruder, um des Herrn willen, thu mir das zu gefallen; um des Herrn willen erquike mein Innerstes. Ich schreibe dir in festem Vertrauen auf deinen Gehorsam; ja du wirst, ich weiß es, noch mehr thun, als ich bitte.

Bereite mir auch ein Quartier; denn ich hoffe, ich werde euch um eurer Gebethe willen wieder geschenkt werden.

Dich grüßen Epaphras, mein Mitgefangener um des Zeugnisses willen von Jesus Messias, Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, welche meine Mitarbeiter sind.

Die Gnade unsers Herrn Jesus Messias sey mit Euerm Geiste! Amen.

Das

Das
Sendschreiben
Paulus
an
die Christen in Palästina.

Dieses Sendschreiben wurde von Paulus aus Italien, wahrscheinlich gerade nach seiner Entlassung aus dem Arreste zu Rom, an die aus dem Judenthum bekehrten Christen in Palästina, zur Verwahrung vor dem Rükfall ins Judenthum geschrieben.

Nachdem Gott in frühern Zeiten mit unsern Vätern manchmal und auf manichfaltige Weise durch die Propheten geredet hatte, so hat er in diesen lezten Zeiten mit uns durch seinen Sohn geredet, den er zum Erbherrn aller Dinge eingesezt, durch den er auch die Welten geschaffen hat — der sich, als Abglanz der Herrlichkeit Gottes, als Ausdruk seines Wesens, dessen Machtwort

Alles

Alles hält — nachdem er, durch sich selbst, unsre Reinigung von Sünden vollendet — zur Rechten der göttlichen Majestät in den Himmel erhob — so weit über die Engel erhaben, als der Name, den er empfieng, über alle Engelsnamen erhaben ist.

Oder zu welchem der Engel sprach Gott jemals, wie zu Ihm: „Mein Sohn bist du, „heut hab' ich dich gezeugt!" Und an einem andern Orte: „Dein Vater will ich seyn, „mein Sohn sollst du seyn!" Und in der Stelle, wo er seinen Erstgebohrnen in die Welt einführt: „Ihm sollen alle Engel Gottes die Kniee beugen!"*

Von den Engeln heißt's nur: „Er macht „die Winde zu seinen Bothen (Engeln), „Feuerflammen zu seinen Dienern."**

Den Sohn hingegen redet er so an: „Dein Thron, Gott, steht Ewigkeiten fest! „Dein Reich wird mit gerechtem Zepter beherrscht, Gerechtigkeit liebest du, Unrecht ist „dir verhaßt. Darum hat Gott, dein Gott „dich mit froher Feyer zum Beherrscher geweyhet, hoch hat Er dich über andre Regen-

„ten

---

* Psalm 2, 7. 2 Sam. 7, 14. Psalm 89, 27. 97, 7. 8.

** Psalm 104, 4.

„ten erhaben." Ferner: „Von Anbeginn „hast du, Herr, der Erde Grund geleget, „mit deiner Hand hast du die Himmel gebil„det. Sie vergehen, aber du bleibest! Wie „ein Kleid werden sie alle veralten, wie einen „Mantel wirst du sie zusammen wikeln, daß „sie sich nicht mehr gleich sind. Aber Du „bist Derselbe; Deine Jahre gehen nie „zu Ende." †

Zu welchem der Engel sprach Er jemals: „Seze dich zu meiner Rechten, bis ich deine „Feinde zu deinem Fußschemel gelegt habe!" * Sie sind ja nur Diener, diese Geister alle, mit göttlichen Aufträgen ausgesendet zum Beßten derer, welche die selige Erbschaft erlangen sollen.

Um so ernster sollen wir denn uns an das 2. halten, was wir von dem Sohne gehört haben, damit wir ja das uns angebotene Glük nicht leichtsinnig verscherzen. Denn wenn die Aussprüche, die durch Engel bekannt gemacht worden sind, so vollgültig waren, daß jede Uebertrettung derselben, jeder Ungehorsam den gemessenen Lohn empfieng — wie wollten wir der Strafe entfliehen, wenn wir eine Lehre, die uns eine so vorzügliche Seligkeit verspricht, gering

† Psalm 45, 7. 8. 102, 26. 27. * Ps. 110, 1.

gering schäzten? eine Lehre, die, nachdem sie der Messias selbst zuerst angekündigt hatte, auch uns durch seine Schüler aufs überzeugendste bekannt gemacht worden ist, indem Gott selbst durch Zeichen und Wunder, durch manichfaltige Kräfte und Geistesgaben, die Er nach seinem Gutbefinden mittheilte, ihr Zeugniß unterstüzte.

Denn nicht die Engel bestimmte Er zu Beherrschern des kommenden Reiches des Messias, von welchem hier die Rede ist. Das hat auch zum Theile derjenige gelehrt, der spricht: „Was ist der Mensch, daß sein du „gedenkest! Was des Menschen Sohn, daß „du so sehr für ihn besorgt bist! Unter die „Engel erniedrigtest du ihn ein wenig. Nun „aber krönst du ihn mit Herrlichkeit und Ehre, zum Herrn machst du ihn über alle deine Geschöpfe; ihm unterwirfst du Alles.“ * Alles! — Also ist von dieser Herrschaft nichts ausgenommen! Nun sehen wir ihm aber noch nicht Alles unterworfen. Jesum hingegen, der auch ein wenig unter die Engel erniedriget worden, ihn sehen wir zur Belohnung des ausgestandenen Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet. Er mußte nämlich nach der Liebesabsicht Gottes für jeden den

Tod

* Psalm 8, 5.

Tod in seiner Bitterkeit schmeken, indem es dessen, für den Alles ist, und durch den Alles ist, würdig war — da Er viele seiner Kinder an dieser Herrlichkeit wollte Theil nehmen lassen — den Stifter ihres Glükes durch Leiden auf die höchste Stuffe derselben zu führen.

Ich sage, viele seiner Kinder. Denn der Versöhnende, und die Versöhnten stammen alle von Einem Vater. Das ist die Ursache, warum er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen. „Ich will meinen Brüdern, sagt „Er, deinen Namen verkündigen, in ihrer „Versammlung will ich dir Loblieder singen." Und in andern Stellen: „Ich will mein „Vertrauen auf ihn sezen. — „Siehe, ich „und die Kinder, die Gott mir geschenkt „hat." *

Da nun diese Kinder einen irdischen, sterblichen Körper haben, so bekam er ebenfalls einen solchen, damit Er durch den Tod dem Urheber des Todes, dem Teufel, die Macht nehme, und diejenigen, welche Lebenslang unter sklavischer Todesfurcht seufzeten, in Freyheit seze. Denn da Er sich nicht der Engel, sondern der Nachkommen Abrahams annimmt,

* Ps. 22, 23. 2 Sam. 22, 3. Ps. 18, 3. Jes. 8, 18.

so mußte er auch überall seinen Brüdern gleich werden, damit er als mitleidender und treuer Hoherpriester die Versöhnung des sündigen Volks bey Gott zu Stande bringe. Denn weil Er aus eigener Erfahrung weiß, was Leiden ist, so kann Er sich der Leidenden um so kräftiger annehmen.

3 So seht denn, meine christlichen Brüder, denen ein so erhabenes Glük von Gott angetragen ist, seht unverwandten Bliks auf den Gesandten und Hohenpriester, zu dem wir uns bekennen, den Messias Jesus, der dem, welcher Ihn zu dieser Würde erhoben hat, eben so treu ist, wie Moses in Besorgung seiner ganzen Haushaltung war. Je erhabener derjenige über das Haus ist, der es baute; um so erhabener ist die Würde, die Jesus Messias verdiente, über jene des Moses. Jedes Haus wird von irgend jemand erbauet, und Der, durch den alles erschaffen worden, ist Gott. (Ich sage, der Messias hat einen weit höhern Rang als Moses bekommen.) Moses nämlich war nur als Diener in Besorgung seiner ganzen Haushaltung treu — er machte die von Jehovah ihm übertragnen Aussprüche dem Volke bekannt. Der Messias hingegen ist als Sohn zugleich Herr seiner Haushaltung. Und diese seine Haushal-

tung

tung sind wir, insofern wir im Zutrauen und in freudiger Hoffnung bis ans Ende ausharren.

Darum hütet euch — nach jenem Zurufe des göttlichen Geistes: „Heute, da ihr seine „Aussprüche vernehmet, verhärtet euere Herzen „nicht, wie ihr mich am Tage der Versuchung „in der Wüste wider euch aufbrachtet, da „mich euere Väter, die vierzig ganzer Jahre „Zeugen meiner Thaten waren, mißtrauend „auf die Probe stellten. Daher ich, unwillig „auf dieses Geschlecht, klagen mußte: Immer „irren und schweifen sie aus; sie wollen sich „meine Führungen nicht gefallen lassen — und „endlich in meinem Zorne schwur: Sie sol„len nie zu meiner Ruhe kommen!" * Hütet euch, sage ich, meine Brüder, daß nicht etwa jemand aus euch sich eines gleich verkehrten Sinnes und Unglaubens schuldig mache, und von dem wahren Gott abfalle. Ermuntert euch vielmehr täglich unter einander, so lange jenes „Heute" noch andauert, damit keiner aus euch von den verführerischen Reizen der Sünde verhärtet werde! Denn nur insofern wir bey unserm einmal gefaßten festen Zutrauen bis ans Ende verharren, haben wir Antheil an dem Messias.

* 2 Mos. 17, 2. 7. 4 Mos. 20, 3. 13. Ps. 95, 7. 11.

Wenn es heißt: „Heute, wann ihr seine „Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht, „wie jene Aufrührer" — So sind zwar dabey viele gemeint, die seine Stimme hörten, und sich dagegen auflehnten; aber doch nicht alle, die durch Moses aus Aegypten geführt worden. Welche waren es, die Ihm vierzig ganzer Jahre Verdruß machten? Waren's nicht jene Ungehorsamen, die in der Wüste ihr Grab fanden? Welche waren es, die der Eydschwur traf: „Sie sollen nicht zu meiner Ruhe „kommen?" Warens nicht jene Widerspenstigen? Und wir sehen ja, eben um ihres Unglaubens und Ungehorsams willen konnten sie nicht zu dieser Ruhe kommen.

Laßt uns Sorge tragen, daß nicht jemand
4 aus euch, indem er die Verheißung zu Gottes Ruhe zu kommen von sich stößt, davon ausgeschlossen werde. Denn die frohe Botschaft ist auch an uns, so gut wie an jene, gerichtet; Aber jenen nüzte es ja nicht das mindeste, diese Botschaft vernommen zu haben, weil sie sich dieselbe nicht durch Glauben eigen machten. Nur die wir glauben, gelangen zu der uns verheissenen Ruhe. (Die Ungläubigen sind durch den göttlichen Eydschwur ausgeschlossen:) „Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen!"

„Zu meiner Ruhe" sagt er. Zu einer Ruhe nämlich, die der Ruhe Gottes ähnlich ist, die auf das Schöpfungswerk folgte, von dessen siebentem Tage es dort heißt: „Und „Gott ruhte am siebenten Tage von allen „seinen Werken." * Von dieser Ruhe werden die Ungläubigen in der angeführten Stelle ausgeschlossen: „Sie sollen nicht zu „meiner Ruhe kommen!"

Weil nun, wie gesagt, der Eingang in diese Ruhe immer noch offen ist, und jene, welche das erste Versprechen erhalten hatten, um ihres Unglaubens willen nicht hineingekommen sind, so sezt Gott, lange nachher, eine andere Zeit fest, und wiederholt die Warnung in jener schon angeführten Stelle bey David: „Heute, wenn ihr seine Aussprüche vernehmet, „verhärtet eure Herzen nicht!" Wäre der Besiz Kanaans, wohin Josua unsere Väter führte, die rechte Ruhe gewesen, so würde nach so langen Jahren nicht wieder von einer andern Ruhe die Rede seyn. Die wahre Sabbatsruhe steht also dem Volke Gottes noch bevor, und erst wer zu dieser Ruhe gelangt, ruhet von seinen Werken, wie Gott von den Seinen.

* 1 Mos. 2, 2.

Zu dieser Ruhe zu gelangen, laßt uns alles Ernstes streben — daß ja keiner in die Strafe des Unglaubens falle, von welcher uns unsre Väter ein warnendes Beyspiel geben. Denn der göttliche Ausspruch ist lebendig und kraftvoll, schärfer als kein zweyschneidiges Schwerdt, dringt bis auf den Scheidepunkt der Seele und des Geistes, bis auf Mark und Gebein und richtet (nicht Thaten nur,) auch des Herzens Gedanken und Anschläge. Nichts in der Welt ist dem, welchem wir Rechenschaft zu geben haben, unbekannt, sondern Alles ist offen und entblößt vor seinen Augen.

Da wir also einen grossen Hohenpriester haben, der in den Himmel eingegangen ist, Jesum, den Sohn Gottes, so laßt uns unserm Bekenntnisse unverrükt treu bleiben. Denn er ist nicht etwa ein Hoherpriester, der kein Mitleiden mit unserm Elend habe — Nein, Er hat auch selbst Alles erfahren, was Menschen erfahren können, nur daß er sich nie zur Sünde verführen ließ. Laßt uns also ganz frey seinem Gnadenthrone nähern — gewiß, daß wir Erbarmen finden und erwünschte Rettung, wie wir sie bedürfen.

Jeder aus den Menschen gewählte Hohe-
5 priester ist dazu gesezt, die Angelegenheiten seiner Brüder vor Gott zu besorgen, Gaben und

Opfer

Opfer für ihre Sünden darzubringen. Er soll weil er auch selbst mit Schwachheit umfangen ist, mit den Unwissenden und Irrenden Mitleiden haben — ja um seiner Schwächen willen muß er für seine, so gut wie für des Volkes Sünden opfern. Auch darf sich diese Würde niemand anmassen, sondern er muß, wie Aaron, von Gott dazu berufen seyn.

So der Messias. Nicht Er gab sich seine Hohepriesterwürde, sondern Gott, der zu ihm sagte: „Mein Sohn bist du, heute „hab' ich dich gezeugt." * Und in einer andern Stelle: „Du bist ein ewig bleibender „Priester nach der Weise Melchisedeks." †

(Auch die Noth der Menschheit erfuhr er.) Er flehte in den Tagen seines Erdelebens laut klagend und weinend zu dem Gotte, der ihn vom Tod erretten konnte, und ward aus seiner Angst erlöset. Ob er gleich Sohn Gottes war, lernte er doch aus seinen Leiden, was Gehorsam heisse — und wurde nach seiner Vollendung der Urheber ewigen Heils für alle, welche Ihm gehorchen — ein Priester, wofür Gott selbst ihn erklärte, „nach der Weise Melchisedeks."

* Ps. 2, 7. † Ps. 110, 4.

Von dem hätt' ich nun viel zu sagen, aber es ist schwer, es euch begreiflich zu machen, weil ihr so harthörig geworden seyd. Ihr, die der Zeit nach andre sollten unterrichten können, bedürft selbst wieder Unterricht in den ersten Anfangsgründen der göttlichen Lehre — Milch bedürft ihr; starke Speise mögt ihr nicht vertragen. Und wer Milch bedarf, ist Kind; dem läßt sich tiefere und vollständigere Kenntniß unmöglich beybringen. Starke Speise ist für Erwachsene, die Fertigkeit und geübten Verstand haben, Gutes und Böses zu unterscheiden.

6 Indeß will ich izt doch mit Weglassung der Anfangsgründe des Christenthums zu höhern Wahrheiten fortgehen. Jene Grundlehren von der Rükkehr vom Laster zur Tugend, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Handauflegung, von der Todtenauferstehung und dem ewigen Gerichte, werde ich, so Gott will, bey einer andern Gelegenheit wiederholen.

Es ist unmöglich, daß Menschen, die bereits von dem Lichte der Wahrheit erleuchtet worden sind, die diese Himmelsgabe gekostet, und Antheil bekommen haben an dem göttlichen Geiste — Menschen, die die Vortreflichkeit der göttlichen Lehre, und die Kräfte der

künf-

künftigen Welt wahrgenommen — unmöglich ists, sage ich, daß diese, wenn sie abfallen, wieder zurük gebracht werden; sie kreuzigen sich den Sohn Gottes aufs neue, und sezen ihn der öffentlichen Beschimpfung aus. Ein Feld, das von ofterm Regen getränkt, dem Landmann erwünschte Früchte hervorbringt, wird von Gott mit immer grössezer Fruchtbarkeit geseegnet; trägts aber nur Dorne und Disteln, so ists unnüz, zieht bald den Fluch über sich, und am Ende brennt man es aus.

Doch von euch, Geliebte, bin ich, wenn ich gleich so rede, eines Bessern gewärtig, und hoffe, daß ihr die Seligkeit nicht verfehlen werdet. Denn so ungerecht ist Gott nicht, daß er euere guten Werke, und alle die mit so vieler Mühe verbundenen Liebesproben, womit ihr ihn verehret — die Dienste, die ihr den Christen erwiesen habt und noch erweiset, vergessen sollte. Ich wünsche nur, daß ihr durch Beharrlichkeit in dem bisher bezeigten Eifer euere Hofnung immer fester gründet, und euch ja nicht der Trägheit überlasset, sondern beständig Nachahmer derer bleibet, die durch vertrauensvolles Harren das Versprochene wirklich erlangt haben.

Und da ist besonders das Beyspiel Abrahams ermunternd. Ihm hatte Gott das Versprechen: „Gewiß will ich dich seegnen, und deine Nachkommenschaft überschwenglich mehren!“ * mit einem Eyde bey ihm selbst“ — bey einem Erhabnern konnte er nicht schwören! — zugesichert; und bey seiner gelassenen Erwartung sahe Abraham das Versprechen wirklich erfüllt.

Da nämlich die Menschen bey einem Erhabnern schwören, und der Eyd bey ihnen allem Widerspruch ein Ende macht, und keinem Zweifel mehr Raum läßt, so hat sich auch Gott, um denen, an welchen sich seine Verheissung erfüllen sollte, die Zuverläßigkeit seines einmal gefaßten Entschlusses außer allen Zweifel zu sezen, des Eydes bedient — so daß wir nun an zwey unwiderruflichen Dingen, (an der Zusage selbst, und an dem Eyde,) wobey von Seite Gottes kein Betrug möglich ist, die kräftigste Beruhigung haben — Wir, deren Zuflucht es ist, sich an der vorgehaltenen Hoffnung fest zu halten, sie, die wie ein fester und sicherer Anker unsers Lebens ist, und die bis ins Allerheiligste des Himmels hineinreicht, wohin uns Jesus vorangegangen ist — der

ewig-

---

* 1 Mos. 22, 16. 17.

ewigbleibende Priester nach der Weise Melchisedeks.

Dieser Melchisedek, König zu Salem, 7
Priester des Allerhöchsten, war es, der dem Abraham entgegen gieng, und ihn seegnete, da er von dem Siege über jene Fürsten zurükkam. Ihm gab auch Abraham den Zehnten von allem. * Melchisedek heißt gerechter König, und König von Salem heißt Friedenskönig. Sein Vater, seine Mutter, seine Familie, Anfang und Ende seines Lebens sind gänzlich unbekannt. Er hat also als ein ewigbleibender Priester Aehnlichkeit mit dem Sohne Gottes.

Bedenkt nun, wie erhaben der seyn mußte, dem Abraham, unser Stammvater, den Zehnten von der Beute gab. Daß die Levi-ten, die das Priesterthum bekleiden, vom Volke, das ist, von ihren Brüdern, ob diese gleich auch Abkömmlinge von Abraham sind, den Zehnten nehmen, dazu berechtiget sie eine ausdrükliche göttliche Verordnung: Aber hier nimmt der, der nicht zu ihrem Stamme gehört, von Abraham den Zehnten, und seegnet den, der bereits die grossen Verheissungen von Gott hatte. Nun ist doch ohne Wi-

der-

---

* 1 Mos. 14, 18.

derspruch der, welcher seegnet, über denjenigen, welchen er seegnet, erhaben. Ferner — hier sind es sterbliche Menschen, die den Zehnten nehmen; dort ists der, welcher nur als lebend erwähnt wird. Ja, wenn ichs sagen darf, so hat auch Levi selbst, dessen Stamme nun das Zehentrecht zukömmt, dem Melchisedek durch Abraham den Zehnten gegeben, indem er damals noch in Abrahams Saamen lag, als ihm Melchisedek entgegen gieng.

Wäre nun — was die Juden immer noch wähnen — das levitische Priesterthum, worauf sich das dem Volk ertheilte Gesez bezog, zur Erreichung der göttlichen Zweke hinlänglich gewesen — wozu denn ein anderer Priester aus Melchisedeks Klasse, und nicht vielmehr aus der Klasse Aarons? Das ist eine offenbare Aufhebung des levitischen Priesterthums, folglich auch des Gesezes, das so innig mit diesem Priesterthum zusammenhängt. Denn der, auf welchen jene angeführten Aussprüche gehen, ist aus einem andern Stamme, aus welchem niemals jemand zum Priesterthum gelangen konnte. Aus dem Stamme Juda ist nämlich, wie bekannt, unser Herr, und diesem Stamme hat Moses das Priesterthum nie zugesagt.

Die

Die Sache wird noch auffallender; Wenn nämlich — was ja eben die göttliche Zusage: „Du bist ein ewigbleibender Priester aus „Melchisedeks Klasse!" unwidersprechlich bezeuget — wenn ein andrer dem Melchisedek ähnlicher Priester auftritt, ein Priester, der diese Würde nicht durch eine Anstalt, die für sterbliche Menschen gemacht war, sondern kraft seiner Unsterblichkeit erlangt hat — so wird ja dadurch jene erste Anstalt als schwach und untauglich abgeschafft. Und freylich vermochte das mosaische Gesez nichts Vollendetes zu Stande zu bringen; daher izt die Hofnung erhabnerer Vortheile an seine Stelle tritt — eine Hofnung, die uns freyen Zutritt zu Gott verschafft. *

Ferner — da der Messias mit einem Eyde — „Der Herr hat geschworen, heißt es, „und gereuen wird es ihn nicht; du bist ein „ewig bleibender Priester aus der Klasse Melchisedeks!" Da er, sage ich, mit einem Eyde in seine Würde eingesezt worden ist — was bey den levitischen Priestern nicht geschah — so ist offenbar das Bündniß, dessen Mitt-

* Unter der mosaischen Verfassung war dieser Zutritt sehr mittelbar und mühsam — das Allerheiligste war verschlossen. Paulus führt diesen Gedanken im 10. Kap. weiter aus.

Mittler und Bürge er geworden, auch um so vorzüglicher.

Noch mehr — dort folgten mehrere Priester auf einander, weil der Tod ihrem Amt ein Ende machte. Dieser hingegen muß sein Priesterthum nie an einen andern abtretten, weil er nie stirbt. Daher kann er denen, welche durch ihn zu Gott sich nahen, immerdar Rettung verschaffen, indem er ewig lebt, um Ihre Angelegenheiten zu besorgen.

Und eben einen solchen Hohenpriester bedurften wir auch — einen heiligen, unschuldigen, Fleckenlosen, von den Sündern abgesonderten, einen über die Himmel erhabenen, der nicht, wie die levitischen Priester, nöthig hat, täglich erst für seine, dann für des Volkes Sünden zu opfern. Dieß Leztere that Er ein für allemal, indem er sich selbst aufopferte.

Die mosaische Verordnung machte schwache, sterbliche Menschen zu Priestern; jenes eydliche Versprechen hingegen, lange nach der mosaischen Verordnung, sezte den zur Unsterblichkeit vollendeten Sohn (Gottes) in diese Würde ein.

8 Das Wichtigste nun des bisher Gesagten ist dieses: „Wir haben an unserm Messias ei-

„einen solchen Hohenpriester, der sich zur Rech-
„ten des majestätischen Thrones Gottes in
„dem Himmel gesezt hat — einen Priester im
„rechten Allerheiligsten, in der eigentlichen
„Stiftshütte, die nicht Menschen, die Gott
„selbst errichtet hat." (Und da jeder Hohe-
priester dazu in dieses Amt eingesezt wird, daß
er Gaben und Opfer darbringe, so mußte
nothwendig auch Er etwas opfern.*) Denn
wär er noch auf Erde, so wär' er nicht Prie-
ster, indem da die levitischen Priester,
laut des Gesezes, allein opfern müssen, die
aber ihr Amt nur in dem Nachbild und
Schattenrisse des himmlischen Urbildes ver-
richten. Denn so sprach das göttliche Orakel
zu Moses, als er das Hüttenzelt aufrichten
sollte: „Siehe zu, daß du alles nach dem
„Modell verfertigest, das dir auf dem Berge
„gezeigt worden ist."†

Dagegen hat unser Hoheprieſter ein weit vortrefflicheres Amt bekommen, je vortrefflicher das Bündniß ist, dessen Mittler und Bürg' er geworden — ein Bündniß, das sich auf weit vorzüglichere Verheissungen gründet.

Denn

---

*Und er hat eben Sich selbst ein für allemal geopfert — wie Paulus im folgenden Kapitel mit Mehrerm sagt.

† 2 Mos. 25, 40.

Denn wenn jenes erste Bündniß keine Mängel gehabt hätte, so würde an kein anderes gedacht worden seyn. Nun sagt Gott, da er unsre Väter ausschilt: „Siehe, es kommen Tage, spricht Jehovah, da ich mit dem „Hause Israel und mit dem Hause Juda ein „neues Bündniß machen will — ein Bündniß, nicht wie jenes, daß ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, „und aus Aegypten führte; denn diesem Bündnisse blieben sie nicht treu, darum überließ „ich sie ihrer Verkehrtheit. Das Bündniß, „spricht Jehovah, daß ich künftig mit dem „Hause Israel machen werde, besteht darin: „Ich will mein Gesez ihrem Gemüthe einprägen, in ihr Herz will ich es „schreiben — ihr Gott will ich seyn, mein „Volk sollen sie seyn; da wird keiner mehr „den andern unterrichten und zu meiner Erkenntniß und Verehrung anführen müssen; „denn alle, vom Kleinsten zum Größten werden mich erkennen und verehren, darum daß „ich mich ihrer erbarmen und ihre Sünden und „Uebertrettungen auf ewig vergessen will.“ *

Dadurch, daß er von einem neuen Bündnisse redet, erklärt er ja das erste für veral-

* Jerem. 31, 31-34.

veraltet. Was aber alt und verjährt ist, das stirbt bald ab.

Zwar hatte auch das erste Bündniß seine gottesdienstlichen Verordnungen, und ein — freylich irdisches Heiligthum. Da war erstlich ein Vorderzelt, wo der Leuchter und der Tisch mit den Schaubroden standen — dieses hieß das Heilige. Hinter dem andern Vorhange war das Zelt, welches das Allerheiligste hieß. Hier waren das goldne Rauchfaß, und die ganz mit Gold überzogene Bundeslade, worin das goldene Gefäß mit dem Manna, und Aarons blühender Stab, und die Gesetztafeln lagen. Ueber der Bundeslade schwebten die herrlichen Cherubgestalten, die den Gnadenstuhl überschatteten. * Doch von alle dem kann ich izt nicht umständlich reden.

Nach dieser Einrichtung giengen die Priester täglich in das Vorderzelt, ihre Dienste zu verrichten. In das innere Zelt aber gieng nur der Hohepriester, Einmal des Jahres, und zwar auch nicht ohne Blut, welches er für seine und des Volkes Fehltritte darbrachte — ein deutlicher Wink des göttlichen Geistes, daß der Zutritt zum Allerheilig-

* 2 Mos. 25, 26. 27.

sten nicht allgemein offen sey, so lange das Vorderzelt noch dauerte, welches nur Vorbild für die damalige Zeit war, wo man Gaben und Opfer darbringt, die den, der Gott diesen Dienst leistet, nicht innerlich reinigen und beruhigen können, indem sie nur in Speisen und Getränken, in verschiedenen Abwaschungen und äussern Zeremonien bestehen — was alles nur bis zu einer bessern Einrichtung Bestand haben sollte.

Als aber der Messias, der Hohepriester, durch den uns die künftigen, höhern Vortheile werden sollten, kam, gieng er durch ein weit höheres und vollkommneres Zelt, welches nicht mit Händen gemacht, nicht ein irdisches Gebäude, ist — auch nicht mit Blut von Böken und Kälbern — sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal ins Allerheiligste des Himmels hinein, nachdem er eine ewige Befreyung gefunden. Denn wenn das Blut von Böken und Kälbern, und die Asche der verbrannten Kuh die, welche damit besprengt werden, körperlich weyhen kann; wie vielmehr wird das Blut des Messias, der sich selbst — durch den göttlichen Geist, * ein tadelloses Opfer Gott geopfert hat, un-

* Nicht todte Thiere, wie die levitischen Priester opferten.

unser Inwendiges von allen Flecken des Lasters reinigen, und zum Dienste des wahren Gottes weyhen? * Und eben um deßwillen ist er der Mittler und Bürge eines neuen Bündnisses, durch welchen die eingeladenen Theilhaber des himmlischen Erbes das Versprochene empfangen, nachdem nun durch seinen ausgestandenen Tod auch die unter dem alten Bündnisse begangenen Uebertrettungen gelilget sind. †

Ich sage, durch seinen ausgestandenen Tod. Denn wenn man ein Bündniß durch eine lezrwillige Verfügung macht, so muß nothwendig dessen Tod erfolgen, durch welchen dieß Testament errichtet worden. Erst durch den Tod desselben erhält es seine volle Kraft; bey seinen Lebzeiten ists noch nicht vollgültig.

Aus eben dieser Ursache wurde auch das alte Bündniß nicht ohne Blutvergießen eingeweyhet. Denn als Moses dem Volke das ganze Gesez vorgelesen hatte, nahm er das mit Wasser vermischte Boks und Rindsblut, nebst

* Die levitischen Opfer machten die, durch Berührung eines Todten oder auf andere Weise, Verunreinigten der Abwartung des Gottesdienstes wieder fähig.

† Welche durch alle levitischen Opfer nicht getilget werden konnten.

einem mit rother Wolle umwundenen Isop-stengel, und besprengte das Gesezbuch und das ganze Volk, und sprach, „Das ist das Blut, „welches den Bund, den ich nach göttlichem „Auftrage mit euch vollziehen soll, bestäti-„get." * Auch das Zelt und alle zum Gottesdienste gehörigen Gefässe besprengte er mit Blut; wie denn nach der Verordnung des Gesezes beynahe Alles mit Blute gereiniget wird, und ohne Blutvergiessen keine Vergebung statt hat.

Nun wars freylich nothwendig, daß das Nachbild des himmlischen Urbildes durch dergleichen Thieropfer geweyhet würde — aber dann fordert das himmlische Urbild selbst unstreitig Opfer von erhabnerm Werth.

Und ein solches Opfer opferte der Messias. Nicht in ein von Menschenhänden gemachtes Allerheiligstes, das nur eine Kopie des Aechten war, sondern in den Himmel selbst gieng Er, um sich Gott an unsrer Statt darzustellen. Nicht vielmal mußte er sich opfern, wie der Hoheprieſter alle Jahre mit fremdem Blut ins Allerheiligste hineingeht — sonst hätt' er seit Erschaffung der Welt schon manchmal sterben müssen; son-

* 2 Mos. 24, 7. 8.

sondern er opferte sich selbst ein für allemal am Ende der mosaischen Anstalt zur Tilgung der Sünde. Und wie dem Menschen Einmal zu sterben gesezt ist, worauf denn das Gericht folget, so ist auch der Messias Einmal für die Sünden vieler gestorben. Zum zweyten Male wird Er nicht wieder als Söhnopfer für die Sünde, sondern zur Beseeligung derer erscheinen, die auf Ihn hoffen.

Da nun das mosaische Gesez blos ein 10
Schatten der künftigen höhern Vortheile, nicht einmal das wahre Bild derselben ist, so kann es mit alle den Jahr aus Jahr ein wiederholten Opfern diejenigen, welche damit vor Gott tretten, nicht vollkommen reinigen. Würden sie sonst nicht aufgehört haben, diese Opfer; weil die, welche sie darbrachten, ein für allemal gereinigt, kein unruhiges Gewissen mehr gehabt hätten? So aber wird durch diese Opfer das Andenken der Sünde alle Jahre erneuert. Denn es ist unmöglich, daß Boks- und Rindsblut Sünden tilgen könne.

Darum sagt der in die Welt kommende Messias: „Opfer und Gaben willst du „nicht; aber zu deinem Knechte hast du mich „gemacht. Brandopfer und Sündopfer ge„fallen dir nicht; da erklärte ich mich: Sie„he ich bin da — schon Moses weissagte von

„mir — deinen Willen, Gott, zu vollbrin-
„gen.“ *

Erst sagt er: „Opfer und Gaben,
„Brand- und Sündopfer — (die doch das
„mosaische Gesez zu opfern verordnet) —
„verlanst du nicht.“ Dann thut er hinzu:
„Siehe, ich bin kommen, deinen Willen,
„Gott, zu vollbringen.“ Er hebt das erste auf, damit er ein anderes an seine Stelle seze. Dieser Wille nun ist eben unsre Versöhnung, welche durch die ein für allemal geschehene persönliche Aufopferung Jesus Messias zu Stande gebracht worden ist.

Jeder Priester stellt sich täglich zum Kirchendienste dar, bringt oft die nämlichen Opfer, die doch nie im Stande sind, die Sünden zu tilgen. Der Messias hingegen hat ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht, und sich darauf für immer zur Rechten Gottes gesezt, wo er nun wartet, bis ihm alle seine Feinde unterworfen sind. Denn mit dem einzigen Opfer hat er alle, welche durch ihn Vergebung erlangen, vollkommen gereiniget und beruhiget. Diese Wahrheit bestättiget auch der göttliche Geist; denn nach den Worten:
„Dieß ist das Bündniß, daß ich nach diesen Ta-

* Psalm 40, 7. 8. 9.

„Tagen mit ihnen machen werde, spricht Je-
„hovah — " „Ich werde ihrem Herzen mein
„Gesez einprägen, in ihre Seele werde ich es
„schreiben — sezt er bey — und ihrer Sün-
„den und Uebertrettungen nie mehr geden-
„ken." * Sind aber Sünden und Ueber-
trettungen vergeben, so bedarfs auch keines
Sündopfers mehr.

Da wir nun, Brüder, mit dem Blute Jesu den freyen Eintritt ins Allerheiligste — wohin er uns durch den Fürhang, das ist, durch die Aufopferung seines Leibes einen neuen lebendigen Weg eröfnet hat — und einen grossen Hohenpriester über das Haus Gottes haben, so laßt uns mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommner Zuversicht, gereinigt von den Flekken der Seele, wie durch die Taufe von den Flekken des Körpers, uns zu Gott nahen, und dem Bekenntniß unserer Hoffnung unverrükt treu bleiben; denn auch Er bleibt seinem Versprechen treu. Laßt uns einander zum Wetteifer der Liebe und guter Werke ermuntern, und uns nicht, wie einige zu thun pflegen, unsern Zusammenkünften entziehen, sondern einander um so mehr aufmuntern, je näher wir den grossen Tag heranrüken sehen. Denn wenn wir nach erlangter Erkenntniß der Wahr-

* Jerem. 31, 33.

heit freywillig wieder zurük tretten, so ist weiter kein Versöhnopfer mehr übrig — nichts, als ein schrekenvolles Erwarten des Gerichts, und die flammende Rache, die die Empörer verzehren wird. Wer Moses Gesez übertritt, muß auf die Aussage zweyer, oder dreyer Zeugen ohne Gnade sterben. Urtheilet selbst, wie viel schwerere Strafe der verdiene, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt, und das Bundesblut, durch welches er versöhnt wurde, gering schäzt, und den ihm geschenkten Geist beleidiget? Wir kennen ja den, der gesagt hat: „Mir „gehört die Rache, ich will vergelten, spricht „Jehovah!" Und weiter: „Jehovah wird „sein Volk richten." * Es ist schreklich, in die Hände des lebendigen Gottes fallen.

Denket zurück an die vorigen Tage, da ihr nach euerer Erleuchtung mit so mannichfaltigen Trübsalen zu kämpfen hattet, indem ihr theils selbst beschimpft und gedrängt zur Schau ausgestellt wurdet, theils an dem Elende derer, welche das gleiche Schiksal hatten, Antheil nahmet. Auch mit mir hattet ihr in meiner Gefangenschaft Mitleiden, und duldetet mit Freuden den Raub euers Vermögens — in Erwartung eines bessern und bleibenden Reichthums im Himmel. Diesen frohen Muth nun, dem

eine

* 5 Mos. 32, 35. 36.

eine grosse Belohnung gewiß ist, lasset izt nicht sinken. Nur müßt ihr geduldig aushalten, da wird euch, wenn ihr den göttlichen Willen erfüllt habet, das Versprochene werden. „Es „ist noch eine kurze Zeit, so kömmt der, der „kommen soll, und wird nicht säumen. Da „wird dem Rechtschaffenen sein Glaube helfen. Tritt er aber zurück, so gefällt er mir „nicht.“ * Wir gehören doch, (hoff ich,) nicht zu denen, welche zurücktretten, sondern zu denen, welche zur Rettung des Lebens im Glauben ausharren.

Dieser Glaube ist eine zuversichtliche Erwartung dessen, was man hofft, eine feste Ueberzeugung von dem, was man nicht sieht. 11

Der Glaube ists, was unsern Altvätern so grossen Ruhm und Beyfall erwarb.

Durch den Glauben wissen wir, daß Gottes Machtwort die Welten geschaffen hat, so daß das Sichtbare aus dem Unsichtbaren geworden ist.

Seines Glaubens wegen brachte Abel Gott ein vorzüglicheres Opfer als Kain, wodurch er sich den Ruhm der Rechtschaffenheit

* Hab. 2, 3. 4.

erwarb, den ihm Gott bey seinem Opfer ertheilte — und um seines Glaubens willen rufte sein Blut Rache über den Mörder, noch nach dem Tode.

Seines Glaubens wegen wurde Enoch, ohne den Tod erfahren zu müssen, von der Erde genommen. „Er ward nicht mehr gefunden, heißts von ihm, „weil ihn Gott „weggenommen hatte." * Denn schon vor seiner Wegnahme hatte er das Zeugniß, er habe Gott gefallen. Ohne Glauben aber kann man Gott unmöglich gefallen. Wer sich zu Gott nahen will, muß glauben, daß Er sey, und daß Er die belohne, welche ihm zu gefallen suchen.

Im Glauben an die göttliche Offenbarung von dem, was er noch nicht sehen konnte, baute Noah, für die Rettung seiner Familie besorgt, das Schiff. Sein Glaube machte die Verschuldung seiner Zeitgenossen grösser, ihm selbst aber erwarb er das göttliche Wohlgefallen, die Frucht des Glaubens.

Im Glauben gehorchte Abraham dem göttlichen Ruf, und reiste in das Land, das ihm zum Eigenthum verheissen war, ohne zu wis-

sen,

* 1 Mos. 5, 24.

sen, wohin er kommen würde. Im Glauben wohnte er in dem ihm verheissenen Lande, wie in einem fremden, und zog mit Isak und Jakob, den Theilhabern derselben Verheissung, von einem Orte zum andern. Denn er hoffte die festgegründete Stadt, deren Stifter und Baumeister Gott ist.

Glaube machte die unfruchtbare Sarah fruchtbar, und, ungeachtet sie weit über die Jahre hinaus war, zur Mutter, weil sie Den für wahrhaft hielt, der es ihr verheissen hatte. Daher auch von dem Einen, bereits entkräfteten Mann eine Nachkommenschaft entstand, „zahllos wie Sterne am Himmel, wie Sand „am Meersgestade.“ Im Glauben an die göttliche Verheissung starben sie alle, ohne das Versprochene zu erhalten — nur von fern' erblikten sie's, und nahmen's für gewiß, und erklärten sich für Gäste und Fremdlinge auf Erde. Und wer das sagt, giebt zu verstehen, daß er sein Vaterland erst suche. Und hätten sie das Vaterland gemeynt, aus welchem sie weggezogen waren, so hätten sie immer Zeit gehabt, wieder dahin zurükzukehren. Nun aber sehnten sie sich nach einem bessern, das ist, himmlischen Vaterlande. Darum schämt sich Gott nicht, sich ihren Gott zu heissen; denn Er hatte ihnen eine Stadt (einen dauernden Aufenthalt) bereitet.

Glau-

Glaube war's, daß der geprüfte Abraham den Isak, seinen Einzigen, durch den ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft versprochen war, zum Opfer darbrachte. Er dachte nämlich, Gott vermöge auch von Todten zu erweken — woher er ja auch gleichsam seinen Sohn empfangen hat. *

— Voll Glaubens versprach Isak dem Jakob und Esau einen künftigen Seegen.

Voll Glaubens seegnete der sterbende Jakob Josephs beyde Söhne, und lehnte sich anbethend auf sein Bette.

Voll Glaubens gedachte Joseph auf seinem Sterbebette des Auszugs der Kinder Israël aus Aegypten, und verordnete, daß sie seine Gebeine mitnehmen sollten.

Glaube war's, was die Aeltern des neugebohrnen Moses bewog, ihn ungeachtet des königlichen Gebotes drey Monate lang zu verbergen, weil sie sahen, daß er ein schönes Kind war.

Glau-

* Theils in seiner Geburt, Röm. 4, 19. theils itzt, da ihm nichts gewisser war, als daß er ihn werde schlachten müssen.

Glaube war's, daß der erwachsene Moses die Ehre, ein Sohn der Tochter Pharao zu heissen, ausschlug, und die Trübsal des Volkes Gottes den kurzen Vortheilen der Treulosigkeit vorzog. Er hielt's für ein größeres Glük, wie unser Messias geschmähet zu werden, als alle Schäze Aegyptens zu besizen; er hatte nämlich die ihn erwartende Belohnung im Auge. Glaube bewog ihn, ohne Furcht vor dem Zorn des Königs, Aegypten zu verlassen — denn seine Zuversicht auf den Unsichtbaren war so stark, wie wenn er ihn sähe. Voll dieses Glaubens feyerte er das Pascha, und bezeichnete die Wohnungen seines Volkes mit Blut, damit der Würger nicht auch ihre Erstgebohrnen tödte.

Voll Glaubens giengen die Israeliten durchs rothe Meer, wie über troken Land. Die Aegypter hingegen, die es ihnen nachthun wollten, mußten ersaufen.

Glaube machte die Mauren von Jericho nach einem siebentägigen Umzuge einstürzen.

Glaube rettete die Hure Rahab, welche die Kundschafter freundlich aufgenommen hatte, von dem Untergange mit den Ungläubigen.

Doch was soll ich Beyspiele häufen! An Zeit würd' es mir gebrechen, wenn ich auch

noch

noch von Gideon, Barak, Samson, Jephthe, von David und Samuel und den Propheten erzählen wollte, welche durch Glauben Königreiche erobert, Tugend und Rechtschaffenheit geübet, versprochene Seegnungen erhalten, der Löwen Rachen verstopft, wüthenden Flammen getrozt, dem gezukten Schwerdt sich entrissen, tödtliche Krankheiten überstanden, im Kriege Tapferkeit bewiesen, und feindliche Heere in die Flucht geschlagen haben. Da sind Mütter, die ihre Kinder von Todten wieder empfiengen; andere, die sich aufs grausamste mißhandeln ließen, und keine Rettung annahmen, damit sie zu der seeligern Auferstehung gelangen mögten; noch andere, die sich beschimpfen, geisseln, in Ketten und Gefängniß werfen, steinigen, zersägen, foltern, enthaupten liessen; noch andere, die arm, verfolgt, gedrükt in Schaaf- und Ziegenhäuten umhergiengen — die Welt war ihrer nicht werth — einsame Wälder und Gebürge, Höhlen und unterirdische Klüfte durchirrten.

Und alle diese, so viel Ruhm ihnen auch ihr Glaube erworben hat, erlangten doch das Versprochene nicht. Denn Gott bestimmte etwas Besseres für uns, und wollte nicht, daß sie ohne uns das Ziel erreichten.

Um-

Umgeben mit einer solchen Zeugenschaar, 12
laßt uns alles wegwerfen, was unsern Lauf erschwehren könnte, wegwerfen die Sünde,* die uns so bald umschlingt, und mit aushar-
render Geduld auf der uns angewiesenen Bahn fortlaufen. Unser Augenmerk sey Jesus, der Anführer und Vollender des Glaubens, der um der Freude willen, die sich ihm darstellte, ohne die Schande zu achten, den Kreuzestod erduldete — und nun zur Rechten des göttlichen Thrones sizt. Denket an ihn, der so viel Widersezlichkeit von den Sündern geduldig ertrug, damit ihr nicht muthlos werdet, nicht erlieget. Noch hat der Kampf gegen die Verführungen zum Abfall keinen aus euch das Leben gekostet, und ihr vergeßt des an euch ergangenen väterlichen Zurufs: „Mein Sohn, „verachte nicht leichtsinnig die Züchtigungen „des Herrn, aber verzage auch nicht, wenn „er dich straft. Denn wen der Herr liebet, „den hält er strenge, seine liebsten Kinder „schlägt er.“ † Wenn ihr also gezüchtiget werdet, so ist das eben ein Zeichen, daß euch Gott wie seine Söhne hält. Denn wo ist der Sohn, den sein Vater nie züchtige? Werdet ihr nie gezüchtiget, was doch allen Kindern widerfährt, so seyd ihr Bastarde, nicht ächte

Söh-

---

* Des Unglaubens, des Mißtrauens.

† Sprüchw. 3, 11. 12.

Söhne. Hielten uns unsere leiblichen Väter in der Zucht, und wir unterwarfen uns mit Ehrfurcht, wie vielmehr sollen wir uns dem Vater der Geister unterwerfen, da unser Heil es fordert. Jene züchtigten uns nach Willkühr in den wenigen Tagen unsrer Kindheit — dieser aber hat nur unser Beßtes zum Zweke, damit wir heilig werden, wie Er es ist. Freilich macht uns eine gegenwärtige Züchtigung nicht Freude, sondern Schmerzen, aber in der Folge gewährt sie denen, die sie erfahren mußten, grossen Nuzen — sie macht aus ihnen rechtschaffene Menschen.

Regt also die gesunkenen Hände, und strengt die erschlafften Kniee an; geht geraden Weges fort, daß der lahme Fuß sich nicht noch vollends ausrenke, sondern vielmehr gesund werde.

Strebet nach Frieden mit allen Menschen, und nach der Heiligung, ohne welche niemand zum Anschauen Gottes gelangen wird.

Gebet wohl Acht, daß niemand die göttliche Wohlthat verscherze: daß nicht etwa eine giftige Pflanze auftreibe, und die übrigen anstekе; daß kein Hurer, kein profaner Mensch unter euch sey, wie Esau war, der sein Erstge-

burts-

burtsrecht um ein Linsengericht verkaufte. Ihr wißt, wie er nachher, als er den Seegen (als Erstgebohrner) empfangen wollte, zurükgesezt wurde, und auch mit Thränen seinen Vater nicht zum Wiederruf bewegen konnte.

Bedenkt die erhabenen Vorzüge des Christenthums vor dem mosaischen Geseze. Da ist kein irdischer Berg, zu dem ihr geführt werdet; kein flammendes Feuer; kein schrekliches Dunkel; kein Sturmwind; kein Posaunenschall — nicht die majestätische Stimme, von welcher die Zuhörer weiter kein Wort vernehmen wollten. (Denn der Befehl: „Wenn „auch ein Thier dem Berge nahe kömmt, soll „es gesteinigt, oder mit einem Pfeil erschossen „werden!“ * war ihnen unerträglich; und dem Moses selbst war die ganze Erscheinung so fürchterlich, daß er sagen mußte: „Ich zitt„re und bebe!“) Nein — zum Berge Sion seyd ihr gekommen, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zu Myriaden Engeln, zu den versammelten Erstlingen, deren Namen im Lebensbuche stehen — zu Gott, dem Weltrichter, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bündnisses, und

* 2 Mos. 19, 13.

zu dem reinigenden Blute, das nicht wie Abels um Rache schreyt.

Aber um so sorgfältiger hütet euch denn auch, daß ihr dem (Sohne,) der izt mit euch redet, nicht ungehorsam seyd. Denn wenn die ihrer Strafe nicht entgiengen, die dem nicht gehorchten, der auf der Erde mit ihnen redete; wie viel weniger wir, wenn wir Den verschmähen, der vom Himmel herab mit uns spricht! Damals erschütterte seine Stimme die Erde; nun aber hat er sich erklärt; „Ich „werde noch einmal, nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern!“* Dieß „noch einmal“ zeigt deutlich, daß das, was erschüttert wird, abgeschafft werden sollte, weil es nur (für eine gewisse Zeit) gemacht war, daß denn aber, was auf die Erschütterung folget, unentweglich, seyn werde.

Da wir nun ein ewig festes Reich erwarten, so laßt uns so an diese Begnadigung halten, daß wir ehrfurchtvoll Gott dienen und gefällig werden. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

13 Unterhaltet die Bruderliebe. Vergesset die Gastfreygebigkeit nicht, denn diese Tugend hat einigen, ohne daß sies wußten, das Glük ver-

* Hagg. 2, 6.

verschafft, Engel zu beherbergen. Denkt an die Gefangenen, wie wenn ihr selbst Gefangene wäret, und an die Bedrängten, als Menschen, denen das gleiche Schikſal widerfahren kann.

Den Ehestand haltet in Ehren, und nie werde das Ehebett entweyhet. Hurer und Ehebrecher wird Gott strafen.

Fern von Habsucht sey euer ganzes Betragen. Begnügt euch an dem, was ihr habet. Er hat ja gesprochen. „Ich will dich „nicht verlassen, will deiner nicht vergessen.“ Darum dürfen wir mit frohem Muthe sagen: „Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich „nicht; was sollte der Mensch mir schaden!“*

Behaltet eure Führer, die euch die göttliche Lehre bekannt gemacht haben, in stetem Andenken; betrachtet ihres Lebens Ende, und ahmet ihren Glauben nach.

Jesus Messias ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe.

Laßt euch nicht durch allerley neue Lehren umtreiben. Besser, ihr stärket euere Seele

* Jos. 1, 5. Psalm 118, 6.

mit himmlischen Gaben, als daß ihr euch mit Speiseregeln abgebet, die ihren Verehrern doch noch keinen wahren Nuzen gewährt haben.

Wir haben einen Altar, von dessen Opfern die, welche den levitischen Gottesdienst verrichten, nicht essen dürfen. * Denn wie die Leiber der Thiere, deren Blut der Hohepriester zum Söhnopfer ins Allerheiligste trug, außer dem Lager verbrannt wurden, so hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigen Blut zu versöhnen, außer den Thoren Jerusalems den Tod ausgestanden. Laßt uns also zu Ihm außer das Lager hinausgehen, und uns gerne mit Ihm beschimpfen lassen." ** Wir haben ja doch hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die künftige. *** Unsere lau-

---

* Unser Opfer, der Messias, gehört nicht in die Klasse derer, von welchen die Priester einen Theil zu ihrem Unterhalte bekamen, sondern in die Klasse der Versöhnopfer, von welchen nichts gegessen werden durfte; Und die Anhänger des levitischen Gottesdienstes haben keinen Antheil an diesem unserm Opfer.

** Laßt uns von aller Anhänglichkeit an das Judenthum uns losmachen, und die Beschimpfungen, die uns deßwegen widerfahren, standhaft dulden.

*** Das irdische Jerusalem — (seine vom Herrn vorhergesagte Zerstöhrung kam mit jedem Tage nä-

lauten Gotteslobpreisungen, diese seyen nun die Dankopfer, die wir durch unsern Hohenpriester Gott immer darbringen wollen. Auch der Wohlthätigkeit und Theilnahme am Elend eurer Mitchristen vergesset nicht. Denn das sind die Opfer, die Gott vorzüglich gefallen.

Gehorchet euern Vorgesezten und thut, was sie euch sagen; denn sie wachen für euere Seelen, als solche, die einst Rechenschaft dafür geben müssen. Machet, daß sie das mit Freude thun können, und nicht mit Seufzen — denn das wäre nicht euer Vortheil.

Bethet für mich. Ich bin mir der besten Absichten meines ganzen Betragens halber bewußt, und mein Gewissen macht mir keinen Vorwurf. Vornehmlich bittet Gott, daß ich euch bald wieder geschenkt werde.

Der Gott des Friedens, der den Oberhirten der Schaafe, unsern Herrn Jesum von dem Tode, den er zur Besieglung eines ewigen Bündnisses ausstand, wieder auferwekt hat — der stärke euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen erfüllet! Er selbst mache euch so, wie ihr Ihm wohlgefallet, durch Jesum,

---

näher) — ist ja doch nicht das Ziel unsrer Wünsche, nicht das Jerusalem Gottes.

den Messias, welchem Preis und Ehre sey von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Ich bitte euch, Brüder, nehmt meine Ermahnungen willig an. Ich habe mich kurz fassen müssen.

Wisset, das mein Amtsgehülfe Timotheus wieder frey ist. Mit ihm, wann er bald kömmt, gedenke ich euch zu besuchen.

Grüsset mir alle euere Vorsteher und alle Christen. Die Christen aus Italien grüssen euch.

Des Herrn Gnade sey mit euch allen! Amen.

Das
Sendschreiben
Jakobus
an
die zerstreuten Judenchristen.

Dieses Sendschreiben wurde von Jakobus aus Jerusalem an die aus dem Judenthum bekehrten, hie und da zerstreuten Christen geschrieben.

Jakobus, Gottes und des Herrn, Jesus Messias, Knecht, wünschet Heil und Segen den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung leben.

Für lauter Freude achtet es, meine Brüder, wenn ihr in mancherley Prüfungen gerathet! Denn wisset, daß die Prüfung euers Glaubens Geduld wirkt; die Geduld aber zeige sich unerschütterlich, damit ihr durchaus vollkommen und untadelhaft werdet, und euerer Tugend nichts mangle!

Fehlt es aber noch jemand an Weisheit, der bitte sie von Gott, der allen reichlich mittheilt, und seine Gabe nicht vorrükt — sie wird ihm gegeben werden! Er bitte aber mit Glauben, und zweifle nicht! Wer zweifelt, ist einer Meereswelle gleich, die vom Winde herum getrieben wird: Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde; er ist zweyherzig, unstät auf alle seinen Wegen.

Der geringe Bruder frohloke über seine Höhe; der Reiche über seine Niedrigkeit; denn wie die Grasblume wird er dahin seyn. Die Sonne geht auf mit sengender Hitze — sie dörret das Gras die Blume fällt ab — ihres Ansehens Schönheit vergeht: Also wird auch der Reiche mitten auf seinen Zügen verwelken.

Selig der Mann, der in Prüfungen aushält! Durch sie bewährt erfunden, wird er die Krone des Lebens empfangen, die der Herr verheissen hat, denen, die Ihn lieben.

Niemand, der sich (durch Prüfung) zum Abfall gereizt sieht, sage: Gott reizt mich zum Abfall. Denn Gott reizt niemand zum Bösen, so wie auch Er zu keinem Bösen gereizt werden kann. Jeder reizt sich selbst,

wenn

wenn er sich von seiner eignen Leidenschaft hinreissen und loken läßt: Dann gebiert die schwangergewordene Lust die Sünde, und wenn die Sünde vollbracht ist, so gebiert sie den Tod. Laßt euch nicht so irre führen, meine geliebten Brüder. Lauter gute Gaben, lauter vollkommene Geschenke kommen von oben her, vom Vater der Lichter, bey dem keine Veränderung, kein abwechselnder Schatten ist. Sein gnädiger Wille ists, daß er uns durch das Wort der Wahrheit neugeschaffen hat, damit wir einige der Erstlinge seiner neuen Schöpfung wären.

So sey denn, meine geliebten Brüder, jedermann schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zürnen: Denn des Mannes Zorn thut nicht, was Gott gefällt. Leget darum allen Wust und Schlamm von Bosheit ab, und nehmet mit Sanftmuth die euch eingepflanzte Wahrheit an, die eure Seelen retten kann. Werdet aber Thäter und nicht bloß Hörer des Wortes, womit ihr euch selbst betrügen würdet. Denn wer bloß Hörer, und nicht auch Thäter des Wortes ist, gleicht einem Manne, der sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut; er beschauts, und geht fort, und vergißt bald wieder wie er aussah. Wer aber in das vollkommene Gesez, das Gesez der Freyheit tief hineinblikt, und

dabey verweilet, der wird, weil er nicht bloß zum Vergessen hörte, sondern wirklicher Thäter war, in seinem Thun selig seyn.

'Wer unter euch ein Gottesverehrer zu seyn glaubt — und seine Zunge nicht zäumet, betriegt sich selbst; seine Gottesverehrung ist eitel. Das ist bey Gott dem Vater reine und unbefleckte Gottesverehrung, wenn man Wittwen und Waisen in ihrem Elende besucht, und sich selbst von der Welt unbefleckt bewahrt.

2 Meine Brüder, keine Partheylichkeit befleke euern Glauben an unsern erhöheten Herrn, Jesus Messias! Oder wie? Wenn in eure Versammlung ein Mann mit göldnem Fingerring, in prächtiger Kleidung hereintritt, es kömmt aber auch ein Armer in schlechter Kleidung herein, und ihr schauet auf den, der das prächtige Kleid trägt, und saget ihm: Seze dich hier bequem! dem Armen hingegen saget ihr: Stehe du dort, oder seze dich da auf meinen Fußschemel — machet ihr da nicht einen partheyischen Unterschied, und werdet ungerechte Richter? Höret, meine geliebte Brüder, hat nicht Gott die Armen dieser Welt, die reich an Glauben sind, zu Erben des Reichs ausgewählt, welches er denen, die ihn lieben, verheissen hat? Und ihr verachtet den

Armen? Sinds nicht die Reichen, die euch unterdrüken? die euch vor die Richterstühle schleppen? Sind sie's nicht, die den heiligen Namen lästern, nach welchem ihr genennt werdet? Wenn ihr darum das königliche Gesez erfüllet, nach der Schrift: „Du sollst deinen „Nächsten wie dich selbst lieben;" * so thut ihr wohl; machet ihr aber (zwischen Reichen und Armen) einen partheyischen Unterschied, so thut ihr Sünde, indem euch das Gesez für Uebertretter erklärt. Denn wer nur in Einem fehlt, wenn er gleich sonst das ganze Gesez hält, der hat sich an allen Geboten verschuldet. Denn der gesagt hat: „Du sollst „nicht ehebrechen!" hat auch gesagt: „Du „sollst nicht tödten!" Wenn du also auch die Ehe nicht brichst, du tödtest aber, so bist du ein Uebertretter des Gesezes worden.

Also redet, und also thut, als die ihr nach dem Gesezе der Freyheit werdet gerichtet werden. Das Gericht wird ohne Erbarmen über den ergehen, der nicht Erbarmen geübet hat; Barmherzigkeit frohloket vor Gericht. Oder was hülfe es, Brüder, wenn einer sagte, er habe Glauben, er hat aber nicht That, kann ihn dann der Glaube selig machen? Wenn ein Bruder oder eine Schwester nakt

sind,

---

* 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39.

sind, und an täglicher Nahrung Mangel leiden, und ihnen einer aus euch sagte: Geht in Gottes Namen, wärmet und esset euch satt: ihr gäbet ihnen aber nicht ihre Leibesnothdurft — was hülfe es? Eben so ist auch der Glaube, wenn er nicht That hat, an sich selbst todt. Allein es mögte jemand sagen: Du hast Glauben, ich habe That. So zeige mir deinen Glauben durch That; auch ich will dir durch That meinen Glauben zeigen. Du glaubst zum Beyspiel, daß nur ein einiger Gott sey. Gut. Auch die Teufel glaubens, und beben. Muß ich dirs noch beweisen, thörigter Mensch, daß der Glaube ohne That todt ist? Ward unser Vater Abraham um seiner That willen für gerecht erklärt, da er Isak, seinen Sohn auf den Altar zum Opfer brachte? So siehest du, daß sein Glaube in That würksam war, und durch That sich vollkommen bewies; und so ward die Schrift erfüllt, welche sagt: „Abraham glaubte Gott, und das ward „ihm zum Verdienst angerechnet, und erwarb „ihm den Namen eines Freundes Gottes.“ * Sehet ihr nun, daß der Mensch durch That, und nicht blos durch Glauben gerecht erklärt wird? Gleichermassen auch Rahab, ** die Hure, ward sie nicht durch That gerecht erklärt,

---

* 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3.
** Jos. 2, 1. u. f. f.

klärt, da sie die Boten aufnahm, und andern Weges fortließ? Denn wie der Leib ohne den Geist todt ist, also ist — ohne That — auch der Glaube todt.

Strebet nicht so häufig nach dem Lehr-3 amte, meine Brüder; dann wisset, daß eure Verantwortung nur um so grösser seyn wird. Wir fehlen alle ohnehin viel; wer aber beym Lehramte nicht fehlen will, der muß ein vollkommner Mann seyn, mächtig, auch den ganzen Körper zu zäumen. Siehe, wir legen den Pferden Gebiß in das Maul, damit sie uns gehorchen, und so lenken wir sie ganz. Siehe, die Schiffe, so groß sie auch sind, werden selbst beym Sturmwinde von einem kleinen Ruder gelenkt, wohin der Stoß des Steuermanns will. So ist auch die Zunge zwar ein kleines Glied, aber grosser Dinge fähig. Siehe, wie ein kleines Feuer einen so grossen Wald in Brand stekt! So ist auch die Zunge ein Feuer, eine ganze Welt von Unheil; mitten unter unsern Gliedern ist die Zunge, und stekt den ganzen Körper an; sie sezt das Rad des Lebens in Flammen, und wird selbst von der Hölle entflammt. Jede Art der Landthiere und Vögel, der Schlangen und Meerungeheuer kann gebändigt werden, und ward schon von dem Menschengeschlechte gebändigt: Die Zunge aber kann Niemand bändigen; sie ist eine un-

unhaltbare Schlange voll todtbringenden Giftes. Mit ihr preisen wir Gott den Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Gottes Bilde geschaffen sind? Aus Einem Munde Lob und Fluch!! So solls nicht seyn, meine Brüder! Quillt auch aus Einer Quelle süsses und bittres Wasser zugleich? Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven, oder ein Weinstok Feigen tragen? So kann auch kein Brunn zugleich Salzwasser und trinkbares Wasser geben.

Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus seinem guten Wandel, sein Thun: und seine Weisheit sey bescheiden und sanftmüthig! Wenn aber bittre Eifersucht und Zankbegierde in euern Herzen herrscht, so seyd ihr Prahler und Lügner. Das ist nicht die Weisheit, die von oben her kömmt; sondern eine irdische, sinnliche, teuflische Weisheit. Denn wo Eifersucht und Zankbegierde ist, da ist Verwirrung und alles Unheil. Die Weisheit von oben hingegen ist zuerst rein, hernach friedlich, billig, biegsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch, und ferne von aller Heucheley. Eine Frucht von Heil und Segen wird für alle, die also Frieden halten, gesäet.

Woher Krieg und Streit unter euch? 4 Woher anders, als von den Lüsten, die sich in euern Gliedern empören? Ihr gelüstet, und könnet doch den Gelust nicht befriedigen; ihr seyd rachgierig und eifersüchtig, und kommet doch nicht zum Zwek; ihr streitet und krieget, und doch wirds euch nicht, weil ihr nicht bethet — ihr bethet, und erlanget es doch nicht, weil ihr nicht mit reinem Herzen bethet, sondern das Erlangte wollüstig zu verzehren gedenket. Ehebrecher, und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß Freundschaft mit der Welt eine Feindschaft gegen Gott ist? Wer also der Welt Freund seyn will, wird eben dadurch Gottes Feind. Oder glaubet ihr, es heisse umsonst in der Schrift: „Ists ein Geist des „Neides, den euch Gott gab?" — Ists nicht vielmehr ein Geist der Liebe und der Gnade? Es heißt ja: „Gott widerstehet den Stolzen; „aber den Demüthigen läßt er Gnade wider„fahren." * So unterwerfet euch denn Gott. Widerstehet dem Teufel, und er wird von euch fliehen. Nähert euch Gott; Er wird sich euch nähern. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und weyhet euer Herz Gott, ihr Zweyherzigen. Trauert, klaget, weinet — euer Lachen verwandle sich in Wehklagen, eure Freude in Schaam — demüthiget euch vor dem Herrn,

* Sprüchw. 3, 34. 29, 23. Psalm 18, 28.

Herrn, und Er wird euch erhöhen. Redet nicht lieblos über einander, ihr Brüder! Wer über seinen Bruder lieblos redet, und seinen Bruder richtet, der verachtet das Gesez (des Messias,) und sezt sich über dasselbe weg. Thust du aber dieses, so bist du nicht ein Thäter des Gesezes, sondern wirfst dich zu seinem Richter auf. Einer ist Gesezgeber und Richter, der lossprechen und verurtheilen darf. Wer bist du, der du einen andern richtest?

Wolan, die ihr saget: Heute, Morgen wollen wir in diese, jene Stadt reisen, wollen ein Jahr daselbst bleiben, handeln und gewinnen — die ihr nicht wisset, was Morgen geschieht. Denn was ist euer Leben? Ein Dunst, den man eine Weile siehet, und der dann verschwindet. Anstatt, daß ihr sagen solltet: „Wenn es der Herr will, und wir „leben, wollen wir dieses und jenes thun!“ Nun aber prahlet ihr in euerm Uebermuth. All solches Prahlen ist böse.

Wer Gutes zu thun weiß, und es nicht thut, dem ist es Sünde.

5 Wolan, ihr Reichen, weinet und heulet über eure bevorstehende Klemme. Euer Reichthum ist Fäulniß; eure Kleider werden von Motten gefressen; euer Gold und Silber vom

Roste

Roste zernagt werden, und sein Rost wird gegen euch zeugen, und euch selbst wie ein Feuer verzehren. Ihr habt euch mit euern Schäzen Zorn gesammelt auf diese lezten Tage — Siehe der Lohn der Arbeiter, die eure Felder schnitten, den ihr ihnen entzoget, schreyt gegen euch; die Stimmen der Schnitter sind vor die Ohren des Herrn der Heerschaaren gekommen — Ihr habet wohl gelebt auf Erde; ihr habet geprasset; ihr habet eure Herzen wie auf einen Schlachttag geweydet; verurtheilt, getödtet habet ihr den Gerechten; der euch nicht widerstand.

— Harret mit Langmuth, meine Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn — Siehe der Akermann wartet geduldig, bis die köstliche Frucht der Erde Früh- und Späth-Regen empfängt. So harret auch ihr mit Langmuth aus; stärket eure Herzen; die Wiederkunft des Herrn ist nahe. Klaget nicht übereinander, ihr Brüder, damit ihr selbst nicht gerichtet werdet. Siehe der Richter steht vor der Thür! Nehmet, meine Brüder, zum Beyspiel der Geduld im Leiden die Propheten, die göttliche Aussprüche vorgetragen haben — Siehe, wir preisen sie nun selig, da sie ausharrten, — und ihr habet gehört, wie ausdauernd Hiob war, und das Ende des Herrn habet ihr gesehen; denn voll Erbarmen und inniger Liebe ist der Herr!

Vor allem, meine Brüder, schwöret weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch bey einer andern Sache. Euer Ja sey Ja; Euer Nein sey Nein; damit ihr nicht verurtheilt werdet. *

Leidet jemand unter euch; er bethe! Ist jemand wohl; er lobsinge! Ist jemand unter euch krank; er berufe die Aeltesten der Gemeine, und diese sollen für ihn bethen, und ihn unter Anrufung des Herrn mit Oehle salben, und das gläubige Gebeth wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünde begangen hat, wird sie ihm verziehen werden. Bekennet einander eure Fehler, und bethet für einander, damit ihr gesund werdet. Viel vermag des Gerechten dringendes Gebeth. Elias ** war ein Mensch, gleich gebildet wie wir, und er bethete ein Gebeth, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf der Erde drey Jahre und sechs Monat. Er bethete noch einmal, und der Himmel gab Regen, und die Erde ward wieder fruchtbar.

Brüder, wenn jemand von der Wahrheit ausgleitet, und ein andrer bringt ihn zurük, der wisse, daß, wer einen Sünder von seinem Irrthum zurükführt, eine Seele vom Tod errettet, und eine Menge von Sünden zudekt.

Das

* Matth. 5, 34 u. f. ** 1 Kön. 17, 1. 18, 45.

Das
erste Sendschreiben
Petrus
an
einige zerstreute Christengemeinen.

Dieses Sendschreiben wurde von Petrus aus Babylon an die, meistens aus ehemaligen Proselyten des Thors * bestehenden, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien zerstreuten Christengemeinen geschrieben, und durch Silvanus den ehemaligen Gefährten und Mitarbeiter Paulus übersandt.

Petrus, Gesandter Jesus Messias, den durch Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien zerstreuten gläubigen Fremdlingen, die nach dem Rathschlusse Gottes des Vaters

* Proselyten des Thors waren Heyden, die sich zur israelitischen Religion bekannten, doch ohne sich beschneiden zu lassen. In den Schriften des A. T. heissen sie Fremdlinge, die in den Thoren der Juden wohnten.

zum Geist der Heiligung, zum Gehorsam und zur Theilnahme an dem reinigenden Opfertode Jesus Messias geweyhet sind — stetes Wachsthum der Gnade und des Segens!

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn, Jesus Messias, der uns nach seiner großen Erbarmung durch die Auferstehung Jesus Messias von den Todten zur Hofnung des Lebens neugeschaffen hat; zur Erwartung eines unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist — uns, die Gottes Kraft durch den Glauben zu der Rettung aufbewahrt, die sich am Ende der Tage zeigen wird, worauf ihr euch, bey alle den manichfaltigen Trübsalen, die ihr, (wenns nun einmal so seyn soll,) noch kurze Zeit zu tragen habet, innigst freuet; denn so wird euer erprobter Glaube köstlicher als im Feuer bewährtes Gold, (welches doch vergänglich ist,) zu euerm Ruhm und Ehre und Herrlichkeit erfunden werden, wann Jesus Messias erscheinen wird — Er, den ihr nicht gesehen doch liebet, auf den ihr, ohne Ihn izt zu erbliken, trauet, in dem ihr euch mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuen werdet, wenn ihr einst euers Glaubens Ziel und Lohn, die Rettung euerer Seelen davon traget.

Die-

Diese Rettung ist es, welcher die Propheten, die von der euch zu Theil gewordenen Wohlthat weissagten, mit allem Fleisse nachgeforscht, und ausfindig zu machen gesucht haben, auf welche Zeiten und Zeitumstände der in ihnen wohnende Geist des Messias deute, wenn er die auf den Messias wartenden Leiden, und die auf diese Leiden folgende Herrlichkeit vorausſagte; Entdekungen, die aber weniger ihnen, als vielmehr uns zu Gut kamen, denen sie nun durch diejenigen, welche euch auf Antrieb des vom Himmel gesendeten göttlichen Geistes die frohe Botschaft gebracht haben, angekündigt worden sind — worein auch Engel zu schauen gelüstet.

Sezet euch darum in eine dieses erhabenen Glükes würdige Gemüthsverfassung, seyd nüchtern und wachsam, und hoffet mit ganzer Seele auf die Beseeligung, die euch die Erscheinung des Messias bringen wird. Betraget euch wie folgsame Kinder, und bildet euch nicht wieder nach jenen Gelüsten, von denen ihr euch zur Zeit eurer Unwissenheit beherrschen liesset. Werdet vielmehr in euerm ganzen Betragen heilig, wie der, der euch (zur Seeligkeit) berufen hat, heilig ist. Denn es steht geschrieben:* „Werdet heilig, denn Ich

* 2 Mos. 11, 44. 19, 2.

„bin heilig!" Und da ihr Den euern Vater nennet, der unpartheyisch jeden nach seinen Thaten richtet, so bringet die Tage euerer Pilgrimschaft mit sorgfältiger Wachsamkeit zu. Vergeßt nie, daß ihr nicht mit etwas Vergänglichem, nicht mit Silber oder Gold, aus dem eiteln, von euern Vätern angeerbten Gözendienste losgekauft worden, sondern mit dem kostbaren Blute des Messias, des reinen, tadellosen Opferlammes — des Messias, der schon vor Weltanfang dazu bestimmt war, aber erst in diesen lezten Zeiten offenbaret worden ist — zu euerm Beßten, die ihr durch Ihn auf Gott vertraut, der Ihn von Todten auferwekt und zur Herrlichkeit erhoben hat, damit euer Vertrauen und euere Hoffnung zu Gott recht fest und unwandelbar sey.

Da ihr bey der Annahme des Christenthums durch den Geist, den ihr empfangen habet, zur ungeheuchelten Bruderliebe eingeweyht worden seyd, so gebt euch auch aus reinem Herzen die stärksten Proben dieser Liebe. Denn ihr seyd neugebohren worden, nicht durch vergänglichen, sondern durch unvergänglichen Saamen, nämlich durch das ewigbleibende Lebenswort Gottes. Alles Sterbliche ist wie Gras, und alle irdische Menschenherrlichkeit ist wie des Grases Blüthe. Das Gras verwelkt und seine Blüthe fällt ab. Aber das Wort des

Herrn

Herrn bleibt ewig; die Freudenbotschaft nämlich, welche euch verkündigt worden ist.

Also abgelegt alle Bosheit, und alle Arg-2 list, und Heucheley, und Neid, und alle Verläumdungssucht. Sehnet euch wie neugebohrne Kinder nach der Geistnährenden, unverfälschten Milch, damit ihr dadurch wachset und stark werdet. Habt ihr doch empfunden, wie gütig der Herr ist — haltet euch an ihn, als den lebenden Grundstein, der zwar von den Menschen verworfen ward, aber von Gott auserlesen, bey Gott in höchstem Werthe ist, so werdet ihr selbst als lebende Steine zu einem geistigen Gebäude, einer geweyhten Priesterschaft erbaut werden, die Gott geistige Opfer, welche Ihm die angenehmsten sind, durch Jesus Messias darbringe. Daher heißt es in jener Schriftstelle: „Siehe, ich lege in Si„on einen auserlesnen Grundstein von unschäz„barem Werthe; Wer an diesen sich fest „hält, wird sich in seiner Hoffnung nicht betrogen finden!" * Euch also, die ihr fest an ihm haltet, wird er Ehre (und Vortheil) bringen; jenen Ungläubigen und Widerspenstigen aber wird der Stein, der, ungeachtet ihn die Bauleute verworfen hatten, doch zum Fundamente geworden ist; ihnen wird er ein

* Jes. 8, 14, 28, 16.

Stein, an dem sie sich stossen, ein Fels, an dem sie scheitern — die Lehre der Wahrheit wird ihnen um ihres Unglaubens willen eine Ursache des Verderbens, was ihnen auch längst zugedacht war. . . Ihr hingegen seyd die Lieblinge Gottes, die königliche Priesterschaft, das geweyhte Geschlechte, das Eigenthum Gottes; bestimmt, die Vollkommenheiten Dessen bekannt zu machen, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat — euch, die ihr vormals kein Volk waret, izt aber Gottes Volk — vormals die Verstossenen, izt aber die Begnadigten seyd.

Geliebte! enthaltet euch, als Fremdlinge und Pilgrimme bitte ich euch, enthaltet euch der sinnlichen Lüste, die gegen die Seele streiten. Führet einen anständigen Lebenswandel unter den Heyden, damit sie, anstatt euch als Uebelthäter, wie sie izt thun, auszuschreyen, durch die Ansicht euers rechtschaffenen Betragens beschämt, am Tage, der euere Unschuld und ihre Strafe ans Licht bringt, Gott die Ehre geben müssen.

In dieser Absicht unterwerfet euch, aus Gehorsam gegen den Herrn, jeder menschlichen Obrigkeit, sowohl dem Kaiser, der über alle gesetzt ist, als auch seinen Statthaltern, die von ihm zur Bestrafung der Uebelthäter, aber

auch

auch zur Beschüzung und Belohnung der Rechtschaffenen bevollmächtiget sind. Denn das ist Gottes Wille, daß ihr durch Rechtschaffenheit die schiefen Urtheile unverständiger Menschen verstummen machet. Freylich ihr seyd freye Menschen, aber nicht, daß ihr euere Freyheit zum Dekmantel des Lasters mißbrauchet, sondern ihr sollt immer denken, daß ihr Knechte Gottes seyd. Erweiset jedem die gebührende Achtung — Bruderliebe den Brüdern — Gott' Ehrfurcht — dem Kaiser Gehorsam.

Ihr Dienstboten, bezeigt euern Herren die schuldige Unterthänigkeit, und zwar nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den strengen. Denn das ist ein wahres Verdienst, wenn man um seiner Gewissenhaftigkeit willen Leiden erduldet, und sich in ungerechte Behandlungen schikt. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr die Strafe euerer Verbrechen geduldig leidet? aber wenn ihr Gutes thut, und dafür üble Begegnungen gelassen ertraget, das ist ein Verdienst vor Gott. Und gerade das ist eure Pflicht als Christen. Hat doch der Messias mit dem Leiden, das er um euertwillen ausstand, euch ein Muster der Nachahmung hinterlassen, daß ihr in seine Fußtapfen trettet. Keine Sünde hat Er gethan, kein unwahres Wort ist je aus

seinem Munde gegangen. Mit Scheltworten überhäuft, schalt Er nie wieder; mißhandelt, drohte Er nicht Rache; Er überließ seinen ganzen Handel dem, der gerecht richtet. Hin nahm er unsre Sünden durch seinen Kreuzestodt, damit wir, befreyt von der Sünde, der Rechtschaffenheit lebten. Seinen Wunden habt ihr euere Gesundheit zu danken. Denn ihr waret verirrten Schaafen gleich; aber izt seyd ihr zum Hirten und Hüter euerer Seele zurükgebracht.

3 Ingleichem ihr Weiber, bezeigt euern Männern den schuldigen Gehorsam — so können vielleicht diejenigen, welche dem Christenthum abgeneigt sind, durch das Betragen ihrer Weiber, gerührt von der Ansicht euers keuschen und religiosen Lebenswandels, ohne weitern Unterricht gewonnen werden. Euer Schmuk sey nicht auswendig, nicht künstliches Haargeflechte, nicht goldene Kleinode, nicht prächtige Kleider — sondern innwendig, Güte und Unschuld des Herzens, und die stille, sanfte Seele, die vor Gott so viel gilt. Das war auch der Schmuk jener ehrwürdigen, Gott vertrauenden Frauenspersonen in den alten Zeiten; sie waren ihren Männern unterthänig — So nannte z. B. Sarah, deren Töchter ihr geworden seyd, den Abraham aus Ehrfurcht

ih-

ihren Herrn * — sie befliſſen ſich der Tugend, und durften ſich vor keiner Drohung fürchten.

Und ſo ſollt auch ihr Männer euern Weibern mit Klugheit und mit derjenigen Schonung und Achtung begegnen, die ihnen, als dem ſchwächern Geſchlechte und als Mitgenoſſinnen Einer Lebenshofnung gebührt — damit euer häusliche Gottesdienſt nicht geſtöhret werde.

Endlich — lebet Alle in vollkommener Eintracht, theilnehmend, brüderlich, mitleidig, menſchenfreundlich. Vergeltet nicht Böſes mit Böſem, Scheltworte nicht mit Scheltworten, im Gegentheil mit Segen — überzeugt, daß euer Chriſtenſtand das von euch fodert, damit der göttliche Segen eure Erbſchaft werde. „Wer ſich glüklich ſehen und ſeiner Tage froh „werden will, der bewahre ſeine Zunge vor „boſen Reden, und ſeine Lippen vor Falſch„heit. Er enthalte ſich des Böſen, und handle „rechtſchaffen. Er ſuche den Frieden, und „ſtrebe nach Eintracht. Denn mit Wohlge„fallen ſieht Gott auf die Rechtſchaffenen her„ab, und ſein Ohr hört auf ihre Bitte; aber „den Laſterhaften ſteht Er entgegen.“ ** Und wer wird euch etwas Leides zufügen können, wenn

* 1 Moſ. 18, 12. ** Pſ. 34, 13-17.

wenn ihr der Rechtschaffenheit fest anhanget? Gesezt aber, ihr müsset auch um der Tugend willen leiden — glücklich seyd ihr. „Fürchtet „nur ihre Drohungen nicht, und laßt euch „nicht grauen; sondern gebt Gott, dem Herrn „die Ehre, und vertrauet auf Ihn.“* Seyd auch immer bereit, euch gegen jeden zu verantworten, der euch um der Hofnung willen, die ihr nähret, zur Rechenschaft zieht; aber thut es mit Sanftmuth und Bescheidenheit als Leute, denen ihr Gewissen keine Vorwürfe macht, so daß ihr diejenigen, welche euch für lasterhafte und gefährliche Menschen ausschreyen, durch euer rechtschaffenes, christliches Betragen zu beschämen im Stande seyd. Besser, ihr leidet, wenn's Gott so will, um Gutes, als aber um lasterhafter Handlungen willen. So hat auch der Messias ein für allemal für unsre Sünden gelitten, der Unschuldige für die Schuldigen, damit Er uns Gottes Huld erwerbe, getödtet nach dem Leibe, aber lebendig gemacht durch den Geist — in welchem Er auch den Seelen der Verstorbenen in ihrem Kerker, zu welchen er hingieng, die göttlichen Aussprüche bekannt machte; jene Ungehorsamen meyne ich, auf deren Busse Gott umsonst wartete in den Tagen des Noah, da das Schiff gebaut wurde, in

* Jes. 8, 12. 13.

in welchem wenige — nur acht Menschen — durchgerettet wurden durch die Wasserfluth: Ein Bild unsrer Taufe, vermittelst welcher — nämlich nicht insofern sie die Unreinigkeiten des Körpers abwascht, sondern insofern wir uns dabey zu einem rechtschaffenen Leben vor Gott feyerlich verpflichten — auch wir gerettet werden durch den auferstandenen Messias, der nach seinem Eingang in den Himmel sich über alle Engel und Mächte und Kräfte hinaufgesezt hat.

Da nun der Messias unsertwillen so viel4 an seinem Körper ausgestanden hat, so wafnet auch euch mit den gleichen Gesinnungen. Denn wer körperliche Leiden ausstund, der ist für die Sünde todt, und lebt seine übrigen Tage nicht mehr irdischen Gelüsten, sondern dem göttlichen Willen.

Genug, daß das vergangene Leben in heydnischen Sitten, in Geilheit, Leidenschaften Fressen, Saufen, und abscheulichen Gözendienste zugebracht worden; Laster, über deren Ablegung sich die ehemaligen Genossen dieses ausschweifenden Lebens befremden, und euch aushöhnen, wofür sie aber auch dem, der bereit ist, Lebende und Todte zu richten, werden Rechenschaft geben müssen. (Ich sage Lebende und Todte); denn darum ist auch diesen die Freu-

den-

dennachricht verkündigt worden, damit sie, die von Menschen am Leibe gestraft wurden, von Gott das Leben des Geistes empfiengen.

Alles indeß nahet sich immermehr dem Ende. Seyd also mässig und wachsam, und haltet im Gebethe an. Vor allen Dingen unterhaltet eine innige Liebe unter einander — denn die Liebe dekt der Sünden Menge. Seyd gastfrey gegen einander — ohne euch darüber zu beschweren. Jeder diene dem andern mit seiner empfangenen Geistesgabe, als getreue Haushalter der mannichfaltigen Gottesgeschenke. Hat einer ein Lehramt; so seyen seine Vorträge der göttlichen Eingebung würdig. Hat einer ein Pflegamt, so verwalte ers mit Anwendung aller ihm von Gott verliehenen Kräfte; so daß Gott überall verherrlicht werde durch Jesus Messias, welchem sey die Ehre und die Macht in alle Ewigkeiten! Amen.

Geliebte, laßt euch das Verfolgungsfeuer, wodurch euer Christenthum erprobet wird, nicht als etwas befremden, das euch nicht widerfahren sollte: Freuet euch vielmehr darüber, daß ihr an den Leiden des Messias Antheil habet — denn das ist euch Pfand, das ihr euch einst auch der Offenbarung seiner Herrlichkeit werdet zu freuen haben. Beschimpft man euch wegen euer Bekenntniß des Messias,

glüklich seyd ihr, denn um so wirksamer wird sich der herrliche, belebende Geist Gottes an euch offenbaren, an Euch um so viel herrlicher, je mehr er von jenen mißkannt und verlästerr wird. Nie leide jemand aus euch eine verdiente Strafe, als Mörder, oder Dieb, oder Verbrecher, oder Störer der öffentlichen Ordnung und Ruhe. Leidet aber einer als Christ, der schäme sich nicht: er dulde sein Leiden zur Verherrlichung Gottes. Denn izt ist die Zeit, da die (vorgesagten) Strafgerichte mit den Trübsalen der Verehrer Gottes ihren Anfang nehmen sollen; — nehmen sie aber bey diesen ihren Anfang, wie wird es dann erst denen ergehen, welche die Freudennachricht, die Gott ankündigen ließ, verwerfen! Wenn der Rechtschaffene kaum gerettet wird, wo wird dann der Gottlose, der Sünder bleiben?

Wer also nach dem Willen Gottes zu leiden hat, der werfe sich Ihm als seinem getreuen Schöpfer in den Schoos, und bleibe in der Ausübung des Guten standhaft!

Die Aeltesten euerer Gemeinen er- 5
mahne ich als Mitältester und Zeuge der Leiden des Messias, auch als Mitgenosse seiner künftig zu offenbarenden Herrlichkeit — weydet die euch anvertraute Heerde Gottes, und verwaltet euer Aufseheramt nicht gezwungen, son-

dern

dern gern, nicht aus Lohnsucht, sondern aus herzlicher Zuneigung, nicht als Beherrscher der Gemeinen, sondern als Vorbilder. Thut ihr das, so werdet ihr bey der Wiederkunft des Oberhirten die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit erhalten.

Ihr jüngern Christen seyd folgsam gegen Aeltere. Ueberhaupt machts euch alle zur Pflicht, einander nachzugeben. Befleißt euch der Bescheidenheit und Demuth; denn den Hochmüthigen widersteht Gott, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Demüthiget euch also unter die allmächtige Hand Gottes, so wird Er euch zu seiner Zeit erhöhen. Euere Sorgen alle werfet auf Ihn — er sorget für euch.

Seyd nüchtern, wachet, denn der Teufel, der euch nachstellt, geht wie ein brüllender Löwe auf Raub aus und sucht, wen er verschlingen könne. Widersteht ihm durch Standhaftigkeit im Glauben. Ihr wißt ja, daß die gleichen Verfolgungen euere in der Welt zerstreuten Glaubensbrüder auch treffen.

Gott aber, der Geber alles Guten, der euch durch Jesus Messias zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, der mache euch bey euerm kurzen Leiden stark, muthig und standhaft!

haft! Ihm sey die Ehre und die Macht in alle Ewigkeiten! Amen.

Diesen kurzen Brief habe ich durch Sylvanus, meinen, wie ich überzeuget bin, getreuen Amtsbruder an euch geschrieben, um euch die tröstende Versicherung zu geben, daß das der ächte Gnadenstand sey, in welchem ihr euch befindet.

Euere Mitchristen zu Babylon grüssen euch. Auch Markus, mein Sohn.

Umarmt euch mit der Liebe des Herrn.

Friede sey mit euch allen Anhängern Jesus Messias! Amen.

Das
zweyte Sendschreiben
Petrus
an
einige zerstreute Christengemeinen.

Dieses Sendschreiben wurde von Petrus nicht lange vor seinem Tode an dieselben Christengemeinen geschrieben.

Simon Petrus, Knecht und Gesandter Jesus Messias, denen, welche durch Gottes und unsers Erretters Jesus Messias Gnade zu eben denselben schäzbaren Glauben gelanget sind — Gnade und Seegen mehre sich euch durch die Erkenntniß Gottes und Jesus Messias unsers Herrn!

Da uns die göttliche Kraft mit der Erkenntniß dessen, der uns auf die herrlichste und kräftigste Weise zu seinen Bekennern berief, alles geschenkt hat, was wir zur Führung ei-

nes gottseligen und glüklichen Lebens bedürfen — und gerade dadurch auch die erhabenen und theuern Verheissungen besiegelt hat, damit wir aufs innigste mit der Gottheit verbunden werden; so entreißt euch nun dem Verderben, das durch Lüsternheit in der Welt herrscht, und wendet allen möglichen Fleiß und Eifer darauf, daß ihr mit euerm Glauben den standhaften Muth verbindet; mit dem standhaften Muthe die Erkenntniß; mit der Erkenntniß die Enthaltsamkeit; mit der Enthaltsamkeit die Geduld; mit der Geduld die Gottesfurcht; mit der Gottesfurcht die Bruderliebe; mit der Bruderliebe die allgemeine Menschenliebe. Wenn diese Tugenden in stetem Wachsthum sich bey euch befinden, so wird die Erkenntniß unsers Herrn Jesus Messias in euch nicht unthätig noch fruchtlos seyn. Wer aber diese Tugenden nicht besizt, der ist blind, tappt im Finstern, und vergißt, daß er von seinen vorigen Sünden gereiniget worden ist. Wendet also, meine Brüder, um so mehr Fleiß darauf, euch in euerm Christenthum und in dem Glük, das euch damit zugedacht ist, recht fest zu sezen. Und eben durch die Ausübung jener Tugenden werdet ihr ausser alle Gefahr kommen, es je wieder zu verlieren; denn dadurch wird euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Retters, Jesus Messias weit geöfnet werden.

Darum will ich nicht unterlassen, euch dieß beständig zu wiederholen, ob ihrs gleich schon wisset, und von den angeführten Wahrheiten fest überzeuget seyd. Denn ich mache es mir zur Pflicht, euch, so lange ich noch in dieser Hütte wohne, durch Erinnerungen an diese Tugenden zur Ausübung derselben zu ermuntern, zumal ich weiß, daß ich meine Hütte bald verlassen muß, wie mir unser Herr, Jesus Messias eröfnet hat. Eben darum liegts mir am Herzen, das Andenken an diese Wahrheiten auch nach meinem Tode unter euch zu erhalten.

Denn wir haben uns nicht mit künstlichen Erdichtungen und Fabelwerk abgegeben, da wir euch die herrliche Wiederkunft unsers Herrn Jesus Messias verkündiget haben; Nein, als Augenzeugen seiner göttlichen Majestät haben wir geredet! Denn als Er von Gott seinem Vater verherrlichet wurde durch die Stimme, die Ihm aus der majestätischen Erscheinung zurief: „Dies ist mein geliebter „Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" — haben wir diese himmlische Stimme selbst gehört, als wir bey ihm auf dem heiligen Berge waren.

Und dadurch sind nun jene ältern prophetischen Aussprüche noch fester und zuverlässiger

für uns worden — so daß ihr wohl thut, wenn ihr auf dieselben als auf ein Licht im Finstern merket, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern euer Innerstes erhellet. Denn das wißt ihr ja doch längst, daß keine in den göttlichen Schriften enthaltene Weissagung willkührlich von jedem gedeutet werden darf, weil nämlich die Weissagung selbst nicht Menschenerfindung ist, sondern Eingebung des göttlichen Geistes, der die heiligen Männer beseelte.

Wie es aber auch einst in Israel falsche Propheten gab, so werden ebenfalls unter euch falsche Lehrer auftreten, welche verderbliche Sekten neben einführen, und durch Abfall von dem Herrn, der sie erkauft hat, ihren Untergang beschleunigen werden. Und viele werden ihre verderblichen Grundsäze annehmen, und dadurch dem Christenthum die gehässigsten Nachreden zuziehen. Sie werden aus Gewinnsucht mit stolzen Prahlereyen euch an sich zu markten suchen — Doch ihr Urtheil ist ihnen längst ausgemacht, und ihr Verderben schläft nicht!

Denn da Gott der abtrünnigen Engel nicht verschonet, sondern sie, in den finstern Abgrund gekettet, dem Gerichtstage aufbehalten hat; Da Er der ehemaligen Welt nicht verschonet, sondern nur den Noah, den Pre-

diger der Rechtschaffenheit, mit sieben Personen beym Leben erhalten, den gottlosen Haufen aber in der Wasserfluth hat umkommen lassen; Da Er die Städte Sodom Gomorra in die Asche geleget, und zum warnenden Denkmal für künftige Verbrecher gänzlich verheeret; den rechtschaffenen, von der Zügellossigkeit dieser Lasterhaften gequälten Lot hingegen — (denn die Ruchlosigkeiten, die dieser fromme Mann während seines Aufenthalts bey ihnen täglich sehen und hören mußte, waren für seine rechtschaffene Seele eine empfindliche Marter) — gerettet hat: — So dürfen wir im mindesten nicht zweifeln, daß der Herr die Frommen aus den Trübsalen zu retten, die Lasterhaften hingegen dem Tage der Strafe aufzubehalten wisse vornehmlich diejenigen, welche sich in unreinen Lüsten herumwälzen, und dem obrigkeitlichen Ansehen hohnsprechen.

Die verwegenen Bösewichter machen sich kein Bedenken, von Höhern aufs verächtlichste zu sprechen, da doch selbst Engel, die an Macht und Ansehen weit über sie erhaben sind, kein Fluchurtheil über diese Wesen aussprechen. Aber diese frechen Lästerer dessen, was sie nicht verstehen, sie werden, unvernünftigen Thieren gleich, die zum Fange und zur Schlachtung gebohren sind, in ihren eigenen Lastern umkommen, und den Lohn ihrer Schandthaten davon

tra-

tragen. Tägliche Schwelgerey ist ihr Leben, Schandfleken und Scheusale sind sie, mästen sich durch ihre Betrügereyen, und lassen sichs bey euern Liebesmahlen wohl schmeken. Geilheit brennt in ihren Augen und unersättliche Sündelust — wissen unbefestigte Herzen an sich zu loken — sind auf Raub und Habsucht ausgelernt — Fluchwürdige — verliessen den geraden Weg, und betraten den Irrweg Balaams des Sohnes Bosors, der unerlaubtem Gewinn nachgieng, aber auch für seinen Ungehorsam gestraft wurde — das stumme Lastthier widersezte sich mit Menschenstimme dem Unsinn dieses Propheten. * Wasserlose Quellen sind sie, Wolken vom Sturmwind gejagt — auf sie wartet des Abgrunds ewige Finsterniß. Sie thun bey leeren Dingen mit Worten groß, und loken mit verführendem Reize der Wollust diejenigen an sich, die dem Irrwege bereits entgangen sind, versprechen ihnen Freyheit, da sie doch selbst des Lasters Sklaven sind — denn wovon einer sich beherrschen läßt, dessen Sklave ist er ja. Und wenn Menschen, die durch Erkenntniß unsers Herrn und Retters Jesus Messias den Beflekungen der Welt entrissen waren, sich wieder in dieselben verwikeln und unterjochen lassen, so wirds ärger mit ihnen, als es vorher war. Es wäre besser

* 4 Mos. 22, 27. 30.

sie hätten den Weg der Tugend nie erkannt, als daß sie nach erlangter Erkenntniß, der heiligen Vorschrift untreu werden. So trift aber bey ihnen das Sprichwort ein: „Der „Hund frißt sein Gespieenes wieder;“ * und: „die Sau kehrt aus der Schwemme ins Koth „zurük.“

3 Dieß ist nun der zweyte Brief, meine Geliebten, den ich an euch schreibe, um — was auch bey dem ersten mein Zwek war — euere rechtschaffenen Gesinnungen durch wiederholte Erinnerung aufs neue zu beleben, und euch die Ausspräche der heiligen Propheten und die Ermahnungen der Gesandten unsers Herrn und Retters in frisches Andenken zu bringen — worunter vorzüglich dieß euere Aufmerksamkeit verdient, daß in den lezten Tagen Spötter kommen werden, die ihre Lüste zu ihrem einzigen Gesezze machen, und höhnisch fragen werden: „Wo bleibt denn seine verheissene „Wiederkunft? Seit dem Tode der Väter „geht alles seinen alten Gang!“ Sie wollen nämlich mit Fleiß nicht wissen, daß so wie ehemals Himmel und Erde durch Gottes Machtwort aus dem alles umgebenden Wasser hervorgerufen — und nachher die Erde vom Wasser überschwemmt und verderbt worden, eben

so

* Sprüchw. 26, 11.

so auch die jezige Welt durch dasselbe göttliche Machtwort erhalten, und auf den Tag des Gerichtes und Unterganges der Gottlosen der Zerstöhrung durchs Feuer aufgespart werde.

Vergesset besonders das nicht, Geliebte, daß Ein Tag bey dem Herrn wie ein Jahrtausend, und Ein Jahrtausend wie Ein Tag ist. Der Herr verzögert die Erfüllung seiner Zusage nicht, was einige wähnen, sondern Er ist so voll Langmuth gegen uns, daß Er nicht will, daß jemand verlohren gehe, sondern daß alle sich bessern.

Aber er wird gewiß kommen der Tag des Herrn — wie ein Dieb in der Nacht, so unvermuthet wird er kommen, der Tag, an welchem die Himmel mit furchtbarem Getöse zusammen stürzen, die Weltkörper im Feuer zerschmelzen, und die Erde, mit dem was darauf ist, verbrennen werden.

Da nun eine solche Zerstöhrung bevorsteht, mit welchem Eifer sollt ihr euch eines heiligen und gottseeligen Wandels befleissen, voll Erwartung und Sehnsucht nach diesem Gottestage, der Himmel und Erde im Feuer schmelzen wird! Denn wir haben nach seiner Zusage einen neuen Himmel und eine neue Erde zu hoffen, wo Rechtschaffenheit ihren bleibenden Wohnsiz haben wird.

Bey dieser Erwartung, Geliebte, beeifert euch — um euers eigenen Beßten willen — daß ihr unbeflekt und tadellos von ihm erfunden werdet; und wendet das langmüthige Warten des Herrn zu euerer Rettung an — was auch unser lieber Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch eingeschärft hat, so wie er das überhaupt in alle seinen Briefen thut, wo er auf diese Wahrheiten zu reden kömmt — worinn freylich manches schwer zu verstehen ist, und daher von Unwissenden und Unbefestigten, wie sie's auch mit den übrigen Schriften machen, zu ihrem eigenen Schaden verdreht wird.

Ihr also, Geliebte, die ihr vorher wisset, was geschehen wird, hütet euch, daß ihr nicht in die Fallstrike der Lasterhaften verflochten, und aus euerer Vestung herausgelokt werdet. Suchet vielmehr in der Segensvollen Erkenntniß unsers Herrn und Retters, Jesus Messias zu wachsen.

Ihm sey die Ehre, izt und durch alle Ewigkeit! Amen.

Das

Das erste Sendschreiben Johannes.

Von der Zeit, in welcher Johannes dieses Sendschreiben geschrieben, und von den Christengemeinen, an die er's geschrieben, weiß man nichts Zuverlässiges. Man vermuthet, es sey an die Parthen, an Judenchristen, die jenseit des Euphrats, ausser dem römischen Gebiete wohnten, geschrieben.

Was von Anfang her war, was unsre Ohren gehört, was unsre Augen gesehen, und unsre Hände betastet haben, — jenes Lebenswort — das sich geoffenbaret hat, so daß wir selbst es gesehen haben, und es bezeugen, und euch dieß Leben, dieß ewige Leben verkündigen können, welches bey dem Vater war, und uns geoffenbaret worden ist — was wir, sage ich, gesehen, und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, so wie wir mit dem Vater und mit seinem

Soh-

Sohne, Jesus Messias in Gemeinschaft stehen. Und dieses schreiben wir euch, um euch ganz mit Freude zu erfüllen.

Das ist aber die Wahrheit, die wir von Ihm gehört haben, und nun auch euch verkündigen: Daß Gott Licht ist, und bey Ihm keine Finsterniß Statt hat. Wenn wir vorgeben, mit Ihm in Gemeinschaft zu stehen, und doch in der Finsterniß wandeln, so lügen wir, und handeln gegen die Wahrheit. Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie Er in dem Licht ist, dann stehen wir in Gemeinschaft mit Ihm, und das Blut Jesus Messias, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Denn wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Bekennen wir aber unsre Sünden, so ist Er treu und gütig genug, um uns die Sünden zu verzeihen, und uns von allem, was Böse ist, zu reinigen. Sagen wir hingegen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.

2 Meine Kinder, ich schreibe euch dieses, damit ihr nicht sündiget. Sollte aber auch einer sündigen, so haben wir bey dem Va-

ter

ter einen Fürbitter, Jesus Messias, den Gerechten. Er ist der Versöhner unsrer Sünden; nicht nur der unsern, sondern auch der Sünden der ganzen Welt.

Nur dann wissen wirs gewiß, daß wir Ihn kennen, wenn wir Seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne Ihn und hält doch seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht ihm. Wer aber Seine Gebote hält, dessen Liebe zu Gott ist vollkommen; daran erkennen wir, daß wir in Ihm sind. Denn wer sagt, er lebe in Ihm, der muß auch also wandeln, wie Er gewandelt hat.

Brüder, was ich euch hier schreibe, ist kein neues, ist ein altes Geboth: es ist dasjenige, was euch gleich anfangs angekündigt ward: Und doch ists auch ein neues Geboth, was ich euch schreibe, in Absicht auf Ihn, und in Absicht auf euch. Denn die vorige Finsterniß ist vergangen, und das wahrhaftige Licht scheinet nun. Wer sagt, er sey in dem Lichte, und hasset seinen Bruder, der ist bis izt noch in der Finsterniß. Wer seinen Bruder liebet, der wandelt in dem Lichte, und stößt nirgends an. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß, und

weiß

weiß nicht, wohin er gehet; denn die Finsterniße hindern ihn, zu sehen.

Euch, Kindern (im Christenthum) schreibe ich, weil euch durch Ihn die Sünden vergeben sind. Euch, Vätern, schreibe ich, weil ihr zur Erkenntniß dessen, der von Anfang war, gelanget seyd. Euch, Jünglingen, schreibe ich, weil ihr den Bösen überwunden habet. Euch, Kindern, schrieb ich, weil ihr den Vater habt kennen lernen. Ich schrieb euch, ihr Väter, weil ihr zur Erkenntniß dessen, der von Anfang war, gelanget seyd. Ich schrieb euch, ihr Jünglinge, weil ihr stark seyd, und das Wort Gottes in euch haftet, und ihr den Bösen überwunden habet. Liebet nicht die Welt und was in der Welt ist. Wer die Welt liebt, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles in der Welt ist Fleischeslust, Augenlust, und Eitelkeit des Lebens, ist aus der Welt, und nicht vom Vater. Die Welt vergeht mit ihren Reizen: wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Kinder, die lezte Stunde ist da. Denn wie ihr gehört habet, daß der Antimessias kommen werde, so zeigen sich izt schon viele Antimessias. Eben daran nehmen wir wahr, daß die lezte Stunde da ist. Aus

uns

uns giengen sie aus: Doch sie waren nicht aus uns; denn wären sie aus uns gewesen, sie wären bey uns geblieben. Es mußte offenbar werden, daß sie nicht alle aus uns sind. Ihr aber seyd von dem Heiligen gesalbet und wisset alles. Ich schrieb euch auch nicht deßwegen, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht, sondern weil ihr sie wisset, und keine Lüge aus der Wahrheit kommen kann. Wer ist aber der Lügner, wenn es der nicht ist, der läugnet, daß Jesus der Messias sey? Dieser ist der Antimessias; denn er läugnet den Vater und den Sohn; weil, wer den Sohn läugnet, auch den Vater läugnet; und wer den Sohn bekennet, auch den Vater bekennt. Was ihr hingegen von Anfang her gehört habet, das hafte in euch! Denn wenn das in euch bleibet, was ihr von Anfang her gehört habet, so bleibet auch ihr selbst in dem Sohn und in dem Vater; und dieses ist eben, was Er uns verheissen hat — ewiges Leben. So viel schreibe ich euch, in Absicht auf diejenigen, die euch verführen. Doch die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habet, bleibt ja in euch, und ihr bedürfet nicht, daß euch jemand unterrichte; denn so wie euch die Salbung in Allem unterrichtet, so ist auch ihr Unterricht wahr, und keine Lüge: Bey dem also, was sie euch lehret, sollt ihr bleiben. Kin-

der,

der, bleibet in Ihm! damit, wann er sich offenbaret, wir das Zutrauen behalten, und nicht bey Seiner Wiederkunft zu Schanden werden. Denn wenn ihr wisset, daß Er gerecht ist, so solltet ihr auch wissen, daß nur, wer thut, was Recht ist, aus Ihm erzeuget ist.

3 Sehet, welch grosse Liebe uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heissen! Deswegen kennet uns aber auch die Welt nicht, weil sie Ihn nicht kennt. Geliebte, izt schon sind wir Kinder Gottes; aber es ist noch nicht offenbar, was wir einst seyn werden. Das wissen wir aber, daß, wann Er offenbar werden wird, wir Ihm ähnlich seyn, und Ihn alsdann sehen werden, wie Er ist. Wer diese Hofnung auf ihn sezt, reinigt sich, wie Er selbst rein ist. Wer aber sündiget, ist ein Uebertretter des Gesezes; denn die Sünde ist ja nichts anders als Uebertrettung des Gesezes. Nun wisset ihr, daß Er eben darum sich dargestellt hat, um unsere Sünden zu tilgen, so wie in Ihm keine Sünde ist. Wer also in Ihm lebt, sündigt nicht: Wer sündigt, hat Ihn weder gesehen noch kennen gelernt. Kinder, niemand verführe euch! Nur wer die Gerechtigkeit thut, ist gerecht, wie Er gerecht ist. Wer Sünde thut, ist aus dem Teufel, der von jeher sündigte. Der Sohn

Got-

Gottes aber ist darum geoffenbaret worden, um die Werke des Teufels zu zerstöhren. Wer aus Gott gezeuget ist, thut keine Sünde, denn Gottes Saame (der Geist) bleibt in Ihm; ja er kann nicht sündigen, weil er aus Gott gezeuget ist. Daran erkennet man die Kinder Gottes, und die Kinder Satans. Wer nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott; so wenig, als wer seinen Bruder nicht liebet. Denn daß wir einander lieben, ist das Gebot, das ihr von Anfang her gehöret habet. Nicht wie Kain, der aus dem Bösen war, und seinen Bruder ermordete — und warum ermordete er ihn? — weil seine Werke böse, seines Bruders Werke aber gerecht waren. — Verwundert euch darum nicht, Brüder, wenn euch die Welt haßt. Da wir die Brüder lieben, so wissen wir, daß wir vom Tod ins Leben übergegangen sind: Wer den Bruder nicht liebet, bleibt im Tode. Ein Mörder ist, wer seinen Bruder hasset, und ihr wisset, daß in keinem Mörder ewiges Leben wohnen kann. Was aber Liebe sey, kennen wir daher, daß Er Sein Leben für uns ließ; und so müssen auch wir das Leben für die Brüder lassen. Wer also zeitliches Gut besizt, und vor seinem Bruder, den er Mangel leiden sieht, sein Herz verschließt, wie kann in diesem Gottesliebe wohnen? Meine Kinder, laßt

nicht mit Worten, oder mit der Zunge sondern in der That und Wahrheit lieben! Denn daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und daß wir unser Herz vor Ihm berühigen dürfen. Verurtheilt uns aber schon unser Herz, so ist Gott noch grösser als unser Herz, und weiß alles. Verurtheilt uns hingegen unser Herz nicht, Geliebte, so haben wir Zutrauen zu Gott, und was wir bitten, empfangen wir von Ihm, weil wir seine Gebote halten, und thun, was Ihm wohlgefällt. Dieses ist aber Sein Gebot: „Daß wir an Seinen Sohn, Jesus Messias glauben, und einander lieben, wie Er uns geboten hat." Wer diese seine Gebote hält, bleibt in Ihm, und Er bleibt in demselben — und daß Er in uns bleibet, erkennen wir an dem Geiste, den Er uns gegeben hat.

4 Geliebte, trauet nicht jeder Eingebung; sondern prüfet die Eingebungen, ob sie von Gott herkommen. Denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen. Daran erkennet ihr eine göttliche Eingebung: Jeder Prophet, der bekennet, daß Jesus der leibhaftig gekommne Messias sey, ist von Gott: und jeder Prophet, der nicht bekennet, daß Jesus der leibhaftig gekommne Messias sey, ist nicht von Gott, sondern er redet aus dem Geiste

des

des Antimessias, von welchem ihr gehört habet, daß er kommen werde, und der schon izt in der Welt ist. Ihr, Kinder, seyd aus Gott, und habet über jene gesiegt; denn, der in euch ist, ist grösser, als der in der Welt ist. Jene sind aus der Welt; darum reden sie aus der Welt, und die Welt höret sie. Wir sind aus Gott; wer Gott kennt, giebt uns Gehör; wer Gott nicht kennt, giebt uns nicht Gehör. Daran unterscheiden wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Lüge.

Geliebte, laßt uns einander lieben; die Liebe ist aus Gott; und wer liebet, ist aus Gott gezeuget, und kennet Gott: Wer nicht liebt, kennet Gott nicht! Denn Gott ist die Liebe! Dadurch offenbarte sich Gottes Liebe gegen uns, daß Gott Seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch Ihn lebten. Darinn liegt die Liebe, daß, da wir Gott nicht geliebet hatten, Er doch uns liebte, und Seinen Sohn zur Versöhnung unsrer Sünden sandte. Geliebte, wenn Gott uns also geliebet hat, so sollen auch wir einander lieben. Gott hat niemand jemals gesehen: wenn wir einander lieben, wohnt Gott in uns, und Seine Liebe wirkt in vollem Maaße in uns. Und daß wir in Ihm leben, und Er in uns, erkennen wir daher, daß Er uns von Seinem Geiste gab.

Gesehen haben wirs und bezeugens, daß der Vater seinen Sohn zum Welt-Heiland gesendet hat. Wer nun bekennt, daß Jesus der Gottes Sohn sey, in dem wohnt Gott, und er in Gott. Gesehen haben wir die Liebe Gottes zu uns, und sind davon überzeugt. Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe lebt, lebt in Gott, und Gott in ihm. Dann ist unsre Liebe vollkommen, wenn wir Freudigkeit haben auf den Tag des Gerichtes; denn wie Er ist, so sind auch wir, schon in dieser Welt. Furcht ist nicht bey der Liebe; die vollkommne Liebe schließt alle Furcht aus: Denn die Furcht macht vor der Strafe ängstlich; wer sich fürchtet, bey dem ist die Liebe noch nicht vollkommen. Lieben laßt uns Gott; Er hat uns zuerst geliebet. Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott;“ und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Denn dieses ist ja Sein Gebot, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder lieben solle.

5 Ein jeder, der glaubt, daß Jesus der Messias sey, ist aus Gott gezeuget; und jeder, der den Vater liebet, der liebet auch den, der von diesem Vater herstammt. Daran kann man erkennen, daß wir auch die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott

selbst

selbst lieben, und seine Gebote halten; denn Gottes Gebote halten, das ist wahre Liebe Gottes; und Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles was aus Gott gezeuget ist, überwindet die Welt; und das, was die Welt besiegt, ist unser Glaube. Wer überwindet die Welt, als derjenige, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes sey? Jesus Messias, sag' ich, von dem das Wasser und das Blut, * nicht nur das Wasser, sondern das Wasser und das Blut zeuget, sammt dem Geiste, und der Geist ist die Wahrheit selbst. Drey Zeugen also hat Jesus Messias; in dem Himmel drey: den Vater, das Wort, und den heiligen Geist, und diese drey sind Eins; drey auf der Erde: den Geist, das Wasser und das Blut; ** und diese drey Zeugen sind (auch) Eins. Nehmen wir nun der Menschen Zeugniß an — Gottes Zeugniß ist noch grösser. Dieses aber ist das Zeugniß Gottes, das Er von Seinem Sohne gezeuget hat.

Wer an dem Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugniß Gottes in sich. Wer an den Sohn nicht glaubt, macht Gott zum Lügner; denn er glaubt dem Zeugnisse nicht, das Gott

* Joh. 19, 34. 35. ** Ebendaselbst.

von Seinem Sohne gezeuget hat. Das nämlich ist das Zeugniß Gottes: „Daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und daß dieses ewige Leben in Seinem Sohne wohnt.“ Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dieses schreibe ich euch, die ihr an den Sohn Gottes glaubet, damit ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habet, und demnach in diesem Glauben an den Sohn Gottes verharren müsset.

Darinn bestehet das Zutrauen, das wir gegen Ihn besizen, daß Er uns erhöret, wenn wir etwas nach Seinen Willen bitten: Und wenn wir wissen, daß Er uns erhöret, wofür wir Ihn immer bitten mögen, so wissen wir, daß wir das, was wir von Ihm bitten, izt schon haben. Wenn darum jemand seinen Bruder eine Sünde begehen siehet, die nicht zum Tode ist, so bethe er, und Gott wird ihm Leben geben, wenn es nicht die Sünde zum Tode ist; denn es giebt eine Sünde zum Tode! * Für diese sage ich nicht, daß man bethen solle. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; aber nicht jede ist die Sünde zum Tode. Wer aber aus Gott gezeuget ist, sündigt gar nicht; das wissen wir; sondern der

aus

* Apostelgeschichte 5, 1-11.

aus Gott gezeugte ist auf seiner Hut, daß ihm der Böse nicht beykommen kann. Auch wissen wir, daß wir aus Gott sind; die ganze übrige Welt hingegen liegt im Bösen. Wir aber wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns Verstand gegeben hat, um den Wahrhaftigen kennen zu lernen. Nun sind wir in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesus Messias; Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. — Kinder, hütet euch vor allem Götzendienste! Amen.

Das
zweyte Sendschreiben
Johannes.

Dieses Sendschreiben wurde von Johannes, vermuthlich in hohem Alter, nach der Zerstöhrung Jerusalems, an eine angesehene Christinn, Namens Kyria, und an ihre Familie geschrieben.

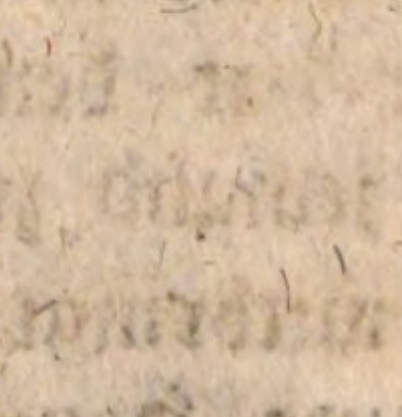
Der Aelteste wünscht der vortrefflichen Kyria, (oder Frau) und ihren Kindern, die ich um der Wahrheit willen, welche in uns ist, und ewig seyn wird, mit allen, die die Wahrheit erkannt haben, in der Wahrheit liebe — Gnade, Barmherzigkeit, und Frieden von Gott, dem Vater, und von dem Herrn,

Herrn, Jesus Messias, dem Sohn des Vaters, mit Wahrheit und mit Liebe.

Es freute mich sehr, daß ich unter deinen Kindern solche fand, die in der Wahrheit wandeln, nach dem Gebote, das wir von dem Vater empfangen haben. Und nun ermahne ich dich wieder, meine Kyria — nicht als schriebe ich dir ein neues Gebot; denn es ist ja das Gebot, das wir von Anfang her gehört haben — zur Liebe der Brüder. Und das ist auch die Liebe, die wir Ihm schuldig sind, daß wir nach Seinen Geboten wandeln, nach dem Gebote nämlich, das ihr von Anfang her gehört habet. Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, daß Jesus der leibhaftig gekommene Messias sey; eben dieß ist der Verführer und der Antimessias. Sehet euch vor, daß wir nicht verliehren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. Wer von der Lehre des Messias abweicht, und nicht in ihr bleibt, hat Gott nicht: Wer in der Lehre des Messias bleibt, dieser hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kömmt, und diese Lehre nicht mitbringt, den nehmet nicht (als Christ) in euer Haus auf, und saget ihm auch nicht den Christengruß: denn wer ihm den Christengruß sagt, nimmt Antheil an seinen bösen Werken.

Wiewohl ich euch viel zu schreiben hätte, so darf ich es doch dem Papier nicht anvertrauen. Ich hoffe aber, zu euch zu kommen, und von Mund zu Munde mit euch zu reden, damit eure Freude vollkommen werde.

Die Kinder deiner vortrefflichen Schwester grüssen dich. Amen.



(✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠✠)

Das dritte Sendschreiben Johannes.

Dieses Sendschreiben wurde von Johannes, vermuthlich nicht lange vor, oder nach dem vorigen, an einen gewissen rechtschaffenen Christen, Namens Gajus geschrieben.

Der Aelteste dem Geliebten, Gajus, den ich in der Wahrheit liebe.

Geliebter, vor allen Dingen wünsche ich, daß es um dein Glük und deine Gesundheit so gut stehe, als um deine Seele. Es freute mich sehr, als jene Brüder kamen, und dir Zeugniß gaben, daß du in der Wahrheit wandelst. Denn eine grössere Freude habe ich nicht, als wenn ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln. Liebster! Es ist ein Christenwerk, was du an den Brüdern und Reisenden thust. Sie haben deine Liebe vor der ganzen Gemeine gerühmt. Sorge, daß ihnen nichts auf die Reise mangle; daran wirst du wohl thun, und Gott selbst Ehre machen.

Denn

Denn um Seinetwillen zogen sie aus: Gleichwohl bekamen sie nichts von den Christen aus den Heyden; wir müssen also solche Menschen aufnehmen, damit wir Mitarbeiter an der Ausbreitung der Wahrheit werden. Auch der Gemeine habe ich geschrieben; allein Diotrephes, der den Ton geben will, nimmt unsre Vorstellung nicht an. Ich werde ihm darum bey meiner Ankunft sein Bettagen vorhalten, daß er mit bösen Worten über mich ausfährt, ja sich damit nicht begnügt, indem er die Brüder weder selbst aufnimmt, noch es denen, die sie aufnehmen wollen, erlauben will, sondern sie aus der Gemeine ausstößt. Geliebter, ahme du das Böse nicht nach, sondern das Gute: Wer Gutes thut, ist aus Gott; wer Böses thut, hat Gott nicht gesehen.

Demetrius hat von jedermann, und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß; auch ich gebe es ihm, und ihr wisset, daß unser Zeugniß wahrhaft ist.

Viel hätte ich zu schreiben; allein ich mag es dem Papier nicht anvertrauen. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und dann wollen wir von Mund zu Munde reden. Friede sey mit dir! Dich grüssen deine Freunde. Grüsse die unsern, jeden insbesondere.

***

Das
Sendschreiben
Judas.

Dieses Sendschreiben soll von Judas aus Persien geschrieben worden seyn — an welche Christengemeinen? ist ungewiß; vielleicht an diejenigen, an welche Petrus nicht lange nachher sein zweytes Sendschreiben ergehen ließ.

Judas, Jesus Messias Knecht, Bruder Jakobus, den Geweyhten Gottes des Vaters, den Gerufnen und Aufbehaltenen für Jesus Messias — Gnade euch und Segen und Liebe je mehr und mehr!

Geliebte! Alles Ernstes darauf bedacht, euch in Betreff unsrer gemeinschaftlichen Wohlfahrt zu schreiben, fand ich am nöthigsten, euch zur Standhaftigkeit bey der ein für allemal den Christen beygebrachten Glaubenslehre zu ermuntern.

Denn es haben sich Menschen eingeschlichen — sie sind zu der Strafe, die auf sie wartet, längst verurtheilt worden — Gottesverächter,

ter, welche die uns zu Theil gewordene Gotteswohlthat zur Befriedigung geiler Lüste misbrauchen, und Gott den Allbeherrscher, und Jesus Messias unsern Herrn verläugnen.

Da will ich euch, weil ihrs bereits wisset, nur erinnern, daß Jehovah, der sein Volk aus Aegypten rettete, hernach die Ungehorsamen und Treulosen vertilget hat. Und die Engel, die ihrer ursprünglichen Würde nicht treu blieben, sondern ihre Eigenthumswohnung verliessen, bewahrt Er an ewigen Ketten im Abgrunde dem grossen Gerichtstage auf. Imgleichen Sodoma und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleich jenen gehuret und mit unnatürlicher Unzucht sich befleckt haben — sie liegen da, ein Denkmal göttlicher Rache, ein Bild jener ewigen Feuerstrafe.

Eben so ergaben sich auch diese im Taumel ihrer Lüste der schändlichsten Unzucht, verachten die Herrschaft und lästern die Majestäten. Und doch erkühnte sich auch Michael, der Engelsfürst da er mit dem Teufel um Moses Leichnam stritt, nicht, einen bescheltenden Urtheilsspruch zu fällen, sondern sprach nur: „Der Herr befehle dich!“ Aber diese lästern, was sie nicht kennen; und was sie, wie die unvernünftigen Thiere, durch Instinkt wissen, darinn schänden und verderben sie sich selbst.

Weh ihnen! Sie gehen auf Kains Pfade, stürzen sich auf Bileams Irrwege durch Lohnsucht ins Verderben, eilen mit dem Rebellen Korah dem Abgrund entgegen. Sie sind Schandflecken euerer Liebesmahle, praffen sorgelos mit, und weyden sich selbst — Wasserlose Wolken, vom Wind umgetrieben — Bäume, die unreife Späthlinge tragen, fruchtlos, zweymal erstorben, entwurzelt — Wilde Meereswellen, die ihre eignen Schandthaten ausschäumen. Irrsterne, ewiger Finsterniß aufbewahrt.

Ihnen hat schon Enoch, der Siebente von Adam, geweissagt: „Siehe der Herr „kömmt mit seinen Myriaden Heiligen, Ge„richt zu halten über Alle, und zu strafen alle „Gottlosen, um ihre verruchten Thaten und „um alle Lästerungen, die die Gottesverächter „wider Ihn ausgestossen haben!“

Sie sind Murmler, Immertadler — hängen nur ihren Lüsten nach — ihr Mund spricht hochtrabend — sind Menschenbewunderer um Gewinns willen.

Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die Vorhersagungen der Apostel unsers Herrn, Jesus Messias: „Es werden, sagen sie, „in „den lezten Tagen Spötter auftretten, die „dem Zuge ihrer verruchten Leidenschaften

„fol-

„folgen." Diese sind's, die sich vornehm absondern — thierische, geistlose Menschen.

Ihr aber, Geliebte! sucht euch in euerm allerheiligsten Glauben immer fester und vollkommener zu machen; bethet durch den heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, und erwartet das ewige Legen, welches euch Jesus Messias schenken wird.

Macht einen Unterschied unter Fehlbaren. Dieser erbarmt euch. Jene reisset mit Furcht wie einen Brand aus dem Feuer, und verabscheuet auch das von Lüsten besudelte Gewand.*

Dem aber, der euch bewahren kann vor dem Fall, und tadellos froh darstellen vor seinen Thron — dem allein weisen Gott, unserm Retter sey Ehre und Majestät, Gewalt und Macht izt und in alle Ewigkeit! Amen.

---

* Habt nicht die allermindeste Gemeinschaft mit solchen profanen Menschen.

Die Offenbarung Jesu des Messias an Johannes.

Dieß ist die Offenbarung geheimer Dinge durch Jesus dem Messias, dem es Gott überließ seinen Dienern kund zu thun, was bald geschehen sollte. Er ließ es durch einen Engel seinen Diener Johannes wissen, der die göttliche Religion lehrte, und die Thaten Jesu bezeugte, die er sah. Selig, wer diese Weissagung liest, oder hört, und sich tief einprägt, was hier geschrieben wird. Denn die Zeit (ihrer Erfüllung) ist nahe.

Johannes wünscht den sieben Kirchen in Asien Gnade und alles Glück von dem der ist, war, und seyn wird; von den sieben Geistern, die um seinen Thron herstehen; und von Jesus dem Messias, der jener getreue Zeuge,

der Erstauferstandene aus den Todten, und der Fürst der Erdenkönige ist: der uns liebte, durch seinen blutigen Tod von unsern Sünden reinigte, und uns zu Königen und Priestern Gottes machte. Ihm gebührt die Herrlichkeit und das Reich zu ewigen Zeiten — So ist's und so sey es! — Sieh! er kömmt auf den Wolken; jedes Auge, auch seine Gegner und Verfolger werden ihn sehen; Unter allen Nationen der Erde wird um seinetwillen (daß man ihn und seine Kirche verfolgte) Wehklagen entstehn. Gewiß! das wird geschehen. — Ich bin der Anfang und das Ende, der erste und lezte (einzige) Gott, spricht der Herr; der ist, war, und seyn wird; der Allmächtige.

Ich Johannes euer Bruder, der mit euch um Jesu willen litt, duldete und auf Gottes Reich hoffte, war wegen der Lehre Gottes und Jesu des Messias auf der Insel, die Pathmos heißt. Da ward ich an einem Sonntage im Geiste entzückt, hörte in der Entzückung von hinten her eine Stimme, stark, wie Trompettenschall. Schreib, sagte sie, was du nun wahrnehmen wirst, in ein Buch, und sende es den sieben Kirchen in Asien, zu Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphien, und Laodicien. Ich wandte mich um, zu sehen, wer so sprach, und sah sieben

Leuch-

Leuchter von Gold, und in deren Mitte Einen von menschenähnlicher Gestalt, in einem langen Kleide, und einer goldnen Gürtel über der Brust. Sein Haupthaar war, wie die reinste Wolle, weiß wie der Schnee, sein Auge glänzte, wie Feuerflamme; seine Füße waren wie das schönste Erz, im Schmelzofen gereinigt; seine Stimme wie das Rauschen der Gewässer. Seine Rechte zierten sieben Sterne (wie glänzende Ringe), aus seinem Munde gieng ein zweyschneidiges Schwert, (das Bild seiner eindringend, sich Wege zum Herzen bahnenden Lehre); sein ganzes Angesicht leuchtete, wie die hellste Sonne. Ich sah ihn, und fiel wie todt zu seinen Füßen. Er legte seine Rechte auf mich, und sprach: Fürchte nichts; ich bin der Erste und Lezte; lebe, und war doch wahrhaftig todt, und lebe nun immer und ewig: mein ist die Herrschaft über den Tod, und die Todte. Schreibe dann, was du sahst, was ist, und was noch werden soll. Die Bedeutung der sieben Sterne die du sahst an meiner Hand, und der sieben Leuchter von Gold ist diese: Die sieben Sterne sind die Vorsteher der sieben Kirchen, und die sieben Leuchter sind die sieben Kirchen.

Dem Vorsteher zu Ephesus schreib: So 2
spricht, der die sieben Sterne in seiner Rechten hat, und in Mitte der sieben göldnen

Leuchter wandelt: Ich kenne deine Werke, deine Geduld in deinen Mühseligkeiten; weiß, daß dir die Bösen unerträglich sind; daß du jene, die sich Gesandte des Herrn nannten, prüftest, und fandest, daß sie keine waren. Du harrest aus, leidest um meiner willen, und erliegst nicht. Doch habe ich eine Klage wider dich; du hast in deiner ersten (so eifrigen) Liebe nachgelassen. Erinnere dich der Stufe, von der du herabfielst, und kehre um, und handle wieder mit dem Eifer, mit dem du anfiengst. Sonst, wenn du unbußfertig so fortfährst, so komme ich schnell, und entrücke dir deinen Leuchter von seiner Stelle. — Du hassest die Werke der Nikoaliten; ich auch — Wer nicht taub ist, der merke darauf, was der Geist den Kirchen sagt: „Dem, der überwindet, gebe ich vom Baume des Lebens zu kosten, der im Paradiese Gottes gepflanzt ist."

Dem Vorsteher der Gemeinde zu Smyrna schreib: So spricht der Erste und Lezte, der todt war, und lebt: Ich kenne deine Werke, deine Trübsal und Armuth, indeß du doch reich bist. Ich kenne deine Lästerer, die sich Israeliten nennen, und nicht Israeliten, sondern Satans Rotte sind. Fürchte dich nicht vor dem, was dir noch zu leiden bevorsteht. Der Satan (die Verfolger des Christenthums) wird euer etliche in den Kerker wer-

fen, eure Standhaftigkeit auf die Probe setzen; aber eure Trübsal wird nur zehn Tage dauern. — Sey getreu bis in den Tod, und ich gebe dir die Krone des Lebens. — Wer nicht taub ist, der merke darauf, was der Geist den Kirchen sagt: „Wer überwindet, bleibt unberührt vom zweyten Tode."

Dem Vorsteher der Gemeinde zu Pergamus schreib: So spricht, der ein zweyschneidendes Schwert hat: Ich kenne deine Werke, und daß du wohnest, wo der Satan (mit aller Wuth der Verfolgung) thront, und daß du dich als meinen Jünger bekennst, und meinen Glauben nicht verläugnest, selbst in den Tagen nicht, da Antipas mein treuer Zeuge bey euch, wo der Satan thront, blutete. Doch habe ich dir etwas weniges vorzurücken. Du hast um dich Leute, die Balaams Lehre halten, der dem Baalak Anschläge gab, die Kinder Israels durch Götzenopfermahle und durch Unzucht zum Abfalle zu verleiten. Auch hast du solche um dich, die, was ich hasse, sich zur Lehre der Nikolaiten halten. Thu Buße und bessere dich, oder ich komme schnell über dich, und will gegen sie mit dem Schwerte meines Mundes streiten. — Wer nicht taub ist, der merke darauf, was der Geist den Kirchen sagt: „Dem, der überwindet, will ich noch nie gekostetes Himmelbrod zu essen geben — will

ihm ein weisses Loos (ein Siegeszeichen) geben, und auf dem Loose einen Namen, den niemand deuten kann, als der ihn empfängt."

Dem Vorsteher der Gemeinde zu Thyatira schreib: So spricht der Sohn Gottes, dessen Auge der Feuerflamme, dessen Füße glühendem Erze gleichen: Ich kenne deine Werke, deinen Glauben und deine Liebe, deinen Diensteifer und deine Geduld; weiß, daß deine lezten Werke noch zahlreicher als deine ersten sind. Doch habe ich wider dich etwas weniges: Du duldest, daß jene Jezabel, die sich für eine Prophetin ausgiebt, durch falsche Lehre, durch Götzenopfermahle und Unzucht meine Knechte irrführt. Ich gab ihr Frist zur Buße und Besserung, aber sie will nicht umkehren von ihrer Unzucht. Nun so werfe ich sie aufs Krankenlager, und alle Hurer mit ihr, wenn sie nicht umkehren, in große Trübsal: tödten will ich ihre Kinder, und alle Gemeinden sollens wissen, daß ich es bin, der das Geheimste der Herzen ergründet, und jedem nach seinen Werken vergilt. Euch übrigen zu Thyatira, die diese Lehre (sie nennens tiefe Weisheit, aber wahrlich Satans Weisheit) nie gehabt, euch verheiße ichs: keine neue Last soll über euch kommen; Bewahrt nur sorgfältig, was ihr habt, bis ich komme. Dem, der überwindet, und nach meinen Vorschriften bis ans

Ende

Ende wandelt, dem will ich Macht geben über die Völker, daß er über sie gebiethe, und sie wie irdenes Geschirr mit eisernem Zepter zermalme — Macht, wie ich sie von meinem Vater empfangen habe: ich will ihm höhers Licht, glänzend wie der Morgenstern, ertheilen. Wer nicht taub ist, der höre und merke darauf, was der Geist zu den Gemeinen spricht!

Dem Vorsteher der Gemeinde zu Sar- 3
dis schreib: So spricht, der die sieben Geister Gottes vor seinem Throne hat, und die sieben Sterne hält: Ich kenne deine Werke; du hast den Namen, das du lebest, aber du bist todt. Erwache, und stärke, was dir (in deiner Seele, oder deiner Gemeinde) noch absterben will. Deine Werke finde ich vor Gott nicht rein. Sey eingedenk, was du empfangen und gehört hast, bewahre (d. thu Buße und bessere dich. Ich werde dich (so unerwarter) wie ein Dieb überfallen, und du sollst die Stunde nicht wissen, da ich komme. Du hast zu Sardis nur wenige Personen, die ihr Gewand (und sich) nicht befleckt haben. Diese, sie sind es werth, sollen weiß gekleidet (rein an Seele und Körper) mit mir wandeln. Wer überwindet, der wird so weiß gekleidet werden; seinen Namen will ich aus dem Buche des Lebens nicht auslöschen, sondern ihn vor meinem Vater und seinen Engeln anerken-

nen. Wer nicht taub ist, der merke darauf, was der Geist zu den Kirchen spricht.

Dem Vorsteher der Gemeinde von Philadelphia aber schreib: So spricht der Heilig und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat — Niemand schließt, wenn er öffnet, und niemand öffnet, wenn er schließt — Ich weis deine Werke; Sieh, offne Thür (Anlaß das Evangelium frey zu verkündigen) habe ich dir gegeben, und niemand kann sie dir schließen, weil du, obgleich schwach an Kraft, dich an meine Lehre gehalten, und meinen Namen nicht verläugnet hast. Sieh, ich will dir einige aus der Rotte des Satans schenken, die sich fälschlich Israeliten nennen, da sie keine sind. Ich will machen, daß sie kommen, sich dir zu Füßen legen, und erkennen, daß ich dich lieb habe. Weil du meine Vorschrift über die Geduld befolgt hast, will auch ich dich bewahren in der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, seine Bewohner zu prüfen. Gewiß, ich komme bald; bewahre was du hast, damit dir niemand deine Krone entreiße. Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes als eine Säule aufstellen; er soll nicht mehr von dannen weichen. Den Namen meines Gottes, und des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel von meinem Gott herabkömmt, und mei-

nen neuen Namen will ich auf ihn (wie man auf Säulen pflegt) schreiben. — Wer nicht taub ist, der höre und merke darauf, was der Geist zu den Kirchen spricht.

Dem Vorsteher der Gemeinde von Laodicien schreib: So spricht die Wahrheit, der getreue, nie betrügende Zeuge, der Herr der Geschöpfe Gottes: Ich kenne deine Werke; weiß, daß du weder kalt noch warm bist. Wärest du doch ganz kalt, oder ganz warm! Aber da du weder kalt noch warm, sondern lau bist, so werde ich dich (wie was lau ist, und Eckel macht) auswerfen. Du sagst zwar: ich bin reich, und sehr reich; ich bedarf nichts — und erkennst nicht, daß du elend und armselig, daß du dürftig, blind und nakt bist. Ich rathe dir, im Feuer geläutertes Gold von mir zu kaufen, damit du reich werdest; weiße Kleider anzuziehen, damit die Schande deiner Blöße bedeckt werde, und dich mit einer Augensalbe zu bestreichen, damit du sehest.

Ich züchtige und strafe, die ich liebe. Fasse dann Eifer, thu Buße und bessere dich. Sieh, ich steh' an der Thüre, und klopfe: wer mein Rufen hört, und mir aufmacht, zu dem werde ich eingehen, und mit ihm das Nachtmahl einnehmen. Wer überwindet, der soll mit mir auf meinem Throne sitzen; gleichwie

auch ich, nachdem ich siegte, mich mit meinem Vater auf seinem Throne setzte. Wer nicht taub ist, der höre, und merke darauf, was der Geist zu den Gemeinden spricht.

4 Nach diesem sah ich weiter, und sieh! es that sich das Himmelsthor auf, und die Stimme, die ich anfangs wie Trompettenschall hörte, rief: Steig herauf! ich will dir zeigen, was nachher geschehen soll. Alsbald ward ich entzückt, und sieh, im Himmel stand ein Thron, und auf dem Throne saß — der Sitzende war anzusehen, wie die Edelsteine Jaspis, und Sardis: Ein Regenbogen war rings um den Thron, wie ein Smaragd: Ein Kreis von vier und zwanzig Thronen war um den Thron, und auf den Thronen saßen vier und zwanzig Aelteste mit weissem Gewande um ihren Leib, und goldnen Kronen auf dem Haupte. Blitze und schallende Donner fuhren aus dem Throne, sieben Lampen, die sieben Geister Gottes, brannten vor ihm: Ein gläßern Meer, wie Krystall war vor dem Throne: gegenüber und zur Seite waren vier Thiere, voll Augen vor- und rückwärts. Das erste glich einem Löwen, das zweyte einem Kalbe, das dritte einem Menschen, und das vierte einem fliegenden Adler. Ein jedes der vier Thiere hatte sechs Flügel, von außen und innen voll Augen. Tag und Nacht ruhten sie nicht, und riefen:

Heilig,

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der war, ist, und seyn wird. Da die Thiere den Ewiglebenden, der auf den Thron saß, ehrten, und verherrlichten, so fielen die vier und zwanzig Aeltesten vor ihm nieder, betheten den Ewiglebenden an, legten ihre Kronen vor dem Thron ab, und sprachen: Würdig bist du, Herr unser Gott! Ehre, Herrlichkeit und Macht zu haben: du hast alles geschaffen, und alles ist und ward durch deinen Willen.

In der Rechten deß, der auf den Thron 5
saß, sah ich eine Rolle, in- und auswärts überschrieben, und versiegelt mit sieben Siegeln; und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: Wer ist würdig, die Siegel zu brechen, und die Rolle zu öffnen? Aber niemand, weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erde war tauglich das Buch zu öffnen, oder einzusehen. Da weint ich sehr, daß niemand zu finden war, der das Buch zu öffnen, und zu lesen, oder nur hineinzublicken würdig wäre. Allein einer der Aeltesten sagte mir: Weine nicht! sieh der Löwe aus Juda's Stamme, der Enkel Davids hat überwunden; er ists würdig, die Rolle aufzuwickeln, und ihre Siegel zu öfnen. Ich sah, und sieh! in der Mitte des Throns, im Kreis der vier Lebendigen, im Kreise der Aeltesten

stand

stand ein Lamm, welches noch der Schlachtung Wunden, auch sieben Hörner, sieben Augen, das ist, die sieben Geister Gottes hatte, die auf die ganze Erde ausgesandt worden. Das Lamm kam, und empfieng das Buch aus der Hand dessen, der auf dem Throne saß. Als es das Buch (zum Eröffnen) nahm, da fielen vor dem Lamme nieder die vier Thiere, und die vier und zwanzig Aeltesten, jeder eine Harfe, und eine goldne Schaale voll Rauchwerks — das Rauchwerk sind die Gebethe der Heiligen. Sie sangen ein neues Lied des Innhalts: Herr du bist würdig, dieses Buch zu empfangen, und seine Siegel zu öffnen. Du bist geschlachtet worden, hast aus allen Völkern, Sprachen, Nationen uns durch dein Blut losgekauft, uns unserm Gotte zu Priestern und Königen geweiht, und wir werden auf Erden herrschen. — Ich sah und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron, um die Thiere und Aeltesten her. Tausendmal-tausende war ihre Zahl, und sie riefen mit lauter Stimme: das Lamm, das geschlachtet worden, ist würdig, daß es Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke und Preis empfange. Ich hörte im Himmel, auf Erde, darunter und im Meere alle Geschöpfe rufen: Anbethung, Ehre, Preis und Macht sey ihm, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme, von Ewigkeit zu Ewigkeit! — Die vier Thiere

spra-

sprachen, Amen! Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen hin auf ihr Angesicht, und betheten den an, der lebt in alle Ewigkeit.

Ich sah, wie das Lamm eines der sieben Siegel öffnete, und hörte eines der vier Thiere mit der Stimme eines Donners rufen: Komm, und schau! — Ich schaute, und sieh ein weisses Pferd, und der auf dem Pferde saß, hatte einen Bogen. Er empfieng eine Siegerkrone, und siegend zog er aus, weiter zu siegen.

Als das Lamm das zweyte Siegel öffnete, hörte ich das zweyte Thier rufen: Komm, und schau! — Hier trat ein feuerrothes Pferd auf. Dem, der darauf saß, ward Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und Mordthaten unter den Menschen zu stiften. Es ward ihm ein großes Schwert gereicht.

Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, da hörte ich das dritte Thier rufen: Komm und schau! — Ich schaute, und sieh, ein schwarzes Pferd, dessen Reiter eine Wage in der Hand hielt. Da hörte ich aus der Mitte der vier Thiere wie eine Stimme, die sagte: Weizenbrod für einen Tag um einen Zehner, und Gerstenbrod für drey Tage um einen Zehner:

ner: den Weinstock und Oehlbaum schlage nicht.

Als das Lamm das vierte Siegel aufbrach, hörte ich das vierte Thier rufen: Komm und schau! — Ich schaute, und sieh ein bleiches Pferd; der auf ihm saß, hieß Tod, und das Grab folgte ihm nach. Er empfieng Gewalt, je den vierten Mann im Lande zu tödten, durchs Schwert, Hunger, Pest, und wilde Thiere.

Als das Lamm das fünfte Siegel aufthat, sah ich am Fuße des Altars die Seelen derer, die wegen des Worts Gottes und ihres Zeugnisses dafür getödtet worden. Sie riefen mit lauter Stimme: Wie lange, Herr, du Heilig- und Wahrhaftiger, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf Erde wohnen? — Man gab jedem aus ihnen ein weißes Kleid, und hieß sie noch ein wenig warten, bis die Zahl ihrer Brüder und Mitknechte erfüllt wäre, die noch, wie sie, getödtet werden sollen —

Ich sah nun, wie das sechste Siegel vom Lamme erbrochen ward, und sieh! ein großes Erdbeben! schwarz ward die Sonne, wie ein roßhaarnes Kleid, und der Mond roth wie Blut: die Sterne am Himmel fielen auf die

Erde,

Erde, wie von dem Feigenbaum unreife Feigen, wenn ihn ein heftiger Wind schüttelt. Der Himmel entzog sich dem Auge, wie ein zusammengerolltes Buch; alle Berge und Inseln wichen von ihrer Stelle. Die Könige der Erde, die Fürsten, die Kriegsvorsteher, die Reichen und Mächtigen, alle Leibeigene und Freye verbargen sich in Klüften und Felsenhöhlen der Berge, und riefen Berge und Felsen an: Stürzt über uns, und deckt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lammes: der große Tag des Zornes ist da, wer mag bestehen? —

Nach diesem sah ich vier Engel an den 7
vier Gegenden der Welt stehn, und die vier Winde halten, daß sie weder auf das Land, noch auf das Meer, noch an irgend einen Baum bliesen. Auch einen andern Engel sah ich, der sich von Osten erhob, und das Siegel des ewig lebenden Gottes hatte. Dieser rief mit lauter Stimme den Engeln, die Macht hatten, Erd und Meere zu schlagen. Beschädigt — sprach er — weder Land noch Meere, noch Bäume, bis wir den Dienern unsers Gottes sein Siegel aufgedrückt haben. Ich erfuhr auch die Zahl der Bezeichneten: aus allen Zünften Israels waren deren hundert vier und vierzigtausend. Aus der Zunft Juda zwölftausend, eben so viel aus den Zünften

Ruben

Ruben und Gad; aus der Zunft Aser zwölftausend, und eben so viel aus den Zünften Nephtali und Manasses; aus der Zunft Simeon zwölftausend, und eben so viel aus den Zünften Levi und Issachar; Aus der Zunft Zabulon zwölftausend, und eben so viel aus den Zünften Ephraims (der ein Sohn Josephs war) und Benjamin. Und sieh, nach diesen erblickte ich eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern, Sprachen. Sie stunden vor dem Throne und dem Lamme mit weissem Gewande, und Palmen in ihren Händen, und riefen mit lauter Stimme: „das Heil kömmt uns von unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und von dem Lamme". — Und alle Engel stunden um den Thron, um die Alten und vier Thiere her; sie fielen auf ihr Angesicht vor dem Throne, und betheten Gott an, indem sie riefen: So ist, und sey es! unserm Gotte sey Anbethung, Preis, und Weisheit, Dank und Ehre, Kraft und Stärke zu ewigen Zeiten. So ist, und so sey es.

Einer aber aus den Aeltesten fragte mich: Wer sind diese in den weissen Kleidern, und woher kommen sie? — Du weißt es, Herr, antwortete ich. — Er sagte: Diese sind's, die aus der großen Trübsal kommen. Sie haben ihre Kleider gereinigt, und hell gewa-

schen

schen in dem Blute des Lammes. Darum stehen sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm in seinem Tempel Tag und Nacht; der auf dem Throne sitzt, ruht über ihnen. Sie werden nicht mehr hungern oder dürsten; weder Sonnen- noch andre Hitze wird sie weiter belästigen. Das Lamm, das vor dem Throne ist, wird sie weyden, sie zu Quellen führen, die nie versiegen, und Gott wird alle Thränen von ihren Augen trocknen.

Das Lamm erbrach das siebente Siegel, 8 und eine Stille herrschte im Himmel eine halbe Stunde. Ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und sie empfiengen sieben Posaunen. Ein andrer Engel kam, und stand vor dem Altar mit einem goldnen Rauchfaß. Man gab ihm viel Rauchwerke; er sollte die Gebethe aller Heiligen auf dem Gold-Altar vor dem Throne Gottes legen (um sie gleichsam wie Rauchwerke, und mit diesem als Opfer anzuzünden.)

Und der Rauch der Rauchwerke mit den Gebethen der Heiligen wallte aus der Hand des Engels vor Gott empor. Der Engel nahm das Rauchfaß, und füllte es mit dem Feuer des Altars. Als er's auf die Erde geschüttet, erfolgten schallende Donnerschläge, Blitze, und großes Erdbeben.

Die sieben Engel mit den sieben Posaunen machten sich auf, in dieselben zu stoßen. Als der erste darein stieß, fiel Hagel und Feuer mit Blut vermischt auf die Erde. Dadurch ward der dritte Theil der Erde, der Bäume mit allem grünen Grase verbrannt.

Da der zweyte Engel seine Posaune blies, stürzte ein großer brennender Berg ins Meer, so, daß ein Drittheil des Meeres blutrüb ward. Ein Drittheil der Wasserthiere starb, und ein Drittheil der Schiffe gieng zu Grunde.

Der dritte Engel posaunte, und vom Himmel fiel ein großer Stern, brannte wie eine Fakel, fiel über den dritten Theil der Flüsse und alle Wasserquellen. Der Name des Sterns ist Wermuth: denn wermuthbitter ward der dritte Theil der süssen Wasser, und von dem Tranke starben viele Menschen.

Der vierte Engel posaunte, und getroffen ward der dritte Theil der Sonne, des Mondes, und der Sterne, daß es bey Tag und Nacht um ein Drittheil dunkler ward.

Ich sah und hörte einen Engel, der wie ein Adler mitten durch den Himmel flog, und mit lauter Stimme rief: Wehe, wehe, wehe

den

den Erdbewohnern, wann die drey Engel, die noch kommen, posaunen werden.

Der fünfte Engel posaunte, und es fiel ein Stern vom Himmel auf die Erde: Zum Schlunde des Abgrundes ward der Schlüssel dem Sterne gegeben. Er öffnete den Schlund des Abgrundes, und es stieg ein Rauch aus dem Abgrunde, wie aus einem großen Feuerofen auf; Sonne und Luft ward verfinstert. Aus dem Rauche fuhren Heuschreken auf die Erde, und ihnen ward Macht gegeben, wie Skorpionen Macht. Es ward ihnen gebothen, kein Gras, keine Pflanze, keinen Baum zu verletzen, sondern nur die Menschen, die das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirne hätten. Sie hatten die Macht, nicht zu tödten, nur zu peinigen fünf Monden lang; ihr Stich sollte wie der Stich des Skorpions seyn, wenn er Menschen schlägt. In jenen Tagen wird der Mensch den Tod suchen, aber nicht finden; er wird zu sterben wünschen, und der Tod vor ihm fliehen. Diese Ungeziefer gleichen Pferden, die zum Streite gerüstet sind; auf ihren Köpfen leuchten goldne Kronen, und ihr Antlitz ist gleich einem Menschen Antlitz. Die Haare sind wie Weiber Haare, und die Zähne wie Löwenzähne. Sie haben Panzer, wie Panzer von Eisen sind; ihr Flügelschlag ist wie das Rasseln der Wagen, und der Huf-

schlag eines Haufens von Pferden, die sich im Streite umhertummeln; ihre Schweife wie Skorpionenschweife, am Ende mit Stacheln. Ihre Gewalt zu schaden dauert fünf Monden lang. Ihr König ist der Engel des Abgrundes; der Hebräer nennt ihn Obaddon, der Grieche Appollyon (deutsch, ein großer Verderber).

Das erste Wehe ist damit vorbey; aber sieh! es kommen noch zwey Wehe.

Der sechste Engel stieß in die Posaune, und ich hörte von den vier Hörnern des goldnen Altars, der vor den Augen Gottes ist, eine Stimme; die sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hielt: „Mache die vier Engel los, die am großen Strome Euphrat gebunden sind.“ Dann wurden die vier Engel losgebunden, die auf Jahr und Monat, Tag und Stunde fertig standen, den dritten Theil des Menschengeschlechtes zu tödten. Die Anzahl der Reiterey, die ich nennen hörte, belief sich auf zweyhundert Millionen. Und ich sah sie also zu Pferde: Sie hatten Panzer feuerroth blau und schwefelgelb; die Köpfe der Pferde waren wie Löwenköpfe; aus ihren Mäulern schnoben sie Feuer, Rauch und Schwefel. Von diesen dreyen, dem Feuer, Rauch und Schwefel, der aus ihren Mäulern

gieng

gieng; ward der dritte Theil der Menschen getödtet. Im Maul ist ihre Kraft, und in dem Schweife, der einer Schlange glich und einen Kopf hatte — damit stiften sie Unheil. Doch thaten die Menschen, die von dieser Plage übrig blieben, über ihre Werke keine Buße, hörten nicht auf den Teufel anzubethen, und die Götzen von Gold und Silber, von Erz, Stein, und Holz, die weder sehen, noch hören, noch wandeln können. Sie schritten zu keiner Buße und Beßerung über ihre Mordthaten, Zauberey, Unzucht und Diebstähle.

Ich sah einen andern mächtigen Engel 10
vom Himmel hernieder steigen. Zum Kleide hatte er eine Wolke, auf dem Haupte einen Regenbogen; sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Füße waren, wie glühende Säulen. In der Hand hielt er ein offnes Buch; den rechten Fuß setzte er aufs Meer, den linken auf die Erde. Mit lauter Stimme, wie der Löwe brüllt, rief er, und sieben Donner antworteten. Da wollte ich schreiben, hörte aber eine Stimme vom Himmel: „Versiegle, was die sieben Donner sprachen, und schreib es nicht.“ Der Engel, den ich auf dem Meer, und auf der Erde stehen sah, hob seine Hand empor zum Himmel, und schwur bey dem, der ewig lebt, der den Himmel schuff, und was an

ihm ist, die Erde, und was auf ihr ist, und das Meer, und was im Meere ist, daß keine Frist mehr seyn sondern in den Tagen, da der siebente Engel posaunen würde, erfüllt seyn sollte das Geheimniß Gottes, wie er's durch seine Knechte, die Propheten vorhersagte.

Ich hörte die Stimme vom Himmel abermal zu mir sprechen: „Geh, und nimm das offne Buch aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und der Erde steht." Ich gieng hin zum Engel, und verlangte das Buch. Er sprach: Nimm und verschling es; süß wird es deinem Munde seyn, wie Honig, aber im Eingeweide wird es dich reißen." Ich nahm das Buch aus seiner Hand, und verschlang es. Im Munde war's süß wie Honig, aber da ichs gegessen hatte, rieß es mich in den Eingeweiden. Da sprach der Engel: „du mußt noch einmal prophezeihen über viele Völker und Nationen von allerley Sprachen, und über viele Könige.

11 Mir ward ein Rohr gegeben, gleich einem Maaßstabe, und gesagt: „Mache dich auf, und miß den Tempel Gottes, und den Altar und jene, die darinn anbethen. Den äußern Vorhof thu hinweg, und miß ihn nicht. Er ist den Heydenvölkern preis gegeben, und sie werden zwey und vierzig Monden die heili-

ge Stadt zertretten. Ich will meinen zweyen Zeugen Macht geben, und sie werden mit Säcken bekleidet prophezeihen ein tausend zweyhundert sechzig Tage. Sie sind die zwey Olivenbäume, die zwey Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. Will sie jemand beschädigen, so geht Feuer aus ihrem Munde, das ihre Feinde aufzehrt; will jemand sie auf eine Weise verwunden, so muß er auf die nämliche sterben. Diese haben Macht, den Himmel zu schließen, daß in den Tagen ihrer Prophezeihung kein Regen fällt; sie haben Macht, Wasser in Blut zu verwandeln, und die Erde, so oft sie wollen, mit jeder Plage zu schlagen. Und wenn ihr Zeugniß vollendet ist, dann wird das Thier, das aus dem Abgrunde heraufkömmt, mit ihnen kriegen, sie überwinden, und tödten. Ihre Leichname werden auf den Gassen der großen Stadt liegen, die sittlicher Weise Sodoma und Aegypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt ward. Viele aus den Zünften, von Heidenvölkern allerley Sprachen werden ihre Leichname vierthalb Tage sehen, und nicht in Gräbern beysetzen lassen. Die Bewohner des Landes werden sich über sie freuen, frohlocken, und Geschenke einander senden; denn von diesen Propheten litten sie Peinigung. Nach vierthalb Tagen gab Gott wieder den Lebensgeist in sie. Sie richteten sich

auf ihre Füße, und Schrecken überfiel die, die sie sahen. Sie hörten eine laute Stimme vom Himmel rufen: „Da herauf!“ Und sie fuhren hinauf auf einer Wolke im Angesichte ihrer Feinde. In derselben Stunde erregte sich ein großes Erdbeben, und der zehente Theil der Stadt stürzte ein; siebentausend Menschen kamen um; die übrigen waren voll Furcht, und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.“ Das zweyte Wehe war vorüber, und sieh! das dritte kömmt schnell.

„Der siebente Engel posaunte, und laute Stimmen schollen im Himmel, die sprachen: „Das Reich dieser Welt ist unserm Herrn und seinen Gesalbten heimgefallen; Er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Die vier und zwanzig Aelteste, die vor dem Herrn auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihr Angesicht, betheten Gott an, und sprachen: „Herr! Gott, Allmächtiger, der du bist, warst, und kommen wirst, wir danken dir, daß du deine große Macht ergriefst, und herrschtest. Die Völker zürnten, da kam dein Zorn, und die Zeit für die Todten, daß sie gerichtet werden; für deine Knechte die Propheten, für die heilig und Gottesfürchtigen, für kleine und große, daß sie Vergeltung erhalten; und für jene, die Verderbniß auf der Erde verbreiteten, daß sie vertilgt werden.“ Da öffnete sich der

Tem-

Tempel Gottes im Himmel, und sichtbar ward im Heiligthum die Bundeslade, und es erfolgten Blitze, Donnerschläge, Erdbeben und grosser Hagel.

Alsdenn erschien ein großes Zeichen im 12
Himmel, ein Weib mit der Sonnen bekleidet, mit dem Monde unter den Füßen, und einer Krone von zwölf Sternen auf dem Haupte. Das Weib war schwanger, schrie in Kindesnöthen, und ward von Geburthsschmerzen gequält. Noch ein zweytes Zeichen erschien im Himmel, ein großer feuerrother Drache, der sieben Köpfe, zehen Hörner, und auf den Köpfen sieben Kronen trug. Sein Schweif zog den dritten Theil der Himmelsgestirne nach sich, und warf sie auf die Erde. Dieser Drache stellte sich vor dem Weibe, das nun gebähren sollte, ihr Kind, sobald es geboren seyn würde, aufzufressen. Das Weib gebahr einen Knaben, der mit eisernen Zepter alle Nationen beherrschen sollte. Das Kind nahm Gott zu sich vor seinem Throne. Das Weib floh in die Wüste, wo ihr Gott einen Ort bereitet hielt, sie vierthalb Jahre allda ernähren zu lassen. — In dem Himmel erhob sich ein grosser Streit. Michael mit seinen Engeln stritt gegen den Drachen, und der Drache mit seinen Engeln gegen Michael. Diese erlagen, und im Himmel war keine Stätte mehr für

sie. Gestürzt ward der alte Drache, die alte Schlange (Teufel, Satan genannt), der Verführer der Welt, gestürzt seine Engel mit ihm auf die Erde. Ich hörte eine laute Stimme durch den Himmel: „Errettung ist gekommen! die Macht und das Reich unsers Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten ist befestigt! gestürzt ist der harte Ankläger unsrer Brüder, der sie vor unserm Gott Tag und Nacht verklagte. Doch sie siegten über ihn durch das Blut des Lammes, und durch ihr Zeugniß standhaft bis in den Tod, da sie sich ihr Leben nicht zu lieb sein ließen. Frohlokt nun ihr Himmel, und ihr Himmelsbewohner! Aber Wehe der Erde und dem Meere; denn zu euch stieg der Teufel hinab; groß ist seine Wuth; da er weiß, daß er nur kurze Frist noch hat."

Als der Drache sich auf die Erde gestürzt sah, verfolgte er das Weib, des Knaben Mutter. Sie dagegen erhielt zwey Flügel eines großen Adlers, um in die Wüste an ihren bestimmten Ort zu fliegen, und vierthalb Jahre lang, fern von der Schlange, ihre Nahrung zu genießen. Die Schlange spie aber hinter dem Weibe Wasser aus dem Maul, um sie wegzuschwemmen mit dem Strome. Doch die Erde half dem Weibe, öffnete ihren Mund, und verschlang den Strom, der sich aus dem Maule des Drachen ergoß. Da ergrimm-

grimmte der Drache über das Weib, gieng hin, ihre Kinder zu bestreiten, die Gottes Gebothe halten, und das Zeugniß Jesu des Gesalbten bewahren.

Ich stand am Sand des Meeres, sah 13
ein Thier daraus heraufsteigen, mit sieben Köpfen, zehen Hörnern. Auf jedem Horne war eine Krone, auf jedem Kopfe stand Gotteslästerung an der Stirnen geschrieben. Das Thier, so ich sah, glich einem Pantherthiere; die Füße waren Bärenfüße, und das Maul ein Lowenmaul. Der Drache gab ihm seine Kraft, seinen Thron, und große Macht. Einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet. Die tödliche Wunde ward geheilt, und das Thier von der ganzen Welt, die ihm nachgieng, bewundert. Man bethete den Drachen an, der seine Macht dem Thiere gab; man bethete das Thier an, und sprach: „Wer ist dem Thiere gleich? Wer darfs wagen, mit ihm zu streiten?“ Ihm ward ein Maul gegeben, stolze Gotteslästerungen zu sprechen; Macht ward ihm gegeben, vierthalb Jahre lang zu schalten. Es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, und seinen Namen, gegen seine Hütte, und die Bewohner des Himmels. Es ward ihm die Macht gegeben, mit den Heiligen zu kriegen, und sie zu überwinden; wie auch die Gewalt über alle Stämme, über Völker aller-

ley

ley Sprachen, und Länder. Alle die Erdbewohner betheten das Thier an, deren Namen sich nicht in dem Lebensbuche des Lammes finden, das vom Anbeginn der Welt geschlachtet ward.

Wer ein Ohr hat, der höre. Wer andre ins Gefängniß führt, geräth darein; wer mit dem Schwerte darein schlägt, wird durchs Schwert umkommen. Hier kann sich die Geduld und der Glaube der Heiligen zeigen.

Ich sah ein anders Thier von der Erde aufsteigen. Es hatte zwey Hörner, wie das Lamm, redete aber, wie der Drache. Dieses übte alle Gewalt des vorigen Thieres vor ihm aus, und machte, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Thier anbetheten, das von seiner Todeswunde geheilt worden. Große Zeichen that es; selbst Feuer vom Himmel ließ es in Gegenwart der Menschen auf die Erde fallen. Es verführte die Erdbewohner durch die Zeichen, die es vor dem Thiere zu thun Macht hatte, daß sie dem Thiere, das von der Wunde des Schwertes genesen war, ein Götterbild aufstellen. Es ward ihm Macht gegeben, das Bild des Thieres zu beleben, so, daß es redte, und alle, die sich weigern, es anzubethen, ums Leben brachte. Es wird machen, daß alle, klein und groß, reich und arm,

Freye und Knechte sich einen Namenszug an ihre rechte Hand, oder an ihre Stirne geben lassen; und daß niemand kaufen, noch verkaufen kann, er habe dann den Zug des Thieres, dessen Namen, oder des Namens Ziffer. Hier ist Weisheit nöthig. Wer Sinn hat, der berechne die Ziffer des Thieres. Es ist die Ziffer eines Menschen; sie macht sechshundert sechs und sechzig.

14 Ich schaute, und sieh! das Lamm stand auf dem Berge Sion; bey ihm die hundert vier und vierzig tausend, auf deren Stirne der Name seines Vaters geschrieben war.

Ich hörte eine Stimme vom Himmel her, wie das Rauschen vieler Wasser, wie das Rollen lauter Donner. Ich hörte eine Stimme, wie die Musik der Harfenspieler. Sie sangen ein neues Lied vor dem Throne, vor den Thieren und Aeltesten, und niemand konnte den Gesang lernen, als nur die hundert vier und vierzigtausende, die von der Erde losgekauft waren. Sie sind es, die sich mit Weibern nicht beflekten; jungfräuliche Seelen. Sie folgen, wo das Lamm vorangeht; sie wurden aus den Menschen auserwählt, um die Erstlinge für Gott und das Lamm zu seyn. Ihr Mund ist rein von aller Tücke, tadellos ihr Herz vor Gottes Thron.

Ich sah einen andern Engel, der durch die Mitte des Himmels hinflog. Er hatte das ewige Evangelium, um es den Erdbewohnern, den Stämmen, Nationen und Volkern von allerley Sprachen zu verkündigen. Er rief mit lauter Stimme: „Fürchtet Gott dem Herrn, und gebt ihm Ehre! Die Stunde des Gerichtes ist da! Ihn, der den Himmel, Erde, Meere und Wasserquellen schuf, ihn bethet an!“

Ihm folgte ein anderer Engel, der rief: „Gefallen, gefallen ist jenes große Babel, die alle Völker mit dem Zornwein ihrer Unzucht tränkte.“

Diesen folgte der dritte Engel, der mit lauter Stimme rief: „Wer vor dem Thier, und seinem Bilde seine Knie beugt, und das Kennzeichen davon an seine Stirn und Hand nimmt, der wird trinken von dem Zornwein Gottes, den er ungemischt in den Becher seines Zornes gießt: Er wird vor den Heiligen und vor dem Lamme mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden. In die Jahrhundert der Jahrhunderte hin dampft der Rauch ihrer Qualen empor; sie, die dem Thiere und seinem Bild huldigen, und die Ziffer seines Namens rechnen, haben Tag und Nacht keine Ruhe.“

Hier

Hier zeigt sich die Geduld der Heiligen, die sich an die Gebothe Gottes, und den Glauben Jesu halten.

Ich hörte eine Stimme vom Himmel her, die mir zurief: „Schreib: Selig, wer in dem Herrn entschläft! Ja! spricht der Geist, sie sollen von ihren Mühseligkeiten ausruhen; ihre Werke folgen ihnen nach.“

Ich schaute, und sieh! eine lichte Wolke, und auf der Wolke saß einer, dem Menschensohne gleich, auf seinem Haupte eine goldne Krone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Ein andrer Engel trat aus dem Tempel hervor, und rief mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: „Schlag deine Sichel an, und ärndte! der Tag der Aernte ist gekommen; die Aernte auf der Erde ist dürr.“ Der auf der Wolke saß, schlug seine Sichel auf die Erde an, und mähete das Getraid von der Erde. — Noch ein anderer Engel gieng aus dem Tempel des Himmels hervor, der ein scharfes Rebenmesser hatte. — Ein andrer Engel kam vom Rauchaltar, der über das Feuer Gewalt hat. Er rief dem Engel mit dem Rebenmesser laut zu: „Setze dein scharfes Messer an, nimm die Trauben von dem Weinstok der Erde ab; denn sie sind reif.“ Der Engel setzte das Messer auf die Erde an

und

und lösete den Weinstok der Erde ab, und warf die Trauben auf die große Kelter des Zorns Gottes. Die Kelter ward getretten außerhalb der Stadt, und Blut floß aus der Kelter, und stieg bis an den Zaum der Pferde, auf tausend sechshundert Stadien hin.

15 Ich sah ein anders Zeichen in dem Himmel, groß und wunderbar, sieben Engel. Sie hatten die lezten sieben Plagen, mit denen Gottes Zorn vollendet ist.

Ich sah wie ein krystallenes Meer, gemischt mit Feuer. Die über das Thier, sein Bild und seinen Namenszug und Zahl gesiegt hatten, standen über dem krystallnen Meere, und hielten Harfen Gottes in der Hand. Sie sangen das Lied von Moses dem Knechte Gottes, und das Lied des Lammes: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaft sind deine Wege, du König aller Völker und Heiligen! Wer soll nicht Ehrfurcht vor dir haben, Herr! wer deinen Namen nicht verherrlichen? Denn du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen, vor dir niederfallen, und die Gerechtigkeit deines Thuns wird sich offenbaren.“

Hierauf schaute ich, und sieh! es öffnete sich im Himmel der Tempel der Bundeshütte.

Aus

Aus dem Tempel giengen die sieben Engel mit den sieben Plagen hervor; sie waren mit reiner weißer Leinwand bekleidet, und trugen über die Brust Gürteln von Golde. Eines von den vier Thieren gab den sieben Engeln sieben goldene Schaalen, voll vom Zorne des ewig-lebenden Gottes. Der Tempel ward von Gottes Herrlichkeit und seiner Macht ganz mit Rauch verdunkelt. Niemand konnte in den Tempel tretten, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.

Ich hörte eine laute Stimme vom Tempel 16
her den sieben Engeln rufen: „Ziehet hin, und gießet die sieben Schaalen des göttlichen Zornes auf die Erde aus."

Der erste zog hin, goß seine Schaale auf die Erde, und es ergriff ein böses giftiges Geschwür die Menschen, die den Namenszug des Thieres trugen, und sein Bild anbetheten.

Es goß der zweyte Engel seine Schaale ins Meer, und das Meer ward, wie das Blut eines Todten: alles, was darinn lebte, starb.

Es goß der dritte Engel seine Schaale in die Flüße und Brunnquellen, und das Wasser ward zu Blut. Den Engel der Gewässer hört ich sagen: „Herr, der du bist und warst, du

bist gerecht, und heilig in deinen Urtheilen. Sie vergoßen das Blut der Heiligen und Propheten, darum gabst du ihnen, wie sie's verdienen, Blut zu trinken." „Ja — hörte ich einen andern Engel vom Altare her antworten — ja, Herr allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaft sind deine Urtheile."

Der vierte Engel goß seine Schaale in die Sonne aus, und es ward ihm Macht gegeben, die Menschen mit Feuer und Hitze zu quälen. Die Menschen wurden von großer Hitze gebrannt, sie lästerten den Namen Gottes, der Macht über diese Plagen hat, und schritten zu keiner Buße und Besserung, um Gott wieder die Ehre zu geben.

Nun goß der fünfte Engel seine Schaale auf den Thron des Thieres aus, da ward sein Reich verfinstert, die Reichsgenossen zerbissen sich vor Schmerz die Zungen, lästerten vor angreifenden Geschwüren den Gott des Himmels, schritten aber über ihre Werke zu keiner Buß und Besserung.

Der sechste Engel goß seine Schaale in den großen Euphratstrom aus, trocknete sein Wasser auf, und den Königen vom Aufgange her ward der Weg gebahnt. Ich sah aus dem Maule des Drachen, des andern Thieres und

des

des falschen Propheten drey unreine Geister, wie drey Frösche, fahren. Dieß sind böse Geister, die zu den Königen der ganzen Erde umher gehen, sie auf den großen Tag des allmächtigen Gottes zum Streit zu reizen.

Sieh! ich komme, wie ein Dieb (so unvermuthet!) — Selig, wer wacht, und seine Kleider nicht zum Schlafe auszieht, auf daß er nicht nakt wandeln, und seine Schande zeigen müsse. — Er wird sie an dem Orte sammeln, der hebräisch Armageddon heißt.

Der siebente Engel goß seine Schaale in die Luft, und eine laute Stimme gieng aus dem Tempel des Himmels vom Throne aus, und rief: „Es ist geschehen.“ Da folgten Stimmen, Donnerschläge, Blitze, und ein Erdbeben so groß, wie nie eines war, seit Menschen auf Erde sind. Die große Stadt zerriß in drey Theile. Die Städte der Nationen fielen, und des großen Babylons war vor Gott gedacht, um ihr den Becher seines Zornweins zu reichen. Jedes Eyland floh, man fand die Berge nicht mehr. Ein großer Hagel, zentnerschwer, fiel vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten wegen der übergroßen Plage des Hagels.

17 Einer der sieben Engel, welche die sieben Schaalen hatten, trat zu mir, und sprach: „Komm, ich will dir zeigen das Strafgericht der großen Ehebrecherin, die über viele Wasser sizt, mit der die Könige der Erde Unzucht trieben, und mit deren Wollusttrank sich die Erdbewohner berauschten.“ Der Engel entrükte mich im Geist in eine Wüste. Da sah ich das Weib auf einem scharlachrothen Thiere sizen, das ganz mit Lästerung bezeichnet war, sieben Köpfe, und zehen Hörner hatte. Das Weib war mit Purpur und Scharlach bekleidet, mit Gold, Juvelen und Perlen überzieret, und hielt ein goldnes Trinkgeschirr in ihrer Hand, das voll Unzuchtgräuel und Unreinigkeit war. Auf der Stirn stand ihr Name geschrieben, und hieß Geheimniß (der Bosheit), das große Babylon, die Mutter der Unzucht, und der Gräuel auf Erde.“ Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen, und der Zeugen Jesu. Und ich erstaunte sehr, als ich sie sah. Da sagte mir der Engel: „Was staunest du? Ich will dir das Geheimniß des Weibes, und des Thieres deuten, das sieben Köpfe und zehen Hörner hat und sie trägt. Das Thier, das du gesehen, war, und ist nicht mehr; es wird aus dem Abgrunde heraufsteigen, und wieder zu Grunde gehen. Alle Erdbewohner, deren Namen

nicht von Weltbeginn an im Lebensbuche geschrieben stehen, werden mit Verwunderung das Thier sehen, das war, und nicht ist. Hier ist der Sinn, den nur die Weisen verstehen. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib sizt; Auch sind es sieben Könige. Fünfe davon sind gefallen; einer steht, und der Lezte ist noch nicht da, und wenn er kömmt, so darf er nur kurze Zeit bleiben. Das Thier aber, das war, und nicht ist, gilt für den achten Kopf; kömmt von den sieben her, und fährt ins Verderben hin. Die zehen Hörner, die du sahst, sind zehen Könige (auch Heersführer), die das Reich noch nicht erhalten haben, aber doch einst zu einer Stunde königliche Macht mit dem Thiere empfangen werden. Diese sind Eines Sinnes, und werden ihre Kraft und Macht dem Thiere übergeben. Sie werden mit dem Lamme streiten, und vom Lamme besiegt werden. Denn das Lamm ist der Herren Herr, der Könige König, und die es mit ihm halten, sind die Berufenen, Auserwählten, und Getreuen."

Weiter sprach der Engel: „Die Wasser, die du sahst, und über welche die Ehebrecherin sizt, sind die Nationen von allerley Sprachen. Die zehen Hörner, die du am Thiere sahst,

diese werden die Ehebrecherin hassen, sie ausplündern und nakt entkleiden, ihr Fleisch aufzehren, und das Uebrige im Feuer verbrennen. Denn Gott gab's ihnen ins Herz, daß sie thun, was ihm wohlgefällig ist, und ihr Reich dem Thiere unterwerfen, bis Gottes Worte erfüllt sind. — Das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht."

18 Nach diesem sah ich einen andern Engel vom Himmel hernieder steigen, der große Macht hatte, und die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtete. Er rief gewaltig, und sprach: „Gefallen, gestürzt ist das große Babylon; eine Wohnung der Teufel ist sie geworden, ein Kerker jedes unreinen Geistes, ein Käfig jedes unreinen, abscheulichen Vogels. Denn alle Völker tranken von ihrem Zorn- und Unzuchtweine; die Erdenkönige buhlten mit ihr, und die Kaufleute aller Länder sind durch den Ueberfluß ihrer Wohllüste reich geworden.

Ich hörte eine andere Stimme aus den Himmel, die sprach: „Geht von ihr, mein Volk, damit ihr nicht Theil an ihren Sünden, und dann auch an ihren Plagen habet. Ihre Sünden thürmten sich bis zum Himmel

auf,

auf, und Gott gedachte ihrer Bosheit. Vergeltet ihr, was sie euch zufügte; gebt ihr ihre Thaten doppelt zurük; schenkt ihr den Becher, den sie euch gefüllt, zweyfach ein. Fügt ihr gerade so viel Pein und Jammer zu, als groß sie sich machte, und als wohllüstig sie lebte. In ihrem Herzen spricht sie: „Ich throne als Königin, bin keine Wittwe, und werde von keiner Trauer wissen.“ Darum soll sie ihr Strafgericht auf einen Tag treffen, Trauer, Hunger, und Tod. Mit Feuer soll sie verzehrt werden: Gott, der sie richtet, ist mächtig. Die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht trieben, und in Wohllust lebten, werden über sie weinen und heulen, wenn sie den Rauch von ihrem Brande aufsteigen sehen. Aus Furcht in ihre Qualen gezogen zu werden, stehen sie von ferne und rufen: Wehe, Wehe! Babylon, die große Stadt, die Mächtige, wie ist ihr Strafgericht auf einmal eingebrochen! — Die Handelsherren der Erde werden über sie weinen und klagen, da nun niemand mehr ihre Waare abnehmen wird, niemand das Gold und Silber, die Juwelen und Perlen, die feinste Leinwand und den Purpur, die Seide und den Scharlach; niemand mehr all das Thyenholz, all das Geräth von Elfenbein und edlem Holze, von Erz, Eisen und Marmor; niemand mehr den Zim-

met und das Rauchwerk, Narden und Weihrauch, Wein und Oehl, Weizen und Semmelmehl, Lastvieh und Schafe, Pferde und Wagen, Leibeigne und Menschenseelen. — Jene Baumfrüchte, nach denen es dich so sehr gelüstete, sind für dich verschwunden; was fett und stattlich war, ist für dich alles verlohren, und du wirst es nicht mehr finden. Die Verkäufer von all diesen Waaren, die sich dabey bereichert hatten, werden aus Furcht vor ihren Peinen ferne von ihr stehen, und weinen, klagen und rufen: „Wehe, Wehe! die große Stadt, die bekleidet war mit der feinsten Leinwand, mit Purpur und Scharlach, die geschmüket war mit Golde, Juwelen und Perlen wie sind alle diese Reichthümer in einer Stunde zerstört worden! — Jeder Steuermann, alles Schiffsvolk und alle Ruderer, alle, die über Meer handeln, stunden von ferne, und riefen, da sie den Rauch von ihrer Brandstätte aufsteigen sahen: „Was war ehemals dieser großen Stadt gleich? — Sie streuten Staub auf ihre Häupter, und riefen unter Weinen und Klagen: „Wehe, Wehe! die große Stadt, in der sich alle, die Schiffe auf dem Meere hatten, von ihrem Gelde bereicherten — wie ward sie in einer Stunde verwüstet? Frohloke über sie, o Himmel, frohloket, ihr heiligen Apostel und Propheten!

ten! Gott hat an ihr euer Todesurtheil gerächet."

Da hob ein Engel einen Stein, groß wie ein Mühlstein auf, und warf ihn ins Meer, indem er sprach: „So wird im Sturme Babel die große Stadt, versenkt und nicht mehr gefunden werden. Die Stimme der Harfenschläger und Sänger, der Flötenspieler und Posauner wird man nicht mehr in dir hören, einen Künstler von was immer für einer Kunst nicht mehr in dir finden. Kein Geklapper der Mühle soll in dir weiter schallen, kein Licht einer Lampe in dir mehr scheinen; die Stimme eines Bräutigams und einer Braut soll in dir nicht mehr tönen. Denn deine Handelsherren dünkten sich, wie Götter der Erde; dein Zauber verführte alle Nationen; das Blut der Heiligen und Propheten, das Blut aller, die auf Erde geschlachtet worden, sah man in dir."

Nach diesem hörte ich eine laute Stim- 19
me, wie die Stimme vieler Schaaren im Himmel: „Halleluja! Heil kömmt von unserm Gott! ihm gebührt Preis, Ehre und Kraft! Gerecht und wahrhaft sind seine Gerichte, da er die große Ehebrecherin, die mit ihrer Unzucht die Erde verführte, gerichtet, und an

ihr das Blut der Knechte Gottes, gerächet hat."

Noch einmal sangen sie: „Halleluja! ihr Rauch steigt ewiglich auf." Da fielen die vier und zwanzig Aeltesten, und die vier Thiere hin, betheten Gott auf dem Throne an, und riefen: „Amen, Halleluja!" Und eine Stimme kam vom Throne her, die sprach: „Preist unsern Gott, ihr alle seine Knechte, ihr Kleine und Große, und alle, die ihn fürchten."

Dann hörte ich eine Stimme von einer großen Schaar, wie das Rauschen vieler Gewässer, wie das Rollen lauter Donner; sie sprach: „Halleluja! Der Herr unser Gott, der Allmächtige zeigt seine Herrschermacht! Laßt uns freudig seyn, und jauchzen, und ihm Ehre bringen; denn die Hochzeit des Lammes rückt heran, seine Braut bereitet sich. Das Kleid, das man ihr gab, ist von zarter und lichter Leinwand. Diese Leinwand sind die gerechten Werke der Heiligen."

Darauf wurde mir gesagt: „Schreib: Selig, die zum Hochzeitmahle des Lammes geladen worden." Wiederum ward mir gesagt: „Dieß sind wahrhafte Worte Gottes." Da fiel ich zu den Füßen desjenigen, der sprach, ihn anzubethen, und er sagte mir: „Thu's

nicht! Ich bin dein, und deiner Brüder, der Zeugen Jesu Mitknecht; bethe Gott an. Das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung."

Dann erblikte ich den Himmel offen, und sieh! ein weißes Pferd, und der auf ihm saß, hieß der Treue und Wahrhafrige; der mit Gerechtigkeit richtet, und streitet. Sein Auge war wie Feuerflamme, auf seinem Haupte viele Kronen, und auf der Stirne ein Namen, den außer ihm niemand ganz versteht. Sein Kleid war mit Blut besprengt, und sein Name: Wort Gottes. Ihm folgten die himmlischen Kriegsheere auf weißen Pferden, in weißer reiner Leinwand. Aus seinem Munde geht ein scharfes zweyschneidendes Schwert, die Völker damit zu schlagen — mit eisernem Zepter wird er sie beherrschen — Er tritt die Kelter des Grimms und Zorns Gottes des Allmächtigen. Auf seinem Kleide ist an der Hüfte der Name geschrieben: König der Könige, und Herr der Herrschenden.

Ich sah einen Engel in der Sonne stehend, der allen Vögeln, die durch die Weite des Himmels flogen, mit lauter Stimme zurief: „Kommt, und sammelt euch zum gro„ßen Mahle Gottes, da das Fleisch der Kö„nige, der Kriegsobersten und Starken, das „Fleisch der Pferde und ihrer Reuter, der

Freyen

„Freyen und Sklaven, der Großen und Klei-
„nen zu essen."

Ich sah auch das Thier, die Könige der Erde und ihre Heere zum Streite mit dem auf dem Pferde und mit seinem Heere versammelt. Aber das Thier ward ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, der vor dem Thiere die Zeichen that, wodurch er jene, die des Thieres Namenszug annahmen, und sein Bild anbethen, verführt hatte. Beyde wurden lebendig in den brennenden Feuer- und Schwefelsee geworfen. Die übrigen wurden von dem, der auf dem Pferde saß, durch das Schwert, das von seinem Munde ausgieng, getödtet. Alle Vögel wurden von ihrem Fleische satt.

20 Ich sah einen Engel vom Himmel steigen, der den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in der Hand hielt. Dieser griff den Drachen, die alte Schlange (den Satan), band ihn auf tausend Jahre, stürzte ihn in den Abgrund, und schloß und versiegelte den Abgrund über ihn, damit er nicht ferner die Völker verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind. Dann muß er auf eine kurze Zeit wieder losgebunden werden.

Ich sah Thronen, und darauf, die Macht zu richten hatten; auch sah ich die Seelen derjenigen, die um des Worts Gottes, und um des Zeugnisses willen für Jesus getödtet worden, die ihr Knie vor dem Thier und seinem Bilde nicht bogen, dessen Namenszug an die Stirn oder Hände nicht aufnahmen. Diese wurden lebendig, und herrschten tausend Jahre mit Jesu. Die übrigen der Todten wurden nicht lebendig, bis sie vollendet waren die tausend Jahre. — Dieß ist die erste Auferstehung; Selig und heilig ist, wer an dieser ersten Theil hat! Der zweyte Tod hat keine Macht über sie; sie werden Priester Gottes und des Messias seyn; und mit ihm tausend Jahre herrschen. Wenn aber die tausend Jahre vollendet sind, dann wird der Satan aus seinem Kerker los werden, wird hervorgehen, die Völker an den vier Gegenden der Welt verführen; die Völker Gog und Magog, und sie zahlreich, wie der Sand am Meere, zum Streite sammeln. Sie zogen aus, überdekten die Erde, und umrangen das Lager der Heiligen, und die geliebte Stadt. Aber Gott sandte Feuer vom Himmel, das sie auffraß, und ihr Verführer der Teufel ward in den feurigen Schwefelpfuhl gestürzt, wo auch das Thier und der falsche Prophet Tag und Nacht fort in alle Ewigkeit Quaal leiden.

Ich sah einen großen lichten Thron, und vor dem Antlitz dessen, der darauf saß, flohen Erde und Himmel, daß man ihre Stätte nicht mehr fand. Ich sah die Todten, klein und groß, vor dem Throne stehen; ihre Bücher wurden geöffnet, und mit diesen ein anders Buch, das Buch des Lebens. Es ward über die Todten nach den Werken, wie sie in ihren Büchern geschrieben standen, das Urtheil gefället. Das Meer, das Grab und der Tod gab seine Todten heraus, und jeder ward nach seinen Werken gerichtet: Tod und Grab ward in den Feuerpfuhl gestürzet, und dieser ist der zweyte Tod. Auch wer nicht geschrieben stand im Buche des Lebens, ward in den Feuerpfuhl geworfen.

21 Ich sah einen neuen Himmel, und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde war dahin, und das Meer ist nicht mehr. Ich Johannes sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, wie es von Gott aus dem Himmel herniederstieg, geschmücket, wie eine Braut für ihrem Bräutigam. Ich hörte, wie eine laute Stimme vom Throne rief: „Sieh, Gottes Wohnung ist bey den Menschen! wohnen wird er bey ihnen; sie werden sein Volk, und Gott wird ihr Gott und bey ihnen seyn. Jede Thräne wird er von ihrem

Auge

Auge trocknen; Tod, Trauer, und Schmerz wird nicht mehr seyn; Denn was anfangs war, ist dahin." „Sieh — sprach, der auf dem Throne saß — ich mache alles neu" — „Schreib — sagte er zu mir — denn diese Worte sind gewiß und wahr." „Es ist vollendet, sprach er; Ich bin der Erste und Lezte, der Anfang und das Ende; wer durstet, dem will ich von der Quelle des Lebenswassers umsonst zu trinken geben. Wer überwindet, der wird das große Erbtheil erhalten, ich werde ihm sein Gott, und er mir mein Sohn seyn. Aber die Feigen und Unglaubigen, die abscheuliche Uebelthäter, die Mörder und Hurer, die Zauberer, Abgötter und Lügner werden ihren Antheil im feurig brennenden Schwefelpfuhle haben; dieß ist der zweyte Tod.

Es kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schaalen voll der sieben lezten Plagen hatten, und sprach zu mir: „Komm! ich will dir die Braut, des Lammes Gattinn zeigen." Da hob er mich im Geiste auf einen großen hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel von Gott herniederstieg. Sie hatte einen göttlichen Glanz, leuchtete wie die Juwelen, wie krystallreiner Jaspis, hatte eine große ho-

he Mauer, zwölf Thore darinn. Ein jedes Thor hatte seinen Engel, und einen aus den zwölf Namen der Zünfte Israels angeschrieben. Gegen Auf- und Niedergang, gegen Mittag und Mitternacht waren je drey und drey Thore. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und darauf die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Der mit mir sprach, hielt einen goldnen Stab in seiner Hand, damit die Stadt, die Thore, und die Mauer zu messen. Die Stadt ist ins Viereck gebaut, von gleicher Länge und Breite. Er maß die Stadt mit seinem Stabe; zwölftausend Stadien war ihre Größe; Höhe, Breite und Länge, alles war gleich. Er maß die Mauer; sie betrug hundert vier und vierzig Ellen. Des Engels Maß war ein Menschenmaß. Die Mauer war von Jaspis, die Stadt von so reinem Golde, wie reines Krystall ist. Die Fundamente der Mauer waren ausgeschmückt mit köstlichen Juwelen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweyte ein Sapphir, der dritte ein Chalzedonier, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Crysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehente ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst. Die zwölf Thore waren zwölf Perlen, jedes Thor

aus

aus einer Perle. Das Pflaster der Stadt war Gold, rein, wie reines Krystall. Doch sah ich keinen Tempel in der Stadt; denn Gott der Herr, der Allmächtige, und das Lamm ist ihr Tempel. Die Stadt bedarf keiner Sonne und keines Mondes zur Erleuchtung; denn Gottes Herrlichkeit erleuchtet sie, und das Lamm ist ihre Lampe. Die Völkerschaften werden in diesem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und ihren Schmuk in die Stadt bringen. Ihre Thore werden nie geschlossen, denn Tag ists immer dort, und keine Nacht, in der man sonst schließt. Die Herrlichkeit und der Schmuk der Völker wird dahin kommen. Nichts von dem, was beflekt ist, was Gräuel oder Lüge thut, wird in die Stadt eingehen; nur die gehen ein, die im Lebensbuche des Lammes geschrieben stehen.

Der Engel zeigte mir einen hellen Strom 22
von Lebenswasser, glänzend wie Krystall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausströmte. Mitten in der Strasse, und dieß- und jenseits des Stroms stund der Baum des Lebens, der zwölfmal des Jahres, in jedem Monate Früchte giebt, und Blätter treibt zur Gesundheit der Völker. Nichts, was unterm Fluche liegt, wird da seyn, denn der Thron

Gottes und des Lammes ist in der Stadt, und die Knechte Gottes werden ihm dienen, und sehen sein Angesicht, und seinen Namen an der Stirne tragen. Keine Nacht wird mehr einbrechen, keiner Leuchte und keines Sonnenlichtes werden sie bedürfen; denn Gott der Herr leuchtet ihnen, daß sie in alle Ewigkeit herrschen. Gewiß und wahrhaft — sprach der Engel — sind diese Worte. Denn Gott der Herr des prophetischen Geistes hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu eröffnen, was schnellen Ganges geschehen soll. — Und sieh! ich komme schnell! Heil dem, der sie bewahrt die Worte der Weisagung dieses Buches! — Ich Johannes bin's, der all dieses hörte und sah — und als ichs sah und hörte, fiel ich zu den Füssen, zur Anbethung des Engels hin, der mir's gezeigt hatte. „Thu's nicht — sprach er — ich bin dein Mitknecht, ein Mitknecht deiner Brüder der Propheten, und aller, welche die Worte der Weisagung dieses Buches bewahren. Bethe Gott an! Versiegle — sprach er weiter — die Worte der Weisagung dieses Buches nicht; denn die Zeit (der Erfüllung) ist nahe. Wer andern Schaden thut, und auf diese Drohungen nicht achtet, der mag weiter schaden; wer sich befleckt, sich weiter beflecken; aber auch wer gerecht ist, übe weiter

Ge-

Gerechtigkeit, und wer heilig ist, werde noch heiliger! Sieh, ich komme schnell, und mein Lohn mit mir, um jedem, wie sein Werk ist zu lohnen: Ich bin der Ursprung und das Ziel aller Dinge, der Erste und Lezte, der Anfang und das Ende."

Selig, die auf sein Wort achten; Sie erlangen das Recht, von dem Lebensbaume zu genießen, und durch die Thore in die Stadt einzugehen. Verbannt sind daraus die Hunde, die Zauberer und Hurer, die Mörder und Götzendiener, und alle, welche die Lüge lieben und thun. — Ich Jesus sandte meine Bothen, euch dieses in den Gemeinden zu bezeugen. Ich bin das Zweig aus dem Stamme Davids, ich der helle Morgenstern."

Der Geist und die Braut riefen: Komm! Wer dieß hört, der rufe auch: Komm! — Wer dürstet, komme, und wer nur will, der nehme umsonst das Wasser des Lebens hin. — Jedem, der die Worte der Weisagung dieses Buches hört, bezeuge ich Johannes: „Wer sich erkühnt denselben etwas beyzusezen, über den wird Gott die Strafen verhängen, die in diesem Buche beschrieben sind. Und wer etwas von den Worten der Weis-

sagung dieses Buches hinwegthut, dem wird Gott seinen Antheil an dem Baume des Lebens, an der heiligen Stadt, und an der Seligkeit, die in diesem Buche beschrieben ist, hinwegnehmen. Derjenige, der dieses bezeugt, spricht: „Ja, ja, ich komme schnell — Ja komm, Herr Jesus, Amen.

Die Gnade unsers Herrn, Jesus des Messias, sey mit euch allen! Amen.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mutschelle, Sebastian, 1749-1800

Die heiligen Schriften des neuen Testamentes

Bd.: 2

München 1790

B.g.cath. 350 u-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271420-9
VD18 80433979